Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig die Woche. Post-Bezug monatlich 2.50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Anzeigenpreis
je Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u. a. m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang • Folge 262 AHEBG | Montag, den 24. September 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Stück 15 Rpf.

Memel als Prüfstein für Genf

Memelländische Klage gegen die litauischen Vertragsbrüche / Wird der Völkerbund in der Minderheiten-Politik Wort halten?

(Drahtbericht unseres Memeler Vertreters)

Memel, den 24. September.

Der Vizepräsident des Memelländischen Landtags, Schulrat Meyer, hat in diesen Tagen im Minderheitenausschuß des Völkerbundes in Genf die Klage des Memellandes in Gestalt einer umfangreichen Beschwerdeschrift überreicht. Man wird nicht annehmen können, daß diese Beschwerde im jetzigen Augenblick in Genf unter den Tisch fallen kann. Die Haltung der Mächte in der Minderheitenfrage anläßlich des polnischen Schrittes verlangt auch in diesem Falle eine Entscheidung, wenn nicht das Ansehen des Völkerbundes seinen letzten Schimmer verlieren soll. Man kann also erwarten, daß nunmehr die Memelfrage vor breitester internationaler Oeffentlichkeit erörtert werden wird, und man kann ferner annehmen, daß sich die Mächte irgendwie entscheiden und aus dieser Entscheidung Konsequenzen ihrer vertraglichen Verpflichtungen ziehen werden. Die Beschwerde, die dem Genfer Gremium vorliegt, enthält die lückenlose Aufzählung all der Uebergriffe und Vertragsbrüche von Seiten der Kownoer Regierung, die in den letzten Monaten erfolgten. Eine nochmalige Aufzählung dieser ganzen offensichtlichen Rechtsbrüche erübrigt sich.

Die Mächte in Genf haben das gesamte Material mit allen Beweisen vorliegen. Sie können also beurteilen, ob alle diese Vorgänge, die bei einigen beteiligten Regierungen nach der Versicherung des englischen Lordsiegelbewahrers Eden vom 19. Juni im Unterhause mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, mit den Verträgen, für die sich vier Großmächte verbürgt haben, in Einklang zu bringen sind. Vielleicht ist es gut, in diesem Augenblicke einmal auf die

Vorgeschichte des Memelstatuts

zurückzugreifen. Auf einer Botschafterkonferenz, auf der auch die ersten Entwürfe zum Memelstatut entstanden, wurde ausdrücklich festgestellt, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen des Memelgebiets eine weitgehende Autonomie verlangen.

Der Konferenz lag unter anderem ein Bericht einer in das Memelgebiet entsandten Sonderabordnung vor, in dem es heißt, daß an der Ostgrenze des Memelgebiets zwei Zivilisationen zusammentreffen, die durch mindestens ein Jahrhundert voneinander getrennt seien. An dieser Stelle des Kontinents berührten sich Europa und Asien. Die Gefahren, die sich aus dieser Tatsache bei einer Uebernahme des Memellandes durch den neugeschaffenen litauischen Staat ohne entsprechende Sicherung ergeben müssen, wurden von den Vertretern der Mächte damals nicht außer acht gelassen. Als Kompromißlösung kam dann am 8. Mai 1924 die Memelkonvention zustande, die im wesentlichen bestimmt, daß das Memelgebiet zwar unter der Souveränität des litauischen Staates steht, aber für sich eine geschlossene Einheit bildet und sowohl in der Gesetzgebung, Rechtsprechung, wie in dem gesamten Verwaltungswesen autonome Rechte besitzen soll. Die Konvention bestimmte ferner die selbständige Verfassung des Memelgebietes nach demokratischen Grundsätzen. Als Zweck der Bestimmung ist in dem Vertrage die Sicherung der kulturellen und verwaltungsmäßigen Selbständigkeit der Memelländer bezeichnet.

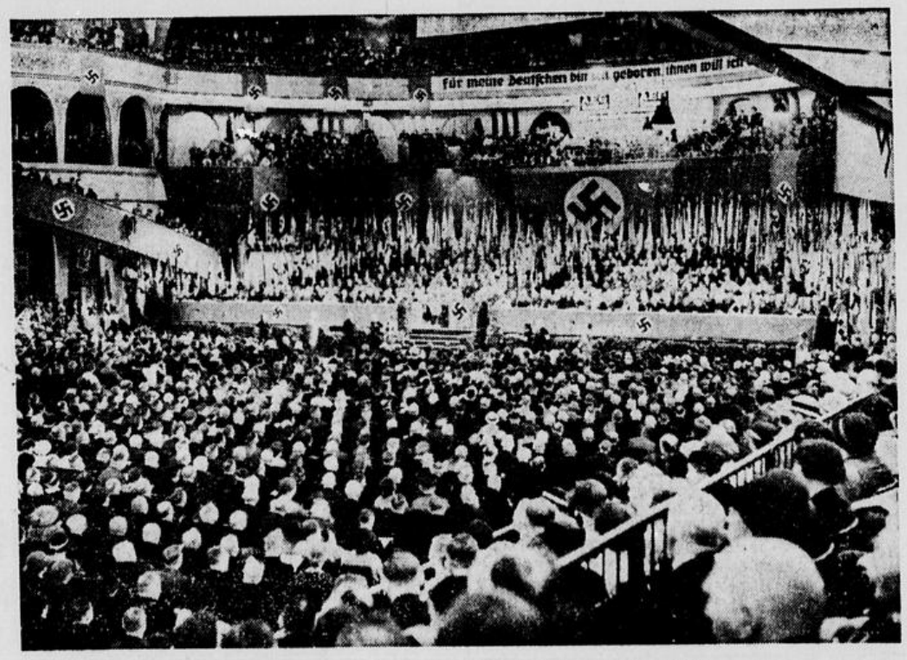
Ueber den Sinn der Konvention kann also keinerlei Zweifel bestehen, ebensowenig wie heute Zweifel bestehen können, daß dieser Sinn des Statuts von Litauen vergewaltigt und ins Gegenteil umgekehrt wurde.

Bezeichnenderweise begibt man sich selbst in Kowno heute keine Mühe mehr, die Vertragswidrigkeit der auf litauischer Seite getroffenen Maßnahmen in Frage zu stellen. Man gibt offen zu, daß das Ziel der Politik die

Beseitigung der Autonomie

sei, die nach Ansicht Kownos mit der „Ehre des litauischen Staates" nicht mehr vereinbar seien. Angesichts dieser Sachlage dürfte die Entscheidung in Genf nicht schwer fallen. Man wird bei dieser Entscheidung einzig und allein zu berücksichtigen haben, was die international garantierten Verträge bestimmen und ob diese Bestimmungen von Litauen eingehalten würden oder nicht. Alles andere kann hier nicht zur Debatte stehen. Man hat bei den zuständigen Stellen bereits allzu lange gezögert, so daß es heute mit einigen kleinen Berichtigungen nicht mehr getan sein kann. Die Memelbevölkerung hat aber ein Recht darauf, daß der vertragliche Zustand wieder hergestellt wird.

Versagt Genf auch hier, so ist ein neuer Präzedenzfall geschaffen, der die ganze Ohnmacht des Genfer Gebildes noch einmal grell beleuchten würde, der aber auch hinsichtlich des Wertes international garantierter Verträge aufschlußreiche Ausführungsbestimmungen an die Hand geben würde.



Die Reichstagung der Deutschen Christen. Uebersicht von der Eröffnungsversammlung im Berliner Sportpalast während der Rede des Reichsbischofs.

Feierliche Einführung des Reichsbischofs

Historischer Tag des deutschen Protestantismus / Treueschwur der Landesbischöfe / Gelübde des Reichsbischofs

× **Berlin**, 24. September.

Die Reichstagung der Deutschen Christen hatte am Samstagabend durch den öffentlichen Festgottesdienst im Lustgarten ihren Abschluß gefunden. Ihr folgte am Sonntag die feierliche Einführung des Reichsbischofs im Berliner Dom. Der Einführung ging am Sonntag früh ein Festakt im Preußenhaus voraus. Im großen, festlich geschmückten Sitzungssaal versammelten sich außer Vertretern von Reich und Staat die Mitglieder des geistlichen Ministeriums, der Nationalsynode, der Landes- und Provinzialsynoden, die Landesbischöfe und Bischöfe sowie die Vertreter der theologischen Fakultäten. Eröffnet wurde die Kundgebung mit gemeinsamem Gesang, worauf der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche D. Dr. Engelke, eine Andacht hielt. Die Festansprache hielt der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Dr. Jäger. Danach sprachen Landesbischof Coch-Dresden für die deutschen evangelischen Landesbischöfe sowie für das evangelische Volk, Prof. D. Dr. Schmidt-Halle im Namen der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands und der bei diesem Festakt versammelten Dekane, Hauptmann Bernhard Lorenzen aus Bedstett in Schleswig-Holstein für das evangelische Volk in dem meerumschlungenen Schleswig-Holstein sowie die Brüder und Schwestern im abgeteilten Nordschleswig, Kreisschulrat Curt, Tauberbischofsheim (Baden) für die Grenzmark Südwesten, Telegraphenin spektor Richter-Königsberg im Namen der ostpreußischen Provinzialsynode und des ostpreußischen Kirchenvolkes und Oberlehrer Lange-Hamm für die Heimat des Reichsbischofs, die Provinz Westfalen.

In tiefer Ergriffenheit dankte der Reichsbischof für die ihm dargebrachten Glück- und Segenswünsche, wobei er u. a. sagte:

Die Worte des Vertrauens, die hier aus dem Munde von Synodalen aus den verschiedenen Enden unseres deutschen Vaterlandes ausgesprochen worden sind, sind mir ein mahnendes Geleitwort auf dem Wege zur einigen deutschen evangelischen Kirche.

Der feierliche Gottesdienst,

mit dem heute mittag der Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt wurde, gestaltete sich zu einem erhebenden, außerordentlich weihevollen Akt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes strömten von allen Seiten die Gläubigen zum Dom, der von einer andächtigen Gemeinde bald gefüllt war. Unter anderen bemerkte man auch den Reichsinnenminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Meißner und den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer.

Von den hohen Emporen rings um die gewaltige Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Als die Abordnungen der ganzen evangelischen Pfarrerschaft, der theologischen Fakultäten in ihrem Ornat und schließlich die Landesbischöfe mit dem Reichsbischof an der Spitze in langem Zuge im Dom erschien, erklang feierliches Orgelspiel, und die Gemeinde erhob sich zur Begrüßung.

Der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche D. Dr. Engelke verkündete den Eingangsspruch und hielt die Schriftlesung aus Johannis 17. Den Gemeindegesang „O heil'ger Geist kehr' bei uns ein" folgten das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof sprach und sein Gelübde:

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß zu führen, wie Martin Luther es uns gedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir."

Darauf knieten der Reichsbischof, der Vikar und der älteste der Deutschen Evangelischen Bischöfe, Kühlewein (Baden), vor dem Altar nieder und Vikar Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck. Nunmehr begrüßten sämtliche Landesbischöfe den Reichsbischof durch Bibelworte und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Mit diesem weihevollen Akt trat symbolhaft die ganze Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung.

Nach einem Chorlied sprach der Reichsbischof in folgender tiefbewegter Rede:

„Laßt mich in dieser für unsere Deutsche Evangelische Kirche und für mich selbst so bedeutungsvollen Stunde ein kurzes Wort sagen von unserer Kirche, von unserem Amt, von der Gemeinde. In allen Kirchen steht im Mittelpunkt das Kreuz. Es ist, es bleibt das sieghafte Zeichen der Kirche Christi. Die Kirche aber lebt nicht nur vom Karfreitag, sondern erst recht vom Ostermorgen. Die Kirche hat so viel Leben, als Christus in ihr lebendig ist. Das aber ist unsere frohe Hoffnung und unsere feste Zuversicht. Laßt mich ein Wort sagen vom Amt des Bischofs, auch von meinem Amt: Ein Bischof ist soweit wirklich Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist, soweit, als er auch das persönliche Leben auf dieses Wort Gottes gründet. Mein letztes und wärmstes Wort gilt hier der Gemeinde. Die Gemeinde ist nicht für uns Geistliche da, sondern wir sind für die Gemeinde da. **Wir müssen diesem Staat und diesem Volk von Herzen gern dienen. Mit unseren besten Kräften und mit unserer ganzen heißen Liebe. Deutsche Evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet Euch: Schließt die Reihen! Steht fest zusammen! Werdet nicht müde, Gott zu bitten, daß er durch seinen Heiligen Geist unter uns wirke! Eine Deutsche Evangelische Kirche!**

Der gemeinsame Gesang des Luther-Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott", das Vaterunser und der Segen, sowie ein Orgelnachspiel bildeten den Abschluß der feierlichen Handlung. Unter dem Geläut der Domglocken verließ darauf der Reichsbischof mit den Bischöfen und Geistlichen das Gotteshaus.

Deutsch-holländischer Verrechnungsvertrag

Erleichterungen im gegenseitigen Zahlungsverkehr beschlossen

× **Berlin**, 24. September.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der niederländischen Regierung über Erleichterungen im gegenseitigen Zahlungsverkehr haben gestern zur Unterzeichnung eines deutsch-niederländischen Verrechnungsvertrages geführt, der veröffentlicht werden wird. Der Vertrag, der erst nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden endgültig in Kraft tritt, wird auf Grund einer Vereinbarung zwischen beiden Regierungen bereits vom 24. September 1934 ab vorläufig angewendet werden.

Auf Grund des Vertrages erfolgt der Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden einschließlich der niederländischen Kolonien in Zukunft über Verrechnungskonten. Ueber diese Konten werden nicht nur die Zahlungen für die beiderseitige Warenausfuhr, sondern auch Zahlungen für Nebenkosten, die in Verbindung mit dem deutsch-niederländischen Warenverkehr entstehen, wie z. B. Bahn- und Binnenschiffahrtsfrachten, Provisionen usw., verrechnet. Für die Seeschiffahrt ist eine besondere Regelung außerhalb des Verrechnungsvertrages vereinbart. Zahlungen im kleinen Grenzverkehr sind von der Verrechnung ausgenommen. Durch den Vertrag werden besondere Regierungsausschüsse eingesetzt, deren Aufgabe es ist, in ständiger Fühlungnahme diejenigen Fragen zu behandeln, die mit der Durchführung des Vertrages zusammenhängen.

Von den Einzahlungen niederländischer Importeure bei der Niederländischen Bank wird ein gewisser Prozentsatz abgezweigt, über den die Reichsbank jederzeit frei verfügen kann.

Hollands Nationalsozialismus in Front

In einer hier abgehaltenen großen öffentlichen Versammlung machte der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Holland (NSB), A. Mussert, vor ungefähr 6000 Personen bemerkenswerte Ausführungen. Er kündigte an, daß seine Bewegung im kommenden Jahre zum erstenmal an den Ergänzungswahlen zum Parlament teilnehmen werde. Die von der Regierung angekündigte Wahlreform, die sich gegen die kleinen und die aufkommenden neuen Parteien richte, werde es nicht hindern können, daß die NSB auf legale Weise ihre Ziele verwirklichen werde.

Roosevelts Militärluftfahrtprogramm

× **Washington**, 24. September.

Im Kriegsministerium verlautet, daß Präsident Roosevelt die wesentlichen Punkte des neuen Militärluftfahrtprogramms bereits genehmigt und den Kriegsminister ermächtigt hat, einen Haushaltsplan auszuarbeiten, der jährlich den Ankauf von etwa 750 Flugzeugen vorsieht, bis ein Bestand an Armeeflugzeugen von 2300 Stück modernster Typen erreicht ist.

Präsident Roosevelt hat ferner ebenso wie das Kriegsministerium die Schaffung eines einheitlichen Fliegerkorps für Armee und Marine abgelehnt; jedoch ist diese Streitfrage noch nicht endgültig entschieden, sondern wird demnächst von dem von Roosevelt eingesetzten Luftfahrtuntersuchungsausschuß weiter erörtert werden.

Römische Schaukelpolitik

Gewissensfrage an Italien

Von Ilja

Die italienische Anpassungsfähigkeit hat in jüngster Zeit bemerkenswerte Beispiele vorgewiesen. Der Begriff des „Sacro Egoismo", der Heiligkeit des eigenen Vorteils, war zwar immer eine mehr südliche Erscheinung, aber die historische Wahrheit gebietet es doch, hier gewisse Unterschiede bestehen zu lassen. Auch der Engländer kennt die Parole, daß über allem das Wohl des eigenen Landes steht. Aber wenn das auf die jeweilige politische Notwendigkeit des Augenblicks angewandt wurde, dann sollte das heißen, daß man immer den besten taktischen Umweg wählen müsse, um die eigene Existenz zu sichern.

So hat man im nationalsozialistischen Deutschland auch das aufgeklärte Zeitalter des Faschismus in Italien verstanden, das den alten „Sacro Egoismo" nur so weit für sich in Anspruch zu nehmen schien, als er nicht auch in grundsätzlichen und weltanschaulich entscheidenden Dingen eine Wandlungsfähigkeit erforderte. Wie denkt Italien heute darüber?

Herr Mussolini — so schreibt die englische Presse nach den vor wenigen Tagen herausgekommenen neuen militärischen Gesetzesverordnungen Italiens — war einmal einer der stärksten Befürworter der Abrüstung. Heute predigt er nicht nur den nackten Militarismus und die kriegerische Aufgabe, sondern er handelt auch danach. Der Londoner „Daily Expreß" nahm zu den italienischen Militärverordnungen deutlicher Stellung: „Mit diesen „glorreichen Dingen" wollen wir nichts zu tun haben. Unser Ruhm soll es sein, auf dem Pfade des Friedens zu schreiten und unsere 8jährigen Kinder zu Bürgern des britischen Reiches zu erziehen, die sich um ihre Angelegenheiten bekümmern und andere Nationen weder fürchten noch beleidigen." Die französische Presse aber fand schon den Kern der Sache, indem sie, wie beispielsweise der „Matin" schrieb: Das italienische Beispiel werde notwendigerweise entscheidende militärische Reformen der anderen Länder (lies Frankreich) zur Folge haben. — So ist also das faschistische Italien, das den Frieden predigte, im englisch-französischen Urteil beim Militarismus angelangt. Herr Mussolini forderte vor einem halben Jahre kategorisch die Abrüstung und bewies Verständnis für die deutsche Gleichberechtigungsforderung.

Vor zwei Monaten proklamierte er, daß es das Ziel des Faschismus sei, Italien zu einer „militärischen" Nation zu machen. Vor wenigen Tagen beschloß der italienische Ministerrat die oben angeführten Gesetzesvorlagen, die die weitestgehende vormilitärische Ausbildung der Jugend eines Landes bringen, die es überhaupt geben dürfte, Italien will ein Volk in Waffen werden und nach den Worten seines Regierungschefs ist sein letztes Ziel die Herrschaft des kriegerischen und, wie Mussolini wörtlich forderte, des militaristischen Geistes! Man wird die Italiener dabei unter sich lassen können. Die Sache hat nur noch einen Haken. Während in Italien heute nämlich mehr vom Kriege geredet wird denn anderswo, ist es der italienischen Presse nicht erlaubt, darüber zu berichten, daß höchst eilige Waffenlieferungen an die abessinische Grenze gehen. Dieselbe Presse aber, die das verschweigt, und die ihren Raum um so mehr für eine, in eine andere Richtung hinausgehende kriegerische Rhetorik verschwendet, phantasiert neuerdings schon mit System von einer angeblich deutschen „Aufrüstung". Daß sie sich dabei in dieselben abwegigen Methoden einer durch nichts begründeten Lügenhetze verliert, die anderswo längst vergriffen sind, nur nebenbei. — Dasselbe Italien aber, das den deutschen Forderungen auf dem Gebiete der Gleichberechtigung aus einer grundsätzlichen Haltung heraus Jahre hindurch seine Zustimmung geben zu müssen glaubte, zitiert spaltenlang französische Ammenmärchen über die deutsche Rüstung! Das gleiche Italien, das in Genf die Unabhängigkeit Oesterreichs garantieren möchte, hat zwar längst sehr deutlich nach Wien hinübergegriffen.

Man sucht in Paris Anlehnung, um vielleicht sogar den Weg nach Belgrad zu finden — während man bisher die berechtigten Revisionsansprüche etwa Ungarns anerkannte und mehr oder minder offiziell unterstützte. Wenn das alles einen Sinn haben soll, so sage man uns einmal welchen? Herr Barthou beabsichtigt zwar am 20. Oktober nach Rom zu gehen, aber vorläufig bereitet man sich in Paris auf den Staatsbesuch des jugoslawischen Königs vor, dem man eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beimessen kann, um so mehr, als Jugoslawien heute das militärisch

stärkste Glied des französischen Bündnissystems ist. Vielleicht hat man in Rom auch vergessen, daß der jugoslawische Besuch der offizielle Gegenbesuch auf die Belgradreise Barthous in diesem Sommer sein wird und daß Herr Barthou schon einmal vorhatte, nach Rom zu gehen, wobei er aber vorher den Weg nach Belgrad fand. Was verspricht man sich also von alledem? Es gibt keine französisch-italienische Politik, sondern nur eine französische! Was für Frankreich gewisse koloniale Zugeständnisse sind, das könnten auf ganz anderen Gebieten entscheidende Gegenleistungen bedeuten. Man komme nicht und sage, daß man glaube, man könne Dienste annehmen ohne auf Gegendienste zu rechnen. Die französische Diplomatie pflegt immer noch nüchtern zu rechnen!

Notieren wir also: Italien bekennt sich zum Militarismus. Die italienische Presse zitiert zur Abwechselung die französischen Phantasien über die deutsche Aufrüstung. Die französische Rüstungspresse ihrerseits leitet aus der italienischen Militärpolitik die Notwendigkeit eigener neuer Rüstung ab. Das sind zwar alles nur Symptome, aber sie sprechen ebenfalls dafür, daß sich die europäische Politik wiederum in einem radikalen Umbruch befindet. Deutschland sieht es nicht als einen Nachteil an, daß es in diese Strömung nicht mit hineingerissen ist, sondern daß seine politische Linie weiter konsequent eingehalten wurde. Sogar was Italien angeht! In den letzten Tagen erst sind wiederum drei offizielle deutsche Kundgebungen über die Grenze adressiert worden. Eine Unterredung, die der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, einem französischen Pressevertreter gab, die Rede des Reichsaußenministers und eine Unterredung, die ein weiterer französischer Berichterstatter vom Führer selbst erhielt. Alle diese Kundgebungen, vor allem auch die des Führers, waren von dem Wunsche erfüllt, daß man endlich jenseits der Grenzen begreifen mögen, daß das nationalsozialistische Deutschland niemals von imperialistischen Gedankengängen erfüllt sein wird. Man soll uns endlich einmal sagen, worin man den uns nachgerühmten „imperialistischen" Zug sehen will.

Sollen wir hunderttausend Bajonette am Denkmal der Göttin der französischen Sicherheit niederlegen, während tausend französische Tanks die militärische Trauerparade abnehmen? Sollen wir auf den Ausbau unserer zivilen Luftfahrt verzichten, weil die vereinigten Luftflotten der ehemaligen Verbündeten imstande sind, über einer deutschen Großstadt die Sonne für einen Nachmittag zu verfinstern? Sollen wir erklären, daß in Oesterreich nicht Deutsche leben, sondern mit einer Verbeugung nach Rom die Habsburger, mit einer Verbeugung nach Prag der rote Schutzbund, und mit einer Verbeugung nach Paris eine Regierung, die weiß, was sie für Anleihen schuldig ist? Sollen wir unsere Forderung nach einer Aufnahme in die Reihe der gleichberechtigten Mächte, die wir anmaßend als ein 65-Millionen-Volk im Herzen Europas stellen, aufgeben, weil man irgendwoanders plötzlich anderer Meinung geworden sein könnte?

Wir haben den Willen zum Frieden und wir werden ihn halten. Wir sind auch der Ueberzeugung, daß es nicht möglich sein kann, zwischen den Problemen mit starken Worten einherzutänzeln und heute für und morgen gegen etwas zu reden. Wir haben einen starken Glauben: den an die Vernunft in diesen ernsten Dingen. Je lauter der Lärm werden könnte, um so mehr würden wir daran denken, diesen Glauben wachzuhalten. Wir glauben deshalb sogar, daß es richtiger wäre, von der mit Panzerplatten belegten Drehbühne herunterzukommen, um sich in der besseren Tatsache des harten politischen Alltags wiederzufinden. Vieles sähe dann im Sinne des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker anders aus.

Nationalhaus der Deutschen Arbeit in Köln

Dr. Ley über die Kongreßhalle der Deutschen Arbeitsfront / Zustimmung des Führers zur Verwirklichung des Bauplanes

× **Köln**, 24. September.

Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hatte am Sonnabend die Spitzen der Kölner Stadtverwaltung und der kommunalen Behörden in den Ruschelsaal des Kölner Rathauses gebeten, um die Modelle des „Nationalhauses der Deutschen Arbeit", die von dem Architekten Klotz entworfen und inzwischen vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebilligt wurden, zu besichtigen.

Dr. Ley erklärte in seinen Begrüßungsworten u. a., das eine Bauwerk werde zu den größten gehören und ein Symbol für den Aufbau unserer Zeit darstellen. Da alle Hindernisse beseitigt seien und die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung ständen, könne jetzt an die Verwirklichung des Bauplanes herangegangen werden.

Was die Ausmaße des zu errichtenden „Nationalhauses der Deutschen Arbeit" anbetrifft, so soll hier, wie Dr. Ley u. a. weiter ausführte, ein Bauwerk geschaffen werden, in dem 100 000 Menschen Platz finden. In der großen Kongreßhalle sollen alle vier Jahre die Kongresse der Deutschen Arbeitsfront stattfinden, ähnlich wie jetzt alle zwei Jahre in Nürnberg der Parteitag der NSDAP. Im übrigen soll die Kongreßhalle zu gemeinsamen Treffen der westlichen Gaue dienen.

Hieran anschließend berichtete der Schöpfer des Bauwerkes, Architekt Klotz-Köln über die Unterhaltung, die zwischen ihm und dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über die Errichtung des „Nationalhauses der Deutschen Arbeit" stattgefunden hat. In einer einstündigen Unterredung habe sich der Führer mit den Bauplänen befaßt, die seine vollste Zustimmung gefunden hätten.

Das „Nationalhaus der Deutschen Arbeit" wird sich auf der rechten Rheinseite in einer Länge von 1½ Kilometern am Rhein entlang ziehen und 1,6 Millionen Kubikmeter Gebäuderaum umfassen. Die Gesamtlänge des Baues beträgt 370 Meter. Die Breite des mittleren Baues soll 150 Meter betragen. Ein Ehrenhain, der hinter dem Gebäude selbst hergerichtet wird, vervollständigt die Anlage.

Die Einheit der evangelischen Kirche

Reichsbischof Müller mahnt die evangelischen Christen zur Geschlossenheit

Berlin, 24. September.

Nach der feierlichen Amtseinführung des Reichsbischofs ergriff auf der Freitreppe des Berliner Domes der Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Kinder, das Wort und führte u. a. aus:

Herr Reichsbischof! In dieser feierlichen Stunde haben Sie um Gottes Segen für Ihr hohes Amt gebetet. Die Bischöfe der deutschen Landeskirchen haben fürbittend sich mit einem Wort aus der Heiligen Schrift um Sie gestellt. Die deutsche Christenheit erlebt an dem Tag Ihrer Einführung die Einheit ihrer Kirche. Als der verantwortliche Leiter der deutschen Christen spreche ich zu Ihnen in dieser Stunde. Darin sehen wir die Segenshand Gottes über dieser Feier, daß es Ihrem Wirken und unserem Einsatz nach der unendlichen Güte des Ewigen vergönnt sein möge, daß Volk und Kirche im neuen Deutschland sich zusammenfinden.

Reichsbischof Müller antwortete hierauf u. a.:

Ich bitte Euch alle, evangelische Christen, ob Ihr in einem Amt der Kirche steht oder ob Ihr Glieder der evangelischen Kirche seid, schart Euch mit mir zusammen zu einer bleibenden innigen Gemeinschaft, damit wir die großen Aufgaben, die die Deutsche Evangelische Kirche in unserem Volke zu lösen berufen ist, mit gemeinsamen Kräften anfassen.

Wir sind im Innersten davon überzeugt, in einer großen Zeit unseres Volkes zu leben. — Große Zeiten in der Volksgeschichte sind immer Zeiten des Glaubens gewesen. — Darum eben ergeht an uns alle der Ruf, starken, männlichen, frohen und sieghaften Glauben zu beweisen und die Quelle der ewigen Kräfte für unser evangelisches Volk zu erschließen.

Es geht in der Tat am heutigen Tage um eine geschichtliche Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche. Durch meine Einführung als Reichsbischof ist äußerlich sichtbar in die Erscheinung getreten, daß wir in Deutschland eine einige evangelische Kirche haben.

In dieser Einheit verbindet uns nicht nur unser Volkstum, nicht nur unsere Sprache, es verbindet uns als Glieder der evangelischen Kirche die Gemeinschaft des evangelischen Glaubens.

Baldur von Schirach in Königsberg

Königsberg, 24. September.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach am Samstagabend im Festsaal des Oberpräsidiums in Königsberg vor den Führern der HJ des Gebietes Ostland. Er führte dabei unter anderem aus: Das Wort „Staatsjugend" und die Meinung, die HJ habe im Bestehen dieser Staatsjugend ihre Aufgabe erreicht, veranlaßt mich, mich heute mit dem Begriff „Staatsjugend" auseinanderzusetzen. Es ist notwendig, festzustellen, daß, wenn man heute von der Staatsjugend spricht, wir innerlich ebenso die Volksjugend sind. Die Verbindung dieses Nachwuchses und dieser Jugend zur Führung des Staates soll nun nicht so aussehen, daß jeder, der mit zehn Jahren in das Jungvolk eintritt, einen Garantieschein in der Tasche hat für seine spätere Versorgung, für sein späteres Auskommen. Ich möchte mich ganz entschieden zur Wehr setzen gegen eine solche Auffassung. Ich will nicht, daß nun alle Eltern Deutschlands meinen und vielleicht mit ihnen ihre Kinder, durch die Zugehörigkeit zu dieser riesigen Jugend-Organisation, die den Nachwuchs aller Organisationen in Deutschland stellt, sei nun die wirtschaftliche Frage des Lebens gelöst.

Nach seiner Rede gelobten die HJ-Führer des Ostlandes, die große Verpflichtung und die neuen Opfer, die die Idee von ihnen in Zukunft verlangt, freudigst auf sich zu nehmen.

Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft

× **Erfurt**, 24. September.

Nach einem Begrüßungsabend am Freitag wurde am Sonnabend die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft von Gouverneur a. D. Dr. Schnee, dem Präsidenten der Gesellschaft, eröffnet. Die heutige Tagung, so sagte er, wolle vor der Oeffentlichkeit bedeutsame, augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehende deutsche Wirtschaftsfragen in ihren Beziehungen zum Ausland behandeln. Ferner wolle sie den Tagungsteilnehmern das wirtschaftlich, namentlich auch außenwirtschaftlich, aber auch historisch, geistig und kulturell bedeutsame Gebiet Mitteldeutschland unmittelbar zeigen. Aufgabe der Gesellschaft sei es, die Vorgänge und Zusammenhänge des Welthandels und der sonstigen wirtschaftlichen Beziehungen zu erforschen, sowie das Verständnis dafür zu verbreiten.

Pirro berichtigt Knox

Saarbrücken, 24. September.

Der Präsident der Regierungskommission, Knox, versucht in einem Begleitschreiben an den Völkerbund zu einem von ihm beschlagnahmten Brief des Landesgeschäftsführers an den Landesleiter der Deutschen Front den Anschein zu erwecken, als ob nach einer Aeußerung des Staatsrates Spaniol mit Putschabsichten der Saarländer, die sich im ganzen Reich befinden, im Arbeitsdienst zu rechnen sei. Diese Folgerungen des Herrn Knox sind einmal deshalb völlig absurd, als über den Deutschen Arbeitsdienst nur der Reichsarbeitsführer zu befehlen hat, der sich zur Frage der Saarländer im Arbeitsdienst bereits eindeutig geäußert hat.

Das gleiche geht aber aus einer Erklärung des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro, als Adressat des von Herrn Knox falsch ausgelegten Briefes hervor: „Zu dem Brief der Regierungskommission des Saargebietes vom 8. 9. an den Generalsekretär des Völkerbundes habe ich festzustellen, daß ich jederzeit die Legalität der Deutschen Front betont und die Angestellten der Deutschen Front darauf hingewiesen habe, daß mir jeder Versuch illegaler Maßnahmen gemeldet werden müsse, damit den Gegnern der deutschen Sache keine Handhabe geboten werde. Wenn mir daher der Landesgeschäftsführer der Deutschen Front von einer angeblichen Aeußerung des Staatsrates Spaniol über den Arbeitsdienst seinerzeit Mitteilung gemacht hat, so hat er nur seiner Pflicht gemäß und entsprechend meiner ausdrücklichen Anordnung gehandelt, da jeder Angestellte der Deutschen Front sofort entlassen wird, wenn er derartige ihm bekannt gewordene Dinge verschweigt. Das Verhalten des Landesgeschäftsführers beweist also selbst für den Fall, daß die Aeußerung Spaniols zuträfe, daß die Deutsche Front unbeirrt an ihrer legalen Haltung festhält und außerdem allen unverantwortlichen Machenschaften sofort von sich aus entgegentritt."

Im Blitzlicht

Späte Einsicht des Herrn Hull

Der amerikanische Staatssekretär des Aeußern hat kürzlich einige aufsehenerregende Erklärungen über die gegenwärtige Handelspolitik der Vereinigten Staaten abgegeben und dabei betont, daß er grundsätzlich für jede Förderung des Außenhandels mit Deutschland und den anderen Ländern sei. Er halte den gegenseitigen Warenaustausch für zweckmäßig und wertvoll. Zu seiner Wiedereinführung fordert Hull nicht nur Beseitigung aller künstlich errichteten Handelsschranken, sondern auch des Boykotts deutscher Waren, der letzten Endes den amerikanischen Arbeiter um Brot und Lohn bringe, da jeder verweigerten Einfuhrware ein mindestens gleiches, meist aber größeres Aequivalent amerikanischer Ausfuhrware gegenüberstehe.

Diese Einsicht des Herrn Hull, die wir nur begrüßen können, kommt leider etwas reichlich spät, aber vielleicht noch nicht so spät, daß jetzt begangene Fehler nicht wieder gutgemacht werden könnten. Auf jeden Fall ist Amerika sich darüber klar geworden, daß es durch die Boykotthetze verantwortungsloser Emigranten in eine Sackgasse hineinmanövriert worden ist. Aber wahrscheinlich hatte man nicht damit gerechnet, daß das nationalsozialistische Deutschland zu so energischen Gegenmaßnahmen, wie sie in der letzten Zeit getroffen wurden, greifen würde. Denn sonst hätte die Einsicht nicht so lange auf sich warten lassen dürfen. Die jetzt gerade abgeschlossenen Streikunruhen in USA. stellten eine passende Begleitmusik zu der gehässigen Boykotthetze dar. Auch das Eingreifen Roosevelts in den Textilarbeiterstreik läßt zusammen mit den Erklärungen Hulls die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß man in Washington jetzt die Wege zu einer vernünftigeren zwischenstaatlichen Handels- und Wirtschaftspolitik bereiten will.

*

Versailler Geographie

Ein grelles Schlaglicht auf die Begleitumstände beim Zustandekommen des Versailler Friedensdiktates wirft ein Bericht aus der Feder Claude Farreres in der holländischen Zeitung „Algemeen Handelsblad", in dem er eine Unterhaltung mit dem verstorbenen König Albert von Belgien zum Abdruck bringt. Farreres erzählt, daß er eines Abends Gast an der königlichen Tafel gewesen sei. König Albert habe sich mit ihm über politische Fragen unterhalten. Da er wußte, daß der König gute geographische Kenntnisse besaß, habe er ihn gefragt, ob nicht ein großer Teil der europäischen Schwierigkeiten auf die bedauerliche Unwissenheit verschiedener Teilnehmer an den Versailler Friedensverhandlungen bezüglich der geographischen und wirtschaftlichen Struktur des alten Kontinents zurückzuführen sei. „Verschiedener?" rief König Albert spöttisch aus, „sagen Sie ruhig aller!" Ein englischer Abgeordneter, sagte der König weiter, habe mit ihm über „Eupen-Malmedy" gesprochen und wörtlich gesagt: „Man hat Eurer Majestät bereits Verviers am rechten Ufer des Rheins zugestanden!"

Die Wewelsburg Reichsführerschule der SS

Uebergabe an Reichsführer der SS, Himmler

(Eigener Bericht)

Wewelsburg, 24. September.

Ueber dem alten Gemäuer der Feste Wewelsburg wehten Sonntag die Flaggen der NSDAP, des Arbeitsdienstes und zum ersten Male die SS-Fahne. Der Reichsführer der SS, Himmler, war gekommen, um die alte Burg, die nach vieler Mühe jetzt wieder zum großen Teil hergestellt und neu ausgebaut wurde, in die Obhut der SS zu übernehmen. Die Wewelsburg ist bekanntlich nach ihrer langen, ruhmvollen Geschichte nunmehr, nachdem sie bisher eine der schönsten deutschen Jugendherbergen war, zur Reichsführerschule der SS ausersehen und darf somit die lange Kette stolzer Tradition würdig fortsetzen.

Mit dem Reichsführer war ein großer Stab von Mitarbeitern gekommen. Daneben sah man u. a. Obergruppenführer Polizeipräsident Weitzel von der SS, Gauarbeitsführer Zimmermann, Regierungspräsident von Oeynhausen und viele Vertreter von Regierung und Bewegung. Im Festsaal der alten Burg wurde die Burg feierlich übergeben. Zuerst sprach der Landrat des Kreises, dem die Burg bisher zugehörte, Freiherr von Solemacher, Büren, der ausführlich die Geschichte der Burg und ihre Bedeutung in der Vergangenheit darlegte. Dann nahm der Reichsführer der SS selbst das Wort und hob hierbei die Schönheit und günstige Lage dieser alten, ruhmreichen Feste anerkennend hervor. Er ließ nicht unerwähnt, daß er als Mitglied des Reichsbauernrates sich als „Bauer aus Westfalen" in Berlin habe eintragen lassen und damit besonders seine enge Verbundenheit und sein Mitfühlen mit dem westfälischen Bauern und seinem Stand herausgestellt habe.

Dann wurde die Burg feierlich übergeben. Burghauptmann ist Freiherr von Knobelsdorf. Auch für den Reichsführer der SS ist eine einfache, aber schöne Sommerwohnung geschaffen; er wird einen der großen Ecktürme der Burg bewohnen.

Der Arbeitsdienst, der dem Reichsführer ebenso wie dem Gauarbeitsführer einen recht würdigen und freudigen Empfang bereitet hatte, zeigte seine Liebe und Verehrung für Pg. Himmler, indem er ein von ihm selbst gefertigtes Modell der herrlichen Dreiecksburg, in 300jähriges Eichenholz geschnitzt, das man auf der Burg fand, dem Reichsführer übergab. Anschließend besichtigte man eine große Zahl der bereits fertiggestellten oder noch im Bau befindlichen Zimmerfluchten und Gewölbe der Burg. Die Wewelsburg hatte einen Umbau dringend nötig und ist nunmehr fast beispiellos schön und würdig wieder ausgebaut. Auch die großen Gärten um die Burg und die alten Kellergewölbe, in denen man durch die Ausgrabungen des Arbeitsdienstes so viel Dinge der Vergangenheit gefunden hatte, fanden großes Interesse. Hier führte der Gaukulturwart Pg. Bartels, Münster, der um den Ausbau der Burg sehr große Verdienste hat.

Reichsführer Himmler weilte am Sonntag an den Externsteinen, dem alten Nationalheiligtum der Sachsen.

Alarmzustand über Spanien

Madrid, 24. September.

Im Staatsanzeiger vom Sonntag wird ein Erlaß veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umsturzpläne.

In Barcelona verübten Syndikalisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. Bei Santander brannten Marxisten eine Dorfkirche von großem künstlerischen Wert nieder.

Kurzberichte

Diktator Venizelos' in Griechenland

Athen. In Athen laufen wilde Gerüchte um, die von der bevorstehenden Errichtung einer Diktatur Venizelos' sprechen. Man behauptet, daß Venizelos nach Griechenland unterwegs sei und daß nach seiner Landung eine Revolution ausbrechen werde, die ihn zum Diktator erheben solle.

Chef der Marineleitung bei den Herbstmanövern

Berlin. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, hat vom 17. bis 21. September an Bord des Kreuzers „Leipzig" an den in der Ostsee abgehaltenen Herbstmanövern der Flotte teilgenommen.

Lettland kündigt Handelsvertrag mit Litauen

Kowno. Die lettländische Regierung hat den erst am 21. Dezember 1933 nach langwierigen Verhandlungen zustandegekommenen lettisch-litauischen Handelsvertrag und das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr mit Wirkung vom 21. Dezember 1934 gekündigt.

Zweierlei Maß?

Die Frage der Organisierung der Saarabstimmungsberechtigten

Genf, 24. September.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Abstimmungskommission, de Jong, an den Generalsekretär, der sich mit einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern an alle Länderregierungen und an alle amtlichen Stellen in Deutschland befaßt, und das durch einen „Zufall" in die Hände der Abstimmungskommission gelangt sei. Aus diesem Schreiben gehe hervor, daß das Reichsministerium des Innern Eintragungsbüros für die Abstimmungsberechtigten errichtet habe und daß es den Stimmberechtigten empfiehlt, als Adresse im Saargebiet das Auskunftsbüro der Deutschen Front in Saarbrücken anzugeben.

In dem Erlaß des Ministeriums des Innern soll es dann weiter heißen, daß die Abstimmungsberechtigten bis zur Abstimmung von Vertrauensleuten des Bundes der Saarvereine betreut werden. Diese Vertrauensleute sollten von den amtlichen Stellen in jeder Weise unterstützt werden.

Die Abstimmungskommission habe sich nun, wie es in dem Schreiben heißt, die Frage gestellt, ob dieses Vorgehen im Einklang mit den von der deutschen Regierung am 2. Juni 1934 übernommenen Verpflichtungen stehe, wonach die Reichsregierung auf jeden direkten oder indirekten Druck verzichtet, der die Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe beeinflussen könnte. Der Präsident der Abstimmungskommission bittet, diese Frage deshalb zur Kenntnis des Völkerbundsrates zu bringen.

*

Es ist nicht recht verständlich, welcher Zusammenhang zwischen Organisierung und Aufklärung der Abstimmungsberechtigten einerseits und einer angeblich dadurch gefährdeten Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe bestehen sollte. Eine entsprechende Organisierung der deutschen Stimmberechtigten hat selbstverständlich auch bei früheren Volksabstimmungen, wie in Oberschlesien, bestanden.

Im übrigen wird von französischer Seite die Organisierung der Abstimmungsberechtigten in gleicher Weise durchgeführt. Hier ist es der von der französischen Grubenverwaltung angestellte Major Lanrezac in Saarbrücken, der die in Frankreich wohnenden Abstimmungsberechtigten organisiert und betreut. Die „Union francosarroise", deren Saarbrücker Vertreter Major Lanrezac ist, hat unter Mitwirkung der Staatsbehörden einer Reihe von Abstimmungsberechtigten Rundschreiben zugehen lassen, in denen aufgefordert wird, die formularmäßigen Anträge auf Abstimmungsberechtigung nicht direkt an die zuständigen Gemeindeausschüsse im Saargebiet, sondern an die Hauptgeschäftsstelle der Union franco-sarroise zu richten. Dabei ist in allen Fällen der Name Major Lanrezac als vorgeschobene Anschrift im Saargebiet benannt worden. Die Union franco-sarroise arbeitet mit den französischen Staatsbehörden eng zusammen. Major Lanrezac, ihr Vertrauensmann im Saargebiet, ist französischer Staatsbeamter. Man darf daher gespannt sein, ob die Abstimmungskommission etwa auch bei dieser Werbemethode der französischen Abstimmungspartei den gleichen Anlaß zu einer Beschwerde beim Völkerbund sucht.

Abstimmungskampf an der Saar

Zahlreiche Versammlungen der Deutschen Front

Saarbrücken, 24. September.

Am Sonntag begann im Saargebiet der große Abstimmungskampf der Deutschen Front mit einer Reihe von Versammlungen in allen Kreisen. Es handelt sich durchweg um geschlossene Versammlungen, zu deren Besuch nur die Mitgliedskarte berechtigte im Gegensatz zu den Versammlungen der sogenannten Antifa, die zu ihren Versammlungen zahllose Einladungen in den Häusern zu verteilen pflegt, so daß praktisch bei diesen Versammlungen von „geschlossenen Kundgebungen" nicht die Rede sein kann.

Chautemps geschickter Rückzug

Senatorenwahl als Flucht vor Stavisky-Sorgen

Paris, 24. September.

Der Vorsitzende der Kammerfraktion der Radikal-Sozialistischen Partei, der ehemalige Ministerpräsident Camille Chautemps, wurde in der gestern durchgeführten Senatsnachwahl mit großer Mehrheit zum Senator für das Departement Loir et Cher gewählt. Chautemps kann sich also, wie er schon immer wünschte, in den Senat zurückziehen, um damit auf geschickte Art und Weise den in der Kammer im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal zu erwartenden Schwierigkeiten zu entgehen.

Die Genfer Minderheitenaussprache

Ungarn als Kläger gegen die Kleine Entente

× **Genf**, 24. September.

Die Aussprache über Minderheitenfragen wurde Sonnabend vormittag in der politischen Kommission fortgesetzt. Wie erwartet, erfolgte zunächst der Gegenstoß der Vertreter der Kleinen Entente gegen Ungarn, das am Freitag durch den Mund seines ersten Vertreters, Tibor von Eckhardt, einen scharfen Angriff gegen die rumänische Minderheitenpolitik geführt hatte. An Stelle des rumänischen Außenministers Titulescu übernahm der ständige Vertreter Rumäniens, Antoniade, die Verteidigung der rumänischen Regierung. Er erwähnte zunächst, daß Ungarn mit seinem Vorstoß in der Minderheitenfrage an die Stelle einer anderen Macht getreten sei, die nicht mehr anwesend sei (?) und daß der ungarische Vertreter allerdings dann gleichzeitig die in den Aussprachen der politischen Kommission bisher üblichen Methoden gewechselt habe. Antoniade wandte sich dann dagegen, daß Eckhardt Einzelfragen des Minderheitenschutzes behandelt habe, während bisher vor der politischen Kommission nur die großen Gesichtspunkte und die grundlegenden Fragen behandelt worden seien (!). Der Vertreter Rumäniens versuchte dann, die Feststellungen des ungarischen Vertreters abzuschwächen, aber über ihren eigentlichen Inhalt hinwegzugleiten.

Dann sprach der Vertreter Südslawiens, Fottitsch, der die Erklärungen Antoniades unterstrich. Eckhardt habe zwar nicht von Südslawien gesprochen, er müsse aber doch einige Feststellungen machen. Auch er wolle betonen, daß die Versammlung und ihre Organe sich nicht mit Einzelfällen in Minderheitenfragen befassen dürften. Nur der Völkerbundsrat sei hierfür zuständig.

Als dritter Redner sprach der tschechoslowakische Außenminister Benesch. Auch er richtete sich gegen den ungarischen Redner. Dabei suchte er nachzuweisen, daß die Tschechoslowakei ihre Minderheitenschutzverpflichtungen erfüllt habe. Die Tschechoslowakei, so erklärte Benesch zum Schluß, sei jederzeit bereit, sich mit Ungarn zu verständigen, aber nur auf dem Boden der Gegenseitigkeit.

Hierauf gab Massigli als Vertreter Frankreichs eine kurze Erklärung ab. Er halte die Aussprache, wie sie hier von ungarischer Seite von der politischen Kommission eröffnet worden sei, für unzweckmäßig und unangebracht. Massigli bemerkte zum Schluß, es handele sich hier offenbar mehr um eine Kundgebung und um Propaganda, die der Politik schädlich werden könnte.

Aloisi schloß sich dann im Namen Italiens der Auffassung grundsätzlich an, daß der Völkerbundsrat für derartige Fragen zuständig sei. Die Aussprache über Minderheitenfragen wurde hierauf auf Montag vormittag 10 Uhr vertagt.

Hauptschriftleiter: Dr Friedrich K. Pfafferott.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viefhaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Eisenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund.
Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.
Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.
Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.
D.-A. August 1934: 172 299. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.

Bezwinger der Lüfte

Zehntausende auf dem Westfälischen Volksflugtag in Dortmund / Liesel Bach und Fieseler begeistern

Dortmund. Wohl selten oder überhaupt noch nicht hat der westfälische Arbeiter an irgendeiner sportlichen Veranstaltung teilgenommen, die sich auch nur im entferntesten mit dem gestrigen Westfälischen Volksflugtag messen konnte. Schon vor Mittag strömten Tausende von Volksgenossen zu Fuß, auf Fahr- und Motorrädern, in Omnibussen und in Sonderzügen aus dem Ruhrgebiet, Münsterland und Sauerland dem Dortmunder Flughafen zu. Dieser Zustrom hielt noch bis zum Nachmittag an.

Eins steht fest: Der Besuch dieses außergewöhnlichen Flugtages hat niemand gereut. In dichten Reihen umsäumten die Zehntausende von Besuchern das weite Feld des Flugplatzes und schauten staunend und interessiert den tollkühnen und waghalsigen Flügen zu. Die größte Freude erlebten mehrere hundert Volksgenossen jedoch dadurch, daß sie das Glück hatten, an den Freiflügen teilnehmen zu können. Und das Glück hatte es diesmal gut gemeint, nahmen doch fast ausschließlich Arbeiter der Faust daran teil. Sie werden bestimmt diesen ersten Flug ihres Lebens nicht vergessen, aber auch nicht, daß es der nationalsozialistische Staat gewesen ist, der ihnen dieses Erlebnis geboten hat.

In überschwenglichen Worten hatte früher der Marxismus den ehrlich schaffenden Arbeitern vorgegaukelt, sie würden dereinst auf Schiffen und Flugzeugen die Welt durchkreuzen, doch als er die Macht hatte und das Versprechen hätte einlösen können (was er aber nie ernstlich vorhatte), da wurde der deutsche Arbeiter im Stich gelassen. Der nationalsozialistische Staat jedoch hatte in der kurzen Zeit bereits mehr erfüllt, als die nationalsozialistische Bewegung vor der Machtergreifung versprochen hatte. Heute fliegen, wie der gestrige Flugtag bewiesen hat, schaffende deutsche Volksgenossen durch die Luft, heute durchkreuzen sie die Meere, wie die zahlreichen Fahrten der NSG „Kraft durch Freude" bisher gezeigt haben

Die Flugveranstaltung

Eingeleitet wurde das Programm des Flugtages mit einem Begrüßungsflug von 20 Maschinen der Fliegergruppe Westfalen über Dortmund, ein imposantes Bild von der Bezwingung der Luft durch den Menschen. Anschließend wurde sogleich mit den Freirundflügen begonnen, die sich bis zum Abend hinstreckten. Mehrere Flugzeuge waren hierfür ausersehen worden, darunter eine schwere dreimotorige „Junkers".

Bevor die Veranstaltungen des Nachmittages begannen, hielt nach dem Willkommensgruß des Gauwarts Ernst Obst der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Ernst Stein, eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Flugsports als Volkssport hinwies. Der deutsche Flugsport gebe auch wieder den Glauben an die deutsche Zukunft und Energie für das ganze Volk, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller Hinsicht. In Vertretung des verhinderten Gauleiters sprach der stellvertretende Gauleiter Emil Stürtz

„Der Nationalsozialismus", so führte Pg. Stürtz u. a. aus, „schafft nicht nur etwas, was für unsere Zukunft notwendig ist, sondern er läßt auch das Volk teilnehmen an allem Geschehen der Nation. Aus dem gleichen Grunde ist der heutige Flugtag veranstaltet worden, um dem Arbeiter der Faust die Erfolge deutscher Technik, deutschen Mut, deutsche Leistung zu zeigen und miterleben zu lassen."

Nachdem noch Schwarmführer Selling auf die Notwendigkeit des Flugsports hingewiesen hatte, begannen die Kunstflugveranstaltungen mit dem Verbandsfliegen dreier Maschinen der Dortmunder Fliegergruppe, das ein Beweis für Mannschaftskampf und Mannschaftsgeist war. Gleich die nächsten Flüge setzten die Tausende in Begeisterung. Zwei Segelflugzeuge wurden von zwei Motormaschinen in ungefähr tausend Meter Höhe geschleppt und dann ausgeklinkt. Jetzt zeigten die ruhigen Bezwinger der Lüfte ihre Kunst. Während der eine der beiden Segelflieger in schnittigen Kurven ruhig und lautlos dem Erdboden zustrebte und schon alle begeisterte, zeigte der andere noch schwierigere Flüge, die überall Erstaunen hervorriefen. Er führte mit seiner motorlosen Maschine waghalsige Loopings aus, ließ sich abtrudeln, d. h., drehte die Maschine um ihre eigene Achse. Diese mehrere Flüge aus, die immer wieder Begeisterung hervorriefen.

Auch die folgenden Darbietungen — Fallschirmabsprünge der Pilotin Cläre Lange, Windenschleppstart eines Segelflugzeuges, Vergleichsfliegen und Ballonrammen — fanden größte Anerkennung, ebenso die Flüge eines „Wildgewordenen", der mehrere Male sein und das Leben vieler Mitmenschen aufs Spiel setzte.



Teilansicht der das gesamte Flugfeld umsäumenden Massen

Kunststücke führte er mehrere Male hintereinander aus, um dann in sanftem Gleitflug zur Erde zu gehen.

Nachdem sich die bekannte Fallschirmpilotin Cläre Lange in die Höhe hatte „schrauben" lassen und nach einem tollkühnen Absprung infolge des starken Windes unsanft auf der Erde gelandet war, stieg die Europameisterin im Kunstflug, die lustige Liesel Bach, in ihre schnittige Maschine, um dann alle Anwesenden zu begeistern. In steilen Kurven erklomm sie die Höhe, um dann wirkliche Kunstflüge zu zeigen. Nach steilen Loopings nach oben führte sie einige Rollen aus, dann wieder Loopings, flog einen Kreis um den Platz und dabei ständig Rollen vorführend, eine wahrhaft große Leistung. Die größte Leistung vollbrachte Liesel Bach jedoch bei ihren Rückenflügen, wobei sie die ganze Länge des Flugplatzes überflog, um dann wieder in Rückenlage in die Kurve zu gehen und in dieser Lage weiterzufliegen. Hiervon führte sie dann noch

Den Höhepunkt erreichte der Flugtag jedoch mit Gerhard Fieseler, dem Weltmeister im Kunstflug. Auf seinem „Tiger" führte er die unglaublichsten Flüge aus und übertraf damit alles bis dahin Gebotene. Jede seiner Leistung schien nicht mehr übertroffen zu werden. Jeder Kunstflug hielt die Zuschauer in atemloser Spannung. Seine Loopings setzen eine außerordentliche Selbstbeherrschung und ein Vertrautsein mit der Maschine voraus, besonders der Looping nach unten, der von ihm als Erster geflogen wurde und auch heute noch nur von wenigen Fliegern ausgeführt wird. Beim Abtrudeln, das einem Absturz ähnelte, bringt er die Maschine über dem Erdboden wieder in Normalflug. Ebenso begeisterte der Messerflug. Hier führte er die Maschine in senkrechter Lage, d. h. die Trachflächen seines Doppeldeckers stehen nicht nach rechts und links, sondern nach oben und unten,

Abschließend zeigte der Weltmeister die Glanznummer, mit der er auf dem Weltmeisterschaftskampf in Paris die meisten Punkte für seinen Titel sammelte. In ganz langsamem Flug führte er in einem Kreisflug eine Rolle aus, d. h. er drehte dabei die Maschine einmal um 180 Grad. Mit diesen unglaublichen Flügen hat Weltmeister Fieseler uns Westfalen gezeigt und bewiesen, daß er seinen Titel mit Recht führt, denn es ist wohl kaum möglich, daß seine Leistungen, die ebenso großen Mut und Tollkühnheit wie unbedingte Sicherheit der Maschine verlangen, vorläufig überboten werden. Und wir Westfalen sind stolz darauf, den Weltmeister Fieseler gesehen und bewundert zu haben. Zum Abschluß des Flugtages wurde die Schlußnummer „Bomben über Dortmund" gezeigt, bei der kreisende Flugzeuge „Bomben" abwarfen und Häuser (natürlich Attrappen) in Brand setzten.

Der Westfälische Großflugtag ist vorüber! Tausende und aber Tausende westfälischer Arbeiter der Faust und Stirn haben damit eine der größten und gewaltigsten deutschen Flugveranstaltungen gesehen und erlebt. Begeistert werden die „Freirundflügler" noch oft in der Grube, in der Fabrik, am Hochofen, in der Schreibstube und wo nicht überall von ihrem Flug erzählen. Sie haben teilgenommen an einer wahrhaften Volksveranstaltung, die den Beweis erbrachte, daß das höchste Ziel des nationalsozialistischen Staates die Freiheit des deutschen Arbeiters ist. Das neue Deutschland hat erkannt, daß das Beste für den Arbeiter gerade gut genug ist. Und dieser Westfälischer Volksflugtag war wieder ein Beweis dafür, daß der Flugsport nicht nur für eine bestimmte Schicht besteht, sondern Sache des ganzen schaffenden Volkes ist.

H—n



Links: Fieseler; rechts: Pilot Bosenius



Liesel Bach



Fallschirmpilotin Cläre Lange



Fluglehrer Simon (links), der im Segelflugzeug Loopings ausführte, im Gespräch mit zwei Fliegern

Herzlichst der Rote Erde
Liesel Bach
Fieseler

Sonderzüge zum Reichserntedanktag

Der genaue Fahrplan für den Gau Westfalen-Süd / Hinfahrt am 29. und 30. September

Bochum. Am 30. September findet am Bückeberg bei Hameln der offizielle Staatsakt des deutschen Erntedanktages statt. Es ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, für nur wenig Unkosten an der Feier teilzunehmen. Aus allen Teilen des Gaues Westfalen-Süd fahren Sonderzüge zum Bückeberg. Der Führer wird dort zu den versammelten deutschen Volksgenossen im Beisein der gesamten Reichsregierung sowie des diplomatischen Corps sprechen.

Jeder Volksgenosse, der es eben ermöglichen kann, wird Gelegenheit nehmen, an der Kundgebung am Bückeberg teilzunehmen. Der Fahrpreis für die Sonderzüge beträgt 1 Pf. pro Kilometer, das ist eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung. Meldungen zu den Sonderzügen sind bei den Orts- bzw. Kreisleitungen der NSDAP sowie bei den Orts- bzw. Kreisbauernführern abzugeben.

Die Sonderzüge fahren wie folgt:

Sonderzug Nr. 1

Hinfahrt

Bochum-Nord	29. 9.	22.49 Uhr
Bochum-Langendreer		23.01 Uhr
Dortmund-Süd		23.19 Uhr
Unna-Königsborn		23.38 Uhr
Welver		0.00 Uhr
Soest	30. 9.	0.16 Uhr
Lippstadt		0.41 Uhr
Geseke		0.59 Uhr
Paderborn		1.36 Uhr
Tündern an		3.06 Uhr

Rückfahrt

Tündern	1. 10.	5.19 Uhr
Paderborn		6.57 Uhr
Geseke		7.18 Uhr
Lippstadt		7.34 Uhr
Soest		8.06 Uhr
Welver		8.20 Uhr
Unna-Königsborn		8.43 Uhr
Dortmund-Süd		9.06 Uhr
Bochum-Langendreer		9.21 Uhr
Bochum-Nord an		9.30 Uhr

Sonderzug Nr. 2

Hinfahrt

Bochum-Hbf.	30. 9.	1.30 Uhr
Dortmund-Hbf.		1.58 Uhr
Kamen		2.16 Uhr
Nordbögge		2.26 Uhr
Hamm/W.		2.44 Uhr
Bielefeld-Hbf.		4.10 Uhr
Lage		4.49 Uhr
Kleinberkel an		6.03 Uhr

Rückfahrt

Kleinberkel	1. 10.	2.11 Uhr
Lage		3.32 Uhr
Bielefeld-Hbf.		4.13 Uhr
Rheda		4.56 Uhr
Hamm/W.		5.47 Uhr
Nordbögge		5.58 Uhr
Kamen		6.07 Uhr
Dortmund-Hbf.		6.27 Uhr
Bochum-Hbf. an		6.51 Uhr

Sonderzug Nr. 3

Hinfahrt

Siegen	29. 9.	20.27 Uhr
Kreuztal		20.43 Uhr
Altenhundem		21.22 Uhr
Finnentrop		21.39 Uhr
Plettenberg		21.57 Uhr
Werdohl		22.11 Uhr
Altena		22.24 Uhr
Letmathe		22.38 Uhr
Schwerte		23.06 Uhr
Holzwickede		23.19 Uhr
Unna		23.31 Uhr
Werl		23.55 Uhr
Soest		0.24 Uhr
Afferde an		3.00 Uhr

Rückfahrt

Afferde	1. 10.	5.21 Uhr
Soest		8.00 Uhr
Werl		8.23 Uhr
Unna		8.41 Uhr
Holzwickede		8.51 Uhr
Schwerte		9.02 Uhr
Letmathe		9.27 Uhr
Altena		9.53 Uhr
Werdehl		10.08 Uhr
Plettenberg		10.22 Uhr
Finnentrop		10.42 Uhr
Altenhundem		11.00 Uhr
Kreuztal		11.34 Uhr
Siegen an		11.48 Uhr

Sonderzug Nr. 4

Hinfahrt

Hagen	29. 9.	21.50 Uhr
Fröndenberg		22.34 Uhr
Neheim-Hüsten		23.11 Uhr
Arnsberg		23.25 Uhr
Meschede		0.12 Uhr
Eversberg		0.21 Uhr
Bestwig		0.35 Uhr
Emmerthal an		3.18 Uhr

Rückfahrt

Emmerthal	1. 10.	5.08 Uhr
Hagen an		10.38 Uhr

Die Fahrpreisermäßigung für die Anfahrtszüge zu den Abfahrtsstationen beträgt ebenfalls 75%.



Der besserwissende „Professor", der lebensgefährliche Flüge ausführte

Das Gesicht Indiens

Gärendes Reich / Im Land der Katastrophen, Aufstände und Boykotts

7) Von Karl Groß (Copyright by Horn-Verlag, Berlin)

Die armen Kulis

Wo aber waren die Kulis? Die waren doch im Vorderteil des Schiffes, der nun überhaupt von Wasser nicht leer wurde und wo die Wogen den wildesten Hexensabbat aufführten. 500 Männer, Frauen und Kinder wurden auf mein Deck gebracht. Die übrigen befanden sich unter Deck in Ecken und Winkeln, wie man sie unterbringen konnte. Der Dampfer war mit Reis vollgeladen und viel Raum war nicht unter Deck für 1500 Menschen. Und die 500 auf meinem hochgelegenen Deck hockten eng beisammen oder lagen der Länge nach hingestreckt, hielten sich aneinander fest, schrien, weinten, jammerten, beteten, rollten bald zu den Relingen, bald zurück, bald nach vorn, bald nach rückwärts und waren furchtbar seekrank. 500 solcher Menschen hatte ich um mich herum. Bis an meinen Sessel krochen sie, da mein Platz, der gegen Regen, Wellen und Sturm ungefähr der gesichertste war. Sie sahen mich jämmerlich und flehend an, streichelten meine Füße und Hände, sagten mir etwas, was ich nicht verstand, und ich konnte es nicht über mich bringen, sie fortzuweisen. Hie und da rollte ein Seemann heran, ein Tau schwingend, um sie an ihre Plätze zu weisen, aber kaum ware er fort, waren sie auch schon wieder um mich herum.

Der Sturm war furchtbar. Ueberall waren Stricke gespannt, so daß die Seeleute, bis auf die Offiziere und Steuermänner, lauter Inder, sich beim Umhergehen anhalten konnten. Einer von ihnen wurde auf dem Vorderdeck von einer herabstürzenden Woge so furchtbar hingeschmettert, daß er einen Oberschenkel brach, und es war schwere Arbeit für zwei andere, die ihn fortzogen, denn die Wassermassen begruben alle drei mehr als einmal, bevor man den Verunglückten geborgen hatte.

Unheimliche Nacht in der Kabine

Die Nacht mußte ich aber doch in der Kabine verbringen. Ein Offizier kam und brachte mir den Befehl vom Kapitän. Zwei Seeleute packten mich unter den Armen, zogen und trugen mich die Stiegen hinunter auf das untere Deck, irgendwie kamen wir in den Innenraum, und ich balancierte noch eine Treppe tiefer in meine Kabine. Gegessen hatte ich seit Mittag nichts und fühlte mich gar nicht hungrig. Die Nacht war unheimlich. In einer Kabine zu liegen, während die See mit furchtbarer Gewalt gegen die Glasluke kracht; während Berge von Wasser über meinem Kopf mit Getöse auf das Deck niederstürzen, während der Sturm tobt und tost, die Stewards vor meiner Kabinentür rufen, ist eine Qual. Man ist immerwährend auf dem Sprung. Hinunter vom Bett, heraus aus der Kabine, hinauf die paar Stiegen und auf Deck! Und was dann? Das weiß man nicht. Die Nacht macht nervös, die Phantasie hat großen Spielraum. Das Tosen des Sturmes klingt furchtbarer, das Pfeifen klingt schauerlicher. Aber schließlich schläft man doch ein, und am Morgen schmeckte der Tee doch, und bald balancierte, tanzte und sprang ich von Seil zu Seil, von Stiege zu Stiege und gelangte wieder auf meinen Sessel.

Wo und wie die Kulis die Nacht verbracht hatten, wagte ich gar nicht zu fragen. Jedenfalls waren sie wieder da. Der Sturm fegte mit unverminderter Kraft. Der Himmel war noch tiefschwarz, die See war noch immer ein Hexenkessel, nur der Regen hatte etwas nachgelassen. Erst gegen drei Uhr nachmittags ließ die Kraft des Sturmes nach. Aber noch immer brachen die Wogen über das Schiff und drohten alles kurz und klein zu schlagen. Der Kapitän verließ die Brücke und rief mir im Vorbeigehen zu: „Well, das Aergste ist vorüber." Er war 27 Stunden auf der Brücke gewesen. Gegen Abend wurden die Kulis wieder in das Vorderschiff gejagt. Ich war schon viel früher aus ihrer Nachbarschaft geflohen. Solange der Sturm gewütet hatte, empfand ich nichts. Wie die Luft aber etwas ruhiger geworden war, hielt ich es nicht mehr in ihrer Nähe aus. Sie sahen entsetzlich aus und das Deck noch scheußlicher.

Wir waren aus unserm Kurs gekommen, erreichten Madras mit zwölf Stunden Verspätung und waren froh, wieder festen Boden unter unsern Füßen zu fühlen. Ich fragte einen Schiffsoffizier, wie wir den Zyklon doch getroffen hatten, da mir der Kapitän doch gesagt hätte, wir hätten südlichen Kurs genommen, um ihm auszuweichen. Er lachte und sagte nur: „Glauben Sie nie einem Seekapitän, wenn er Ihnen eines Sturmes wegen Auskunft gibt!"

Der Zyklon aber, den wir ausritten, war der furchtbarste gewesen seit vielen Jahren; er raste Zickzack über den Golf und erreichte Akyab an der Nordwestküste von Burma, wo er Hunderte von Menschen tötete und Tausende obdachlos machte.

Und vor einigen Tagen las ich, daß ein Zyklon Khaukphu vernichtet hat. Es liegt auf der Dampferlinie Rangoon—Akyab. Eine Insel im Meer, nicht weit von Akyab. Und wo Offiziere von Schiffen zusammenkommen, die in diesem Golf fahren, erzählen sie sich von den schönen Burmesinnen von Khaukphu.

Zyklon in der Stadt

Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie der Zyklon in Khaukphu gehaust haben mag. Es war vor mehreren Jahren, als ich in der großen Provinzstadt Prome, ungefähr 160 Meilen nördlich von Rangoon, zu tun hatte. Der Ort liegt am Irawaddy und besteht aus dem burmesischen Teil mit Hütten und Holzhäusern und dem Cantonement, dem Europäerviertel, dessen Bungalows bis zum ersten Stockwerk aus Stein gebaut sind, das erste Stockwerk und das Dach aus Holz. Ich verhandelte mit einem Forstbeamten über Teakholz, als es ganz plötzlich furchtbar zu stürmen begann. Der Himmel überzog sich im Nu ganz schwarz, ohne daß ein Tropfen Regen fiel, Staubwolken stiegen zum Himmel auf, und der Sturm schwoll zu einem Orkan, der mit entsetzenerregendem Heulen durch den Ort fegte. Abgebrochene Baumstämme und Aeste flogen bald gegen andere Bäume, bald gegen Häuser und Dächer. Verletzte Büffel brüllten, fallende Bäume krachten, Fensterscheiben klirrten, und ein Getöse der Vernichtung erfüllte die Luft. Es war unmöglich, die Fenster unseres Zimmers zu schließen, und wir waren in eine geschützte Zimmerecke geflüchtet, wo wir uns auf den Boden warfen. Tische, Stühle, Bücher und Briefschaften wurden umgeworfen und weggefegt, Trümmer und Aeste flogen herein. Eine halbe Stunde dauerte dieses entsetzliche Tohuwabohu.

Ebenso plötzlich wie er gekommen war, hörte dann der Sturm auf. Nun vernahm man Feueralarm und wir liefen zur Brandstätte. Unterwegs furchtbare Verwüstung. Eingestürzte Hütten, Häuser ohne Dächer, tote Rinder zwischen Ruinen der Mauern, unter gebrochenen Bäumen; Menschen schrien unter den Trümmerhaufen um Hilfe. Das Feuer brannte lichterloh. Zehn Hütten waren ihm bereits zum Opfer gefallen, und die Feuerwehr arbeitete wie wahnsinnig. Eine Hütte war über einem offenen Herdfeuer zusammengebrochen, und so entstand die Feuersbrunst. Die Stadt wäre wohl verloren gewesen, wenn die Hütte früher zusammengebrochen wäre oder wenn der Sturm länger angehalten hätte. Der Sturm hatte elf Menschen und eine Anzahl Rinder getötet, viele Menschen verletzt, darunter einige sehr schwer. In meiner Gegenwart zog man zwei verkohlte Kinderleichen aus der Glut, und andere Leichen lagen noch unter den brennenden Balken.

— Ende —



Rhön und Spessart im Aufbau

Der nationalsozialistische Aufbau für die Notgebiete Rhön und Spessart erhält durch die im Berliner Europa-Haus gezeigte Ausstellung „Rhön und Spessart" eine eindrucksvolle Darstellung. Unser Bild zeigt schöne handwerkliche Anfertigungen aus dem Ort Langenleiten.

Noch 102 Bergleute im brennenden Schacht

Rettungsarbeiten die ganze Nacht hindurch

× **Wrexham**, 23. September.

Die Rettungsmannschaften von der Gresfordgrube in Mittelengland, auf der sich am Samstagmorgen eine riesenhafte Explosion ereignete, durch die zuerst 300 Bergleute verschüttet wurden, arbeiteten unaufhörlich die ganze Nacht hindurch, um die restlichen 102 Bergleute, die noch in der Unglücksgrube eingeschlossen sind, zu erreichen. Bisher sind keine weiteren Leichen gefunden worden. Das Feuer ist jetzt eingedämmt. Der Chefinspektor der Gruben, Sir Henry Walker, ist heute morgen in die Grube eingefahren, um die weitere Untersuchung zu leiten.

Im Laufe des Samstagnachmittag wurden aus dem brennenden Schacht des Kohlenbergwerks bei Wrexham neun Tote geborgen. Es handelt sich dabei aber um sieben Schlepper, die in der Nähe der Schacht-Oeffnung tot aufgefunden wurden und um zwei Angehörige der Rettungsmannschaft, die bei dem Versuch der Hilfeleistung ums Leben kamen. Von den Bergarbeitern, die im Innern des Bergwerks gearbeitet hatten, konnte noch kein einziger geborgen werden, da eine undurchdringliche Feuerwand das Eindringen der Rettungsmannschaften unmöglich machte.

Hilfsflugzeug der Indien-Flieger abgestürzt

Vier Tote

× **London**, 23. September.

Das Flugzeug, das die englischen Indien-Flieger Cobham und Helmore in der Nähe von Portsmouth mit Brennstoff versorgt hat, ist auf dem Rückflug zwischen Aston—Clinton und Aylesbury Bucks abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Die verkohlten Leichen des Fliegers und der drei Mechaniker, die die Brennstoffversorgung der Indien-Flieger durchgeführt hatten, wurden aus den Trümmern geborgen.

Flammenwand überfällt Kohlensammler

Eine Halde plötzlich in Flammen / 34 Arbeitslose schwer verletzt

Kattowitz, 22. September.

Auf der Kohlenhalde des Klara-Schachtes bei Ruda ereignete sich am Sonnabendvormittag ein entsetzliches Unglück. Wie gewöhnlich, war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schlacke durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeitslosen bevölkert, die dort Kohlen sammelten. Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden, schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umkreis Flammen empor. 34 Arbeitslose, die sich in der Nähe des Grubenzuges befanden, wurden von den Flammen erfaßt. Unter gellenden Hilferufen

liefen die Unglücklichen, brennenden Fackeln gleich, auseinander

und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen.

*

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der Grubenzug, der die Kohlenabfälle aus der Grube auf die Halde bringen sollte, wurde bereits während der Fahrt, wie gewöhnlich, von zahlreichen Arbeitslosen bestiegen, die auf diese Weise möglichst zuerst die in dem Abfall noch enthaltenen festen Kohlenstücke bei der Entladung der Wagen an sich nehmen wollten.

Die Grubenwagen waren von einer dicken Kohlenstaubschicht bedeckt, die sich beim Entladen offenbar an den aus der Halde vereinzelt emporschlagenden Stichflammen entzündeten. Die Folgen waren furchtbar. Der heftige Ostwind

trieb eine 10 bis 15 Meter hohe Flammenwand von etwa 30 Meter Länge und 20 Meter Breite über die Halde.

Ein Arbeitsloser nach dem anderen wurde von den Flammen erfaßt. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. Die gleichfalls mit Kohlenstaub bedeckten Kleidungsstücke der Arbeitslosen brannten wie Zunder. Laut schreiend liefen die Unglücklichen auf der brennenden Halde umher und versuchten, sich die brennenden Kleider vom Leib zu reißen. Einige der Arbeitslosen entgingen dem sicheren Tod nur dadurch, daß sie in einen in der Nähe liegenden Schlammtümpel sprangen.

Die Rettungsaktion, die von der Grubenwehr sofort eingeleitet wurde, dauerte etwa 40 Minuten. Mit Kraftwagen und anderen verfügbaren Fahrzeugen wurden die 34 Verunglückten in die nächsten Krankenhäuser gebracht. Wie verlautet, haben 15 Arbeitslose so schwere Brandverletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Festnahme eines Werkspions auf der „Bremen"

× **Berlin**, 23. September.

Auf dem Lloyddampfer „Bremen" ist ein 32jähriger Mann, Kurt S., festgenommen worden, der bei den deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit im Verdacht des Patentdiebstahls und schwerer Werkspionage steht. S. war bis zum Oktober vorigen Jahres bei einer Berliner Radiofirma als Versuchsmechaniker tätig. Bei der Firma war der Verdacht aufgetaucht, daß er Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, die ihm in seiner Stellung zugänglich waren, an ausländische Firmen verriet oder zu verraten suchte. Als man ihn festnehmen wollte, war er spurlos verschwunden. Die Ermittlungen ergaben, daß er sich tatsächlich wichtige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse sowie Zeichnungen angeeignet und damit das Weite gesucht hatte. Man stellte weiter fest, daß S. sich zeitweise in Paris und London sowie in Italien und zuletzt in Neuyork aufgehalten hat. Als S. nun von Neuyork aus auf der „Bremen" nach Deutschland unterwegs war, wurde er auf dem Dampfer festgenommen. Von Bremen aus ist er nach Berlin gebracht und dem Richter vorgeführt worden.

Brennender Tank

Aufregender Zwischenfall bei einem englischen Manöver

London, 23. September.

Zu einem aufregenden Vorfall, der beinahe eine schwere Katastrophe verursacht hätte, kam es auf dem Callis Hill, Wanborough, während eines Manövers. Aus bisher ungeklärtem Grund geriet der Betriebsstoff eines schweren, 16tonnigen Tanks, der an der Spitze einer Tankkolonne auf dem Wege von Gloucester nach Hungerford war, in Brand. Der sechsköpfigen Besatzung gelang es im letzten Augenblick, aus dem brennenden Ungetüm zu entkommen.

Von allen Seiten stürmten Soldaten herbei, die sich tatkräftig an der Löscharbeit beteiligten. Es war jedoch unmöglich, die Flammen zum Ersticken zu bringen. Da sich eine große Menge von Maschinengewehr-Patronen und leichten Geschützgranaten in dem Tank befanden, kam es von Zeit zu Zeit zu schweren Explosionen mit hohen Stichflammen.

Plötzlich setzte sich der Tank in Bewegung. Mit immer größerer Geschwindigkeit raste er in hellen Flammen den Berg hinab. Die Soldaten und Zuschauer, die sich auf seinem Wege befanden, konnten sich nur mit Mühe retten. Zu einer Panik kam es, als man bemerkte, daß gerade ein kleinerer, mit einem Mann besetzter Tank den Berg hinauffuhr und in höchster Gefahr war, auf der schmalen Straße von dem unbemannten Tank überrannt zu werden.

Aber der Mann in dem bedrohten Gefährt behielt seine Geistesgegenwart. So rasch es ihm möglich war, wendete er und fuhr ebenfalls in höchster Geschwindigkeit den Berg hinab. Aber das brennende Ungetüm war ihm schon dicht auf den Fersen und raste außerdem noch rascher. Als nur noch ein ganz kleiner Zwischenraum zwischen dem Fliehenden und seinem Verfolger bestand, entschloß sich der Chauffeur zum Ausweichen. Aber das konnte er nur, indem er sein Leben riskierte. Tatsächlich gelang es ihm auch, dem Zusammenstoß zu entgehen, doch sein Tank stieß gegen das Fundament eines hohen Telegraphenmastes, stieg hoch und überkugelte sich dann.

Mehrere Sekunden lang rührte sich nichts in dem Panzerwagen, der auf dem Rücken lag. Als aber mehrere Soldaten hinzustürzten, um den verunglückten Chauffeur zu befreien, kletterte dieser wohlbehalten heraus und meinte: „Danke, mir ist weiter nichts geschehen!" Der brennende Tank stieß schließlich gegen einen hohen Wall, vor dem er liegen blieb und ausbrannte.

Ellsworth aufgebrochen

Der Flug des „Roten Adlers der Antarktis" / 5000 Kilometer über völlig unbekannte weiße Wildnis

Neuyork, 23. September

Wie aus Neuseeland gemeldet wird, hat die Ellsworth-Expedition an Bord des Motorschiffs „Wyatt Earp" soeben den Hafen von Dunedin auf der Südinsel Neuseelands mit Kurs auf die Walfisch-Bay verlassen. Bei Framhelm, an der Küste dieser Bay, wo schon Amundsen und Admiral Byrd überwinterten, soll die Expeditionsbasis errichtet werden. Von dort aus wird das Flugzeug der Expedition zu einem Flug in östlicher Richtung über die völlig unbekannte Region aufsteigen, die die Roß-See und die Weddell-See voneinander trennt. Der Rückflug der Maschine von der Weddell-See zur Roß-See ist ohne vorherige Landung geplant.

Fast zu gleicher Zeit mit Admiral Byrd war im vergangenen Jahre auch die Ellsworth-Expedition auf dem antarktischen Kontinent eingetroffen, um im Flugzeug eine große Zahl von geographischen und geologischen Rätseln der Südpolarregion zu lösen. Aber die Expedition hatte schweres Mißgeschick. Beim Ausladen des Flugzeugs barst eine Eisscholle, die Maschine geriet in eine Spalte und wurde so schwer beschädigt, daß man sich augenblicklich zur Umkehr entschießen mußte. Lincoln Ellsworth und sein Pilot Bernt Balchen ließen sich nicht entmutigen. Der große Plan einer Ueberfliegung des antarktischen Kontinents wurde nicht fallengelassen. Auf Neuseeland konnte die beschädigte Maschine ausgebessert und aufs neue erprobt und eingeflogen werden. Jetzt, am Ausgang des Südpolarwinters, ist der günstigste Zeitpunkt zu einem neuerlichen Versuch gekommen.

Der wissenschaftliche Wert des großen Fluges ist außergewöhnlich groß. Außergewöhnlich groß sind aber auch die Gefahren, die über der endlosen weißen Wildnis auf die kühnen Flieger warten. Der Start erfolgt bei Framhelm, in der Walfisch-Bay. Die Flugstrecke ist nicht genau festgelegt.

Der innere Winkel des Weddellmeeres ist Ziel und Wendepunkt. Sollte man auf völlig unerwartete Formationen stoßen, wird die Flugrichtung geändert, um alles gründlich kartieren zu können. Das aber würde eine nicht unwesentliche Verlängerung der Flugstrecke über die 5000 Kilometer hinaus bedeuten. Bedenkt man dabei die schweren und ausdauernden Stürme, die schon so vielen Forschern im Südpolargebiet allergrößte Schwierigkeiten bereiteten, dann wird es klar, wie wagemutig und tollkühn das Unternehmen der Flieger ist.

Alle Vorkehrungen für eine Notlandung

Da mit einer Notlandung in der Wildnis gerechnet werden muß, sind alle erdenklichen Vorkehrungen für diesen Fall getroffen. Die Maschine hat einen roten Anstrich, da sie sich mit dieser Farbe am deutlichsten vom Schnee abhebt. Diese Farbe brachte ihr den Namen „Der rote Adler der Antarktis" ein. Zur Ausrüstung gehören mehrere Telegraphieempfänger und -sender, eine genau arbeitende Funkpeilapparatur und schließlich ein leichter Schlitten mit Zelten, Waffen, Munition, Lebensmitteln.

Die Besatzung wird aus Lincoln Ellsworth und Bert Balchen bestehen. Die übrigen Mitglieder der Expedition bleiben an der Walfischbay zurück und versuchen, ununterbrochen mit dem Flugzeug in telegraphischer Verbindung zu bleiben. Gleichzeitig soll versucht werden, mit den norwegischen Walfischfängern in Verbindung zu treten, die augenblicklich in der Weddellsee kreuzen.

Das Flugzeug ist speziell für die Bedürfnisse der Expedition konstruiert. Es ist ein Eindecker mit tiefliegenden Flügeln. Sein Gewicht beträgt 1650 Kilogramm und seine Tragkraft fast 40 Zentner. Der Motor hat eine Leistung von 500 PS. und verleiht der Maschine eine Geschwindigkeit von 370 Stundenkilometer.

Automatische Photoaufnahmen

Besondere Sorgfalt ist auch auf die photographische Ausrüstung des Flugzeugs verwendet worden. Ohne die photographischen Aufnahmen wäre der Wert des Flugzeugs stark beeinträchtigt; denn es handelt sich ja nicht um einen Rekordflug, sondern um eine streng wissenschaftliche Expedition, die in enger Zusammenarbeit mit der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft in Neuyork vorbereitet wurde.

Die Hauptkamera ist am Flugzeugrumpf fest eingebaut und macht automatisch alle zehn Sekunden eine Aufnahme, so daß schließlich ein zusammenhängender Bildstreifen von dem überflogenen Gelände entsteht. Außerdem aber werden noch Aufnahmen mit zwei Handkameras für waagrechte und schiefachsige Visierung mitgeführt. Nach dem Flug werden die Filme unentwickelt ganz sorgfältig im Expeditionsschiff verstaut, um erst in den Laboratorien der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft in Neuyork nach einem komplizierten Verfahren zu verhältnismäßig genauen Karten zusammengestellt zu werden.

Der Kindesräuber erneut belastet

Ein Mittäter ermordet?

× **Neuyork**, 23. September.

Im Zusammenhang mit der Aufklärung des Falles Lindbergh sind eine Reihe von weiteren Ermittlungen angestellt worden. So hat ein Handschriftensachverständiger eine große Anzahl von Schriftproben des verhafteten Hauptmann geprüft und sie mit den Erpresserbriefen verglichen, die Oberst Lindbergh nach der Entführung seines Kindes erhalten hat. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß alle Erpresserbriefe von Hauptmann geschrieben worden sind.

Der seinerzeit für Lindbergh als Vermittler tätige Dr. Condon äußerte am Samstag die Ansicht, daß wenigstens drei Personen an dem Entführungsplan beteiligt gewesen seien und daß eine davon später ermordet worden sei. Condon erklärte, daß der bereits mehrfach erwähnte Isidor Fisch, ein anderer Mann und eine Frau sich von den Vereinigten Staaten nach Deutschland begeben hätten. Nach Amerika zurückgekehrt sei jedoch nur die Frau und der andere Mann. Fisch sei in Deutschland gestorben und liege auf dem Leipziger Friedhof. Condon regt an, die Leiche Fisch's wieder auszugraben, um die Todesursache festzustellen. Im übrigen hätten Hauptmann, Fisch und der andere Mann in unmittelbarer Nachbarschaft im Stadtteil Bronx gewohnt und seien häufig zum Kartenspiel zusammengekommen.

Ein weiterer Beweis dafür, daß außer Hauptmann mindestens noch eine Person eine Teilsumme des Lösegeldes besessen haben muß, wird in der Tatsache erblickt, daß im Frühjahr 1933 nach dem Erlaß des Verbotes des Besitzes von Goldzertifikaten ein Unbekannter bei der Federal Reserve Bank in Neuyork erschienen ist und den Betrag von 2970 Dollar in Goldnoten in Silberzertifikate umwechselte. Dabei hatte der Mann einen falschen Namen und eine falsche Anschrift angegeben, wie sich bei späteren Nachforschungen herausstellte. Außerdem stellte man fest, daß die Goldnoten aus dem Lösegeld Lindberghs stammten.

2064 Tote in Japan

Vier englische Zerstörer durch den Taifun leicht beschädigt

× **Tokio**, 23. September.

Nach der letzten Mitteilung des japanischen Innenministeriums hat die Taifunkatastrophe insgesamt 2064 Todesopfer gefordert. 13 335 Personen wurden verletzt, 258 werden noch vermißt.

Fünf englische Zerstörer, die sich in der Nähe der Sturmzone befanden, sind durch den Taifun stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Vier Zerstörer rissen sich von den Ankern los und wurden gegen die Felsenküste getrieben. Man rechnete schon mit einer Strandung, als im letzten Augenblick der Wind seine Richtung änderte und es mit Hilfe des fünften Zerstörers gelang, die Schiffe trotz des starken Taifuns zu halten. Die vier Zerstörer sind leicht beschädigt.

Chlorodont die erfrischende Qualitäts-Zahnpaste erhält die Zähne weiß und gesund!

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

AMTLICHES ORGAN DER KREISE ARNSBERG / MESCHEDE / BRILON / OLPE

3. Blatt
Folge 262
24. Sept. 1934

Um die Flachsernte

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Flachsbaues lassen die berechtigte Hoffnung zu, daß damit manche uralte deutsche Bauernsitte wieder mehr und mehr zu Ehren kommt. Leinengewebe bildeten schon in ältester Zeit die deutsche Nationaltracht sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Leinwand in Fülle ist der Stolz jeder Hausfrau und die Mitgift für die Töchter. Das Spinnen ist unserem Volke eine altvertraute Kunst. Noch heute steht in vielen Gauen Deutschlands auf dem Aussteuerwagen der bäuerlichen Braut das geschmückte Spinnrad, ein Sinnbild des häuslichen Fleißes. Es liegt eine alte Kultur im deutschen Flachsbau, eine echte Bauernkultur, die zusammengefaßt ist in dem Friesenspruch: „Selbstgesponnen, selbstgemacht, ist die beste Bauerntracht." — Anbau und Bearbeitung des Flachses fiel namentlich den Frauen zu; schon die Aussaat wurde als eine für das Gedeihen notwendige Pflicht der Bäuerin hingestellt, die bei dieser Verrichtung den Ehering anstecke. Wenn bei der Flachsernte nicht genug gesungen wird, so wird nach altem Volksglauben die Leinwand zu Leichentüchern gebraucht werden. Die zum ersten Male jätende Magd muß so hoch springen, wie sie kann; so hoch sie springt, so hoch werden die Halme.

Bei der Ernte half früher ein Nachbar dem anderen. Das Ausziehen wurde zu bestimmten Zeiten begonnen und beendet. Bevor man aufs Feld zog, wurde die Hausfrau von den Mägden an den Herd gebunden und nicht eher freigelassen, bis sie allerlei Versprechungen, namentlich was Essen und Trinken betrifft, zugesichert hatte. — Ein ganz besonderes Fest ist das Brechendes Flachses. Manche Dörfer hatten früher ein gemeinsames Brakhaus; der Braktag dauerte für jeden Bauern von Mitternacht bis Mitternacht. Mit den arbeitsreichen Erntezeiten war naturgemäß reiche und gute Kost verbunden, gewürzt durch gesunde Festfreude; denn die germanisch-deutsche Weltanschauung hatte von der Heiden- und Heldenzeit her mit Askese und Weltentfremdung nichts zu tun.

Schauübungen am laufenden Band

Höhepunkt und Abschluß der Feuerschutzwoche / Lebhaftes Interesse der Bevölkerung und der Behörden

Arnsberg. Die letzten Tage brachten die allenthalben im deutschen Vaterlande durchgeführte Feuerschutzwoche auch in der Regierungshauptstadt Arnsberg auf ihren Höhepunkt. Die letzten großen öffentlichen Uebungen fanden überall bei der Einwohnerschaft größtes Interesse. Die Uebungsorte waren von Schaulustigen umlagert.

Am Freitag fand zunächst auf dem Betriebsgelände der Feldmühle A.-G. eine Schauübung der Werksfeuerwehr und Werkssanitätskolonne statt. Ein angenommener Brand des Papierlagers wurde von zwei Seiten mit Schlauchleitungen bekämpft. Bereits zwei Minuten nach Feueralarm konnte das erste Wasser auf den Brandherd gegeben werden. Gleichzeitig fand eine Schauübung der Werksanitätskolonne statt, die Rauchvergiftete und Verunglückte zu bergen hatte. Abschließend zeigte die vorbildlich ausgerüstete und gut disziplinierte Werksfeuerwehr Steigeübungen am Feuerwehrturm unter der Gasmaske. Der Uebung wohnten Vertreter der örtlichen Behörden, der PO, der SA und von Industrie und Handwerk bei.

Am Spätnachmittag des gleichen Tages wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Arnsberg in Gemeinschaft mit der örtlichen Sanitätskolonne eine

große Schauübung auf dem Adolf-Hitler-Platz

gezeigt. Die Feuerwehr hatte einen Dachstuhlbrand zu bekämpfen, die Sanitätskolonne mußte einen von den Flammen bereits erfaßten Hausbewohner sowie eine aus einem Fenster gestürzte Person und mehrere Rauchvergiftete retten und diesen die erste Hilfe leisten. Dem Verlauf der Uebungen wurde seitens der Bevölkerung die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Bei dieser Uebung traten auch die Minimax-Handfeuerlöschapparate in Tätigkeit, da angenommen wurde, daß durch Funkenflug ein weiterer Brand auch noch in der Autogarage von Dr. med. Ringleb entstanden sei. Da das Feuer noch keinen großen Umfang angenommen hatte, wurde es mit zwei Minimax-Apparaten angegriffen und erfolgreich bekämpft. Regierungspräsident Dr. von Stockhausen, der den Abendübungen mit regstem Interesse beiwohnte, ließ sich bei dieser Gelegenheit diese wertvollen Handfeuerlöscher eingehend erklären.

Anschließend zeigte dann die Ortsgruppe Arnsberg des Reichsluftschutzbundes an drei Dachbödenatrappen, von denen zwei mit Feuerschutzmitteln imprägniert waren, die Auswirkung von durch Brandsätze verursachtem Feuer. Es war zu sehen, daß die imprägnierten Böden wesentlich länger der unmittelbaren Einwirkung der Flammen standhielten, daß also im Ernstfalle eine Bekämpfung des Feuers viel leichter sein würde als auf den nicht mit Feuerschutzmitteln behandelten Böden. Es wurden ferner größere Brandsätze zur Entzündung gebracht und die Art und Weise ihrer erfolgreichen Bekämpfung gezeigt. Zu sehen waren fernerhin vorschriftsmäßig ausgerüstete Hausfeuerwehrleute. Auch deren Uebungen brachte die Einwohnerschaft regstes Interesse entgegen. Regierungspräsident Dr. von Stockhausen wohnte diesen Vorführungen interessiert bei und ließ sich alles eingehend erklären. Er sprach sich in jeder Weise über die gebotenen Vorführungen lobend aus.

Am Samstag wurden dann die am Mittwoch zurückgebliebenen

Hauskontrollen

nach besonderer Anweisung durch die Ortspolizei, die Feuerwehr und durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes fortgesetzt. Neben sehr vielem Erfreulichen gab es auch diesmal wieder noch manche Mängel zu rügen.

Der Sonntag stand dann ganz im Zeichen des Abschlusses der Feuerschutzwoche. Kurz vor mittag traten die Feuerwehr Arnsberg, die Werksfeuerwehr der Feldmühle, die Arnsberger Sanitätskolonne und die der Feldmühle und der Reichsluftschutzbund zu einem großen Propagandamarsch auf dem Landsberger Hofe an, der durch die Straßen der Stadt führte und auf dem Adolf-Hitler-Platz endete. Dort veranstaltete die Standartenkapelle anschließend ein großes Platzkonzert. Neben dem Propagandamarsch wiesen Sprechchöre der Hitlerjugend auf die Bedeutung des Feuerschutzes und der Brandverhütung und Brandbekämpfung hin.

Mit diesen Veranstaltungen hat die Feuerschutzwoche ihr Ende erreicht.



Blick auf Eversberg

Einführung der Neheimer Ratsherren

Bürgermeister Bergmann nahm die Vereidigung vor

Neheim. Am Freitag fand die offizielle Vereidigung der Ratsherren durch Bürgermeister Bergmann statt. Nach einleitenden Begrüßungsworten führte der Bürgermeister die Ratsherren in den durch das Gemeinde-Verfassungsgesetz gezeichneten neuen Pflichtenkreis ein. Drei Hauptaufgaben haben die Ratsherren zu erfüllen: ihm Rat zu erteilen für seine Entschlüsse und Amtshandlungen, in der Gemeinde Verständnis zu schaffen und ihm die Nöte der Gemeinde und ihrer Mitglieder nahe zu bringen. Weiter bat der Bürgermeister, in offener, ehrlicher und verständnisvoller Mitarbeit im Sinne des Nationalsozialismus, dessen Devise noch betonter als sonst „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" sei, ihm zur Seite zu stehen. Nachdem der Bürgermeister dann den Wortlaut der Eidesformel vorgesprochen hatte, nahm er den Ratsherren vor dem geschmückten Bilde unseres Volkskanzlers und Führers den Eid ab. Nach Ueberreichung einer Anstellungsurkunde fand eine kurze Beratung statt, worauf die erste Versammlung der neu berufenen Ratsherren beschlossen wurde. Der Stadtrat setzt sich wie folgt zusammen: Schlossermeister Franz Becker jr., Metzgermeister Franz Buchheister, Maschinensteller Wilhelm Beringhoff, Rechtsanwalt und Notar Hilger, Kaufmann Richard Heer, Fabrikant Franz Hillebrand, Klempner August Rauscher, Metallarbeiter Bernhard Schröder (Ortsgruppenbetriebsobmann), Kaufmann Josef Plesser (politischer Leiter), Kastenmacher Richard Hentschel (Sturmführer der SA).

Die Zusammensetzung der Ratsherren bietet eine absolute Gewähr, daß die Geschicke der Stadt Neheim in echt nationalsozialistischem Sinne geleitet werden.

Neheim. (Der Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Bückeberg) fährt am 29. September um 23.11 Uhr ab Neheim-Hüsten und trifft am 30. September um 3.18 Uhr in Emmertal ein. Die Rückfahrt erfolgt ab Emmertal am 1. Oktober um 5.08 Uhr. Eintreffen in Neheim-Hüsten um 9.15 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 1 Pfennig pro Kilometer, die Hin- und Rückfahrt kostet also etwa 3 Mark. Unterkunft und Verpflegung ist sichergestellt. Die Neheimer Parteigenossen und Volksgenossen, Männer und Frauen, die daran teilnehmen wollen, müssen sich noch heute bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe der NSDAP, Neheim, Arnsberger Straße 48, Telephon 2094, melden, damit die erforderliche Anzahl Fahrkarten rechtzeitig angefordert werden kann.

Hüsten. (Saarabend.) Der Stützpunkt im Bund der Saarvereine in Hüsten veranstaltet am 14. Oktober im Katholischen Gesellenhaus zu Hüsten einen großen Saarabend. Außer einem Konzert einer erstklassigen Kapelle und einem Redner, der einen kurzen Vortrag über die Saarfrage und Abstimmung am 13. Januar 1935 halten wird, gelangt das altbekannte Schauspiel „Alt Heidelberg" von Meyer-Förster von einer Saar-Theatergruppe zur Aufführung. Dieser Truppe, die fast in allen größeren Städten mit großem Erfolg aufgetreten ist, geht der allerbeste Ruf voraus Der Verkauf der Eintrittskarten wird in den nächsten Tagen beginnen. Wir bitten die Einwohner von Hüsten und Umgebung, dieses Werk durch den Kauf von Eintrittskarten zu unterstützen.

Hüsten. (Aus der Frauenschaft.) In den nächsten Tagen beginnt die Reichsmütterschulung, die in den Händen des deutschen Frauenwerkes liegt, hier in Hüsten mit ihrem ersten Schulungskursus. Aufgabe der Mütterschulung ist die Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterschaft, die erfahren sind in der Pflege und Erziehung der Kinder und die ihren hauswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind.

Die einzelnen Kurse befassen sich mit Haushaltführung, (Hausarbeit und Wohnungspflege, Einkauf, Wirtschaftsgeld, häusliche Buchführung, Kochen, Nähen und Flicken), mit Mutter und Kind, (Schwangerschaft, Geburt, Säuglingspflege, Kindererziehung). Gesundheits- und Krankenpflege u. a. m. Alle diese Schulungskurse sind aufgebaut auf religiössittlicher Grundlage und nationalsozialistischer Weltanschauung.

Wir beginnen in Hüsten zunächst mit einer Unterabteilung der Haushaltführung, mit einem Nähkursus. Eine ausgebildete Fachkraft, Fräulein Krumpen aus Arnsberg, wird diesen Kursus leiten, der sich mit Stopfen, Flicken, Nähen von Hauskleidung, Verändern alter Kleidungsstücke, Ausbessern von Männer- und Knabenkleidung, Anfertigung von Stofftieren, befaßt.

Zur Mütterschulung sind alle Frauen und Mädchen zugelassen, auch solche, die keinem Frauenverband angehören. Der Kursus dauert mehrere Wochen und findet zweimal in der Woche des Abends in der Nähschule statt. Als Unkostenbeitrag wird pro Abend 25 Pfennig erhoben. Anmeldungen sind zu richten an Frau Cl. Schmitz, Bergstr. 6. Die Teilnehmerinnen erhalten über den Beginn des Kursus noch genauen Bescheid. Die Nähabende der NS-Frauenschaft fallen von jetzt an für die ganze Dauer des Kursus aus.

Steuerreform und Reform der Ausbildung

Bevölkerungspolitik im nationalsozialistischen Staat

Arnsberg. Die Ortsgruppenführung des Reichsbundes der Kinderreichen in Arnsberg, Ubereimerstraße, gibt folgenden Artikel weiter:

Die bedeutungsvollste Seite der Reinhardtschen Steuerreform ist ihre Durchdringung mit bevölkerungspolitischen Gedanken. Zum ersten Male, seit es eine deutsche Steuergesetzgebung gibt, ist nicht dem Fiskus mit Mühe im Kampf der Parlamentsbeschlüsse eine dürftige Ermäßigung für die Familie abgerungen worden, zum ersten Male hat sich der Steuergesetzgeber von dem Gedanken an die Bedeutung der Familie und vor allem der kinderreichen Familie als der Keimzelle des Volkes leiten lassen. Unter den vielen Bestimmungen, die im Dienste dieses Gedankens stehen, sei hier eine hervorgehoben: die Ausdehnung der Einkommensteuerermäßigung für Kinder bis zum 25. Jahre, wenn die Berufsausbildung solange dauert. In dieser Bestimmung liegt der Schutz des hochwertigen Erbgutes; denn gerade dieses fordert eine derartig lange Ausbildung. Der genannten Steuerbestimmung aber liegt die Annahme zu Grunde, daß auch die höchste Form der Ausbildung mit 25 Jahren ihr Ende erreicht habe. Die Annahme entspricht durchaus nicht immer der Wirklichkeit.

Wir würden es für verfehlt halten, wenn wir nun etwa eine Ausweitung der Steuerermäßigung bis zum 28. Jahre verlangen würden. Wir stellen uns vielmehr auf den Standpunkt des Steuergesetzgebers, daß jede Ausbildung mit 25 Jahren ihr Ende erreicht haben muß. Es liegt das durchaus in der Richtung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik, die gerade für das hochwertige Erbgut die Frühehe fordert. Die Reform der Ausbildungen ist vom nationalsozialistischen Staate noch kaum in Angriff genommen worden. Wir sind auch weit entfernt davon, alle Reformen auf einmal zu fordern. Aber wenn die Ausbildungsreform kommt, dann muß sie eine unerbittliche Verkürzung der in der liberalistischen Zeit planlos verlängerten und erweiterten Ausbildungen bringen. Diese Erweiterungen hatten zum Teil ihren Grund in dem Bestreben, die höchsten und bestbezahlten Berufe den Nachkommen der besitzenden Stände zu reservieren, und zwar auch dann, wenn deren Erbgut nicht hochwertig war. Was die Begabung nicht vermochte, mußte durch lange Schulung erreicht werden. Diese aber trug wesentlich zur Kleinhaltung der Familie bei; denn wer konnte für mehrere Kinder so langwierige Ausbildung bezahlen? So hat die Verkürzung der Ausbildungszeiten noch den anderen, bevölkerungspolitischen Wert, daß sie den Geburtenstand der hochwertigen Schichten günstig beeinflußt. Selbstverständlich muß die Verkürzung der Ausbildung ein Gegengewicht in einer Verschärfung der Auslese finden. Wir wollen auf alle Fälle das mindere, aber zahlungsfähige Erbgut von den eine starke Begabung fordernden Berufen fernhalten.

Was hier von den akademischen Berufen als Beispiel gesagt worden ist, gilt entsprechend auch von sehr vielen Berufen, deren Ausbildung vom Staate geregelt wird. Ueberall muß für die Auslese der gleiche Grundsatz gelten: hohe Begabung — kurze Ausbildung.

Arnsberg. (Die Mütterberatung) findet am morgigen Dienstag, dem 25. September, von 3 bis 4 Uhr nachmittags im Rathause statt. Jede Mutter kann die Beratung jederzeit unentgeltlich in Anspruch nehmen.

Arnsberg. (Wanderung des SGV.) Die Abteilung Arnsberg des Sauerländischen Gebirgsvereins unternimmt ihre letzte Nachmittagswanderung im September am Mittwoch, dem 26. September. Der Weg führt über Hasenwinkel, Hunzigers Tannen, Höhenweg und Stierkopf nach Rumbeck Auch zu dieser Wanderung sind Kurgäste und Sommerfrischler herzlich willkommen.

Arnsberg. (Vom Vaterländischen Frauenverein.) Der Zweigverein Arnsberg des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hält seine diesjährige Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 26. September 1934, nachmittags um 4 Uhr im Saale des Gasthauses Leifert ab. Auf der Tagesordnung stehen: die Erstattung des Jahres- und des Kassenberichtes, die Auszeichnung von Hausangestellten, musikalische und deklamatorische Vorträge und eine Verlosung. Kaffee und Kuchen kosten eine Mark. Alle Mitglieder und Freunde des Roten Kreuzes sind herzlich eingeladen.

Arnsberg. (Konzert für die NSV) Der Musikzug der Standarte R 220 veranstaltet am Sonnabend, dem 29. September 1934, in der Schützenhalle in Arnsberg ein großes Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der NS-Volkswohlfahrt. Das Programm ist überaus reichhaltig und sehr schön zusammengestellt. Die Einwohnerschaft von Arnsberg wird zu dem Konzert recht zahlreich erwartet.

Weitere Bauten sind geplant

Die ersten Siedler ziehen ein!

Hüsten. Aus zäher Arbeit und unermüdlichem Fleiß sind unsere ersten Siedlungen im Müscheder Feld entstanden, die in diesen Tagen bezugsfähig geworden sind. Die Siedler haben sich eine freie, eigene Scholle geschaffen, der sie sich nunmehr in ihren Feierstunden widmen können. Die ersten Erträge ihrer Gärten sind bereits in den Neubauten eingekellert. Diesen Bauten werden sich im kommenden Frühjahr noch etliche andere anschließen. Wie man hört, hat ein hiesiger Unternehmer seinen Arbeitern für fünf Siedlungshäuser Mittel zur Verfügung gestellt. Ein Musterbeispiel sozialer Gesinnung. Das Müscheder Feld wird also bald ein anderes Gesicht bekommen. Ein neuer Stadtteil wird hier erstehen aus der Arbeit des Siedlers, eines wichtigen Trägers des nationalsozialistischen Deutschland.

Hüsten. (Zur Anzeige gelangten:) Fünf Personen wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften. Außerdem wurden fünf Betriebsunfälle und ein landwirtschaftlicher Unfall gemeldet.

Balve. (In den Ruhestand) tritt mit Eintritt des 1. Oktober 1934 der Gerichtsvollzieher Wiet, der 30 Jahre lang seinen gewiß nicht leichten Beruf gewissenhaft und mit Taktgefühl ausgeübt hat. 20 Jahre wohnte der Scheidende in Balve, um dann nach Menden zu übersiedeln.

Balve. (Keine Glaubenskundgebung in Menden.) Die für die Männer und Jünglinge des Dekanats Menden, zu dem auch Balve gehört, vorgesehene große Glaubenskundgebung mußte leider wegen einer schweren Erkrankung des Abtes von Harderhausen ausfallen. Aus diesem Grunde fiel auch das vorgesehene Triduum in der Pfarrkirche in Balve aus. Die Glaubenskundgebung und das Triduum werden auf eine spätere Zeit verschoben.

Balve. (Viehmarkt.) In unserer Stadt findet am morgigen Dienstag, dem 25. September, ein Viehmarkt statt, für den mit dem Auftrieb des Viehes um 8 Uhr morgens begonnen werden kann. Gehandelt werden alle Tierarten, vor allem fettes Weidevieh, tragende Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen. Mit dem Markte ist eine Kirmes verbunden. Die Märkte haben in Balve seit der Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1480 immer eine große Rolle gespielt. Erst nach 1900 erlosch ihre Bedeutung. Seit einigen Jahren versucht man, die Balver Märkte wieder zu neuem Leben und zu neuer Bedeutung zu erwecken.

Niederbergheim. (Die Frauenschaft) hielt nach Beendigung der Augustferien ihre erste Pflichtversammlung ab. Die Leiterin, Frau M. Freuderich, sprach über das Erlebnis des Reichsparteitages in Nürnberg. Zum Schluß führte die Leiterin noch aus, daß wiederum ebenso fleißig gearbeitet werden müsse, wie im vorigen Jahre, denn das neue Winterhilfswerk steht vor der Tür. Auch in diesem Jahre gilt es, als deutsche Frauen freudig jede Pflicht zu erfüllen.

Beckum. (Pflichtversammlung der NSDAP.) Die Monatsversammlung stand noch ganz im Banne der Ereignisse des Reichsparteitages. Der Redner, Ortsgruppenleiter Pg. Heinrich Bathe, schilderte den Anwesenden recht klar und deutlich die denkwürdigen Tage. Dann wurde der geschäftliche Teil erledigt.

Erwerbt den Saar-Abstimmungskalender!

An alle Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront

Arnsberg. Die Deutsche Arbeitsfront Arnsberg weist ihre Mitglieder ganz besonders auf den Aufruf des Führers der DAF, Pg. Dr. Ley, hin:

Wir stehen mitten im Endkampf um die Abstimmung an der Saar. Jeder deutsche Volksgenosse wird sich in diesem Kampf mit unseren Brüdern verbunden fühlen. Wenig über 100 Tage sind es noch, bis die Entscheidung fällt.

Diese letzten 100 Tage aber sollen uns jeden Tag die tiefe Schicksalsverbundenheit der Saar mit dem Reich vor Augen führen. Zu diesem Zweck wurde im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Abstimmungskalender geschaffen, der über 100 Tage läuft, und zwar vom 5. Oktober bis zum Tage der Abstimmung, dem 13. Januar 1935. Der Abstimmungskalender ist ein Teil des großen Aufklärungswerkes über die Saar. Sein Reinertrag dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes im Saargebiet.

Jeder deutsche Volksgenosse wird gern und freudig seine Opferbereitschaft dadurch kundtun, daß er diesen Abstimmungskalender erwirbt. Im Sinn des Saaropfers liegt es, daß in jedem deutschen Betriebe und in jedem Arbeitsraum der Saarkalender während der 100 Tage aushängt. Bestellungen erfolgen durch Sammellisten, die in Kürze durch die Betriebe gehen werden.

Sundern. (Von der DAF.) Die Werkmeister, Büro- und Behördenangestellten innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hielten in dieser Woche im Gasthof Auwermann eine Versammlung ab, in der der Untergeschäftsführer, Pg. Loos aus Hagen, über die Berufserziehung zur Nation und über den Aufbau und die Aufgabe der deutschen Angestelltenschaft sprach. Ausgehend von den Worten des Führers: „Die Wirtschaft soll nicht das Volk, sondern das Volk soll die Wirtschaft regieren" legte der Redner die Pflichten eines jeden Deutschen an dem Aufbau der Nation und der Wirtschaft dar. Besonders unterstrich er die enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitern der Stirn und der Faust. Alle müssen mitarbeiten, damit ein Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes möglich ist.

Küntrop. (Hühnerdiebe) drangen nachts in den Hühnerstall eines Fabrikarbeiters ein und entwendeten sieben der besten Hühner. Die Tiere wurden an Ort und Stelle gleich abgeschlachtet. Diese Hühnerdiebstähle reihen sich einer ganzen Kette in anderen Orten in der Umgebung vorgekommener Hühnerdiebstähle an.

Reger Badebetrieb in Belecke

Bisher über tausend Bäder verabfolgt

Belecke. Das erst vier Wochen in Betrieb befindliche Kaiser-Heinrich-Bad hat erfreulicherweise eine immer stärkere Inanspruchnahme zu verzeichnen. In der kurzen Zeit seines Bestehens sind bereits über 1000 Bäder verabfolgt worden. Die Zahl der täglich verabfolgten Bäder ist in der letzten Zeit auf durchschnittlich 50 gestiegen. Da die jetzt vorhandenen vier Wannen nicht mehr ausreichen, sollen weitere Wannen angeschafft werden. In aller Kürze werden auch Kohlensäurebäder verabfolgt werden können. Am Badehause ist jetzt auch ein Groß-Lautsprecher angebracht worden, der für die Unterhaltung der vielen Besucher des Bades bestens sorgt. Die Badegäste sind mit den Wirkungen des Belecker Wassers durchaus zufrieden. Täglich kommen auch sehr viele Besucher, die sich das neu eingerichtete Bad und seine Anlagen ansehen wollen.

Vor kurzer Zeit war auch ein Photowettbewerb ausgeschrieben worden, um geeignetes Bildmaterial von der Quelle und von den Anlagen für einen Werbeprospekt zu erhalten. Die Beteiligung an diesem Wettbewerb war äußerst rege. Die Bilder werden in einem Kasten am Badehause öffentlich ausgestellt. Die Prämiierung, als erster Preis winkt ein Photoapparat, wird in Kürze vorgenommen werden. Der Wettbewerb hat sehr viele schöne Aufnahmen ergeben.

Belecke. (Herbstkirmes.) Die diesjährige Herbstkirmes liegt wieder hinter uns. Sie nahm im allgemeinen einen sehr ruhigen Verlauf, was besonders vom Kram- und Obstmarkt gilt. In verschiedenen Lokalen der Stadt war Konzert und Tanz. Hier entwickelte sich teilweise ziemlich reger Betrieb. Die Herbstkirmes ist erst seit einigen Jahren wieder eingeführt worden.

Sichtigvor-Mülheim. (Neuer Vikar.) Nachdem der hier seit Ostern tätig gewesene Vikar Vennemann nach Warburg berufen worden ist, hat nunmehr der Vikar Schröder aus Warburg dessen Stelle übernommen. Vikar Schröder ist 32 Jahre alt. Er wird auch den Jünglings- und den St. Josefsverein als Präses leiten.

Sichtigvor. (Uebung und Propagandamarsch.) Die Feuerwehren des Amtes Warstein veranstalteten auf dem Sportplatz in Sichtigvor gemeinsame Uebungen. Aus Anlaß der Feuerschutzwoche fand in der Abenddämmerung unter Vorantritt des Trommlerkorps durch die Gemeinden Mülheim und Sichtigvor ein Propagandamarsch statt.

Möhnetal. (Von der Lörmeckeleitung.) Die Lörmeckeleitung ist in Waldhausen und auf der Haar nunmehr fertiggestellt worden, und sie wird in dieser Woche für die Wasserverbraucher freigegeben. Ein Segensspruch an der Lörmeckequelle, der sich auch sonst viel an Hochbehältern befindet, sei hier mitgeteilt:

Quelle aus dem Lörwald, silberklar,
Steig' auf die Höh', fließ über die Haar;
Bann' Krankheit und Seuchen, lösch' Feuer und Brand,
Erquicke, was lebt, und segne das Land.

Aus dem Kreise Arnsberg

Hellefeld. (Herbstferien.) An unserer Schule haben die Herbstferien am Samstag, dem 22. September, begonnen. Bekanntlich werden die Herbstferien für die ländlichen Schulen im Kreise Arnsberg nach dem Stande der Kartoffelernte bestimmt. Hier dauern die Herbstferien bis zum 5. Oktober 1934.

Hellefeld. (Verunglückt.) In einer Scheune des Gutes Frenkhausen wurde der Gutspächter Stumpenhorst bewußtlos aufgefunden. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. Man nimmt an, daß der Verunglückte von einem Strohhaufen herabgeglitten und auf eine nahestehende Dreschmaschine mit dem Kopfe aufgeschlagen ist. Der Verletzte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Hellefeld. (Versammlung der Frauenschaft.) Die Ortsgruppe Hellefeld der NS.-Frauenschaft hielt in der Gastwirtschaft Becker ihre Pflichtversammlung für den Monat September ab. Die Versammlung wurde von der stellvertretenden Ortsgruppenamtsleiterin eröffnet und geführt. Es wurden zunächst allerlei wichtige Tagesfragen besprochen. Dann sprach die Studentin Volmari über Ostpreußen, über die in Königsberg ausgeübte Familienhilfe und über das Mädchenarbeitsdienstlager in Görlitz in Schlesien. Es soll versucht werden, für die nächste Versammlung den Kreispropagandaleiter der NSDAP, Pg. Kreisschularzt Eickelmann, Arnsberg, und Bürgermeister Pg. Michel, Freienohl, als Redner zu gewinnen.

Voßwinkel. (Vom Straßenbau.) Gegenwärtig ist man kräftig dabei, die Hauptverkehrsstraße in Voßwinkel wieder in einen guten Zustand zu bringen, nachdem die Provinzialstraße schon vor einiger Zeit mustergültig erbreitert und ausgebaut worden ist. Dieselben Arbeiten werden jetzt auch an der Hauptverkehrsstraße ausgeführt. Mittlerweile sind auch Mittel flüssig gemacht worden, um zu beiden Seiten der Straße Bürgersteige anzubauen. Bei den Arbeiten werden eine ganze Reihe von Erwerbslosen beschäftigt. Als weitere Straßenbauarbeit ist die Instandsetzung der Bahnhofstraße vorgesehen. Schon in allernächster Zeit soll hier mit der Anfuhr der notwendigen Steine aus dem Gemeindesteinbruch begonnen werden.

Voßwinkel. (Weitere Diebstähle.) Schon vor einiger Zeit sind hier verschiedentlich Kleinviehdiebstähle vorgekommen, die bisher nicht aufgeklärt werden konnten. Zwei bei den Straßenbauarbeiten beschäftigte Leute wurden jetzt wiederum bestohlen. Von ihren Fahrrädern weg entwendete man dem einen eine Aktentasche mit Eßgeschirr und dem anderen die elektrische Fahrradbeleuchtung. Auch hier sind die Täter leider nicht gefaßt worden.

Affeln. (Zur Feuerschutzwoche) veranstaltete der Löschzug der Feuerwehr einen großen Propagandamarsch mit anschließender Uebung. Die Veranstaltungen hatten großen Erfolg.

Oeventrop. (Kinderverwahrschule.) Die eingerichtete Kinderverwahrschule hat in den wenigen Monaten ihres Bestehens ihre Einrichtung bereits vollkommen gerechtfertigt. Die Schule erfreut sich eines regen Besuches. In ihr fühlen sich die Kinder überaus wohl, zumal sie unter sachkundiger Leitung kindlich-froh gehalten werden. Für die Eltern bedeutet die Einrichtung der Kinderverwahrschule eine große Entlastung.

Blintrop. (Exerzitien.) Seit Dienstag dieser Woche hält ein Pater von der hl. Familie frühmorgens, nachmittags und abends Exerzitien ab. Die Schlußpredigt mit einer feierlichen Andacht findet am Sonntagnachmittag statt. Die Feier wird verschönt werden durch Gesangdarbietungen der Jungfrauen.

Balve. (Erntedankfest.) Im Gasthof Krüdewagen fand eine Versammlung über die Abhaltung des diesjährigen Erntedankfestes statt. Eingeladen waren die Vertreter der Landwirtschaft, der Behörden und der Vereine und Verbände. Man kam überein, daß das Fest in demselben Rahmen wie im Vorjahre gefeiert werden soll. Diesmal wird sich auch das Balver FAD.-Lager beteiligen und voraussichtlich zwei Wagen stellen. Das Programm wird noch veröffentlicht werden.

Aus dem Kreise Meschede

Aus der Sitzung der Amtsvertreter

Genehmigung einer Polizeiverordnung

Eslohe. Im Amtshause Eslohe fand eine Sitzung der Amtsvertreter unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Vesper statt. Die im Entwurf vorgelegte Polizeiverordnung über die Reinigung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze in den Gemeinden des Amtes und das diese Angelegenheit betreffende Ortsstatut wurde genehmigt. Damit ist eine einheitliche Regelung getroffen, die bisher durch die in den einzelnen Gemeinden bestehenden verschiedenartigen Polizeiverordnungen und Gesetze immer noch nicht einheitlich war. Das Ortsgesetz und die Polizeiverordnung ist zur Genehmigung vorgelegt und wird demnächst veröffentlicht. Die zur Reinigung in Frage kommenden Straßen gibt der jeweilige Gemeindevorsteher der Gemeinde an. Sodann wurde noch über die Regelung des Vollziehungsdienstes bei der Amtskasse verhandelt und die durch die Neuregelung erforderlichen Mittel bewilligt. Nach verschiedenen Mitteilungen wurde die Sitzung geschlossen.

Meschede. (Werbet Mitglied der NSV.) An alle Volksgenossen des Kreises Meschede ergeht die dringende Bitte, jetzt, wenn die Werber für die NSV vorsprechen, ihre Mitgliedschaft zu diesem großen Hilfswerk zu erklären. Für uns Sauerländer muß es eine besondere Ehre sein, möglichst viele Mitglieder der NSV zuzuführen. Auf zur Tat! Auf für Volk und Vaterland!

Meschede. Für den Gau Westfalen-Süd wurde eine neue Türplakette herausgebracht. Diese ist gegen eine einmalige Zahlung von 0,50 Mark zu erwerben.

Meschede. (Die Hitlerjugend,) Schar Herbert Nockus, tritt Dienstag, den 25. September, abends 8 Uhr an der Höheren Stadtschule an.

Meschede. (Zur Unterbringung von Saarkindern.) Nach Mitteilung der Kreisamtsleitung der NSV ergab die Werbung zwecks Unterbringung von Saarferienkindern folgendes Ergebnis: Meschede 37, Bestwig 33, Eslohe 37, Fredeburg 8, Finnentrop 4, Schmallenberg 4, zusammen 125 Freistellen.

Meschede. (Versammlung der Beamten.) Bei Göbel fand die monatliche Pflichtversammlung des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt, die der Schulung diente. Der Ortsgruppenamtswalter des RDB, Biene, erklärte zuerst die Zweckbestimmung des RDB. Darauf hielt der Ortsgruppenamtswalter Biene einen Vortrag über Nationalsozialismus als Weltanschauung. Der Nationalsozialismus muß von der Seele des Volkes ausgehen, was die früheren Parteien, die nur Interessentengruppen waren, nicht begriffen hätten. Unsere Weltanschauung muß Wirklichkeit werden, wenn das Volk leben soll.

Großzügige Arbeitsbeschaffung

15 bis 20 Arbeiter finden lohnende Beschäftigung

Olpe. Nach langem Bemühen ist es endlich gelungen, einem bösen Uebelstand in unserer Gemeinde abzuhelfen. Die Ortsstraße wird in Verbindung mit der Kanalisation beiderseitig mit Bürgersteigen versehen. Hierdurch werden verschiedene Gefahrenpunkte, hervorgerufen durch die engen Straßen und die lästige Verschlammung durch das anliegende sumpfige Gelände bedingt, beseitigt. 15—20 Arbeiter finden hierdurch Arbeit und Brot. Die Arbeiten sollen in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

Olpe. (Blitzschlag.) Während eines Unwetters traf der Blitz den Schornstein des Schulgebäudes in Olpe, riß einen Teil des Schornsteins, des Schieferdaches und der Dachrinne ab

Olpe. (Vom Kloster Marienfried.) Zu den Schwestern des Klosters Marienfried gehört jetzt eine geprüfte Krankenschwester, die die ambulante Krankenpflege (Hauskrankenpflege) übernehmen wird. Von der Bevölkerung wird diese Maßnahme begrüßt. Kloster Marienfried ist als Müttererholungsheim von der Landesleitung der NSV Hilfswerk „Mutter und Kind" anerkannt, die ersten 12 Mütter treffen in den nächsten Tagen ein. Im nächsten Jahre soll diese Einrichtung weiter ausgebaut werden.

Die Erbhöfe unserer Gemeinde

Eine Aufzählung der Erbhofbauern

Calle. Beste, Friedrich in Calle; Blanke, Fritz in Calle; Bornemann, Fritz in Calle; Lrand, Johann in Schüren; Brüggemann, Alois in Calle; Vormweg, Theresia in Calle; Bornemann, Heinrich in Calle; Eickelmann, Anton in Calle; Eickelmann jun., Johannes in Calle; Eickhoff, Anton in Wallen; Feldmann, Anton in Wallen; Gast, Anton in Schüren; Hense jun., Johann in Calle; Lange, jun. Josef in Wallen; Mokitor, Wilhelm in Calle; Mues, Reinhold in Wallen; Schmies, Joh. (Eheleute) in Calle; Schulte, Klemens in Calle; Stirnberg, Ferdinand in Wallen; Seemer, Otto in Wallen; Stratmann, Fritz in Calle; Vielhaber, jun. Joh. in Wallen; Röttger, Theresia in Wallen; Vornweg, Gertrud in Calle; Vornweg, Ludwig in Calle; Wiesehöfer, Wilhelm in Calle; Dröge, Wilhelm in Calle; Reitz, Josef in Wallen; Babilon, Georg in Niederberge; Calaminus, jun. Franz in Niederberge; Bause, Klemens in Oberberge; Beste, Fritz in Niederberge; Bender, Kaspar in Oberberge; Beste, Franz, Johann in Oberberge; Drepper, Ferdinande in Niederberge; Donner, Ernst in Niederberge; König, Josef in Oberberge; Donner, Heinrich in Mittelberge; Donner, Franz in Niederberge; Flinkerbusch, Ernst in Freienohl; Bause, Ludwig in Niederberge; Kayser, Heinrich in Oberberge; König, Josef in Mittelberge; Kremer, Josef in Olpe bei Freienohl; Moritz, Anton in Oberberge; Lenze, Anton in Mittelberge; Sauer, jun. Josef in Mittelberge; Schemme, Anton in Olpe bei Freienohl; Schulte, Anton in Oberberge; Schwefer, Ferdinand in Oberberge; Wiese, Josef in Olpe bei Freienohl; Grewe, Josef in Wennemen; Flues, Joh. in Stockhausen; Helnerus, Karl in Bockum bei Wennemen; Höhmann, Joh. in Wennemen; Meher, Franz in Wennemen; Wegener, jun. Franz in Stesse bei Calle; Noeke, Ernst in Bockum b. Freienohl; Wrede, Josef in Bockum, Meschede-Land; Hense, Franz Anton in Niederberge.

Kreis Brilon

Personenstands- und Betriebsaufnahme

Die Listen werden jetzt verteilt

Niedermarsberg. Am 10. Oktober findet wieder die Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Die Haushaltungslisten, Hauslisten mit Anlagen und Betriebsblätter werden in den nächsten Tagen zugestellt. Sämtliche Listen müssen unbedingt vollständig und richtig ausgefüllt werden. Die Anleitungen, die auf den ersten Seiten der Formulare stehen, geben über Zweifelsfälle Auskunft. Es wird gebeten, besonders die Hauslisten und die Anlagen dazu in diesem Jahre genau auszufüllen. Für die Ausfüllung werden besondere Anleitungen verteilt. Die Hauslisten und die Anlagen dazu gelten als Steuererklärung für die Veranlagung des Einheitswertes. Auf Grund dieses Einheitswertes wird ab 1. Januar 1936 die Grundvermögenssteuer erhoben.

Die Anlage zur Hausliste muß der Hausbesitzer selbst bis zum 30. Oktober dem Finanzamt Brilon einsenden. Alle übrigen Listen werden ab 12. Oktober wieder abgeholt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Anlage zur Hausliste, nicht aber die Hausliste selbst und auch nicht die übrigen Listen dem Finanzamt eingeschickt werden muß. Die Ausfüllung der Liste kann nach der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafe erzwungen werden; unrichtige und unvollständige Angaben sind strafbar.

Meldet Euch zur Kartoffelernte!

Aufforderung des Ortsbauernführers

Niedermarsberg. Wir berichteten bereits kürzlich, daß diejenigen Personen, welche bedürftig sind und Anspruch auf Belieferung von Kartoffeln durch das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt erheben, sich möglichst bald bei der Geschäftsstelle der NSV melden sollten, damit sie den Bauern bei der Kartoffelernte helfen können und sich so ihre Kartoffeln auch verdienen. Der Ortsbauernführer erläßt nun in Anbetracht des Beginns der Kartoffelernte gleichzeitig einen Aufruf und fordert alle in Frage kommenden Personen auf, sich bis spätestens Montag, den 24. September, bei ihm zu melden, damit von ihm noch eine entsprechende Verteilung der einzelnen Hilfskräfte an diejenigen Bauern erfolgen kann, die eine Erntehilfe beantragt haben Es liegt im eigenen Interesse aller Personen, die auf eine Lieferung von Kartoffeln durch die NSV Wert legen, diesen Termin unter allen Umständen innezuhalten.

Frontkämpferkreuz beantragen!

Die Antragsfrist läuft am 31. März 1935 ab

Niedermarsberg. Die Vordrucke zu den Anträgen auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und für Witwen und Stern von gefallenen, an den Folgen von Verwundungen gestorbenen oder in Gefangenschaft geratenen oder verschollenen Kriegsteilnehmern sind auf dem Zimmer 4 des Amtshauses Niedermarsberg, Hauptstraße, zu haben. Diese Vordrucke müssen von den Antragstellern selbst ausgefüllt und unter Beifügung der Beweisstücke auf Zimmer 4 des Amtshauses wieder abgegeben werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für die Stellung des Antrages mit dem 31. März 1935 abläuft. Als Beweisstücke können dienen Militärpaß, Kriegsstammrollenauszug, Militärdienstbescheinigungen, Bescheinigungen über Verwundungen oder Kriegsgefangenschaft. Rentenbescheid, Todesurkunde und dergleichen. Eine Verwaltungsgebühr wird nicht erhoben. Zweifelsfragen können auf Zimmer 4 des Amtshauses geklärt werden.

Medebach. (Mitgliederversammlung der NSDAP.) Die Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Medebach, stand noch ganz unter dem Eindruck der glückhaften und zukunftsleuchtenden Reichsparteitage von Nürnberg. Der Ortsgruppenleiter Pg. Müller eröffnete die Versammlung und hieß die Parteigenossen herzlich willkommen. Nachdem einige Bekanntmachungen und Verfügungen der Gauleitung bekanntgegeben waren, erteilte er dem Ortsgruppenschulungsleiter Bürgermeister Dr. Beule das Wort zu einer Schilderung der Erlebnisse der Tage von Nürnberg, um den daheimgebliebenen Parteigenossen einen geringen Ausgleich zu verschaffen. Der Ortsgruppenleiter teilte ferner noch mit, daß in der Folge regelmäßig Schulungsabende der PO abgehalten werde sollen, desgleichen sollen in den Zellenversammlungen Schulungskurse abgehalten werden. Alsdann erfolgte die feierliche Vereidigung, indem alle Parteigenossen den Treueid auf den Führer ablegten. Hierauf übergab dar Ortsgruppenleiter einem Teil Parteigenossen die Mitgliedskarte, wobei er jeden durch Handschlag verpflichtete.

Das Erntedankfest in Niedermarsberg

Die geplanten Veranstaltungen / Ein großes Programm

Niedermarsberg. Wie der 1. Mai der Tag der Arbeit ist, so ist das Erntedankfest der Tag des deutschen Bauern. So wird auch in diesem Jahre der 30. September im ganzen Reiche im Zeichen des Hochfestes des deutschen Bauerntums, des Dankes für die glückliche Ernte, stehen. Der Mittelpunkt aller Veranstaltungen ist das große Fest auf dem Bückeberg bei Hameln, wo der Führer wieder zu Hunderttausenden sprechen wird. Diese seitens der Reichsregierung durchgeführte Veranstaltung ist ebenso großartig wie gewaltig. Aber auch in allen deutschen Städten und Dörfern, ja besonders und vornehmlich auf dem Lande, wird dieser Tag des Erntedankfestes in besonders feierlicher Weise begangen werden, ist doch dieses Fest eine ureigene Angelegenheit der deutschen Landbevölkerung.

In Niedermarsberg fand soeben eine Versammlung statt, an der alle für die Durchführung des großzügig geplanten Programms beteiligten Personen teilnahmen und in der dieses Programm im einzelnen wie folgt festgelegt wurde:

Der Tag des Erntedankfestes soll mit einem Weckruf eingeleitet werden, den der Spielmannszug der Hitler-Jugend auf einem Frühmarsch durch die Straßen und außerdem ein Trompeter vom hohen Villstein aus geben werden. Um 9.15 Uhr treten die Gläubigen beider Konfessionen vor dem Bahnhof an und werden von dort mit Musik zu den Kirchen marschieren, wo ein allgemeiner Gottesdienst abgehalten wird, der im besonderen auf eine Ehrung der Gefallenen abgestimmt sein soll. Nach diesem Gottesdienst folgt von 11 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz ein großes Platzkonzert der Marsberger SA-Kapelle. Bereits um 1.45 Uhr wird auf der Mühlenstraße zum Festzug angetreten, der sich um 2 Uhr auf dem Weg durch die Stadt begibt. Im Festzuge selbst werden neben dem bäuerlichen Fußvolk eine Reihe von Fest- und Erntewagen, sowie Wagen der Handwerker, Handwerker-Fußgruppen in ihren Arbeitstrachten, die Jungbauern und Jungbäuerinnen, soweit vorhanden, in ihren Bauerntrachten, außerdem sämtliche Formationen der NSDAP, vertreten sein. Nach Eintreffen des Zuges auf dem Marktplatz, mit dem gegen 15.30 Uhr gerechnet wird, nehmen alle Teilnehmer Aufstellung und dann wird dem Gemeindeschulzen nach altem Brauch durch den Ortsbauernführer in feierlicher Weise der Erntekranz überreicht werden, wobei beide kurz Ansprachen halten.

Den Höhepunkt bildet dann die Uebertragung der Ereignisse auf dem Bückeberg mit der Rede des Führers Adolf Hitler. Der Abend steht im Zeichen des gemütlichen Zusammenseins nach Bauernart, das in sämtlichen Gaststätten abgehalten wird, außerdem findet in den Sälen gleichzeitig volkstümlicher deutscher Tanz statt. Die kommende Woche wird also im Zeichen der angestrengtesten und eifrigsten Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des Tages der deutschen Bauern stehen. Der Tag des Erntedankfestes selbst aber wird ein weiterer Meilenstein sein auf dem Wege zu einer wahren, großen, deutschen Volksgemeinschaft, soll er doch nicht zuletzt dazu beitragen, die Stadt- und Landbevölkerung einander näherzubringen, getreu dem Wort: „Stadt und Land, Hand in Hand!"

Aus dem Kreise Olpe

Erbhöfe in der Gemeinde Helden

Helden. In der Gemeinde Helden sind in den einzelnen Ortschaften folgende Erbhöfe:

Mecklinghausen: Becker Anton, Pulte Caspar, Menke Josef, Remberg Wilhelm, Pulte Franz, Schnepper Josef, Gabriel Maria geb. Kordes, Schnepper Maria, Voß Heinrich, Vogt Kaspar.

Oberveischede: Feldmann Therese geb. Kruse, Schneider Albert, Steinberg Paul, Wur Johann, Weißkirch Emilie geb. Schneider, Rump Josef und Ehefrau, Naber Georg, Stuppereich Robert, Sangermann August, Fleißig Berta geb. Wurm, Rump II Josef.

Helden: Sieler Josef, Dröge Peter, Arenz Franz, Pulte Maria geb. Gabriel, Gabriel Maria geb. Rinscheide, Metten Anna geb. Fernholz, Pulte Josef, Baltes Josef, Ruenauver Josef, Vogt Josef.

Niederhelden: Albäumer Josef, Göbel Josef, Platte Albert, Korte Anton, Wintersohle Wilhelm, Halberstadt Maria geb. Korte in Deutmecke, Göbel Josef, Struck Josef, Albäumer Hermann, Wintersohle Richard, Göbel Josef gt. Pflug und Ehefrau geb. Sauerländer, Belke Peter, Sauerländer Josef.

Altfinnentrop: Oberstadt Ferdinand, Schrödershof: Hüttemann Bernhard.

Dünschede: Hufnagel Franz, Bayer Anton, Sommerhof Josef, Bayer Josef und Emma geb. Wilmes Eheleute, König Bernh. Hufnagel Paul, Schmidt Paul, Springob Josef, Wilmes Peter.

Silbecke: Schulte Heinrich, Belke August und Maria geb. Belke, König Johann, Engelbert Bernhard.

Bürberg: Bayer Wilhelm Heller Math. geb. 27. 8. 28., Rinscheid Wilhelm.

Tecklinghausen: Platte Caspar, Hesse Klementine geb. Fernholz.

Neuenwald: Sondermann Johann, Pettmecke: Drüecke Anton, Drücke August; Jäckelchen: Sauer Emma geb. Henze, Gabriel Marianne, Hofkühl: Wilmes Johann und Maria geb. Schürmann, Wilmes Josef. Bremge: Struck Albert, Leowald Johann, Bast Heinrich, Bast Johann. Repe: Bayer Klemens, Holterhof Hermann, Wurm Franz, Hesse Joh. Anton gt. Josef, Schneider Josef Köper Josef. Rieflinghausen: Hengsteck Anton, Wintersohle Wilh. Gerwin Elisabeth geb. Rump, Remberg Eberhard, Hesse Kaspar Wilhelm, Hesse Theodor, Hesse Egon. Röllecken: Schneider Peter.

Das große Erleben von Nürnberg

Mitgliederversammlung der NSDAP Heggen

Heggen. Am Donnerstagabend fand im Saale Robert Wilmes die Mitgliederversammlung der NSDAP Heggen statt. Diese erste Versammlung nach dem Reichsparteitag in Nürnberg stand ganz unter dem Eindruck dieses großen Erlebnisses. Eine ganze Reihe von Parteigenossen hatten das Glück, am Tag des deutschen Volkes in Nürnberg persönlich teilnehmen zu können. Das tiefe Erlebnis dieser großen Tage von Nürnberg verlieh der Mitgliederversammlung ein besonders feierliches Gepräge.

Schulungsleiter Lönnendung gab eine begeisternde Schilderung des Erlebens in Nürnberg. Aus der Erzählung bekamen die Anwesenden ein lebhaftes Bild von jenen unvergeßlichen Tagen. Nürnberg habe bewiesen, daß Staat und Partei restlos eins sind. Der Reichsparteitag 1934 wird allen, die daran teilnehmen durften, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Die Organisation des Erntedankfestes wurde noch kurz besprochen. Man kam zu dem Entschluß, daß Vertreter sämtlicher Organisationen zu einer eingehenden Besprechung zusammen kommen sollten.

Attendorn. (Als Gemeinderäte) in Attendorn-Stadt wurden bestätigt: Betriebsleiter Johann Becker, Betriebsleiter Hubert Kost, Fabrikant Josef Muhr, Fabrikant Heinrich Viegener, Arbeiter Hellmuth Korth, Kaufmann Karl Hesse, Handwerker Egon Eßfeld, Werkmeister Adam Bertram, Studienassessor Franz Vollmers, sämtlich wohnhaft in Attendorn. — Attendorn-Land: Kaufmann Heinrich Weber Papiermühle, Fabrikarbeiter Wilhelm Wagner-Ilseschlade bei Finnentrop, Bauer Franz Stipp-Sange über Finnentrop, Bauer Josef Siepe-Ennest über Finnentrop, Bauer Hubert Schnüttgen-Weuste, Post Listernohl, Fabrikarbeiter Wilhelm Berghaus-Heggen, Fabrikarbeiter Anton Huckestein-Listernohl, Bäckermeister Johann Becker-Heggen, Tiefbauunternehmer Emil Pielhau-Papiermühle, Fabrikant Emil Schemm-Papiermühle.

Meggen. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich auf der Straße von Halbergbracht nach Meggen. Eine Frau (Mutter von 12 Kindern) war auf dem Wege zu ihrer Tochter, die schwerkrank im Krankenhaus zu Altenhundem liegt. Auf der sehr steilen Straße kam plötzlich von hinten ein junger Radfahrer in ziemlichem Tempo gefahren, schellte und riß Sekunden später die durch das Signal erschreckte Frau zu Boden. Der sofort herbeigeholte Arzt und die Meggener Sanitäter nahmen die Schwerverletzte mit ins Krankenhaus zu Altenhundem, wo ein Schädelbruch und Armbruch festgestellt wurde. Die Verletzungen sind sehr schwerer Natur, so daß nun Mutter und Tochter als Schwerkranke auf die hoffentliche Wiedergenesung warten.

Silberg. (Ehrenvolle Berufung.) Der Kreisschulungsleiter Pg. Carl Herhaus, der auf der Grube Glanzenberg als Betriebsleiter tätig war, ist zum Bezirksfachberater für den Erzbergbau in den westdeutschen Gauen ernannt worden. Seine Dienststelle befindet sich vorläufig in Dortmund. Pg. Herhaus ist ein Vorkämpfer der Bewegung im oberen Sauerland und einer der ältesten und verdientesten Parteigenossen im Kreise Olpe.

Grevenbrück. (Sprechstunden der Ortsgruppe.) Die Ortsgruppenleitung der NSDAP Grevenbrück teilt sämtlichen Volksgenossen mit, daß die Sprechstunden in unserer Ortsgruppe in Zukunft nur des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags stattfinden. Diese angegebenen Zeiten müssen unter allen Umständen eingehalten werden.

Drolshagen. (Jagdaufseher) Wilhelm Wigger aus Drolshagen ist vom Landrat als Jagdaufseher für den Jagdbezirk Berlinghausen-Brachtpe bestätigt worden.

Altenhundem. (Zum Pfarrvikar ernannt) wurde Dr. theol. Stracke, der vor kurzem in Rom promovierte. Sein neuer Wirkungskreis ist die Pfarrvikarie in Lützen (Sachsen).

Aus der NS-Kulturgemeinde

Die Aufführungen des Westfälischen Landestheaters

Olpe. Die NS-Kulturgemeinde hielt am Freitagabend im Schwanensaale eine Sitzung ab, in der Studienrat Dr. Hagemann zunächst die von der Reichsleitung herausgegebenen Satzungen verlas. Diese wurden auch für die Ortsgruppe Olpe angenommen. Er wies dann auf die für die kommende Spielzeit geplanten Aufführungen des Westfälischen Landestheaters Münster hin. Eröffnet wird die Spielzeit am 7. Oktober mit Calderon's „Richter von Zalamea". Das Lustspiel „Dyckerpotts Erben", das für den 31. Oktober angesetzt war, muß voraussichtlich leider ausfallen, da der Tag vor Allerheiligen in hiesiger Gegend für die Aufführung eines Lustspiels nicht geeignet ist. Es soll versucht werden, im kommenden Winter eine Puppenspiel-Aufführung stattfinden zu lassen. Ueber einen Vortrag und ein Konzert schweben noch Verhandlungen.

Der Geschäftsführer des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", Pg. Dipl.-Ing. Hüttemann, der gleichzeitig als Vertreter des Landrats erschienen war, gab beachtenswerte Anregungen über die Zusammenarbeit der NS-Kulturgemeinde mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Fragen praktischer Volkstumsarbeit. Diese Anregungen wurden von dem Ortswart der Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Alfred Redecker, unterstrichen und von dem Leiter der NS-Kulturgemeinde mit Dank angenommen.

Sprechstunden der Kreisleitung

Nur Dienstag und Freitag nachmittag

Olpe. Die Kreisleitung weist nochmals darauf hin, daß die Sprechstunden des Kreisleiters auf Dienstag und Freitag nachmittag festgesetzt sind und unbedingt eingehalten werden müssen. Ausnahmen können in Zukunft nur noch in dringenden Fällen gemacht werden.

Olpe. (Um Tariflohn und Urlaub.) Der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt, daß den Lehrlingen und Gesellen der in den Tarifen festgelegte Lohn zu zahlen und der zustehende Urlaub zu gewähren ist. Es ist in letzter Zeit festgestellt worden, daß eine große Anzahl von Betrieben, den Gefolgschaftsmitgliedern Tariflohn und Urlaub vorenthält. In Zukunft werden alle diese Betriebe dem Treuhänder der Arbeit gemeldet.

Die Sieger aus den Reichsjugendwettkämpfen

Nachträgliche Ehrung durch den Vorsitzenden des Jugendpflegeausschusses

Medebach. Im Saale des Gasthofs Althaus hatten sich die Teilnehmer aus dem im Sommer stattgefundenen Jugendfest zu einer eindrucksvollen Siegerehrung zusammengefunden. Der Vorsitzende des städtischen Jugendpflegeausschusses, Rektoratsschullehrer Grosche, begrüßte die erschienenen Teilnehmer aus den Schulen, der HJ und der BdM, besonders den Bürgermeister des Amtes Medebach, Dr. Beule, Rektor Höpping, und den Vereinsführer des Turn- und Sportvereins Wiese. Nach seinen einleitenden Worten sprach er der Jugend Worte der Anerkennung für ihre schönen Leistungen aus. Alsdann erfolgte die Preisverteilung. An vier Teilnehmer konnte die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten auf Grund ihrer erlangten Punktzahl ausgehändigt werden, während die übrigen Sieger mit der Ehrenurkunde des Reichssportführers von Tschammer und Osten bedacht wurden. — Nachfolgend die Siegerliste:

Schulkinder (Jahrgang 20/21): 1. Karl Koch, 64 Punkte; 2. Josef Schmidt, 62 Punkte; 3. Bernhard Kraan. — Jahrgang 22/23: 1. Josef Isken, 56 Punkte; 2. Hans Weißmann, 54 Punkte; 3. Franz Groß, 53 Punkte.

HJ. Jahrgang 16/17: 1. Peter Rohden, 2. Ewald Wienand. — Jahrgang 18/19: 1. Franz Kuhnhenne, 2. Josef Staab. — Jahrgang 20/21: 1. Heinrich Becker, 2. Ludger Schulte.

Mädchen. Jahrgang 20/21: 1. Rita Althaus, 2. Paula Schröder, 3. Juliana Rohde. — Jahrgang 22/23: 1. Eleonore Hitzegrad, 2. Maria Schüngel, 2. Irmgard Friedhof.

BdM. 1. Mathilde Schmidt, 2. Chr. Ewers.

Niedermarsberg. (Wem gehört die Kuh?) Dem Gutsbesitzer Köhne in Bredelar ist eine Kuh (rot mit einigen weißen Flecken auf dem Rücken) zugelaufen. Der Eigentümer kann die Kuh vom Gutsbesitzer Köhne gegen Erstattung der Unkosten wieder abholen.

Amt Olpe. (Die bestätigten Gemeinderäte sind:)

Bauer Josef Melcher-Lüttringhausen, Fabrikarbeiter Caspar Heuel-Rüblinghausen, Fabrikarbeiter Heinrich Uelhoff-Saßmicke, Bauer Alfred Gerlach-Siele, Beamter Josef Sondermann-Stachelau. Maurer Josef Schröder-Thringhausen. — Rhode: Lehrer Paul Dahlke-Sondern, Metallarbeiter Fritz Hardenacke-Stade, Bauer Heinrich Kleine-Rhode, Metallarbeiter Franz Rawe-Sondern, Bauer Josef Wolfschläger-Neger. — Kleusheim: Bauer Gottfried Becker-Rehringhausen, Waldwärter und Landwirt August Bender-Neuenkleusheim, Fabrikarbeiter Peter Hanses-Altenkleusheim, Landwirt Philipp Brüggemann-Rehringhausen.

Neuenkleusheim. (85 Jahre alt) wurde der Landwirt Peter Rüting. Der alte Herr geht in voller Rüstigkeit seinen bäuerlichen Arbeiten nach.

Rhode. (Die endgültige Verpachtung des Jagdbezirkes II) erfolgte am Donnerstag; der Zuschlag wurde dem Architekten Sondermann aus Olpe erteilt. Mitanpächter ist Bauunternehmer Feldmann.

Sondern. (Autofahrer, bei Bahnübergängen mehr Vorsicht!) Als gestern nachmittag der Zug von Olpe nach Finnentrop die Straße überfuhr, kam im gleichen Augenblick ein Auto aus der Richtung Attendin, das erst im letzten Moment wegen der schlechten Uebersicht auf den Zug aufmerksam wurde. Der Geistesgegenwart des Fahrers ist es zu danken, daß er und seine Begleiterin mit dem Schrecken davonkamen.

Aus dem Kreise Altena

Für Wohnungssuchende und Siedlungslustige!

Wer will siedeln?

Kierspe. Ein Bedarf an Wohnungen hat nach dem Kriege immer bestanden, wenn auch in den letzten Jahren infolge der gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse, die vielen auch in der Wohnungsfrage die äußersten Einschränkungen auferlegten, die Nachfrage nachgelassen hatte. Wohnungsmangel bestand in latentem Zustande. — Im letzten Jahre setzte aber — und nicht zuletzt durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung (Ehestandsdarlehen usw.) — die Nachfrage wieder stärker ein. Der Wohnungsmangel trat klar in Erscheinung. Jungverheiratete leben wieder vielfach mit den Eltern zusammen.

Um einen Ueberblick über den zur Zeit im Amtsbezirk Kierspe bestehenden Wohnungsbedarf zu erhalten, sind alle Wohnungssuchenden aufgefordert, sich bis zum 1. Oktober d. Js. im Amtshause — Zimmer 7 — zu melden. Anzugeben sind: Name, Beruf, Wohnort, Größe der Familie, Kinderzahl, Wohnungsgröße, Zahl der benötigten Räume und die Gründe für den Wohnungsbedarf. — Wer die Absicht hat, zu siedeln, kann dies unter Angabe des verfügbaren und noch fehlenden Kapitals mitteilen. Ebenso sind Angaben über ein etwa vorhandenes Baugrundstück erforderlich. Um einen klaren Ueberblick auf dem Wohnungsmarkt im hiesigen Bezirk zu bekommen, ist es Pflicht jedes Wohnungssuchenden, sich zu melden.

Kierspe. (Aus dem Sangesleben.) Der hiesige MGV. „Sängerbund" beschloß, das diesjährige Stiftungsfest am 18. November zu feiern. Die Sängervereinigung Vorth-Grünenbaum, die ebenfalls unter Leitung von Musikdirektor Stelzmann-Hagen steht, soll zur Mitwirkung eingeladen werden. Zum Gausängertag in Hagen am 14. Oktober d. Js. wird eine Fahnenabordnung entsandt werden.

Ein „schwerer Junge" wurde festgenommen

Aufklärung mehrerer Straftaten

Halver. Seit Juni 1934 war der W. R. aus Halver, der wegen verschiedener Straftaten noch der Aburteilung entgegensah, von Halver verschwunden. Vor einigen Tagen kehrte er heimlich nach hier zurück. Er hielt sich in einem Walde bei Halver verborgen. Die Polizei erhielt hiervon Kenntnis und nahm ihn am 19. d. Mts. fest. Die anschließenden polizeilichen Ermittlungen führten zur Aufklärung einer Anzahl früher in Halver verübter Straftaten. Insgesamt sind an diesen Straftaten etwa 10 Personen aus Halver beteiligt.

Es konnten so aufgeklärt werden: die Einbruchsdiebstähle zum Nachteil des Fabrikanten Spindler in Schmalenbach, des Bahnhofswirtes in Anschlag, des Kaufmannes Studtberg in Radevormwald und des Bäckers Pulvermacher in Neuemühle; die versuchten Einbruchsdiebstähle bei Professor Schmalenbach in Schmalenbach, in das Reichsbahnstationsgebäude in Anschlag und in die Wohnung der Ww. Sander in Gesenberg. Ferner wurden einfache Diebstähle von Kohlen und Holz und der Diebstahl einer Gans aufgeklärt.

Die Straftaten sind meistens in den Jahren 1932/33 verübt worden. Es ist zu erwarten, daß noch weitere Straftaten aufgeklärt werden können. Es ist erfreulich, daß der größte Teil der Straftaten, die damals die Bevölkerung stark beunruhigten, jetzt aufgeklärt ist. Wenn auch das Straffreiheitsgesetz vom 7. August 1934 einige Personen vor einer Strafe bewahren wird, so werden doch die Haupttäter die verdiente Strafe erhalten. Der Festgenommene wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Lüdenscheid zugeführt.

Rummenohl. (Die Wegeverhältnisse) lassen in Rummenohl sehr zu wünschen übrig. So läßt beispielsweise der Fahrweg nach Bühren kaum noch den Charakter eines Fahrweges erkennen. Der Weg ist stellenweise sehr ausgefahren und da er abschüssig ist, hat das Regenwasser die Fahrbahn im Laufe der Zeit arg in Mitleidenschaft gezogen, so daß Natursteine freigelegt worden sind, die den zahlreichen Fußgängern, vor allem aber den Fahrzeugen ein Hindernis sind. Abends in der Dunkelheit macht sich die schlechte Beschaffenheit des Weges bei den Fußgängern ganz besonders unangenehm bemerkbar, da der Fahrweg, der gleichzeitig als Fußweg benutzt werden muß, nur teilweise beleuchtet ist. Auch die Straße, die in die Sterbecke führt, weist große Mängel auf. Bis zur Einmündung auf die von Rummenohl nach Lüdenscheid führende Autostraße ist die Fahrbahn reich an Schlaglöchern. Eine Beseitigung dieser Mängel wäre zweifellos am Platze.

Rummenohl. (Der Turnverein) Rummenohl beabsichtigt, seinen Mitgliedern und Freunden nach langer Pause wieder etwas ganz Besonderes zu bieten. Laut Sitzungsbeschluß wird der Verein am Samstag, dem 20. Oktober, mit einer großen turnerischen Veranstaltung in seiner vor ungefähr zwei Jahren auf der Aue ihrer Bestimmung übergebenen Turnhalle auf den Plan treten. Sämtliche Abteilungen des Turnvereins werden mitwirken und die Vielseitigkeit des deutschen Turnens dem Publikum zeigen, um so im Geiste Jahns zu werben. Um die Veranstaltung nicht einseitig zu gestalten, wird damit das Stiftungsfest des Turnvereins Rummenohl verbunden, so daß für eine reiche Abwechslung Vorsorge getroffen ist.

Sommerabend im Sauerland

Besinnliches von einem Abendspaziergang

Wer die sauerländische Landschaft richtig kennen will, muß sie bei den verschiedensten Naturstimmungen gesehen haben. Sie gibt ihre Schönheit nicht offen und verschwenderisch preis wie manche südliche Landschaft, sondern offenbart sich nur dem, der sich ihr hingibt mit einem offenen und empfänglichen Herzen. Genau wie jeder Mensch, hat die Landschaft ihre Seele. Und je nach der Naturstimmung klingen die verschiedensten Saiten dieser Seele auf. Derjenige, der sich in die Seele unserer Sauerlandlandschaft gut hineindenken kann, vernimmt an klaren Sommerabenden einen besonders reinen und schönen Klang, der aus der Ewigkeit zu kommen scheint.

Wir wandern über die Höhen. Im Westen lodert feurigrot der untergehende Sonnenball. Kleine Wolken, die sich voll Licht getrunken haben, stehen versonnen am Himmel und können keinen Abschied nehmen vom Tage. Sie können es nicht fassen, daß es bald Nacht sein soll. Und sie leuchten noch, als die Sonne längst untergegangen ist. Wir sehen über Berge und Täler hinweg. Unten in den Tälern liegt ein leichter Dunsthauch. Er ist der Ausdruck einer stillen Erwartung. Hinter uns stechen die hohen Tannen scharf gegen den Abendhimmel ab. Ist es nicht, als ob auch sie das Licht festhalten wollten? Freundlichst mahnt ein kleiner Stern, daß jetzt die Nacht kommt. Und ganz behutsam schwebt das Dunkel hernieder. Eben noch konnte man die Unterschiedlichkeit der Berge und Täler deutlich wahrnehmen. Jetzt wird alles von der Nacht schützend eingehüllt. Nur die ewigen Sterne leuchten.

Neuenrade. (Anstellung.) Durch das Konsistorium in Münster gilt Vikar Vieler ab 1. Oktober als Verwalter der Pfarrstelle der Kirchengemeinde Neuenrade. Vikar Vieler ist seit einem Jahr in der evangelischen Kirchengemeinde tätig.

Der neue Wasserbehälter fast fertiggestellt

Geselliges Beisammensein aus Anlaß des Richtfestes

Lüdenscheid. Wir berichteten bereits über die Fertigstellung des Wasserhochbehälters am Höherweg im Rohbau. Die Verwaltung hatte, an alte Bräuche und Gepflogenheiten anknüpfend, zu einem Richtfest bei Wiebusch an der Höhe eingeladen. Dort versammelten sich die Arbeiter der Stirn und der Faust, die Inhaber der an den Arbeiten beteiligten Firmen, die Vertreter der Arbeitsfront und der Verwaltung. Es war eine rechte Verkörperung der Volksgemeinschaft.

Direktor Rolfs vom Gas- und Wasserwerk gab seiner Freude darüber in seinen Begrüßungsworten Ausdruck. Mit besonderer Genugtuung verzeichnete er die Tatsache, daß die bisherigen Arbeiten, in deren Verlauf manche Schwierigkeiten überwunden werden mußten, so gut und glatt zu Ende gebracht werden konnten, dank dem Fleiß und dem Einsatz aller Beteiligten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses auch in dem letzten Arbeitsabschnitt, der noch ein Vierteljahr dauern dürfte, so sein möge.

Nach dem schmackhaften Abendessen saß man recht gemütlich beim Glase Bier, schmauchte dazu die guten Zigarren und unterhielt sich in mancherlei Art und Weise. Ein Lüdenscheider Beisammensein kann man sich nicht ohne das rechte Singen vorstellen und so kam denn auch jetzt wieder die Lüdenscheider Sangeslust zur Geltung. Unter den Arbeitern der Faust gab es übrigens einige Witzbolde und Spaßmacher, die ihr Licht nicht unter den Scheffel stellten und so dazu beitrugen, daß die Stimmung beizeiten eine recht gehobene wurde.

Im Laufe des Abends erschien Oberbürgermeister Dr. Schneider, der ebenfalls noch kurz sprach, um seiner Freude über den allenthalben zutage tretenden Geist der Volksgemeinschaft Ausdruck zu geben.

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde

Lüdenscheid. Der Evangelische Männerchor feiert am Anfang nächsten Monats sein Jahresfest, das deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil an diesem Tage die neue Fahne eingeweiht wird. Die Fahne ist in der hiesigen Fahnenfabrik F. W. J. Aßmann angefertigt. Sie wird in der kommenden Woche im Eckfenster der Firma L. Wurm jr. an der Wilhelmstraße ausgestellt. Die Fahnenweihe, die im Vereinshaus (Bahnhofstr.) stattfindet, wird Superintendent Arning (Altroggenrahmede) vornehmen.

Der Kirchenchor der Erlöserkirche unternahm einen Familienausflug, dessen Ziel die Höh war, wo man einige schöne Stunden rechter Volksgemeinschaft verleben durfte. — Die Frauenhilfe aus dem Pfarrbezirk Dr. Bartelheimer benutzte einen der schönen Spätsommertage zu einem Ausflug, der nach Heerwiese führte, wo man ebenfalls einen recht gehaltvollen Nachmittag verbringen durfte.

Der Evangelisch-Kirchliche Blaukreuzverein feierte sein 38. Jahresfest, für welches als Festredner der eine Zeit lang hier im Amt gewesene Pfarrer Wilm (Mennighüffen) gewonnen war. Sowohl der Festgottesdienst wie auch die Festversammlung wiesen guten Besuch auf.

Zur Pflege und Hebung des Kirchengesanges weilte hier vor einigen Monaten Dr. Konrad Ameln, Privatdozent für Kirchenmusik in Lüdenscheid. Dr. Ameln ist nun aufs neue nach hier gebeten worden und wird in der Woche nach dem 7. Oktober wiederum eine Singewoche veranstalten. Demselben Zwecke dient übrigens die derzeitige Anwesenheit des Kirchenmusikers Hermann Beuerle aus Düsseldorf. Beuerle hat bereits an den verschiedenen Zusammenkünften dieser Woche innerhalb des Christuskirchenbezirks teilgenommen.

Zur Gründung eines Volkschores

Ein Aufruf an die sangesfreudigen Volksgenossen

Lüdenscheid. Lüdenscheid, die Sängerstadt, wie sie oftmals stolz genannt wird, hat viele gute Männergesangvereine, aber keinen gemischten Chor, der es sich angelegen sein läßt, durch Veranstaltung von Konzerten, in denen das Kulturgut, das die deutsche Nation in Volkslied, Kunstlied und weltlichen und geistlichen Chorwerken mit und ohne Begleitung von Instrumenten besitzt, für die deutsche Kultur zu wirken.

Diesem Mangel abzuhelfen, soll auch bei uns, wie dies in vielen andern Städten schon der Fall ist, ein größerer Gemischter Chor, kurz Volkschor genannt, aufgezogen worden. Die in Betracht kommenden Stellen der Kulturgemeinde, Deutsche Bühne usw. haben ihre Mitarbeit zugesagt. Es ergeht daher an alle deutschen Volksgenossen und -genossinnen der Ruf und die Bitte: Unterstützt, soweit ihr musikalisch seid und stimmlich begabt, dieses Werk, indem ihr euch umgehend in die Anmeldeliste eintragt, die im Pianofortehaus Eduard Schmidt am Adolf-Hitler-Platz aufliegt.

Lüdenscheid. (Hohes Alter.) 78 Jahre alt wird heute Ida Rittinghaus, Werdohlerstraße 113. 70 Jahre wird Frau Fritz Kloster, Ida geborene Kahmer, Hasleyerstraße 8.

Bau von 31 Wohnhäusern in Ohle

Wieder für zahlreiche Volksgenossen Arbeit

Ohle. Es wurde erst kürzlich über eine im Verhältnis zur vorgeschrittenen Jahreszeit sehr rege Bautätigkeit im Stadtgebiet Plettenberg berichtet. Nunmehr soll aber noch ein weiteres sehr großes Bauvorhaben in der Gemeinde Ohle-Plettenberg zur Durchführung kommen. Es handelt sich um die Errichtung von 31 Wohnhäusern in der Papenkuhle durch das Ohler Eisenwerk, Theobald Pfeiffer, in Ohle. Die Bauarbeiten sind schon größtenteils zur Ausschreibung gekommen. Das Baugelände ist es kürzlich im Zusammenhang mit dem Bauprojekt aus dem Amt Plettenberg, Gemeinde Holthausen, in die Gemeinde Ohle umgemeindet worden. Die Gemeinde Ohle kann sich glücklich schätzen, dieses Werk zu besitzen, das auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten noch hunderten von Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben hat. Seit der politischen Umwälzung hat das Werk die Belegschaft noch ganz beträchtlich erhöht.

Plettenberg. (Photowettbewerb der Amtsverwaltung.) Der von der Amtsverwaltung ausgeschriebene Photowettbewerb hat anscheinend die Jünger der schwarzen Kunst mit sehr viel Eifer an die Arbeit gebracht. Noch gilt es, die paar Wochen bis zum Ablauf der Frist für die Einreichung der Bilder (15. Oktober) und das für Aufnahmen so günstige Herbstwetter zu nutzen. Doch auch unter den alten Beständen an Negativen finden sich noch manche gute, vielleicht gar bevorzugt auszuzeichnende Aufnahmen. Darum sei empfohlen, auch darunter zu sichten und auszuwählen.

Neuenrade. (Anmeldung des Wohnungsbedarfs.) Um einen Ueberblick über den zur Zeit bestehenden Wohnungsbedarf zu erhalten, werden die Wohnungssuchenden des Amtes Neuenrade aufgefordert, sich bis Dienstag, den 25. d. M., auf dem Amte zu melden. Angaben über Beruf, Wohnort, Größe der Familie, Kinderzahl, Wohnungsgröße und Zahl der benötigten Räume sind erforderlich. Wer die Absicht hat zu siedeln, kann sich ebenfalls unter Angabe des verfügbaren und noch fehlenden Kapitals melden. Ebenso sind Angaben über ein vorhandenes Baugrundstück erforderlich.

Neuenrade. (Zur Verleihung des Ehrenkreuzes.) Die Antragsformulare zur Verleihung des Ehrenkreuzes können, soweit eine Ausfertigung durch den Wehrverein noch nicht erfolgt ist, auf dem hiesigen Amtsbüro in Empfang genommen werden. Spätester Termin für die Einreichung ist der 31. März 1935. Dem Antrage müssen die im Besitz des Antragstellers befindlichen Beweisstücke, wie Militärpaß oder Kriegsstammrollenauszug, Militärdienstbescheinigung, Bescheinigungen über Verwundungen, Rentenbescheid oder Todesurkunden beigefügt werden. Das Zentralnachweisamt oder das Reichsarchiv dürfen zur Beschaffung der Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden. Sind keine Unterlagen vorhanden, so kann der Antrag auch ohne diese Beweisstücke gestellt werden.

Neuenrade. (Die nächste Mütterberatungsstunde) ist am Dienstag, dem 25. September, nachmittags 3 Uhr in der evangelischen Schule.

Neuenrade. (Oktoberveranstaltungen der NSDAP.) Für den Monat Oktober sind folgende Parteiveranstaltungen vorgesehen: Am 6. Oktober, 20 Uhr, im Hotel Voß, öffentliche Mitgliederversammlung. Vortrag über „Wirtschaftsfragen, die alle berühren". Am 17. Oktober, um 20.30 Uhr, im Kaisergarten Filmvorführung des Großtonfilms „Morgenrot". Nachmittags 4 Uhr Kindervorführung. Am 20. Oktober, abends 20 Uhr, Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter dem Motto: Volkstum und Heimat.

Dahle. (Hohes Alter.) Am Dienstag, dem 25. September, vollendet Frau Danne ihr 78. Lebensjahr.

Der Rundfunkwagen nimmt auf

Eindrücke von der Aufnahme / Fahrt durch das märkische Sauerland

Altena. Die Fahrt mit dem Uebertragungswagen des Reichssenders Köln durch den Kreis Altena ist beendet. Sie begann am Montag, dem 17. September, in Altena und fand am Mittwoch in Kierspe ihren Abschluß. In Altena berichtete der Burgarchivar Ferd. Schmidt über die Geschichte der Stadt. Ein origineller Drahtzieher stellte sich ein und erzählte vor dem Mikrophon aus seinem Leben. Er wußte sich sogar noch der Zeiten zu erinnern, in denen die alten Zöger Säcke anzogen, bevor sie zu Bett gingen, damit sie die Bettwäsche nicht beschmutzten. Von Altena ging die Fahrt weiter nach Werdohl. Eine der ältesten Firmen des märkischen Sauerlandes ist die Firma Brüninghaus. Sie wurde bereits im 16. Jahrhundert gegründet und ist damit mit der industriellen Entwicklung des Sauerlandes eng verknüpft. Direktor Brüninghaus erzählte von seinen Vorfahren, die man Reidemeister nannte. Ueber die Herstellung des ersten lenkbaren Luftschiffes berichtete Rudolf Berg, dessen Vater nach den Plänen des Grafen Zeppelin das erste Luftschiff gebaut hat. In einem Hammerwerk schilderte ein Arbeiter in schlichten Worten seine schwere Arbeit. Die Aufnahmearbeiten des ersten Tages wurden auf dem SGV.-Ehrenmal abgeschlossen, wo alte SGVer über die Bedeutung des Gebirgsvereins sprachen. Die Dahler Jugend sang lustige Lieder — selbstverständlich auch das Sauerlandlied. Am ersten Tage waren der Sendeleiter Dr. Fischer und der Leiter der Abteilung „Blut und Boden", Wilfried Schreiber, selbst zugegen.

Am Dienstag hielt der Uebertragungswagen zunächst an einem großen Steinbruch, in dem ein Arbeiter seine Arbeit darstellte. Dann gings nach Neuenrade, wo wir einen Blick in eine Instrumentenfabrik taten. Am Nachmittag besuchten wir in Wiblingwerde die Bauern bei ihrer Arbeit. Das Dorfkirchlein, das schon vor dem Jahre 1000 bestanden haben soll, fand gebührende Erwähnung. Die Frage, warum der westfälische Schinken so schmackhaft sei, wurde von einem Landwirt treffend beantwortet. Am selben Tage nahmen wir in Plettenberg noch ein Gespräch über die Brackenjagd auf.

Die Arbeit des dritten Tages begann in Plettenberg, wo die alten Sitten und Bräuche, die sich gerade hier so gut gehalten haben, auf der Platte festgehalten wurden. Die Fahrt ging sodann weiter nach Lüdenscheid. Dort machten wir einen Rundgang durch eine Abzeichenfabrik. Ein alter Lüdenscheider gab uns eine köstliche Dialektprobe. Von Lüdenscheid nahmen wir unseren Weg weiter nach Kierspe. Kierspe Schuljugend sang uns alte Volkslieder. Sie erzählte von der Bedeutung der Osemundhämmer im Volmetal. In Höferhof kamen noch unsere Heimatdichter Fritz Linde und Jörgen Ebbinghaus zu Worte. Damit fand die Fahrt durch den Kreis Altena ihren Abschluß.

Wir möchten nicht vergessen, ausdrücklich zu betonen, daß nur das aufgenommen werden konnte, was wirklich charakteristisch ist fürs Sauerland. Es geht doch nicht, wie einige wünschten, in ein Hörbild langatmige Einzelheiten eines einzelnen Ortes hineinzubringen. Die würden sich nämlich fast niemand anhören. Der größte Kampf, den der Rundfunk führt, ist, wie Hermann Probst sagte, der Kampf gegen die Langeweile. Erst dann, wenn unser Hörbild lebhaft und abwechslungsreich ist, wird es seine Wirkung nicht verfehlen.

An alle Betriebsführer!

Mitteilung des Arbeitsamtes

Werdohl. Die Formblätter für die Meldung des Prüfungsergebnisses im Sinne der Paragraphen 2 und 3 der Anordnung über Verteilung von Arbeitsplätzen sind eingetroffen und können in Empfang genommen werden. Diejenigen Betriebe, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist, (das sind in der Regel Betriebe, die mehr als 20 Arbeiter beschäftigen), haben bis zum 1. Oktober 1934 dem Arbeitsamt die ausgefüllten Formblätter in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Die Formblätter kommen unentgeltlich zur Ausgabe und können für die Werdohler Betriebe auf der Nebenstelle des Arbeitsamtes Lüdenscheid in Werdohl, Lennestraße 25, entgegen genommen werden.

Werdohl. (Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Deutschen Beamtenschaft) veranstaltet am Dienstag, dem 25. d. M., 20 Uhr, im Saale des Gastwirts Lienenkämper am Bahnhof ihre Mitgliederversammlung. Sparkassendirektor Steckel hält einen Vortrag über die Unterstützung und Mitarbeit der Deutschen Sparkasse bei der großen Arbeitsbeschaffung.

Werdohl. (Die NSDAP-Ortsgruppe) gib. bekannt, daß die Geschäftsstelle nach wie vor in der Grafacker Nr. 3 ist. Die Geschäftszeit ist festgesetzt auf Montag, Mittwoch und Freitag von 18 bis 19 Uhr. Parteigenossen wollen sich bei Anmeldungen, Ummeldungen, Ausstellung von Versicherungskarten und Beitragsfragen zuerst an ihren Zellenwart wenden. Im übrigen werden Pg. und Volksgenossen gebeten die Geschäftszeit nach Möglichkeit einzuhalten.

Werdohl. (Die Mütterberatungsstunde) findet am 25. September, um 15 Uhr, im Amtshause statt.

Werdohl. (Genehmigter Steuerbeschluß.) Der am 25. Mai gefaßte Steuerbeschluß der Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde Werdohl, wonach 20 Prozent der Reichseinkommensteuer und 20 Prozent der Grundvermögenssteuer zu zahlen sind, wurde am 22. 8. durch das evangelische Konsistorium in Münster und am 30. 8. 34 durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigt.

Lüdenscheid

Lüdenscheider Wochenmarkt

Lüdenscheid. Zu den verschiedenen Kohlarten gesellt sich jetzt immer mehr der Rosenkohl. Die Pflaumenernte geht zur Neige. Trotzdem die Anfuhr hierin noch erheblich war, zogen die Preise an. Nach wie vor ist das Angebot in den verschiedenen Obstsorten recht reichlich. Auch auf dem Gemüsemarkt ist die Auswahl weiterhin groß. Besonders sind es die Bauern, die ihre Erzeugnisse zum Markt bringen. Besonders groß sind die Anlieferungen in weißem Kappus. Es kosteten in Pfennigen (soweit nichts anderes vermerkt) das Pfund:

Gemüse: Kopfsalat Stück 10—20 (für besonders große Köpfe), Feldsalat 30, Endivien Stück 15—18, Rotkohl 13, Weißkohl 10, Wirsing 12—15, Blumenkohl 50—70 das Stück (bei ziemlichem Angebot), Rosenkohl 30, Butterchohl 10, Krauskohl 10, Kohlrabi Stück 7, Spinat 15, Stielmus Bund 10, Wollbohnen 12—15, Stangenbohnen 20—25, Salatbohnen 25, Wachsbohnen 25, Schlangengurken Stück 15, Zwiebeln 13, Einmachzwiebeln 20, Möhren 8—10, Karotten 10, Steckrüben 8, Kürbis 7.

Obst: Weintrauben 25—30, Birnen 10—15—20, Aepfel 10—15—18—20, Pflaumen 15—20, Tomaten 8—10, Pfirsiche 30—40, Preiselbeeren 45, Zitronen 5—7 per Stück, Apfelsinen neuer Ernte (Sommerfrüchte (10 per Stück, Malnüsse 30—40.

Molkereierzeugnisse: Landbutter 140, Deutsche Molkereibutter 140, feine deutsche Molkereibutter 145—150, holländische Butter 150—160, Schweizerkäse 100, Tilsiterkäse 80, Holländerkäse 90—100, Edamerkäse 90—100, Emmenthalerkäse 90, Limburgerkäse 45, Mainzerkäschen Rolle 20, Harzerkäschen 20, Kochkäse Stück 25—40, Schichtkäse 30 per Stück.

Eier waren, vorzugsweise holländische, auf dem Markte, die zu 11 Pf. per Stück gehandelt wurden. Deutsche Handelsklasseneier gab es zu 10—11—12.

Pfifferlinge gab es zu 60 und 50.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 65—70, Ochsenfleisch 70, Kalbfleisch 80—90, Schweinefleisch 90—100, Speck 100, Flomen 90, Schmalz 100, Mettwurst 100—110, Schinken 140, Bratwurst 100, Zungenwurst 100, Leberwurst 50—90, Blutwurst 60—80, Knoblauchwurst 80, Jagdwurst 100, Fleischwurst 100.

Die Landwirtschaftliche Kreisschau

Geschmackvoller Aufbau der Produkte der Kreisfachgruppe Imker Altena-Lüdenscheid

Herscheid. Innerhalb der Landwirtschaftlichen Kreisschau trat diesmal die Kreisfachgruppe Imker in besonderer Weise heraus. Im Gegensatz zu früher, wurden nicht nur wenige Produkte der Bienenzucht gezeigt, sondern es war sowohl das gesamte Brauchtum der heimischen Imkerei, als auch die inneren Zusammenhänge zwischen Bienenzucht und landwirtschaftlicher Erzeugung zur Darstellung gebracht. Die gezeigten Stücke offenbarten den engen Zusammenhang zwischen Imkerei und Bauerntum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und wiesen darauf hin, wie auch der Bienenzucht unbedingte Beachtung zuteil werden muß.

Die ausgestellten Produkte waren in solcher Masse und so geschmackvollem Aufbau gezeigt, daß auch dadurch gerade diese Gruppe besonders hervortrat. Die Qualität des ausgestellten Honigs ist als vorzüglich gewertet worden, handelt es sich doch vorwiegend um den vom ärztlichen Standpunkt als besonders heilkräftig angesehenen dunklen Honig. Gerade auch das sollte unsere heimischen Bauern anregen, sich wieder der Imkerei mehr zuzuwenden. Hinzu kommt die Notwendigkeit der Bienenzucht für den erstrebten stärkeren Samen- und Obstanbau. Ein schnelles Erwerben der Kenntnisse, die zum vollen Erfolg nötig sind, wie er hier gezeigt wurde, ist jedoch nur möglich, wenn sich die werdenden Imker in die Fachgruppe Imker einreihen, nicht minder die Nichtorganisierten.

Dahlerbrück. (Preisschießen.) Der Krieger-Verein Dahlerbrück mit Schützenabteilung, der im vergangenen Jahre einen im Hugarder Wald vorbildlich angelegten Schießstand seiner Bestimmung übergeben hat, veranstaltet augenblicklich dortselbst ein großes Preisschießen, das regelmäßig Samstag nachmittags und Sonntag morgens unter starker Beteiligung stattfindet. Die Preise, die ausgeschossen werden, werden in aller Kürze im Schaufenster des Eisenwarengeschäftes von Walter Hakenberg zur Schau gestellt werden.

Verantwortlich für das Sauerland:
Adolf Weber, Dortmund

Aus der Bewegung

Montag, den 24. September

Kreis Olpe

Ortsgruppe Meggen. 20 Uhr: Versammlung der Zelle 5 im kleinen Saal des Schützenzeltes.
Ortsgruppe Kraghammer. 20.30 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinshaus Ihnetal. Redner: Pg. Richard-Ahausen.

Kreis Lüdenscheid

Ortsgruppe Lüdenscheid. 20.30 Uhr: Versammlung der Ortsgruppe Mitte in der „Erholung".

Dienstag, den 25. September

Kreis Meschede

Ortsgruppe Finnentrop. 19.30 Uhr: Versammlung der Zelle Bamenohl im Lokal Scheele.

Anzeigenteil

Bekanntmachung

Der Fabrikant Heinrich Desch in Hüsten, Bahnhofstraße 215, beabsichtigt seine Gießerei, hier Kleinbahnstraße 12, zu erweitern und eine Putzerei einzurichten. Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen im Amtshause, Zimmer 7, während den Bürostunden zu jedermanns Einsicht vom Tage der Veröffentlichung an aus. Der Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird auf Donnerstag, den 11. Oktober 1934 morgens 9 Uhr, im Amtshause, Zimmer 1, vor dem Unterzeichneten festgesetzt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird die Erörterung der Einwendungen trotzdem erfolgen.

Hüsten, den 21. September 1934.
Der kommissarische Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Die Erd- und Entwässerungs-, Maurer- und Eisenbeton-, Dachdecker-, Klempner-, Installations-, Plattierungs-, Schlosser-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten und die elektrische Lichtanlage für den Neubau einer Bedürfnisanstalt auf dem Adolf-Hitler-Platz sollen im öffentlichen Verding vergeben werden. — Dem Vergebungsverfahren liegt die Verdingungsordnung für Bauleistungen (V. O. B.) in Verbindung mit der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934 zugrunde.

Angebotsvordrucke, sind auf dem Stadtbauamte, Zimmer 4, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag den 1. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei dem Stadtbauamt einzureichen, wo um diese Zeit die Eröffnung im Beisein der erschienenen Anbieter erfolgen wird.

Lüdenscheid, den Sept. 1934.
Der Oberbürgermeister.

Deutsche Angestelltenschaft,
Ortsgr. Lüdenscheid.

Die Kameraden der „DAF" laden zu ihrer großen Kundgebung des Pg. Stein am Mittwoch in der Schützenhalle ein. Alle Kameraden beteiligen sich daran.

Der Ortsgruppenwart.

Wer Interesse an dem Besuch der Berufsschau der D. A. in Berlin hat, setze sich sofort mit der Zahlstelle (Werdohler Straße 84) in Verbindung. Weitere Ausführungen zu dieser Angelegenheit im Textteil unserer Zeitung.

Zwangsversteigerung

Am 25. 9. 1934 wurde ich um 14 Uhr in Olpe im Hotel zum Schwanen

1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 2 Bilder, 2 Polsterstühle, 1 Figur (Dante), 1 Schnapsbuddel (Altertum), 1 Standuhr, 1 Credenz, 1 Ofen, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine (Merz), 1 Registratur, sowie eine Partie Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Schwirkmann,
Obergerichtsvollzieher in Olpe.

Bekanntmachung.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Pächters **Wilhelm Schürmann in Friedlin** bei **Herscheid** wird am 17. September 1934, 10.45 Uhr das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Ernennung einer Entschuldungsstelle bleibt vorbehalten.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis zum 20. Oktober 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Plettenberg, 13. September 1934.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern **Gustav Schröder zu Schlade** bei Hülinghausen, Amt Herscheid, wird am 13. September 1934, 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Ländliche Centralkasse e. G. m. b. H. zu Münster i. W. wird zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis zum 20. Oktober 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Plettenberg, 13. September 1934.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Pächters **Theodor Ackermann zu Herscheid**, Unterdorf Nr. 43, wird am 14. September 1934, 11 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Ernennung einer Entschuldungsstelle bleibt vorbehalten.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis zum 24. Oktober 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Plettenberg, 17. September 1934.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Pächters **Theodor Ackermann zu Herscheid**, Unterdorf Nr. 43, wird am 14. September 1934, 11 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Ernennung einer Entschuldungsstelle bleibt vorbehalten.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis zum 24. Oktober 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Plettenberg, 17. September 1934.
Das Amtsgericht.

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde
das Blatt des Nationalsozialisten

Ein Jahr Reichsautobahn

Zum Jahrestag des ersten Spatenstichs

Ein Markstein für den Wiederaufbau und die Neugliederung der deutschen Volkswirtschaft ist der 23. September 1933, an dem — gestern vor einem Jahre — der Führer den ersten Spatenstich zum Bau der ersten Reichsautobahnstrecke Frankfurt a. Main—Darmstadt—Heidelberg ausführte. Mit diesem Spatenstich war ein gigantisches Werk begonnen worden, das der Führer bereits anläßlich der Eröffnung der internationalen Automobilausstellung am 11. Februar 1933 in Berlin als eines der größten Ziele des nationalsozialistischen Staates gekennzeichnet hatte: die Inangriffnahme eines großzügigen Straßenbauplanes. Mit einer Geschwindigkeit ohnegleichen wurden die Worte in die Tat umgesetzt.

Am 27. Juni erfolgte die Verkündigung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen" und die Bestellung eines Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen. Am 30. Juni wurde Dr. Todt zum Generalinspekteur ernannt. Die erste Oberste Bauleitung für Kraftfahrbahnen wurde in Frankfurt am Main eingesetzt, um die Vorarbeiten für die 1. Reichsautobahnstrecke zu machen.

*

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats und Vorstandes der Gesellschaft Reichsautobahnen, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, hat aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des Tages des ersten Spatenstichs an den Reichsautobahnen an den Führer und Reichskanzler ein Huldigungstelegramm gerichtet. Von der Direktion Reichsautobahnen erging ferner für sämtliche Baustellen, Baubüros und Dienstgebäude der obersten Bauleitungen und Bauabteilungen der Reichsautobahnen Anweisung zur festlichen Beflaggung. Die Stelle, an der der Führer vor einem Jahr den ersten Spatenstich bei Frankfurt-M. vollzog, ist mit Guirlanden und Blumen geschmückt worden.

Gleichzeitig hat Dr. Dorpmüller an das Personal der Gesellschaft Reichsautobahnen und alle an den Baustellen schaffenden Volksgenossen einen Aufruf gerichtet, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird.

Keine spekulative Getreidewirtschaft!

Erster Reichsgetreidetag in Magdeburg / Stabile Preisordnung sichergestellt

Magdeburg, 24. September.

Nachdem im letzten Jahre der Getreidehandelstag in München stattgefunden hatte, wurde in diesem Jahre diese Tagung als Reichsgetreidetag 1934 in Magdeburg abgehalten. Während diese Tagung früher eine Angelegenheit des Getreidehandels als einer einzelnen Wirtschaftsgruppe war, hatten sich in diesem Jahre Vertreter aller der im Reichsnährstand zusammengefaßten und an der deutschen Getreidewirtschaft beteiligten Wirtschaftsgruppen zusammengefunden. Nach Begrüßungsworten des Landeshauptabteilungsleiters IV, Gulde, ferner des Landesbauernführers Staatsrats Eggeling und des Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg, Markmann, ergriff Ministerialdirektor Dr. Moritz im Namen des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Walter Darré das Wort und übermittelte der Tagung die besten Grüße und Wünsche des Ministers. Zweierlei sei wichtig, erstens, daß jedes volkswirtschaftlich wertvolle Glied auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft seine selbstverantwortliche Existens erhält oder wieder erhält, zweitens, daß der Getreidehandel sich vorbehaltlos in den Pflichtenkreis des Dritten Reiches stellt. Obwohl das Getreidewirtschaftsjahr 1933/34 ein Uebergangsjahr zu dem nährständischen Aufbau gewesen sei, glaubten die Reichsregierung, der Nährstand und der Getreidehandel doch, die Schwierigkeiten gemeistert zu haben.

Reichsgetreidekommissar Herbert Daßler betonte, daß mit den Gesetzgebungswerken Adolf Hitlers, seines Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers nicht nur der deutsche Bauer durch das Erbhofgesetz, sondern die gesamte Ernährungswirtschaft aus der liberalistischen Verflechtung herausgehoben und durch die Festpreisgesetzgebung die deutsche Getreidewirtschaft auf eine neue Ebene gestellt worden sei. Durch die Festpreisgesetzgebung sei die Terminspekulation endgültig als eine der verhängnisvollsten Erscheinungen in der deutschen Brotgetreidewirtschaft vernichtet worden. Mit Hilfe des Festpreissystems sei es im Wirtschaftsjahr 1933/34 möglich gewesen, eine übergroße Roggen- und Weizenernte nicht nur zu befriedigenden Preisen für die Bauern und Landwirte unterzubringen, sondern auch den Verbrauchern den goldenen Segen deutscher Erde zu einem der Kaufkraft entsprechenden Preise zuzuführen.

Bei einer im Vergleich zum Vorjahre um vier Millionen Tonnen geringeren Gesamtgetreideernte fielen die 2¼ Millionen Tonnen Vorrat, die in das neue Erntewirtschaftsjahr herübergenommen werden konnten, entscheidend ins Gewicht. Nur mit dieser gewaltigen, reichsseitig zur Durchführung gebrachten Vorratsbildung sei es möglich, auch dieses Getreidewirtschaftsjahr glatt zu überstehen.

Zur Sicherung der Ernährungslage müsse die Reichsstelle für Getreide unter allen Umständen darauf sehen, in besonderem Maße Roggen zu erfassen, damit rechtzeitig in dem erforderlichen Umfange der Gefahr der Abwanderung des Roggens in den Tiermagen vorgebeugt werde. Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, dem Futtergetreidemarkt ihr besonderes Augenmerk zu schenken. Die Reichsstelle werde ihr gegebene Möglichkeiten dazu benutzen, den Einfuhrhandel zu einer geregelten Importtätigkeit und zu einer Anbahnung privater Verrechnungsgeschäfte instand zu setzen. Wir seien derzeit noch mitten im Neuaufbau der Getreidewirtschaft begriffen. Der Weg zum Ziel, das im Interesse des Vaterlandes erreicht werden müsse, könne nur mit Schwierigkeiten und Opfern erreicht werden. Der Reichsgetreidetag solle eine ständige Einrichtung werden und für die an der Erfassung, Bewegung und Verarbeitung der Ernte teilhabenden Wirtschaftskreise eine ähnliche Bedeutung erlangen, wie der Reichsparteitag für die NSDAP.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft und Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, MdR., behandelte in einer ausführlichen Rede das Problem des „gerechten Preises". Der gerechte Preis solle die Erzeugung sicherstellen, für ein ordnungsgemäßes Funktionieren der Verteilung und Verarbeitung sorgen und auch das Spiel mit der Kaufkraft der breiten Verbrauchermassen ausschließen. Das Ziel sei, auf Grund einer stabilen Preisordnung in der ganzen Getreidewirtschaft auch die Brotpreispolitik so zu führen, daß sie möglichst wenig Schwankungen, auf jeden Fall nicht innerhalb eines Jahres, ausgesetzt sei. Der Brotpreis müsse auch stabil gehalten werden, damit Arbeiter und Arbeitgeber eine feste Grundlage für die Berechnung des Wertes der Arbeitsstunde hätten. Die Schaffung eines geordneten Marktes solle es jedem ermöglichen, tatsächlich frei von den Risiken und Gefahren einer spekulativen Getreidewirtschaft zu arbeiten.



Generalleutnant von Kluge,
der neue Befehlshaber im Wehrkreis 6

Gegen das Treiben jüdischer Verbände

Eine Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten

Berlin, 24. September.

Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow als Leiter der Staatspolizeistelle für den Landespolizeibezirk Berlin hat eine Anordnung erlassen, die sich mit der Tätigkeit der jüdischen Jugendverbände befaßt. Danach ist den Angehörigen dieser Verbände für die Zukunft folgendes verboten:

1. Das öffentliche Tragen einheitlicher Kleidung, Uniform, Kluft usw. Hierzu gehört auch das Anlegen einer Bundestracht oder zu einer solchen gehörenden Kleidungsstücke und Abzeichen unter Zivilkleidern sowie das Tragen jeder sonstigen, auch nur teilweise einheitlichen Bekleidung, die als Ersatz für die bisherige Bundestracht anzusehen ist.

2. Gemeinsame Auf- und Ausmärsche, wehrsportliche und Geländeübungen, insbesondere solche in feldmarschmäßiger Ausrüstung, sowie jegliches geschlossene Marschieren.

Sportliche Uebungen, Spaziergänge, Ausflüge und Wanderungen in kleinerem Rahmen werden von diesem Verbot nicht umfaßt, soweit hierbei jeder demonstrative Charakter fehlt.

3. Das öffentliche Zeigen oder Mitführen von Fahnen, Bannern, Wimpeln sowie Feldzeichen aller Art.

4. Das Zusammenleben in Wohngemeinschaften und jegliches gemeinsame Uebernachten, insbesondere in Privaträumen und Zelten.

5. Die Herstellung und Verbreitung von Presseerzeugnissen aller Art, insbesondere von Flugblättern und Filmen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung kann die Verhängung der Schutzhaft nach sich ziehen. Unerlaubt getragene Kleidungsstücke und Abzeichen, unerlaubt geführte Fahnen, Banner, Wimpel und andere Feldzeichen sowie unerlaubt hergestellte oder zur Verbreitung gelangende Presseerzeugnisse, insbesondere Flugblätter, ebenso Filme, können beschlagnahmt werden.

Von der Kampf- zur Staatspresse

Dr. Dietrich über die Aufgaben der NS-Presse

× **Berlin, 24. September.**

Auf dem 2. Schulungslehrgang der NS-Presse, der gegenwärtig in Berlin im Presseamt des Gaues Groß-Berlin stattfindet, ergriff der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, das Wort zu bedeutsamen Ausführungen über Aufgaben und Ziele der NS-Presse. Dr. Dietrich gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der NS-Presse, die, im Kampf entstanden, heute zur Staatspresse geworden sei. Er erinnerte daran, wie der Führer nach der zweiten Reichspräsidentenwahl auf die Presse zurückgriff, ohne deren Mitwirkung die damals kritische Situation nicht zu meistern gewesen wäre.

Im Verlaufe seiner Ausführungen umriß Dr. Dietrich die Aufgaben des nationalsozialistischen Journalisten etwa wie folgt:

Wer nationalsozialistischer Schriftleiter werden wolle, muß zunächst Nationalsozialist sein. Er muß in der nationalsozialistischen Weltanschauung leben und fühlen, wobei Dr. Dietrich darauf hinwies, daß das Schriftleitergesetz aus nationalsozialistischem Geiste geboren ist und sich einen Teil der Erziehungsarbeit zu eigen gemacht habe, die vom Nationalsozialismus für die ganze deutsche Presse verlangt werde.

Als zweite Aufgabe der nationalsozialistischen Presse nannte er die Aneignung des technischen Wissens, ohne die ein Journalist nichts zu leisten vermag und für die Abhaltung von Schulungskursen eine wertvolle Beihilfe darstellen soll. Das dritte, was für den nationalsozialistischen Journalisten notwendig ist, und zwar das allerwichtigste, ist die Begabung. Diese allerdings kann man nicht beibringen, sondern sie muß bereits mitgebracht werden. Der Journalist muß das Gefühl haben, zum Journalismus berufen zu sein. Die nationalsozialistische Presse muß über den guten Durchschnitt hinaus, den sie bereits aufzuweisen hat, journalistische Persönlichkeiten von hervorragendem Ausmaße haben. Solche Persönlichkeiten aber können sich nur aus eigenen Kräften durchsetzen.

Es ist falsch, zu glauben, daß durch das Schriftleitergesetz der Schriftleiter ein Beamter geworden sei. Dr. Dietrich selbst ist dieser Auffassung aufs schärfste entgegengetreten, da sie den Tod allen Journalismus' bedeuten würde. Nach seiner Auffassung muß sich der Journalist mehr als Künstler fühlen, denn als Beamter. Er muß durch neue Ideen, die er auf seinem Gebiete durchsetzt, es zu etwas besonderem bringen. Er muß es ferner verstehen, populär zu schreiben, und er muß das oft genannte Fingerspitzengefühl besitzen, um zu wissen, was in einer bestimmten Situation geschrieben werden muß, was die Masse lesen will und was ihr auch im Interesse des Staates zu lesen gegeben werden muß. Beides sei, im Grunde genommen, dasselbe, denn im Nationalsozialismus seien Volk und Staat eins geworden. Zum Schluß streifte Dr. Dietrich die Bedeutung der Behandlung außenpolitischer Fragen für die Friedenspolitik unseres Führers.

Parteiamtlich
WIRD BEKANNTGEGEBEN:

Mißbrauch von Dienstbezeichnungen

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers gibt bekannt:

Aus gegebener Veranlassung wird erneut darauf hingewiesen, daß laut Anordnung des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers des Innern lediglich die Reichsleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Bezeichnung Reichsleiter oder Reichsführer tragen. Die Leiter irgendwelcher anderer Dienststellen oder Verbände dürfen die Bezeichnung Reichsführer oder Reichsleiter keinesfalls führen.

Diensträume der Rechtsabteilung

Die Diensträume der Rechtsabteilung der Reichsleitung befinden sich nunmehr: München, Barerstraße 15, Telephon 597621. Die Briefanschrift lautet: Rechtsabteilung — Reichsleitung, München — Reichsleitung, München, Braunes Haus.

Alte Kämpfer auf dem Erntedankfest

Wie könnte gerade die NSG „Kraft durch Freude" einen solchen Tag vorbeigehen lassen, ohne wirkliche, tiefe Erlebnisfreude zu schaffen? Darum hat sich der Gau Groß-Berlin der NSG „Kraft durch Freude" entschlossen, 1200 alte Kämpfer zum Erntedankfest zu der Bauernschaft der Mark Brandenburg zu führen, um sie die allumfassende Verbundenheit erleben zu lassen, auch dann, wenn sie trotz überaus billigen Fahrpreisen nicht daran teilnehmen können.

Am Freitag, dem 21. September 1934, nachmittags 5 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Enkelin

Kaethe Grote
geb. Busch

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:
Paul Grote, Regierungsrat
Georg Busch und Frau Klara
geb. Roeseler
Johanna Grote
geb. Schulte.

Olpe i. W., Ostseebad Kolberg, Münster i. W., den 22. September 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. September, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofs in Münster i. W. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachruf!

Am 20. September entschlief nach langem Krankenlager unser langjähriger Arbeitskamerad

Herr
Alfred Funcke

Der Verstorbene war über 20 Jahre als Schnittschlosser in unseren Diensten. Er hat sich stets durch Pflichttreue und Tüchtigkeit ausgezeichnet.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Hagen, den 22. September 1934.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Schöneweiß & Co.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Frau Wilh. Reißner
und Kinder

Arnsberg, den 24. September 1934.

Frauen-Verein
St. Reinoldi
Die Beerdigung unseres verstorb. Mitgliedes
Frau
Luise Thiedemann
(Chemnitzerstr. 59)
findet a. Dienstag, d. 25. Sept., vorm. 11 Uhr, v. d. Trauerhalle d. Südwestfriedhofes aus statt. Trauerfeier 10.30 Uhr. Wir bitten unsere Mitglieder, sich nach Möglichkeit an d. Beerdigung zu beteiligen.
Der Vorstand.

Unterricht

Wer gibt mir
Unterricht
U I in Griechisch, Latein, Math.?
Off. u. B. 321 an WLZ. Hagen.

Verschiedenes

Patent-Büro
Cavelius, Essen, verzogen nach Rolandstraße 19.

Off. 1496
Wanne-Eickel
Einladg. n. Stolpe, Herne-Sodingen zu spät erhalten. Bitte u. selbe Chiffre, genaue Adresse zw. Briefwechsel. 47229

Prima Weißkohl
pro Ztr. 2,40 Mk. hat abzugeben Heilanstalt Dortm.-Aplerbeck.

Werth-Krem Hamamelis Extrakt
erhältlich in Apotheker- und Drogengesch.

Vertretungen Agenturen usw.

14 täglich 30 Pfennig
kostet die einzige parteiamtliche Frauenzeitschrift Deutschlands „N. S. Frauen-Warte".
Solid. Werber (a. Frauen) melden sich m. Ausweispapier, nachm. 4 bis 6 Uhr Dtm., Westfalenhaus, Zimmer 241.

Stellenangebote

Originalzeugnisse
sind wichtige, für den Besitzer oft unersetzbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigelegt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder versehe der Bewerber mit seiner Adresse, damit die Rücksendung möglich ist.

Gesucht
2 Personen
für Fabrikarbeit, die in der Werkskapelle Posaune u. Baß spiel. könn. Schriftl. Angeb. unt. R. F. 9294 a. WLZ. Dtm.

Lehrling
f. Elektroinstallat. ges. Selbstgeschr. Off. u. Br. 341 Filiale Brinkmann, Dortm., Rheinischestr. 45.

Zuverlässiger
Knecht
sofort gesucht. Landwirt Morck, Dortm.-Wambel, Dorfstraße 18.

Laufjunge
bis 15 J., m. gt. Rad, sof. gesucht. Winkler, Dortm., Johannesstr. 34.

Getreide- und Futtermittelgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote erb. unter M. 3733 an die WLZ. Dortmund.

Für leichte Büroarbeiten und Abfertigung der Kundschaft von großer Dortmunder Firma ein gebildetes
junges Mädchen
ungefähr 16—17jährig, sof. gesucht. Bedingung: Deutliche Handschrift, Zuverlässigkeit u. freundl., zuvorkommendes Wesen.
Ausführl. schriftl. Angeb. unter B. 3613 an WLZ. Dortmund.

Wir suchen für Freitag, den 28. September und Samstag, den 29. Sept.
5 Vorführ-Damen
Persönliche Vorstellung umgehend.
Appelrath-Cüpper GmbH.
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 49

Tüchtige
Friseurin
z. 1. 10. gesucht, perfekt im Ond. und Wasserwell. Kost u. W. i. H. Off. m. Geb. an Walter Lenz, Hamm a. d. Sieg.

In der Universitätsstadt Göttingen sind, in ruh. Einfamilienhaus m. gr. Garten, b. gt. kath. Familie
Haustochter
liebevoll. Aufn. u. vielseit. Ausbildg. Zuzahlg. monatl. 40 Mk. Gefl. Angeb. u. K. A. 9296 a. WLZ. Dtm.

Für Gesch.-Haushalt zum 1. Okt. selbständiges
Alleinmädchen
nicht unt. 20 J., d. gut bürg. koch. k., ges. Vorzust. nachm. ab 3 Uhr. Dortmund, Kohlgartenstr. 3 (am Westfalendamm).

Hausangestellte
f. kinderl. Haush. für ¾ Tage ges. Off. unt. O. 3735 a. WLZ. Dtm.

Suche z. 1. Okt. sauberes
Mädchen
m. guten Zeugn., f. Küche u. Haushalt. Metzgerei Beckmann, Dtm., Ardeystraße 90.

Ordentl., fleißiges
Mädchen
f. Geschäftshaushalt, z. 1. 10. ges. Wirtsch. Brinker, Hagen, Pelmkestraße 17.

Ordentl., evangel.
Mädchen
f. alle Hausarb., f. ganze Tage z. 1. 10. ges. Zu erfragen Dortmund, Oesterholzstr. 70, im Geschäft.

Zuverlässiges Tagesmädchen gesucht. Dortm., Bremerstraße 7.

Tagesmädchen ges. Dortm., Melanchthonstr. 3, II.

Weg Erkrank. m. jetzigen suche per sof. ein ordentl.
Halbtagsmädchen
Vorzustell. vorm. Reinhard, Dtm., Rheinischestr. 9.

Stellengesuche

Jg. tücht., strebs.
Bäckergeselle
f. f. sof. o. spät. Stelle. Off. u. 190 a. d. Agt. Lippmann, Schwerte.

Gebildetes junges Mädchen sucht Stelle als Haustochter, am liebst. a. gr. Gut b. Familienanschl., kl. Taschengeld erwünscht. Ang. u. Nr. 1664 a. die Ortsagt. Nußbaum B.-Langendreer.

Suche Stell. als — Stütze — langj. Zeugn. vorhanden, a. liebst. frauenl. Haush., auch a. d. Lande. Ang. unt. 246 an WLZ Bochum.

Gebild., älteres kinderliebes
Mädchen
sucht Stellg. am liebst. i. frauenl. Haush. Ang. u. E. L. 210 a. Ztg.-Vertr. Flaskamp, Mülheim-Ruhr.

Bayernmädel
m. sehr gt. Zeugnissen, sucht zum 1. Okt. Stell. als Hausangestellte. Anni Gernreiter, b. Geschwendner, Schliersee, Obb., Adolf-Hitler-Str. 2

Heiraten

Weg. sof. Uebern. eines Hotel-Rest. wünscht alleinst. Herr, 27 J., gute Erscheinung, sof.
Heirat
m. einem gebild., hübsch., ordnungsl. kath. Mädel. Fachkenntn., Umgang mit Gästen erfordl. Etw. Vermög. erw., nicht Beding. Zuschr. mit Bild unter W. S. 9300 an WLZ. Dortm.

Kleiner Anzeigenmarkt

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Vermietungen

Ladenlokal
m. Einr. u. Lag. für Lebensm., in zentr. Lage a. d. Kolonie gel. Umf. ca. 5000 Mk., zu verm. Miete bill. Off. u. O. S. 513 a. WLZ. Lütgendortmund.

Mans., 2 Bett. m. Ofen z. vermiet. Flach, Dortmund, Hansastr. 20, II.

Mbl. Mans.-Zim. billig zu vermiet. Dortm., Baumstraße 31, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zim. z. v. Dtm., Blücherstr. 34, III., l.

Mbl. Z., 1 u. 2 B. Kochgel., z. verm. Dtm., Kielstr. 22.

Mbl. Z. z. v. Dtm. Ardeystr. 72, II., l.

Sb. Schlafst. fr. Dtm., Treibstr. 37, I

Geb. Dame, Ww., 40 J., sucht berufstät. alleinsteh. Dame z. Mitbew. ihrer gem. Wohn. Schriftl. Ang. u. N. 3734 a. WLZ. Dortmund.

Mietgesuche

3-4-Zim.-Wohnung
eventl. mit Bad, Balkon, v. sicher. Mietezahl. v. sof. od. später Nähe Land- od. Amtsgericht ges. Preisangebote unt. S. F. 7698 a. WLZ. Dortmund.

Kdls. Ehep., sich. Mietzahler, sucht 2—3-Zim.-Wohn. Off. unt. H. 3729 a. WLZ. Dtm.

Berufstätig. Dame sucht elegant
möbl. Zimmer
mit Bad etc. im Zentrum. Angeb. unter G. 3728 an WLZ. Dortm.

Immobilien

Darlehen
von 200,— bis RM. 10 000,— an Arbeiter, Angestellte, Beamte, Landwirte und Gewerbetreibende.
Tilgung in kl. Monatsraten.
Wirtschaftsschutz für Handel u. Gewerbe, Hamburg 11 Zweckspartantern. unter Reichsaufsicht General-Agentur Herbert Lütjens, Dortmund, Königswall 44, Tel. 32813 Bürostunden: 9—1 Uhr u. 3—6 Uhr.

Konzession
für Güter-Fern-Verkehr abzugeb. Preisang. u. Off. 1006 Ortsvertretg. Reisebüro Wulf, Neheim-Ruhr.

DKW.
steuerfrei, bill. z. verk. Dortmund, Baumstraße 29.

Zündapp
300 ccm, gt. Läufer, bill. z. verk. Dortm., Klönnestraße 58, p., r.

Ganz wenig gebr.
Adler Primus-Lim.
6/30 PS, preisw. zu verk. Schriftl. Offerten unt. U. L. 9295 a. WLZ. Dortmund.

DKW-Auto
4-Sitz., bill. z. v. Zu erfr. Central-Garagen, Dortm., Klosterstraße 5/7.

Ein 8-Zylinder
Horch-Wagen
13/65 PS, bestens erh., fast neu bereift, neu lackiert, äuß. bill. z. verk. G. Peiter, Hagen, Körnerstraße 81, Ruf 274 79.

2 fast neue 9/40
Erskine
sowie ein gebr.
Goliath-Wagen
z. verk. Schwörer, Bochum, Wittener Str. 43, T. 66082

Verkäufe

Holzschuppen
Standort Langendreer, i. gt. Verfassung, sof. z. vk. Tel. 21186 Dtm.

Reitzeug
kompl., erstklassig, sofort abzugeben. Schriftl. Angeb. unt. M. G. 9293 a. WLZ. Dtm.

Imperia
gebraucht u. neu, A. Baltes, Dtm.

Personenwagen-Anhänger
(Kasten)
10 Ztr. Tragfäh., gebr., jed. t. gut. Zust., preisw. zu verk. Th. Meierling, Dortmund, 1. Kampstr. 139, Telephon 331 03.

Habe ein schönes, hochtragendes
Rind
zu verkaufen.
Josef Anens in Altenvalbert, Bahnstat. Grevenbrück (Sauerland)

Verkaufe 1½jähr., scharf., gut erz.
Rottweiler
Schriftl. Angeb. unt. R. S. 9297 a. WLZ. Dtm.

Ankäufe

Gebrauchte
Kuchen-Backbleche
zu kauf. ges. Off. m. Preis u. Stückzahl an Kraftfutterwerk Witten-Annen, Ruf 2229.

Suche zu kaufen
Ziehharmonika
oder Accordeon
Schriftl. Angeb. unt. E. A. 9298 a. WLZ. Dtm.

Ein altes
Holzregal
f. Akten geeign., zu kaufen gesucht. Off. unt. K. 3731 a. WLZ. Dtm.

1,2 L. Opel
Personenwagen, gebr., a. gt. erh., mögl. steuerfr., z. kauf. ges. Schriftl. Ang. unt. E. 3726 a. WLZ. Dtm.

Kl. Auto
mögl. 4-Sitz., Cabriolet, i. guterh. Zust., geg. bar gesucht. Angeb. an Postfach 126, Hohenlimburg.

Aufruf!

Holt mich in der Apotheke und trinkt mich. Macht mit mir eine richtige Trinkkur, denn ich bin der Feind von Rheumatismus, Ischias und Gicht. Ich entlaste das Herz und sorge für gute Funktion von Leber, Galle und Nieren. Ich entferne die Schlacken aus dem Körper, reinige das Blut und schütze dadurch vor Verkalkung. Ich vertreibe unnötigen Fettansatz und sorge für Schlanktheit. Ich bin im Haushalt unentbehrlich, ich habe schon viele Menschen glücklich gemacht. Man kennt mich, denn ich bin der Mulneral-Blutreinigungs-Tee von Apotheker Paul Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstr. 38. Ich bin in allen Apotheken zu haben in Paketen zu RM 0.91, 1.77, 3.19

Möbel direkt ab Fabrik staunend billige Auswahl über 200 Zimmer
Schlafzimmer • Speisezimmer • Küchen
Unzählige Anerkennungen aus dem Kundenkreis
Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase, Lüdenscheid.
Telefon: Lüdenscheid 3968/2968

Suche zu kaufen eine Partie
Eicheln
als Wildfutter
Schriftl. Angeb. unt. J. B. 9299 a. WLZ. Dtm.



Kaufe am Dienstag, d. 25. 9., in Dortm., Nordstr. 1, v. 1—1.30 Uhr, in Wanne, Hindenburgstr. 203, bei Schulte v. 2.30—3.30 Uhr, in Bochum, Königstr. 9, von 5—5.30 Uhr; Mittwoch, d. 26. 9., in Münster, Verspohl 13, von 12.15—1 Uhr jed. Posten Kanarienhähne u. -Weibchen
Zahle für helle Hähne 3,— Mk.
Geschke, Essen.

Verloren-Gefunden

Jüngerer Jagdhund
schwarz-weiß, m. schwarzem Kopf entlaufen. Wiederbr. erhält Belohn. Gloria-Kino, Dortmund, Westenhellweg 67.

Asthma
Aerztlicher Sprechtag für Asthma-Kranke in Dortmund. Königswall 31, part., jeden Mittwoch von 8—12 und 1—4 Uhr
Dr. Fechter

Ruf 31013 Dortmund

Bürsten-, Besen-, Pinsel-, Korbwaren
für Haushalt und Industrie
Korbmöbel, Fußmatten, Aufnehmer
sowie alle einschlägigen Artikel
Bohnerbesen-, Korb- und Stuhlreparaturen
gut und preiswert
Kostenlose Abholung und Zustellung
Alleinverkauf u. Werkstatt für Groß-Dortmund nur
Blinden-Lehr- und Beschäftigungsanstalt
Dortmund, Kaiserstr. 34 unten im Landgericht
Marktstand im Rathausbogen beim Eisernen Reinoldus

Westfälische Landeszeitung-Rote Erde

Westfalen / Rheinland

Folge 262 • 24. September 1934

Schlageterfeier in Schwerte

Die Hitlerjugend übernimmt die neugepflanzte Eiche

Schwerte. Am Samstag und Sonntag stand Schwerte im Zeichen des traditionellen Treffens der rheinisch-westfälischen Gruppen des Schlageter-Gedächtnisbundes von 1923. Den Auftakt der Feier bildete der Begrüßungsabend in den Räumen des Parteilokales Wilkes. Noch einmal sahen die Gäste die Jahre des Niedergangs, den erbitterten Verteidigungskampf an der Ruhr an ihren Augen vorüberziehen, noch einmal wurde Rückschau gehalten auf den Heldenkampf deutscher Menschen, die ihr Leben in die Schanze schlugen, damit Deutschland frei werde. Und wieder wurde uns ins Gedächtnis zurückgerufen, wie diese deutschen Menschen auf verlorenem Posten standen, denn selbst die damalige Regierung stand gegen sie. So konnte es denn kommen, daß ein

Albert Leo Schlageter

der französischen Soldateska in die Hände fiel und daß er den Märtyrertod erlitt, den Heldentod für sein Vaterland, der ihn zum ersten Nationalhelden des Dritten Reiches machte.

Am jetzigen Sonntag war dann der eigentliche Tag des Traditionstreffens. Schon früh um 8 Uhr traten sämtliche Mitglieder des Schlageter-Gedächtnisbundes im Lokal Wilkes an. Dann marschierten die Kameraden aus der Zeit des Ruhrkampfes unter Vorantritt der alten Fahnen zum Kriegerdenkmal, um dort der gefallenen Helden zu gedenken. Der eindrucksvollen Gedenkrede des Kameraden Tries folgte das Lied vom guten Kameraden und die Niederlegung eines Kranzes.

In den Mittagsstunden fand dann eine Besprechung der Ortsgruppenleiter des Bundes statt. Inzwischen spielte die Kapelle der SA-Standarte 329 vor dem Parteilokal flotte Weisen. Nachmittags rückten dann die einzelnen Formationen unter Trommelwirbel und Marschmusik an, um sich zum Festzug zu formieren. Gruppe um Gruppe zog vorüber, strammer Marschtritt hallte von den Häuserfronten wider. Voran marschierten die Traditionsfahnen des Bundes, dann folgten

die Soldaten der braunen Armee

in langen Kolonnen. Sämtliche Formationen der Partei nahmen am Festzuge teil, PO, SA, SS, der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten, die Kameraden der Arbeitsfront, der NSKOV, des NSFW und die zahlreichen Gruppen der Hitlerjugend und des Jungvolks.

Nachdem die Formationen auf dem Platz hinter dem Rathause Aufstellung genommen hatten, erteilte Ortsgruppenleiter Richter vom Schlageter-Gedächtnisbund dem Gauamtsleiter Pg. Lysiak-Hannover das Wort. Zuerst gedachte Pg. Lysiak der gefallenen Kameraden, die Fahnen senkten sich und die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Dann ging er ein auf den Abwehrkampf an der Ruhr, wie wenige deutsche Männer sich zusammengetan hätten, um den Raub deutscher Kohle zu verhindern und wie sie ihren Mann gestanden haben, trotz Not und Verfolgung.

Obersturmbannführer Kruse von der SA-Gruppe Westfalen überbrachte die Grüße des verhinderten Gruppenführers und gedachte in eindrucksvoller Weise unseres Albert Leo Schlageter. Ortsgruppenleiter Richter übergab dann die an dieser Stelle gepflanzte Eiche

in die Obhut der Hitlerjugend,

sie solle ein Symbol dafür sein, daß die Jugend dereinst das übernehmen werde, was wir heute erkämpft haben, ein Symbol auch des Geistes, der Albert Leo Schlageter und Horst Wessel beseelt habe. Unterbannführer Braus von der Hitlerjugend übernahm darauf die Eiche in die Obhut der HJ. Er betonte, daß die Hitlerjugend für Deutschland zu leben und, wenn es sein müsse, auch für Deutschland zu sterben wisse.

Die Erweiterung des Dortmund-Emskanals

Der Ausbau der Nordstrecke / Seine Bedeutung für die rheinisch-westfälische Wirtschaft

Münster. Bekanntlich hat unter Führung der Provinz Westfalen seit langem ein Kreis von Männern der politischen Leitung, der Verwaltung und der Wirtschaft in Westfalen, Hannover und dort besonders in Ostfriesland, sich für die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals für 1500-Tonnen-Schiffe eingesetzt, um dem Ruhrgebiet eine bessere und billigere Verbindung mit dem deutschen Hafen Emden zu geben. Nach dem großzügigen Beschluß der Reichsregierung vom 26. Oktober 1933, den Gesamtausbau des Kanals in ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm zu stellen, hatte sich dieser Kreis im Landeshause in Münster zusammengefunden, um dem Führer seinen Dank abzustatten und sich in neuer Begeisterung und in enger Gemeinschaft zur Mitarbeit bei diesem lebenswichtigen Werke für den Westen und ganz Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Die Oeffentlichkeit ist inzwischen in reichem Maße über den Fortschritt der Arbeiten an dem Kanal unterrichtet worden. Es war nur natürlich, daß die Arbeitsbeschaffung und auch die Ankurbelung der Wirtschaft sich zunächst an das westfälische Industriegebiet anschmiegte und mit dem Neubau bei den am nächsten gelegenen Hauptplätzen Datteln und Münster einsetzte. Leider konnten

die Arbeiten auf der Nordstrecke

trotz der vielfältigen sachlichen Bedürfnisse bisher nicht begonnen werden.

Auf Einladung des Landeshauptmannes der Provinz Westfalen fand heute eine Bereisung der Nordstrecke des Kanals und eine Aussprache der beteiligten Männer statt, bei der in einer Reihe von Kurzvorträgen Fachleute nach der technischen, wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Seite die Dringlichkeit der alsbaldigen Inangriffnahme der Erweiterung auf dem Nordflügel herausarbeiteten.

Der Transport von Kohle und Erz hat im Zuge der Wirtschaftsbelebung einen so großen Aufschwung genommen, daß der Nordflügel ihn nur noch mit Anstrengung bewältigen kann. Es ist schon jetzt abzusehen, daß dieser Zustand nicht mehr lange ertragen werden kann, zumal nach den Plänen der großen Wirtschaftspolitik außer der Ausfuhr über den Kanal, die Rohstoffversorgung des Ruhrgebiets über den deutschen Hafen Emden an Bedeutung noch gewinnen dürfte. Die beteiligten Männer waren einmütig der Ueberzeugung, daß der Ausbau der Nordstrecke unter allen Umständen und so bald wie möglich in Angriff genommen und durchgeführt werden müsse. Sie gaben ihrem Vertrauen Ausdruck, daß die Reichsregierung auch hier die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig in Gang setzen werde.

Scheckschwindler verhaftet

Verhaftet und eingeliefert

Osnabrück. Den Irrweg eines Verrechnungsschecks einer Bremer Firma wollte sich ein Betrüger zunutze machen, um sich einige tausend Mark zu erschwindeln, was ihm jedoch infolge der Aufmerksamkeit des Beamten einer Osnabrücker Großbankfiliale nicht gelang. Der von einer Bremer Firma ordnungsmäßig für eine Mindener Firma ausgestellte Verrechnungsscheck in Höhe von 3800 Mark wurde versehentlich an eine Rheiner Geschäftsfirma gesandt. Zu diesem Versehen gesellte sich noch der Umstand, daß das Rheiner Postamt den Scheckbrief in ein anderes Schließfach legte. Der Inhaber dieses Schließfaches in Rheine ging sofort daran, sich das Geld in Osnabrück bei einer Bank zu verschaffen. Dabei ging er vorsichtig zu Werke, indem er nur 2500 Mark ausgezahlt haben wollte, um von vornherein den Verdacht eines Betruges abzulenken. Der Schwindler vermochte sich aber nicht auszuweisen und durch einen telephonischen Anruf der Bank bei der Mindener Firma wurde der Betrug aufgedeckt. Sowohl der Schwindler wie auch sein Chauffeur, der keinen Führerschein besaß, wurden verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

M.-Gladbach. Einen schrecklichen Ausgang nahm eine Bierreise, die drei Arbeitskameraden unternommen hatten. Sie gerieten auf der Oststraße in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der jüngere der beiden Männer sein Taschenmesser und drang damit auf den anderen ein. Er brachte ihm vier Stiche in die Herzgegend, fünf Stiche in den Leib und einen in den Arm bei. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo er inzwischen gestorben ist. Ein vorbeifahrender Radler stellte den flüchtigen Täter, der ins Polizeigefängnis eingeliefert wurde.

Detmold. Die Stadt Detmold will an der Prinzenwiese beim Hotel „Friedenstal" eine moderne Badeanstalt mit großem Strand und Liegewiesen errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten soll in nächster Zeit begonnen und die Badeanstalt bis zum Sommer 1935 fertiggestellt werden.

Fall Nagel vor Gericht

Prozeßbeginn am Dienstag

Münster. Die Gaupressestelle der NSDAP teilt mit: Für Dienstag, den 25. September, steht Termin beim hiesigen Landgericht in Angelegenheit des früheren Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront, Nagel, an. Der Fall Nagel hat Anlaß zu den unsinnigsten Gerüchten gegeben. So wurden die inzwischen zum Gegenstand eingehender Untersuchung gemachten Anklagepunkte von Personen, die sich mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nicht befaßt und darum auch über die Sachlage durchaus nicht unterrichtet waren, ins Maßlose vergrößert und vergröbert. Es wurde ferner sogar der Argwohn ausgesprochen, daß gewisse Kreise versuchten, die Angelegenheit Nagel zu vertuschen oder zu verschleiern. Hierzu ist zu erklären, daß gerade die Rücksicht auf das Ansehen der Partei von vornherein eine restlose Klärung dieser ganzen Angelegenheit zwingend verlangte, in ähnlichen Fällen auch immer grundsätzlich verlangen würde. Es ist selbstverständlich, daß vor jeder Stellungnahme der Partei zunächst das Ergebnis der sofort veranlaßten gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden muß. Inwieweit sich Nagel gegen seine Pflichten und gegen die Strafgesetze verging, wird erst die Gerichtsverhandlung erweisen. Das Urteil wird mit seiner Begründung demnächst bekanntgegeben.

Herbergselterntagung

Am 29. September auf der Freusburg

Düsseldorf. Die Gaue Rheinland und Westfalen des Deutschen Jugendherbergsverbandes veranstalten am 29. September auf der Jugendburg Freusburg eine Herbergselterntagung, an der sämtliche Herbergseltern der beiden Gaue teilnehmen werden. Für den Sonntag sind zwei bemerkenswerte Reden vorgesehen, und zwar die des Inspekteurs West für DJH., Oberbannführer Paul Conrad, Düsseldorf, sowie die des Führers des Reichsverbandes der DJH, Gebietsführer Rodatz, Berlin, über „Das Jugendherbergswerk in der nationalsozialistischen Jugenderziehung".

Flucht eines Zuchthäuslers

Jedoch wieder schnell verhaftet

Paderborn. Ein 22jähriger Verbrecher, gegen den auf 9 Jahre Zuchthaus und Sicherheitsverwahrung erkannt war, fertigte sich aus Eisenteilen des Bettes, die er mit einem Putzlappen umwickelte, einen Totschläger von 30 Zentimeter Länge und verstand es dann, bei einem Transport zu entfliehen. Er sprang aus dem Fenster auf das Glasdach des Hinterhauses, gelangte dann über Dächer und Höfe bis zum Abdinghof und sprang hier eine hohe Mauer hinab. Er blieb mit doppeltem Beinbruch liegen und wurde wieder festgenommen. Mit großer Frechheit erklärte er, er hätte jeden, der sich ihm entgegengestellt hätte, mit dem Totschläger niedergestreckt.



Die Kreisleiter, Gauinspekteure und Gauamtsleiter vom Gau Westfalen-Süd der NSDAP statteten am Samstag (22. September 1934) der „WLZ." einen Besuch ab und besichtigten die Druckerei. Das Bild zeigt verschiedene Teilnehmer. (In der Mitte stellvertretender Gauleiter Emil Stürtz.)

Ein großer Tag der Technischen Nothilfe

Zwölf Fahnen aus Westfalen und Lippe wurden in Dortmund geweiht

Dortmund. Aus ganz Westfalen und Lippe waren am Sonntag die Helfer aus den Ortsgruppen der Technischen Nothilfe nach Dortmund gekommen, wo der Landesführer für Westfalen-Niederrhein, Prüßner, in einem feierlichen Akt die Weihe von zwölf neuen Fahnen in Verbindung mit dem 15jährigen Bestehen der TN vornehmen sollte. Rund 1500 Helfer marschierten am Nachmittag in der Eintracht-Kampfbahn auf, formierten sich in dem Raum, der von einem Ehrensturm der SA-Reserve 98, von Ehrenabteilungen der Polizei, des Freiwilligen Arbeitsdienstes und der nationalsozialistischen Frontkämpfer umrahmt war.

Der Ortsgruppenleiter der Dortmunder TN, Sellquist, leitete den Aufmarsch. Dann sprach Landesführer Prüßner zu den versammelten

technischen Nothelfern

über die Bedeutung dieses Tages. Zum ersten Male nach 15jährigem Bestehen tritt die TN so vor die Oeffentlichkeit. Sie kann das tun, weil sie von der Regierung anerkannt ist. Der große Aufmarsch soll ein Bekenntnis sein und Zeugnis davon ablegen, daß die TN mit in der Reihe der Formationen steht, die für das Dritte Reich und für Volk und Vaterland marschieren und sich einsetzen.

Zunächst als militärische Organisation für besondere Aufgaben von dem Pionierleutnant Lummitzsch aufgezogen, wandelte sie sich schon bald nach dem Zusammenbruch in eine Zivilorganisation. Als solche hat sie in all den Jahren ihres Bestehens manche wichtige Aufgabe erfüllt und sich den gründlichen Haß der Marxisten zugezogen. Als der deutsche Frühling 1933 anbrach, konnte sie ehrenvoll bestehen, und durch eine Verfügung Fricks wurde die TN als Machtmittel des Staates erklärt. Diese Anerkennung verpflichtet alle Helfer, sich noch mehr als bisher

für Volk und Vaterland einzusetzen.

Mit den Ehrengästen schritt Landesführer Prüßner dann die Fronten der Helfer ab und nahm später die Weihe der zwölf neuen Fahnen vor. In kurzen Worten betonte er die enge Verbundenheit mit der SA, sprach er die Mahnung an die Helfer aus, stets treu zu den Fahnen zu stehen, die die Farben des alten mit den Symbolen des neuen Reiches vereinigen. Durch Berühren mit der Sturmfahne der SA weihte er dann die neuen Zeichen der TN und hatte für jeden Fahnenträger ein paar herzliche Worte und einen Händedruck.

Ortsgruppenführer Sellquist übernahm wieder das Kommando und widmete den Toten der Bewegung und den Gefallenen des Weltkrieges ein stilles Gedenken. Dann überbrachte Stadtrat Dr. Delfs die Grüße des Oberbürgermeisters, beglückwünschte die TN zu ihrer Einsatzbereitschaft und würdigte alles das, was sie in vergangenen Jahren für die Volksgemeinschaft getan hat. Als Führer des Dortmunder Luftschutzbundes wisse er die Verdienste der TN als

Lehrerin und Wegbereiterin

auch auf diesem Gebiete zu schätzen.

Mit dreifachem Sieg-Heil auf Adolf Hitler, den Schöpfer des neuen Deutschland, ließ Landesführer Prüßner den Weiheakt ausklingen. Machtvoll tönten die Vaterlandslieder über den Platz, dann ordneten sich erneut die Reihen, um mit klingendem Spiel in die Stadt zu ziehen. Vor dem Stadttheater fand noch ein strammer Vorbeimarsch vor den Führern statt, und am Abend traf man sich wieder zur Feier, die aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages der TN die Helfer im Festsaal der Reinoldus-Betriebe vereinigte.

Das sind unsere deutschen Mädel!

Sporttag des Gaues „Industriegebiet" im BdM in der Kampfbahn „Rote Erde" zu Dortmund

Die lachende Morgensonne eines Spätsommertages, wie er nicht schöner zu denken wäre, liegt über der Kampfbahn „Rote Erde" in Dortmund, während die Mädel des Gaues Industriegebiet im geschlossenen Gleichschritt der Gruppen in das Oval des Stadions einziehen.

Zehntausend weiße Mädelblusen leuchten im Sonnenschein von den Rängen der Kampfbahn, zehntausend deutsche Mädel des mittleren Industriegebiets haben sich hier in Dortmund eingefunden, um in

dieser bisher größten Sportveranstaltung

der Oeffentlichkeit Geist und Haltung einer neuen, jungen weiblichen Generation vor Augen zu führen, einen Geist und eine Haltung, wie sie nur aus der kraftvoll lebensbejahenden Weltanschauung des Nationalsozialismus möglich sind.

Marschmusik klingt auf; drüben gegenüber der Tribüne ziehen die Wimpel ein und gruppieren sich um den Pavillon. Ein wundervolles Bild, diese hunderte von bunten, im frischen Winde flatternden Wimpel, hinter denen nun in zwei Gruppen die Volkstänzerinnen in weißem Leinenrock und buntem Mieder Aufstellung nehmen.

Und wieder ändert sich das Bild; durch den Eingang unterhalb der Tribüne marschieren die Turnerinnen ein, schwenken in wohlgeordneten Reihen über den grünen Rasen, schwärmen aus und überspannen das Innenfeld mit ihren symmetrischen Reihen weißer Hemden und schwarzer Hosen. Eine Sing- und Spielschar tritt auf; dann hallt ein Sprechchor über das Oval, „Wir glauben an Deutschland dich!" es klingt wie ein unverbrüchliches Gelöbnis.

Die Aufstellung ist beendet. Die Führerin des Gaues Industriegebiet, Ruth Encke, tritt vor das Mikrophon, eröffnet die Veranstaltung und begrüßt die Gäste, unter denen auch **Gauleiter Staatsrat Josef Wagner ist.** Sie betont, daß diese Veranstaltung aufgezogen ist, damit die Oeffentlichkeit sich überzeuge, daß der BdM sich bemüht, in planvoller Arbeit das zu erreichen, was der Führer dem Bunde als Ziel gesteckt hat. Nicht ein Turnfest sollten wir erleben, sondern einen lebendigen

Ausschnitt aus der Alltagsarbeit

unserer Mädel, deren Ziel ist, eine gesunde Frauengeneration zu schaffen für die Aufgaben, die das Volk in der Zukunft an sie stellen wird. Das deutsche Mädel will mitarbeiten, will teilhaben an der Neugestaltung des deutschen Menschen. Zielbewußt und sicher, aufrecht und stolz, so ist der Typ des deutschen BdM-Mädels. Die Rednerin kennzeichnet die schicksalstiefe Aufgabe der Frau und Mutter als Erzieherin der Jugend und Gestalterin des Gesichtes der kommenden Nation.

Dann spricht unser Gauleiter zu den Mädeln, zeichnet den Charakter unseres Reiches als männlich betonten Staat. Ein Volk, das wirklich groß werden will, eine Nation, die sich eine Aufgabe gestellt hat, kann ihrer Idee nur dienen, wenn sie männlich bestimmt ist. Ein Volk, in dem nicht mehr die Kraft des Mannes stark ist, ist nicht mehr wert eine starke Nation zu sein. Das bedeutet aber nicht eine Unterschätzung des weiblichen Geschlechtes. Nein, in einem solchen Staat tritt erst recht jene große Anerkennung und Aufgabenteilung in den Vordergrund, in der

die Frau durch ihre seelische Haltung,

durch das ihr eigene Ethos mitträgt und mitarbeitet an den Aufgaben, die immer von neuem einem großen Volke gestellt werden. Der Gauleiter stellt dann die beiden großen Aufgaben der BdM-Arbeit heraus, die weltanschauliche Schulung, aus der heraus das deutsche Mädel die große Idee des nationalen Sozialismus, die unser Volk beherrscht, gefühls- und verstandesmäßig erfaßt und aus der heraus die freudige Hingabe an Staat und Volk erwächst. Die zweite große Aufgabe aber ist die Schulung und Durchbildung des Körpers, denn eine schöne Seele und ein schöner Körper bilden erst die Harmonie des deutschen Menschen.

In der Durchführung dieser Aufgaben entsteht dann jener Typus des deutschen Mädels, das frei von der Enge der Stube, mit natürlichem Instinkt und Gefühl begabt, getragen ist von einem großen und tiefen Ethos.

Der Gauleiter hat geendet. Aus mehr als zehntausend Kehlen hallt das Deutschlandlied über die Kampfbahn. Die Turnerinnen treten nun in Tätigkeit, in rhythmischen Bewegungen zeigen diese 700 Mädel, was der BdM unter Körpertüchtigung versteht — ein wahrhaft eindrucksvolles Bild, wie wir es im Industriegebiet wohl noch nicht erlebt haben. Dann werden die Turnerinnen durch die Volkstanzscharen abgelöst, die in wechselvollem Reigen zu den Klängen einer Ziehharmonika die Zuschauer zu immer neuem Beifallsklatschen hinreißt und so recht die Schönheit unserer alten Volkstänze unter Beweis stellt.

Wenn dann die Gauführerin in ihrem Schlußwort betont, daß der BdM mit Lust und Liebe seine Aufgabe erfülle, so ist wohl keiner unter den Zuschauern, der angesichts des eindrucksvollen Erlebnisses dieser Gausportveranstaltung diesen Worten nicht voll zustimmt. Wir alle können die stolze Befriedigung mit nach Hause nehmen, daß unsere deutschen Mädel des Gaues Industriegebiet prächtige junge Menschen sind, auf die wir stolz sein können.



128 000 Besucher

Großer Erfolg der Weseler Schill-Festspiele

Wesel. Zum Gedenken der vor 125 Jahren erschossenen elf Schillschen Offiziere veranstaltete die Stadt Wesel in diesem Sommer die Schill-Festspiele. 300 Darsteller in historischen Uniformen und Kostümen aus der Zeit um 1809 wirkten an der Aufführung mit. Herrliches Wetter begünstigte die 24 Aufführungen, denen rund 128 000 Besucher beiwohnten. Auch das Ausland war stark vertreten. Die Spiele fanden auf dem Innenhofe der ehemaligen Festung vor dem Hauptzitadelltor statt. Der Platz hat eine ganz vorzügliche Akustik und bot durch den historischen Hintergrund ein unvergeßliches Bild. Jede der Vorstellungen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Schillfeier. Die Weseler Schill-Festspiele brachten einen gewaltigen Erfolg und dürften von den diesjährigen Aufführungen der Freilichtbühnen Deutschlands mit die höchste Besuchsziffer aufweisen. Sie haben den Beweis erbracht, daß in Wesel alle Voraussetzungen für die Errichtung eines ständigen Thingplatzes gegeben sind.

Drei Personen verschüttet

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Horn (Lippe). Bei Ausschachtungsarbeiten am Bahnhof Horn stürzte plötzlich der Stollen, in dem drei Arbeiter beschäftigt waren, ein. Steine und Erdmassen verschütteten zwei Arbeiter, während sich der dritte noch eben retten konnte. Zu Hilfe eilende Personen gingen sofort mit aller Kraft an die Bergungsarbeit. Der Arbeiter Walter aus Horn konnte nach kurzer Zeit aus den Erdmassen befreit werden, hatte aber bereits schwere Verletzungen erlitten. Als man nach etwa einstündiger Bemühung den Arbeiter Siekamm ausgegraben hatte, war der Tod schon eingetreten. Der Staatsanwalt aus Detmold erschien bald darauf an der Unfallstelle. Dem Vernehmen nach sollen bei der Ausschachtungsarbeit notwendige Vorsichtsmaßnahmen außer acht gelassen sein.

Düsseldorf. Ein tödlicher Betriebsunfall trug sich Freitagmittag im Werk Derendorf der „Rheinmetall" zu. Hier wurde ein an einer Heizungsanlage beschäftigter Heizungsmonteur von einem vorbeifahrenden Kran erfaßt und am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Deutsche Polizeihunde-Prüfung

Die Prüfungen auf der Pferderennbahn in Dortmund-Wambel

Dortmund. Samstag und Sonntag gaben sich auf dem weiten Gelände der Dortmunder Rennbahn die besten deutschen Polizeihunde — 23 insgesamt — anläßlich der vom Ersten Deutschen Polizeihundverein veranstalteten Siegerprüfung ein Stelldichein. Bei schönstem Herbstwetter, dröhnendem Flugzeugmotorenlärm und in Anwesenheit zahlreicher Hundeliebhaber wurde auf der Pferderennbahn in Dortmund-Wambel gute Arbeit gezeigt. Wer die Leistungen der Tiere sah, darf



dem Gauobmann des PHV., Polizeiobermeister Hammelsbroich, Glauben schenken, der uns erklärte, daß der deutsche Polizeihund die ganze Welt sich erobert hat.

Während am Samstag die Prüfungen in der langen Suche und im Verbellsuchen durchgeführt wurden (es handelt sich im ersten Falle um 40 Minuten alte 1200 Meter lange Spuren und im zweiten Falle um solche, die 20 Minuten alt und 600 Meter lang sind), war der Sonntag den Gehorsamsübungen gewidmet. Die Suchübungen sind die wichtigsten und werden in der Punktzählung am höchsten gewertet. Deshalb stand auch bereits am Samstag „Arras v. d. vier Winden", Besitzer Löfecker-Hörde, als mutmaßlicher Sieger fest. Er erreichte die in dieser Klasse überhaupt zu erreichende Höchstpunktzahl von 105.

Nach Beendigung der Prüfung fanden Vorführungen des Nachrichtensturms 4/217 statt und hierauf die Siegerehrung durch den Prüfungsleiter Polizei-Major Kampmann. Als Sieger ging aus der Prüfung hervor: „Arras v. d. vier Winden" (Deutscher Schäferhund), Besitzer Löfecker-Hörde; „Treff von Wildenhagen" (Deutscher Schäferhund), Besitzer Griesbach-Erkenschwick; „Rolf Neinhaus" (Deutscher Schäferhund), Besitzer Neinhaus-Homberg; „Danko vom Südtor" (Deutscher Schäferhund), Besitzer Polizeiverwaltung Düren und „Alf von der Zwergklippe" (Deutscher Schäferhund), Besitzer Kursawe-Krefeld.

Anschließend fand im großen Saal der Polizeiunterkunft die Versammlung des Hauptvereins statt. Anstelle des langjährigen verdienstvollen Führers des PHV., Polizeioberinspektor i. R. Hapke wurde Polizei-Major Kampmann gewählt. Im übrigen beschäftigte sich die Versammlung mit internen Fragen.

Gute Beschäftigungslage

in der Textilindustrie Ahaus

Ahaus. Die Jute-Spinnerei und -Weberei ist trotz der Rohstoffknappheit noch gut beschäftigt. Entlassungen sind bisher noch nicht vorgekommen. Hoffentlich gelingt es, die Beschäftigungslage weiterhin in diesem Umfange aufrechtzuerhalten.

Lemgo. Auf der Bismarckstraße kam das Motorrad des Schlossers Rinne ins Schleudern. R. verlor die Gewalt über die Maschine und stürzte. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er zum Krankenhaus gebracht, wo kurze Zeit später der Tod eintrat.

Das deutsche Siedlungswerk

Reichssiedlungskommissar Feder in Düsseldorf

Düsseldorf. Der nationalsozialistische Bund Deutscher Technik, Gau Düsseldorf, eröffnete seine diesjährigen Winterveranstaltungen mit einer großen öffentlichen Kundgebung in der Rheinhalle, auf der Reichssiedlungskommissar Feder über das deutsche Siedlungswerk sprach. Einleitend betonte er das deutsche Siedlungswerk als eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt. Er fuhr dann fort: Die Bedeutung des kommenden deutschen Siedlungswerkes kommt einem erst recht zum Bewußtsein, wenn man sieht, welche Verwüstungen der Bau-Liberalismus der letzten Jahrzehnte in den deutschen Städten angerichtet hat. Das deutsche Siedlungswerk muß in umfassender Weise in Angriff genommen werden. Es müssen neue Siedlungsmittelpunkte geschaffen werden mit eigenem sozialen und wirtschaftlichen Leben. Eine großzügige Industrieverlagerung ist aber nur möglich, wenn die grundlegenden Fragen verkehrswirtschaftlicher und energiewirtschaftlicher Art nach einheitlichen großen Gesichtspunkten durchgearbeitet sind.

Die 158er in Paderborn

Weihe eines Ehrenmals

Paderborn. Ganz Westfalen und Rheinland hatte seine alten 158er zur großen Denkmalsweihe nach Paderborn geschickt, und das ganze Paderborner Land stand für zwei Tage im Zeichen dieses Festes, das neben dem Westfälischen Kriegertag das größte Ereignis für die alten Soldaten unseres Heimatgebietes war. Aus Düsseldorf, Köln, Essen, Münster, Dortmund, Hamm, Hagen, Oberhausen und überall her waren die Kameraden herbeigekommen, um unter den ruhmreichen Fahnen des stolzen Regiments 158 noch einmal anzutreten, und die abendlichen Straßen Paderborns erhielten ihr Gepräge durch die Anwesenheit dieser Kriegsteilnehmer, als am Samstag die Fahnen des Regiments durch die Ehrenkompanie feierlich eingeholt wurden. Der Sonntag wurde mit feierlichen Gottesdiensten beider Konfessionen unter Mitführung der Fahnen eröffnet. Mittags traten die Formationen, unter ihnen ein SA-Ehrensturm, der NS-Frontkämpferbund usw. zum Empfang der Ehrengäste an. Es folgte darauf ein Marsch durch die Straßen zum Ehrenhain. Nach der Gedenkrede des Obersten Gabke fiel die Hülle, die Fahnen senkten sich, die Ehrenkompanie stand unter präsentiertem Gewehr, und nationale Lieder klangen über den weiten Platz. Darauf nahm der Oberbürgermeister der Stadt das Denkmal, das einen Krieger mit Stahlhelm und Karabiner zeigt, in seine Obhut.

Eine wilde Verbrecherjagd

Großschmuggler Cranich festgenommen

Düsseldorf. Den Beamten der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle ist es in den frühen Morgenstunden des Samstags gelungen, den seit April dieses Jahres steckbrieflich gesuchten Großschmuggler Willi Cranich, den Komplizen des kürzlich nach einem Feuergefecht in Großenbaum festgenommenen Großschmugglers Spinzig, nach einer wilden Autojagd auf einem Feldweg nach Sterkrade festzunehmen. In „seinem" Wagen fand man 800 000 Blatt Zigarettenpapier. Mit Cranich wurde auch sein Hauptabnehmer van Huet festgenommen. Weiter wurden in Bottrop die Frau des Cranich sowie in Essen der zweite Hauptabnehmer Cranichs, ein gewisser Malinski, festgenommen. Bei Cranich handelt es sich um einen berüchtigten Großschmuggler, der das ganze Ruhrgebiet mit geschmuggeltem Zigarettenpapier versorgte. Er gab bei seiner Vernehmung an, etwa 2½ Millionen Blatt Zigarettenpapier über die Grenze eingeschmuggelt zu haben, was aber nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis wohl nur ein Bruchteil des wirklich eingeschmuggelten Papiers sein dürfte.

Coesfeld. Bei Montagearbeiten geriet der in Schöppingen beschäftigte 22jährige August Perl aus Coesfeld in eine Transmission. Neben einem Bruch des linken Armes und Beines erlitt er schwere innere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Fast 200 Sonderzüge zum Bückeberg

Die Vorbereitungen der Reichsbahn zum Reichserntedankfest

Hameln. Kaum hat die Reichsbahn den gewaltigen Massenverkehr zum Reichsparteitag abgewickelt, steht sie schon wieder mitten in den Vorbereitungen zur Durchführung eines neuen Massentransports. Diesmal gilt es, rund 200 000 Teilnehmer am Reichserntedankfest, das am Sonntag, dem 30. September, wie im Vorjahre am Bückeberg gefeiert wird, hin- und zurückzubefördern. Neben den Regelzügen, zahlreichen Vor- und Nachzügen, sind für die Beförderung z. Z. 174 Sonderzüge vorgesehen. Der Antransport beginnt Sonnabend, 18 Uhr, und soll Sonntag, 13 Uhr, beendet sein. Der Hauptanteil mit 88 ankommenden Sonderzügen wird auf Bahnhof Hameln entfallen. Der Abtransport ist vorgesehen für die Zeit von Sonntag um 20 Uhr bis Montag um 16 Uhr.

Um die beschleunigte An- und Abbeförderung sicherzustellen, war es erforderlich, die vorhandenen Bahnanlagen, die in der rein ländlichen Gegend naturgemäß nicht für die Abwicklung von Massenverkehr eingerichtet sind, zu ergänzen bezw. umzubauen. So mußten die Zuführungsstrecken zur Erzielung einer dichteren Zugfolge durch

Einbau von Hilfsblockstellen

weiter unterteilt und die Bahnhofsanlagen erweitert werden. Umfangreiche Gleisänderungen waren vor allem auf Bahnhof Hameln, der im Brennpunkt des Massenverkehrs liegt, erforderlich. Die Gleisanlagen dieses Bahnhofs, waren für die Bewältigung dieses Massenverkehrs insofern unzulänglich, als die Strecke Hannover-Altenbeken im Bahnhof nur eingleisig durchgeführt war. Eine zweigleisige Durchführung dieser Strecken war daher für die glatte Bewältigung des Massenverkehrs am Erntedankfest unbedingtes Erfordernis. Ferner sind dabei die Ein- und Ausfahrwege der Löhner und der Hannoverschen Strecke ausgebaut worden. Dadurch ist eine glatte Betriebsabwicklung sichergestellt. Ferner wurden neue Ueberholungsmöglichkeiten geschaffen, und die Bahnsteige für die Abfertigung der Sonderzüge, zum Teil unter Ueberbrückung von Straßen, auf 300 Meter verlängert. Schließlich wurde zur glatten Abführung des Stroms der Reisenden noch ein besonderer Ausgang vom Bahnsteig 4 mit Treppenanlagen geschaffen, über den die Sonderzugteilnehmer unmittelbar zur Kreuzstraße geleitet werden.

Als zweiter Ein- und Ausladebahnhof ist der Haltepunkt Tündern vorgesehen. Die Verladung der Massen beim Rücktransport bereitete hier im vorigen Jahre wegen des Fehlens von Nebengleisen dem Zuglauf besondere Schwierigkeiten; jede Verladung sperrte das am stärksten belastete Streckengleis. Um diesmal die Behinderung des Zuglaufs zu vermeiden, ist

eine Umfahrmöglichkeit geschaffen

worden, so daß während des Verladens das Streckengleis frei bleibt.

Als Ein- und Aussteigebahnhöfe sind noch Emmerthal, Klein- und Groß-Berkel vorgesehen. Ferner mußte, um die vorgeschriebene Zeitspanne für die An- und Abbeförderung der Massen einhalten zu können, eine weitere Ein- und Auslademöglichkeit geschaffen werden. Es wurde die Blockstelle Afferde auf der Strecke Elze—Hameln, die nur 5,5 Kilometer von dem Festplatz entfernt ist, zu einem Bahnhof ausgebaut. Für den Sonderzugverkehr sind zwei hohe Bahnsteige angelegt, ein weiterer, jedoch niedriger Bahnsteig, ist für den späteren Regelbetrieb vorgesehen. Zwei nur für den Personenverkehr bestimmte Ueberholungsgleise ermöglichen das Ueberholen von am Bahnsteig stehenden Zügen.

Außer auf diesen in der Nähe des Bückeberges liegenden Bahnhöfen mußten auch auf den Bahnhöfen Hannover, Löhne und Lage (Lippe) Aenderungen an den Gleis- und sonstigen Anlagen vorgenommen werden, um die Sonderzüge auf der Hin- und Rückfahrt glatt durchführen zu können. Schließlich bedurfte auch das Fernmeldenetz für die betrieblichen Meldungen einer Erweiterung. — Für die Ausgestaltung sämtlicher Anlagen hat die Reichsbahn insgesamt mehr als 870 000 Mark aufgewendet.

Vorarbeiten für die Einheitsbewertung

Tagung der ruhrländischen Haus- und Grundbesitzervereine

Bochum. Eine stark besuchte Vertretertagung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk wurde vom Verbandsführer Pg. Pützstück, Essen, mit einem Nachruf auf den verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg eröffnet. Die anschließenden Beratungen erstreckten sich zunächst auf die bevorstehende neue Grundstückseinheitsbewertung. Pg. Dr. Düppe berichtete über die mit den Landesfinanzämtern Düsseldorf und Münster gepflogenen Verhandlungen. Im wesentlichen wird die Bewertung wiederum nach der für 1931 angewandten Methode vor sich gehen, also der Einheitswert durch Vervielfältigung der Rohmiete mit einem nach Bezirken und Grundstücksgruppen gestaffelten Multiplikator ermittelt werden. Anderes gilt für die Einfamilienhäuser. Diese werden unmittelbar mit dem gemeinen Wert bewertet, was natürlich nicht ausschließt, daß auch hierfür gewisse Bewertungsrichtlinien aufgestellt werden, die aber keine Gesetzeskraft besitzen, sondern lediglich als Verwaltungsanweisungen anzusehen sind. Der

Vorbereitung der Einheitsbewertung

dient die „Hausliste" und die „Anlage 1c". Diese beiden Vordrucke werden Anfang Oktober im Zusammenhang mit der Personenstands- und Betriebsaufnahme jedem Hauseigentümer zugestellt. Für jedes Haus ist je eine Hausliste und Anlage 1c auszufüllen. In die Hausliste sind die für die einzelnen Wohnungen erzielten Mieten einzutragen.

Dr. Düppe berichtete weiter über die mit den Landesverbänden des Reichsbundes der Kinderreichen getroffenen Vereinbarungen. Hingewiesen wurde auch auf eine Verfügung, die entsprechend einem Wunsche des Zentralverbandes das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an alle Landesstellen dieses Ministeriums habe ergehen lassen. Hiernach sollen alle die den Landesstellen zugehenden Beschwerden über volksfeindliches Verhalten von Hauswirten an die zuständigen Unterverbände des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine geleitet werden. In den letzten Tagen ist ein gleiches Abkommen mit dem rassepolitischen Amt der NSDAP getroffen worden. Verbandsführer Pg. Pützstück ermahnte nochmals die anwesenden Vereinsführer, auf die Mitglieder erzieherisch einzuwirken und ihnen immer erneut die Pflichten, die dem Vermieter aus der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik erwachsen, vor Augen zu führen. Ueber

Fragen des Neuhausbesitzes

berichtete Pg. Kaspers, Essen, der Mitglied des beim Zentralverband bestehenden Ausschusses für Neuhausbesitz ist.

Dr. Schacht habe letzthin den Auslandsgläubigern zugerufen, die überhöhten Zinsleistungen hätten bereits zu einer teilweisen Rückzahlung des Gläubigerkapitals geführt. Das gelte auch hinsichtlich der Hypothekenbelastung des Neuhausbesitzes. Gläubiger und Schuldner hätten ein gemeinsames Interesse an der Vereinigung der Ueberschuldung. Es sei, wie auch ein neueres Gerichtsurteil bestätigt habe, unbillig, daß die durch die Deflation entstandene Ueberschuldung einseitig nur den Schuldner träfe. Auch der Gläubiger müsse dieser Entwicklung Rechnung tragen und auch ohne gesetzliche Eingriffe gegenüber den Bemühungen des Schuldners Verständnis zeigen.

Pg. Dr. Bern sprach über die auf eine Reform des Realkredits gerichteten Bestrebungen. Er verwies darauf, daß der im Hinblick auf Aufwertungsschlußgesetz-, Hypothekenmoratorium- und Vollstreckungsschutzbestimmungen eingefrorene Hypothekenkredit im Betrage von etwa 18 Milliarden Reichsmark in absehbarer Zeit auf normale Weise nicht flüssig gemacht werden könne. Es sei vorgeschlagen, allgemein die Tilgungshypothek als normale Hypothek einzuführen. Im Interesse der Gläubiger, denen kleine Tilgungsraten unerwünscht sind, sehe der Plan die

Einführung von Tilgungskassen

vor, an die laufend die Tilgungsbeträge zu überweisen seien, die dann in längeren Zeitabständen in größeren Beträgen an die Gläubiger weiterzuleiten wären. Die Versammlung fand ihren Abschluß mit einem kurzen Rückblick des Verbandsführers auf den Nürnberger Reichsparteitag, der nicht nur den Teilnehmern ein starkes Erlebnis bedeutet, der vielmehr jedem deutschen Volksgenossen und auch dem Auslande ein eindringliches Bild von der Stärke und Geschlossenheit des heutigen Deutschland vermittelt habe.

Rheinische Gartenbauausstellung

Feierliche Eröffnung am Sonnabend

Köln. Am Samstagmittag wurde die von der Landesbauernschaft Rheinland und der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Köln veranstaltete Rheinische Gartenbauausstellung, die vom 22. bis 30. September im Staatenhaus des Messegeländes untergebracht ist, mit einer kurzen Feier eröffnet. Nach dem Vortrag eines Musikstückes durch eine Kapelle des Arbeitsdienstes begrüßte Beigeordneter Coerper im Namen der Stadt Köln die Erschienenen, unter denen man Führer der Bewegung sowie Vertreter der Landesbauernschaft Rheinland und der Behörden sah, und wünschte der Ausstellung vollen Erfolg.

Der Landesfachwart für Gartenbau, Fritz Strauß-Lüllingen, wies darauf hin, daß die Rheinische Gartenbauausstellung in eindrucksvoller Weise ein Bild von der Leistungsfähigkeit des rheinischen Gartenbaues vermittle. Der Reichsbeauftragte für den deutschen Gartenbau, Johannes Böttner, betonte besonders die innerliche Geschlossenheit, die der rheinische Gartenbau mit dieser Ausstellung zeige und hob die besonderen Aufgaben hervor, die

dem deutschen Gartenbau

innerhalb des Reichsnährstandes zukommen. Landes-Obmann Ilbertz, als Vertreter des Landesbauernführers Rheinland, kennzeichnete Sinn und Zweck der Ausstellung dahin, die Leistungsfähigkeit des rheinischen Gartenbaues besonders gegenüber den Auslandserzeugnissen unter Beweis zu stellen.

Die Zielsetzung der Ausstellung sei von allen Beteiligten in hervorragender Weise gelöst. Im Gegensatz zu früher sei auf der Ausstellung das rheinische Obst und rheinische Gemüse besonders hervorgehoben worden. Man müsse der rheinischen Bevölkerung zeigen, daß die rheinische Ware der ausländischen weit überlegen sei. Man müsse dazu kommen, vom Ausland völlig unabhängig zu werden. Der Redner ließ seine Schlußworte in ein begeistert aufgenommenes Siegheil auf den Führer ausklingen, durch dessen große Taten es überhaupt erst möglich geworden sei, daß heute solche Ausstellungen veranstaltet werden könnten.

Operetten-Beginn in Münster

„Vogelhändler" in neuer Fassung

Solch einen schwungvollen Operettenabend wie heuer mit der vom Regisseur Dr. Baverl und Kapellmeister v. Lukacs vorbereiteten schmissigen Aufführung von Karl Zellers „Vogelhändler" in der Bearbeitung von Quedenfeldt-Brügmann-Bauckner hat Münster in der vergangenen Spielzeit nicht erlebt. Ein eindeutiger Beweis dafür, daß der neue Intendant Willi Hanke es auch auf dem Gebiete der Operette mit seinen künstlerischen Zielen ernst meint. Baverl inszenierte das burschikos-sentimentale und gleichzeitig pomphafte Werk in einem ein wenig zur Revue hinneigenden Stil, voller humoriger Einfälle. Erich Kempgens verstand es, die Drehbühne geschickt in seine Bildgestaltung einzubeziehen. Von den Darstellern standen Edith Fils (Kurfürstin) mit bezaubernd kantilenenmäßigem Sopran, der ausdrucksvoll modulierende Theo Harald (Vogelhändler), die fesche Beatrice Haager (Christel) und Sigrid Rothermel (Hofdame) mit ihrer Generalsstimme im Mittelpunkt. Nicht vergessen sei Frida Holsts Ballett, das sich zurückhaltend in das wundervoll belebte Spiel eingliederte. Man möchte öfter solche kapriziösen Operetten-Neuinszenierungen erleben. Gkr.

Warenaustauschdienst

der west- und südwestdeutschen Außenhandelsstellen

Die Schwierigkeiten des Außenhandels machen es notwendig, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, um im Interesse der Rohstoffbeschaffung die Ausfuhr zu fördern. Zu diesen Möglichkeiten gehört heute nach dem Willen der Reichsregierung insbesondere das Warentauschgeschäft. Zur Durchführung des Warentauschgeschäftes haben sich die west- und südwestdeutschen Außenhandelsstellen (Essen, Duisburg, Düsseldorf, Wuppertal, Köln, Frankfurt-Main, Mannheim) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Firmen werden von der zuständigen Außenhandelsstelle im einzelnen benachrichtigt.

Hermann Löns zum Gedenken

Gedenkfeier der Stadt Münster

Münster. Die Stadt Münster wird den 20. Todestag von Hermann Löns in würdiger Weise begehen. Hermann Löns ist mit Münster für alle Zeiten unlöslich verbunden, denn er hat die entscheidenden Sturm- und Drangjahre als Gymnasiast und Student in Münster verlebt und hier bedeutsame Anregungen für sein dichterisches Schaffen empfangen. Die Stadtverwaltung wird die Gedenkfeier in Verbindung mit der Literarischen Gesellschaft begehen. Dr. Friedrich Castelle spricht über Hermann Löns und Münster und trägt aus den Werken des Dichters vor.

Münster. Infolge Erreichung der Altersgrenze wurde der Vermessungsrat Reske in Münster in den Ruhestand versetzt.

Westfalens Feuerwehren in Recklinghausen

Der erste Provinzialtag nach der Neuordnung / 8000 Feuerwehrmänner der roten Erde marschierten

Recklinghausen. Die alte Hauptstadt des Vestes war am Samstag und Sonntag der Schauplatz des Provinzialfeuerwehrtages 1934, des ersten nach der grundlegenden Neuordnung im deutschen Feuerlöschwesen. Nicht weniger als 8000 Wehrmänner waren aus allen Teilen der Provinz herbeigeeilt, aus dem westfälischen Industriebezirk, aus dem Münster- und Ravensberger Land, aus den Bergen des Sauer- und Siegerlandes, und die festgebende Stadt selbst prangte in einem Meer von Fahnen, Grünschmuck und Wimpeln. Ueber dem Markt, auf dem eine große Tribüne errichtet worden war, flatterte ein Wimpelbaldachin und die bekränzten Fassaden der 23 Standquartiere verstärkten den festlichen Charakter des Tages. Männer in den blauen, braunen, grünen und Khakifarben belebten das Straßenbild und auf den Bürgersteigen drängte sich eine vieltausendköpfige Menge während des Aufmarsches der Wehrmänner aus dem ganzen Lande der Roten Erde.

Der Provinzialtag begann mit der Sitzung des Führerrats im großen Sitzungssaal des Rathauses am Samstagnachmittag. Provinzialfeuerwehrführer Müller konnte etwa 50 Wehrführer begrüßen. Oberbürgermeister Niemeyer entbot den Gruß der Stadt Recklinghausen, Kreisfeuerwehrführer Witt berichtete über fachliche Fragen, der stellvertretende Provinzial-Feuerwehrführer Firsbach sprach ebenso wie sein Vorredner über die

Führerschulung in der Feuerwehr,

während Dr. Odenbreit und Dr. Schulte über Versicherungsfragen referierten. Zum Schluß der Sitzung wurden an den Fsthrer und Reichskanzler sowie an den obersten Feuerwehrführer, Ministerpräsident Göring, Telegramme gesandt.

Anschließend fand auf dem Schulhofe des Gymnasiums die Verpflichtung der Feuerwehranwärter aus den Löschzügen 1, 2, 8 und 9 der Freiwilligen Feuerwehr Recklinghausen vor einer großen Anzahl von Wehrführern statt. Die jungen Wehrmänner bewiesen in praktischen Uebungen an der Spritze, auf der Magirusleiter und am Steigerturm ihr Können und wurden dann durch Kreisfeuerwehrführer Witt feierlich verpflichtet. Den Samstag schloß ein Kameradschaftsabend im Deutschen Hof ab, auf dem die Wehrmänner und -führer Gelegenheit hatten, einander in kameradschaftlicher Form kennen zu lernen.

Nach Beendigung des Gottesdienstes am Sonntag vormittag versammelten sich im städtischen Saalbau über 1000 Feuerwehrführer und -männer zur Mitgliederversammlung des Provinzialverbandes. Provinzialführer Müller begrüßte die Erschienenen und vor allem die Ehrengäste von den Behörden, von der Technischen Nothilfe, von den Sanitätern, vom Reichsluftschutzbund und anderen Organisationen. „Die Feuerwehren", so führte der Provinzialführer aus, „stehen jetzt auf gesetzlichem Boden. Sie sind keine private Selbstschutzorganisation mehr. Parteienkampf und -hader hat die Feuerwehr immer abgelehnt, stets war ihr einziger Grundsatz, dem Nächsten und damit dem Vaterlande zu dienen. Wehrwille und Wehrhaftigkeit,

Volk und Staat

sind heute eins geworden und auch die Feuerwehr bekennt sich zum freiwilligen Gehorsam gegenüber dem Staate."

Oberbürgermeister Niemeyer kennzeichnete das Wesen der Feuerwehr. 500 Millionen Mark Sachschäden richte das Feuer jährlich in unserem Vaterlande an, 1500 Menschen fielen Jahr um Jahr dem verheerenden Element zum Opfer. Die Stadt Recklinghausen habe den Jüngern der helfenden Nächstenliebe gern ihre Tore geöffnet. Aus ihrer siebenhundertjährigen Geschichte, in der unzählige Brände ihren Bestand bedrohten, wisse sie nur zu gut, was Feuersnot bedeute. Um so mehr wisse sie auch die Männer zu schätzen, auf deren Panier der Kampf gegen die Zerstörung deutscher Werte stehe.

Vizepräsident Weber überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und der Landräte, gleichzeitig als Vorsitzender des Sanitätskolonnenverbandes Westfalen die Glückwünsche der befreundeten Organisation, Querfeldt, der Leiter der Feuersozietät Westfalen, die des Landeshauptmanns Kolbow, während der Führer der Wehren aus der Grenzmark und aus Brandenburg, Jädecke, im Auftrage des Reichsfeuerwehrführers sprach. Unter starkem Beifall der Versammelten überreichte der Provinzialführer Müller, Kreisführer Witt und Branddirektor Firsbach das brandenburgische Verdienstkreuz. Nachdem noch ein Vertreter des Amtes für Volkswohlfahrt über die

Notwendigkeit der Schadenverhütung

kurz gesprochen hatte, referierte Dr. Lürken ausführlich über „Polizei und Feuerwehr", wobei er in vorzüglich durchgearbeiteter Form die Entwicklung der beiderseitigen Tätigkeitsgebiete und Aufgabenabgrenzungen behandelte. Zum Schluß ergriff Provinzialführer Müller noch einmal kurz das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte, daß diese Tagung ein Erleben der Treue zur Heimat sei, das den Teilnehmern sicherlich unvergeßlich bleiben werde. Als Ort der nächsten Provinzialtagung wurde Beckum bestimmt.

Nach der Hauptversammlung marschierten die Teilnehmer geschlossen zum Ehrenmal der Stadt Recklinghausen, um die Gefallenen des Weltkrieges und des nationalsozialistischen Freiheitskampes in würdiger Weise zu ehren. Provinzialführer Müller gedachte der Männer, die vor zwanzig Jahren hinauszogen und nicht wieder zurückkehrten, aber auch derer, die den Gatten, den Vater, den Sohn verloren und damit das größte Opfer brachten, das jemand dem Vaterlande darreichen kann. Aus dem Tode der zwei Millionen feldgrauer und der vierhundert brauner Soldaten komme die Zuversicht, daß ihre Opferbereitschaft nicht umsonst gewesen sei.

Nach dem Mittagessen formierten sich die Tausende westfälischer Wehrmänner auf dem neuen großen Sportplatz am Bruchweg zum Festzuge durch die Stadt. Mehr als eine Stunde lang erfüllte der Marschtritt der blauen Bataillone die Altstadt und in der weichen Septembersonne bot das Musaik bunter Uniformen und

die unübersehbare Zahl blitzender Helme

ein wunderbares Bild. Auf der Tribüne hatten neben dem Provinzführer Vertreter der übrigen Verbände, der PO, der SA, der SM, des Roten Kreuzes usw. Aufstellung genommen und unter schneidigen Parademärschen zog Kolonne auf Kolonne in exakter Haltung vorbei, voran die große Fahnenabteilung mit ihren etwa hundert Bannern. Nach kurzem Marsch durch die Stadt zogen die Teilnehmer zur Westrem, wo die Tagung mit einer großangelegten Uebung beschlossen wurde.

Wegen Amtsunterschlagung bestraft

Ein Jahr Gefängnis

Kleve. Vor dem Klever Schöffengericht hatte sich der Stadtinspektor K. aus Emmerich wegen Unterschlagung von Gebührengeldern zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte Gebühren und sonstige Beträge, die er von Amtswegen empfing, nicht an die dafür zuständige Stelle abgeführt, sondern für sich vereinnahmt. Der veruntreute Betrag stellt sich auf insgesamt mindestens 1700 Mk. Der Angeklagte gab an, daß es sich um Differenzbeträge handele, die er infolge Nervosität und Arbeitsüberlastung nachher übersehen habe. Außerdem führte er an, daß er große Ausgaben für Krankheitsfälle in der Familie und für die Ausbildung seiner Kinder zu machen hatte. Das Urteil lautete für den bereits 30 Jahre bei der Emmericher Stadtverwaltung tätigen Mann auf ein Jahr Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren. Der Staatsanwalt hatte 15 Monate Gefängnis beantragt.

Bielefeld. Die Bauern des Stadt- und Landkreises Bielefeld haben bisher für die Bebauung mit Oelsaaten rund 30 Morgen Land angemeldet; es besteht die Aussicht, daß sich das Endergebnis noch weit günstiger gestaltet.

Deutsche Volkssport

Montag, den 24. September 1934

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Deutschland schlägt Frankreich überlegen

Der Leichtathletik-Länderkampf in Magdeburg

Mit 95:55 gewonnen

Die lange Reihe der internationalen Wettkämpfe, die unsere Leichtathleten in diesem Jahre zu bestreiten hatten, fand am Sonntag mit dem neunten Länderkampf gegen Frankreich ihren Abschluß. Trotz der schweren Kämpfe, die unsere Athleten hinter sich haben und die sie mit schönen Erfolgen bendeten, reichte es auch hier wieder zu einem Siege, der sich den anderen Erfolgen würdig anschließt.

Magdeburg hatte sich ganz auf den Länderkampf Deutschland — Frankreich eingestellt und ein Rahmenprogramm aufgestellt, das sich sehen lassen konnte. Am Samstag abend fand durch Dr. von Halt, dem Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, die Begrüßung der französischen Mannschaft statt, die leider

nicht in stärkster Besetzung

erschienen war. Am Sonntag vormittag wurden im Anschluß an eine Kundgebung der Magdeburger Sportler auf dem Ehrenhof im Beisein der beiden Mannschaften am Gefallenen-Denkmal Kränze mit den Schleifen der Landesfarben niedergelegt.

Nachdem am Vormittag noch leichter Regen niederging, klärte sich das Wetter gegen Mittag auf und als die Kämpfe auf dem mit Flaggen geschmückten Gelände von Cricket/Viktoria ihren Anfang nahmen, herrschte schönstes Wetter mit hellem Sonnenschein. Darauf war auch die große Besucherzahl von rund 15 000 Zuschauern zurückzuführen. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß wegen der in Magdeburg ausgebrochenen Scharlachepidemie Jugendliche unter 18 Jahren keinen Zutritt erhalten hatten.

Vor dem Beginn der Wettkämpfe fand der feierliche Aufmarsch der beiden Mannschaften statt. Nachdem die Nationalhymnen gespielt waren, tauschten Siebert und Keller, der deutsche und der französische **Mannschaftsführer, Wimpel und** Blumensträuße aus.

Die Organisation **ließ leider einige Wünsche** offen, so war vor allem die Bedienung der Zuschauer und Presse mit den Ergebnissen recht mangelhaft.

Mit dem Start zum 100-Meter-Lauf begann der sportliche Teil. Die vier Läufer kamen gut ab, unser Meister Borchmeyer hatte schon auf halbem Wege einen klaren Vorsprung, den er bis ins Ziel auf zwei Meter ausdehnen konnte. Gillmeister kam da nicht mit, hatte aber ebenfalls die Franzosen glatt hinter sich, von denen der Weitspringer Robert Paul den dritten Platz vor seinem Landsmann Ragot rettete. Borchmeyer siegte in 10,7 Sekunden, eine in Anbetracht der schweren Bahn sehr gute Zeit. Gillmeister wurde in nur 11,1 Sekunden Zweiter.

Auch der zweite Wettbewerb, der Stabhochsprung, brachte Deutschland einen Doppelsieg ein. Gustav Wegner schaffte wieder 3,90 Meter glatt und war mit dieser Leistung nicht zu schlagen. Der Berliner Schulz wurde mit 3,70 Meter Zweiter vor den beiden Franzosen, die um zehn Zentimeter zurückblieben. Man muß berücksichtigen, daß Ramadier fehlte, doch überrascht die schwache Leistung von Vintousky.

Recht interessant war der 800-Meter-Lauf. Nach einem Fehlstart übernahm der Stuttgarter Dessecker die Führung in wenig scharfem Tempo. Nachdem die ersten 400 Meter in 56 Sekunden zurückgelegt waren, hatte Dessecker immer noch die Führung, doch eingangs der letzten Kurve zog der Franzose Petit plötzlich vorbei und erlangte einen Vorsprung von fünf Meter. Auf der Zielgeraden jedoch legten sich die beiden Deutschen mächtig ins Zeug und es gelang ihnen auch,

an dem führenden Franzosen vorbeizukommen.

Auf den letzten Metern verschaffte sich Dessecker einen sicheren Vorsprung vor Mertens, der damit auf den zweiten Platz kam. Hinter dem Drittplazierten Petit folgte weit zurück Keller, der von seiner früheren Form weit entfernt ist. Dessecker siegte in der guten Zeit von 1:54,1 Minuten vor Mertens in 1:55,3 Minuten.

Das Speerwerfen brachte der deutschen Vertretung einen weiteren Doppelsieg ein. Wenn auch Weimann immer noch nicht seine alten Leistungen erreicht, so genügten doch 63,54 Meter, um zum Siege zu kommen. Und den zweiten Platz holte sich der Oppelner Polizist Steingroß, der für Stöck eingesetzt war, mit 60,98 Meter. Die Franzosen Dore und Gaßner waren von vornherein aussichtslos und brachten auch keine Ueberraschung.

Auch über 200 Meter errangen die Deutschen durch zwei erste Plätze acht Punkte. Hornberger und Schein sowie Guillez und Joyce fanden sich am Start ein.

Borchmeyer wurde hier geschont.

Der Pirmasenser machte sich schon bald frei, er hatte auf halbem Wege einen klaren Vorsprung vor Schein, den er auch bis zum Ziel nicht mehr einbüßte. Ebenso sicherte sich der Hamburger jederzeit den zweiten Platz vor Guillez und Joyce. Hornberger siegte in 22,3 Sekunden vor Schein in 22,5 Sekunden. Guillez und Joyce folgten in 22,7 Sekunden bezw. 23,1 Sekunden.

Sehr interessant war der Weitsprung, den der deutsche Meister Long mit 7,27 Meter nur knapp vor dem französischen Meisterspringer Robert Paul mit 7,25 Meter und dem Hallenser Biebach mit 7,21 Meter gewann.

Eine Ueberraschung gab es über 400 Meter. Metzner war nicht am Start, so daß die Berliner Hamann und Voigt die deutschen Interessen wahrzunehmen hatten, und zwar gegen Skawinsky und Boisset.

Hamann war die große Enttäuschung,

denn er kam nicht über den vierten Platz hinaus. Umso angenehmer überraschte der wieder gut gewordene Voigt, der Skawinsky und Boisset knapp niederrang. Skawinsy, der in Turin gegen unseren Europameister Metzner nur knapp verlor, hatte nach der ersten Kurve klar die Führung, doch in der nächsten Kurve waren die Deutschen und Boisset aufgerückt und nun entspann sich ein selten spannender Endkampf bis ins Ziel, den Voigt, der die größeren Reserven hatte, in 49,1 Sekunden vor Skawinsky, Boisset und Hamann zu seinen Gunsten entschied.

Den erwarteten französischen Sieg gab es über 1500 Meter. Stadler und Böttcher, die beiden deutschen Vertreter, waren nicht so gut in Form wie im Länderkampf gegen Finnland, holten sich aber durch einen

prächtigen Endspurt

wenigstens den zweiten und dritten Platz. Sieger wurde der Franzose Normand, der sofort in Front zog und die Führung bis ins Ziel nicht mehr abgab. Er gewann in 3:59,8 Minuten vor Stadler in 4:01 Minuten, Böttcher 4:01,9 Minuten und dem Franzosen Leduc.

Das Kugelstoßen wurde erneut zu einem deutschen Doppelsiege. Und mit Leistungen, die die Zuschauer zu spontanem Beifall hinrissen. Man konnte es wohl verstehen, 15,86 Mtr. weit stieß Meister Wölke die Kugel. Eine Leistung, die in diesem Jahre noch nicht da war. Nicht nur Wölke vollbrachte seine bisher beste Leistung, sondern auch der Magdeburger Schröder. Er schaffte die hochachtbare Weite von 15,56 Mtr. Fürwahr ein prächtiges Ergebnis. Die Franzosen kamen da natürlich nicht mit. **Winter** war mit 13,64 Mtr. noch der Beste von ihnen.

Nicht so weit **her** war es dagegen mit den Leistungen im Hochsprung. Mittlerweile ist ja schon der Herbst ins Land gezogen und bei der kühlen Witterung waren

die Hochspringer nicht gerade gut aufgelegt.

Immerhin schaffte Weinkötz mit 1.85 Meter den Sieg vor Martens, der 1.80 Meter übersprang. Die Franzosen erreichten 1.75 und 1.60 Meter.

Die Franzosen hatten in der 4×100-Meter-Staffel keine Chance gegen uns. Schein-Gillmeister-Hornberger-Borchmeyer liefen in der sicherlich nicht überragenden Zeit von 42.1 einen leichten Sieg nach Hause. Jeder von ihnen hatte nicht alles zu geben, um seinem Konkurrenten Boden abzunehmen. Frankreich kam in 43.4 durch das Ziel. Eines fiel uns noch auf: der Wechsel zwischen Schein und Gillmeister war schlecht.

Im Diskuswerfen sah man ebenfalls sehr ordentliche Weiten und ohne einen neuen Rekord ging es nicht ab. Allerdings war es der Franzose Winter, der mit 49,92 Meter eine neue Bestleistung für sein Land aufstellte. Sievert war gegen Berlin nicht wiederzuerkennen und holte sich den zweiten Platz mit 47,14 Meter. Mit einem Wurf von 44,38 Meter enttäuschte Fritsch ebenfalls nach der angenehmen Seite.

Ueber 110 Meter Hürden setzte es für uns eine grobe Enttäuschung. Wohl siegte Wegner in elegantem Stil und ungefährdet in 15,1, aber dennoch kostete uns dieser Wettbewerb drei wertvolle Punkte. Welscher war reichlich nervös und

riß drei Hürden.

Er kam zwar als Zweiter ein, wurde aber selbstverständlich distanziert. So kamen wir um drei Punkte und der Franzose Bernard hinter Wegner.

Meister Rochard, der mit einem Privatflugzeug nach Magdeburg nachkommen wollte, fehlt schließlich doch am Start. Trotzdem wurden die 5000 Meter doch mit einem französischen Siege abgeschlossen. Lefevre holte sich den Wettbewerb in 15:27,9 vor Syring, der 10 Meter zurück folgte, Schönrock und seinem Landsmann Nerolle. Bis zur vorletzten Runde hatte Nerolle geführt. Hier spurtete nun aber aus dem dicht hinter ihm liegenden Felde sein Landsmann Lefevre energisch nach vorne und obwohl sich

Syring verzweifelt wehrte,

nahm er dem Deutschen 20 Meter Boden ab. Auf der letzten Geraden setzte Syring alle Kraft ein und arbeitet sich noch gut heran, aber es reichte nicht mehr.

Mit der 4mal 100-Meter-Staffel klang der Länderkampf mit Frankreich aus. Die deutsche Staffel Hamann-Metzner-Scheele-Voigt hatte keine Schwierigkeiten, sie in 3:18 zu holen. 15 Meter trennten im Ziel den deutschen und französischen Schlußmann. Skawinsky war der beste Franzose, aber Hamann nahm ihm schon drei Meter ab und Metzner übergab **den** Stab an Scheele schon mit **sechs Meter Vorsprung. Der Frankfurter** hielt Boisset sicher und Voigt hatte in Frankreis Schlußmann dann wirklich nichts mehr zu schlagen.

99:55 Punkte für uns kamen dann zu guter Letzt in der Gesamtwertung heraus. Und das will schon etwas heißen. Frankreich mit 40 Punkten Vorsprung zu bezwingen, ist schließlich kein „Pappenstiel". So wurde der 29. Länderkampf der deutschen Leithathleten ein herrlicher Triumph und ein glänzender Schlußstrich unter die Saison 1934.

Sieben Doppel- und fünf Einzelsiege sprechen eine überzeugende Sprache. Gegen diese nüchternen Zahlen verstummt die Beweiskraft der Worte. Immerhin: die Franzosen waren tapfere Gegner und ihre drei Siege redlich erkämpft.

100 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 10,7 Sek., 2. Gillmeister (D.) 11,1 Sek., 3. R. Paul (F.) 11,5 Sek., 4. Ragot (F.) 11,7 Sek.

Stabhochsprung: 1. Wegner (D.) 3,90 Meter, 2. Schulz (D.) 3,70 Meter, 3. Crepin (F.) 3,60 Meter, 4. Vintousky (F.) 3,60 Meter.

800 Meter: 1. Dessecker (D.) 1:54,1 Min., 2. Mertens (D.) 1:55,3 Min., 3. Petit (F.) 1:56,3 Min., 4. Keller (F.) ohne Zeit.

Speerwerfen: 1. Weimann (D.) 63,54 Meter, 2. Steingroß (D.) 60,98 Meter, 3. Dore (F.) 58,82 Meter, 4. Gaßner (F.) 53,63 Meter.

200 Meter: 1. Hornberger (D.) 22,3 Sek., 2. Schein (D.) 22,5 Sek., 3. Guillez (F.) 22,7 Sek., 4. Joyce (F.) 23,1 Sek.

Weitsprung: 1. Long (D.) 7,25 Meter, 2. Paul (F.) 7,25 Meter, 3. Biebach (D.) 7,21 Meter, 4. Heim (F.) 7,15 Meter.

400 Meter: 1. Voigt (D.) 49,1 Sek., 2. Skawinsky (F.) 49,3 Sek., 3. Boisset (F.) 50,1 Sek., 4. Hamann (D.) 50,3 Sek.

1500 Meter: 1. Ngrmand (F.) 3:59,8 Min., 2. Stadler (D.) 4:01 Min., 3. Böttcher (D.) 4:01,9 Min., 4. Leduc (F.) 4:04,3 Min.

Kugelstoßen: 1. Wölke (D.) 15,86 Meter, 2. Schröder (D.) 15,56 Meter, 3. Winter (F.) 13,64 Meter, 4. Probst (F.) 13,28 Meter.

Hochsprung: 1. Weinkötz (D.) 1,85 Meter, 2. Martens (D.) 1,80 Meter, 3. Poirierr (F.) 1,75 Meter, 4. Heim (F.) 1,60 Meter.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Schein Gillmeister, Hornberger, Borchmeyer) 42,1 Sekt., 2 Frankreich (Paul, Ragot, Joyce, Heim) 43,4 Sek.

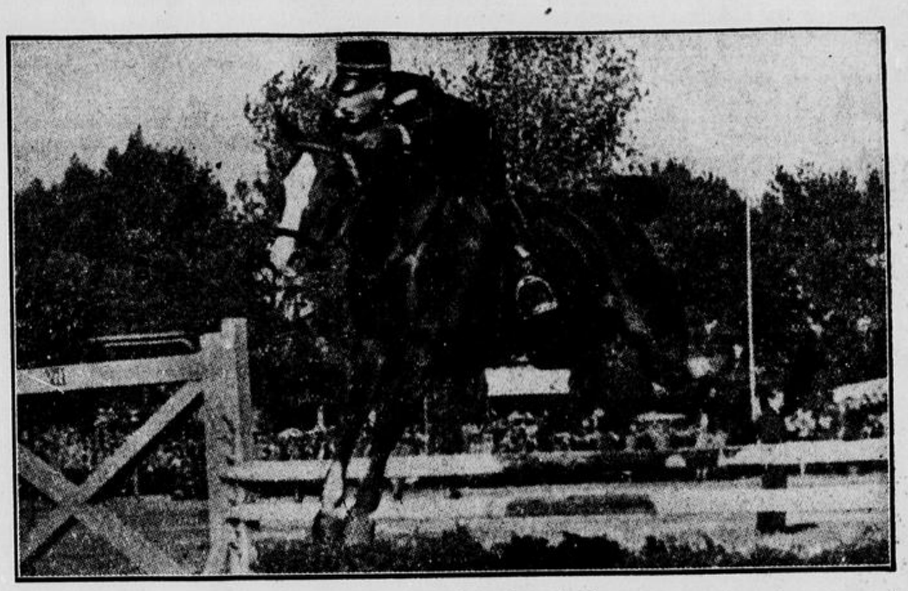
Diskuswerfen: 1. Winter (F.) 49.92 Meter, 2. Sievert (D.) 47,14 Meter, 3. Fritsch (D) 44,38 Meter, 4. Probst (F.) 39,32 Meter.

110 Meter Hürden: 1. Wegner (D.) 15,1 Sek., 2. P. Bernard (F.) 15,4 Sek., 3. G. Bernard (F.) 15,9 Sek., Welscher (D.) disqualifiziert.

5000 Meter: 1. Lefevre (F.) 15:27,9 Min., 2. Syring (D.) 15 28,4 Min., 8. Schönrock (F.) 15:39,3 Min., 4. Nerolle (F.) 16:10 Min.

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Hammann, Metzner, Scheele, Voigt) 3:18 Min., 2. Frankreich (Stawinsky, Joyce, Guillez, Boisset) 3:22,2 Minuten.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 95 Pkt., 2. Frankreich 55 Punkte.



Großer Erfolg des Reitturniers in Essen
Der Held des Tages: Oberleutnant v. Lennep gewann den „Baccarat"-Preis

Fagioli vor Caracciola

Wieder ein Mercedes-Sieg im Großen Preis von Spanien

Das Jahr 1934 und seine großen motorsportlichen Ereignisse waren für die deutsche Automobilindustrie ein Triumph sondergleichen. Ein unerhörter Siegeszug im Kampfe mit ausländischen Erzeugnissen, die auf eine große und starke Tradition zurückblicken. Weder Frankreich noch Italien waren uns gewachsen; weder die schnellen Alfas noch die sieggewohnten Bugattiwagen und wie sie alle heißen, hatten im Jahre des Wiedererstarkens des deutschen Motorsports eine Chance, so sehr sie sich auch mühten, die Serie der deutschen Siege zu stoppen. Der letzte Grand Prix von 1934, der von Spanien in San Sebastian, änderte daran nichts. Er wurde zu einem imponierenden Schlußstrich unter ein erfreuliches Kapitel deutscher Sport- und auch Wirtschaftsgeschichte.

Drunten in Spanien waren es am Sonntag zwei Mercedes-Benz, die die Elite Europas nicht aufkommen ließen. Ueber 500 Kilometer waren zu fahren und der Sieger war Fagioli, der seinen Mercedes-Benz in 3:19.14 über die Ziellinie steuerte. Es war ein unerhört schnelles und fesselndes Rennen, das mit einem deutschen Doppelsiege schloß, denn hinter Fagioli fuhr Rudolf Caracciola in 3:20.24 als Zweiter durch das Ziel. Nuvolari auf seinem Bugatti

fuhr ein tollkühnes Rennen,

aber aller Einsatz nutzte nichts und reichte nicht aus, um die deutschen Mercedeswagen zu gefährden.

Alle Vorbedingungen für ein gutes Rennen waren gegeben. Vom blauen Himmel strahlte eine warme Spätsommersonne, und der 17,315 Kilometer lange Kurs war von dichten Zuschauermengen besetzt. Hans Stuck war wie üblich am schnellsten flott und lag nach einer Runde klar in Front vor Rudolf Caracciola. So blieb es bis zur dritten Runde des über insgesamt 30 Runden führenden Rennens, als plötzlich Stucks silbergraue „Fisch" nicht mehr weiterkam. Ein Bruch der Oelzufuhrleitung hatte die Fahrt des Berliners gestoppt.

Nun drehte natürlich Caracciola auf, und mit dem Franzosen Wimille, der einen Bugatti steuerte, in Schlepptau, bildete er rundenlang die Spitze der

rasenden bunten Schlange.

Unterdessen aber blieb Hans Stuck nicht müßig. Der an achter Stelle liegende Prinz Leiningen wurde aus seinem Wagen beordert, Stuck stieg hinein. Und nun begann Stucks Jaad, die ihn Runde für Runde der Spitzengruppe näher brachte. Unter atemloser Spannung der kleinen deutschen Kolonie gelang es ihm in der 17. Runde mit einer Zeit von 6:20 (164 Stundenkilometer) einen neuen Rundenrekord aufzustellen, wobei Stuck auf der Geraden fast auf 220 Stundenkilometer kam.

Währenddessen zog Rudolf Caracciola vorne mit einer staunenerregenden Gleichmäßigkeit seine Kreise. Dicht hinter ihm spielte sich ein heißer Kampf zwischen Wimille und dem zweiten Mercedes-Fahrer, Luigi Fagioli, ab, der in der 14. Runde mit dem Siege von Fagioli endete. Einmal in Schwung, griff der Italiener nun auch Caracciola an, und in der 15. Runde, also nach halber Strecke, gab es folgende Zwischenzeiten: 1. Caracciola 1:38:49; 2. Fagioli; 3. Wimille, 4. Varzi; 5. Nuvolari; 6. Lehoux; 7. Stuck.

Den dauernden Angriffen Fagiolis wich Caracciola schließlich in der 19. Runde. Vorn blieb das Feld unverändert bis ins Ziel, aber dahinter entspann sich noch

ein wilder Kampf

um die nächsten Plätze. Nuvolari wurde von Stuck gejagt, wobei nacheinander Varzi, Wimille und Lehoux die Segel streichen mußten. Die übrigen Fahrer, Dreyfuß, Seffiotti, Brivio, Brunst wurden abgewinkt.

Großer Automobilpreis von Spanien: 1. Fagioli (Mercedes-Benz) 3:19:14,6 (156,225 Stundenkilometer); 2. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) 3:20:24, 3. Nuvolari (Bugatti) 3:20:48; 4. Hans Stuck (Auto-Union) 3:21:03; 5. Varzi (Alfa Romeo) 3:21:50; 6. Wimille (Bugatti).

DSC. Hagen vor Schalke 04

Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Im Westfalengau gab es nur drei Punktespiele der Gauligisten. Mit einer Ausnahme verliefen die Treffen den Erwartungen entsprechend, nur SuS. Hüsten machte wieder eine Ueberraschung, denn die Spielvereinigung Herten siegte dort verdient mit 3:1. Großes Pech hatte Union Recklinghausen in seinem Kampf gegen den Deutschen SC. Hagen. Zweidrittel der ganzen Spielzeit spielten die Recklinghäuser überlegen, sie scheiterten aber an dem überragenden Können des Hagener Torwarts. Die Hagener siegten unverdient mit 2:0. Im letzten Punktespiel zwischen dem SV. Höntrop und Westfalia Herne bekam man von beiden Seiten keine überragenden Leistungen zu sehen. Herne kam zu einem knappen 2:1-Sieg.

Punktespiele

Union Recklinghausen — Deutscher SC. Hagen	0:2
SuS. Hüsten 09 — Spvg. Herten	1:3
SV. Höntrop — Westfalia Herne	2:1

Freundschaftsspiel

VfB. Bielefeld — FC. Schalke 04	1:4

Die Tabelle

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
DSC. Hagen	3	2	1	—	8:4	5:1
Schalke 04	2	1	1	—	7:1	3:1
Preußen Münster	2	1	1	—	3:1	3:1
Germania Bochum	2	1	1	—	8:5	3:1
Spvg. Herten	3	1	1	1	3:3	3:3
SV. Höntrop	3	1	1	1	3:4	3:3
Westfalia Herne	3	1	—	2	3:9	2:4
Hüsten 09	4	1	—	3	6:11	2:6
Union Recklinghaus.	2	—	1	1	1:3	1:3
Viktor. Recklinghaus.	2	—	1	1	2:3	1:3

SV. Höntrop -- Westfalia Herne 2:1

Beide Mannschaften zeigten recht wenig. In der ersten Hälfte spielten die Herner mit dem Wind im Rücken und waren dadurch leicht tonangebend. Das erste Tor fiel in der 10. Minute durch den Herner Rechtsaußen, der an dem herausgelaufenen Torwart vorbei einschießen konnte. Zwei Herner Ecken bis zur Pause brachten nichts ein. Kurz nach Wiederanstoß machte der rechte Herner Verteidiger Hand und Höntrops Halblinker verwandelte den Elfmeterball zum Ausgleich. Höntrop raffte sich nun auf und warf seine gesamte Mannschaft nach vorn. Herne hatte bange Minuten zu überstehen. Bei einem Vorstoß des Platzvereins schoß der rechte Läufer hoch aufs Tor, Hernes Torwart faustete, aber der Ball nahm seinen Weg ins Netz. Die Gäste machten zwar noch mächtige Anstrengungen um den Ausgleich, aber vergebens. Der Höntroper Sturm spielte nicht gut, es konnte nur der Rechtsaußen Timpert gefallen und vielleicht auch noch der Linksaußen Segelhoff. Der Mittelstürmer verdarb viel durch Abseits. In der Läuferreihe war Ochs der beste Mann. Westfalias Sturm war bedeutend besser, er kombinierte gut und war schnell.

Union Recklinghausen — DSC. Hagen 0:2

Vor 4000 Zuschauern lieferte der Neuling ein vollkommen überlegenes Spiel und erbrachte damit erneut den Beweis seiner Gauligareife. Von den 90 Spielminuten wickelten sich 80 in der Hälfte des Gegners ab. Ausgesprochene Drangperioden des Platzvereins waren zahlreich eingestreut. Die Gäste kamen besonders in den letzten 15 Minuten kaum aus ihrem Strafraum heraus. Wenn trotzdem die Hagener siegten, so lag das daran, daß sie in ihrem Torhüter einen Mann zur Stelle hatten, der einfach nicht zu überwinden war. Das Bombardement des Recklinghäuser Angriffs war zeitweise beängstigend, aber alles, was nicht vorbeigeschossen wurde, sicherte sich der Torwart. Die Ueberraschung stellte sich schon gleich nach Spielbeginn ein, als der Schiedsrichter eine zweifelhafte Elfmeterentscheidung fällte, die den Gästen das erste Tor einbrachte. Der Neuling kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung um den Ausgleich, der ihm jedoch trotz dutzendfacher Gelegenheiten versagt blieb. Die Südwestfalen konnten dagegen in der allerletzten Minute, nachdem sie eine Viertelstunde vollkommen eingeschnürt gewesen waren, durch einen blitzschnellen Vorstoß sogar noch zu einem zweiten Tor kommen, das den Sieg vollends sicherte. Die unterlegene Mannschaft war durch Ersatz für Linksaußen und Rechtsaußen stark geschwächt. Hagen spielte ohne den bewährten Mittelläufer Engel.

SuS. Hüsten 09 — Spielvereinigung Herten 1:3

Die Ueberraschung des Tages, denn man hatte die Hüstener zu Hause bestimmt in Front erwartet. Es kam aber anders, denn die Gäste warteten mit einem technisch besseren und auch schnelleren Spiel auf. Mit dem Wind im Rücken übernahmen die Hertener sofort die Führung. Die Außenstürmer brachten den Ball immer gut nach vorn, wodurch im Hüstener Strafraum heikle Situationen entstanden. Das erste Tor erzielte der Halbrechte der Gäste in der 28. Minute im Anschluß an eine Ecke. Kurz nach der Halbzeit hatte Hüsten Gelegenheit, durch einen Elfmeterball auszugleichen, doch wurde die Chance ausgelassen. Der scharf geschossene Ball ging daneben. Der Ausgleich fiel aber doch fünf Minuten später durch den Halbrechten. Nachdem Hüsten einige Zeit lang gedrängt hatte, machte sich Herten wieder frei und erzielte noch zwei weitere Tore.

Dortmunder Schachmeisterschaften

In der 2. Runde des Vorkämpfer-Turniers gab es einige Ueberraschungen. In der 1. Gruppe brachte Sundarp dem alten Haudegen Sobota eine vernichtende Niederlage bei. Wronn schlug Lange. Bartsch steht gegen West etwas besser. In der 2. Gruppe konnte Verholen gegen Wernecke den zweiten Punkt buchen. Schüßler gewann gegen Belitza. Bauer fand bei Kuse unerwartet starken Widerstand und hängt in schwerer Stellung. In der 3. Gruppe siegte Schröer nach mehrfachem Opfer im Mattangriff gegen Kleber. Schewe verlor eine Remispartie durch einen schweren Bock gegen Dauber. Kandwill-Wand remisierten. In Gruppe 4 schlug Andrie nach hartem Gefecht den Hörder Vorkämpfer Becker. Auch Kemlitz sicherte sich gegen Niebuhr einen weiteren Punkt. Einen erbitterten Kampf lieferten sich Birwer und Rupschus. Birwer hat einen Mehrbauern und kann gewinnen. In der letzten Gruppe überstürzte Westphalen einen Angriff gegen Koslowski und erlag einem Gegenangriff. Kemper unterlag gegen Kuschmirz. Gödde, Bonnekoh, Brozio, Zajonz und Kollmer waren **spielfrei.** Es führen in Gruppe 1 Sundarp mit 2, Gruppe **2** Verholen 2, Gruppe 3 Schröer 2, Gruppe 4 Andrie, Kemlitz je 2, Gruppe 5 Koslowski **mit 2 Punkten.** Im Hauptturnier kämpfen 24 Spieler in 3 Gruppen, im Nebenturnier 12 in 2 Gruppen.

Union Haspe verliert in Mengede

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Dortmund

In der Gruppe Dortmund kamen nur vier Meisterschaftsspiele zum Austrag, die aber dennoch nicht den erwarteten Ausgang nahmen. So mußte der Tabellenführer Union Haspe in Mengede eine 2:3-Niederlage hinnehmen, er behält aber weiterhin **die Spitze. Punktgleich behaupten die beiden Dortmunder** Vereine VfB. Alemannia und BV. Borussia **den** zweiten Platz. Die Borussen schlugen den BC. **04** Bövinghausen sicherer als erwartet wurde mit 3:0. Arminia Marten wartete mit einem glatten 6:1-Sieg über Hagen 72 auf und bleibt dadurch weiterhin im Vordertreffen. Einen erbitterten Kampf gab es in Castrop, wo es dem Sportverein 02 erst in letzter Minute gelang, gegen Unna 08 zu einem 1:1 zu kommen.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Union Haspe	4	3	0	1	12:4	6:2
Borussia Dortmund	3	2	1	0	11:2	5:1
Alemannia Dortmund	3	2	1	0	10:2	5:1
Wetter 1910	2	2	0	0	3:0	4:0
Arminia Marten	3	2	0	1	8:2	4:2
TuV. Mengede	3	2	0	1	5:6	4:2
Tura 72 Hagen	4	2	0	2	7:13	4:4
Unna 08	3	1	1	1	3:3	3:3
Castrop 02	4	1	1	2	4:7	3:5
BC. Bövinghausen	4	1	0	3	5:8	2:6
Sportfr. 95 Dortm.	2	0	0	2	1:7	0:4
BV. Brambauer	2	0	0	2	2:10	0:4
Schwarz-Gelb Unna	3	0	0	3	2:9	0:6

Borussia Dortmund — BC. Bövinghausen 3:0

Die Dortmunder Borussen, die ohne ihren Mittelstürmer Lenz den Kampf aufnehmen mußten, brachten es dennoch zu einem klaren Sieg. In der ersten Halbzeit leisteten die Gäste annehmbaren Widerstand. Sie führten zeitweise den Kampf leicht überlegen, aber die Angriffsreihe verstand es nicht, sich durchzusetzen. Die Borussen hatten eine Viertelstunde nach dem Spielbeginn einen Elfmeterball verschuldet, den aber Bövinghausens Mittelstürmer neben das Tor schoß. Das Spiel der Borussen wurde allmählich besser, doch Lukaschewitz verstand es nicht, seine Nebenleute richtig einzusetzen. So lautete es bei der Pause immer noch 0:0 unentschieden. Nach dem Wechsel hatten die Dortmunder eine Umstellung vorgenommen, die sich weit besser bewährte. In der zehnten Minute konnte dann Janowski eine Vorlage von Göbel zum Führungstreffer einsenden. Die Gäste hatten mehrfach Gelegenheit, den Gleichstand herzustellen, aber alle ihre Angriffe scheiterten an der guten Abwehrarbeit von Göbel und Heiner; auch der Torwart Volkewitz war sehr fangsicher. In der 32. Minute war der Linksaußen zum zweitenmal erfolgreich. Die Läuferreihe der Gäste versuchte immer wieder, dem Spiel eine Wendung zu geben, aber die Angriffsreihe ließ selbst die klarsten Torchancen aus. Als dann die Hintermannschaft noch einen Elfmeterball wegen Handspiels verschuldete, konnte Lukaschewitz das 3:0-Endergebnis herstellen.

T. u. V. Mengede — Union Haspe 3:2

Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, wurde in Mengede zur Tatsache. Der Tabellenführer Union Haspe, der bisher noch keinen Kampf verlor, mußte eine knappe, aber dennoch verdiente Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft des Siegers hatte wohl einen ihrer besten Tage, denn sie spielte ohne Tadel. Insbesondere muß der Mittelstürmer erwähnt werden, der seinen Angriff immer wieder vorbrachte und selbst auch aus allen Lagen versuchte, zu Erfolgen zu kommen. Schon nach fünf Minuten war es ihm möglich, seinen Verein in Führung zu bringen. Als aber drei Minuten später der Mittelläufer einen großen Stellungsfehler beging, war der Rechtsinnen der Gäste zur Stelle und köpfte den Ball zum Ausgleich ein. Im weiteren Verlauf gab es ein erbittertes Ringen um die Führung. Die Entscheidung fiel dann in der 38. Minute, als die Hasper einen Elfmeterball verschuldeten, den der Rechtsinnen unhaltbar verwandelte. Im zweiten Spielabschnitt kämpften die Mengeder mit größtem Eifer. Besonders ihr Mittelstürmer ging immer wieder zum Angriff vor. Einen schönen Alleingang schloß er dann auch mit einem dritten Treffer ab. Die Gäste gaben sich aber keineswegs geschlagen, doch verstand es die Angriffsreihe nicht, sich gegen das starke Schlußdreieck des Platzvereins durchzusetzen. Erst wenige Minuten vor Spielende konnte der Mittelstürmer zum zweiten Erfolg kommen.

Castrop 02 — Unna 08 1:1

Die Castroper hätten beinahe eine große Ueberraschung erlebt, denn es gelang nur unter Aufbietung des ganzen Könnens, kurz vor Spielende wenigstens einen Punkt zu retten. Die Gäste hatten spieltechnisch nicht das Können des Platzvereins, aber durch ihren Eifer wußten sie heftigen Widerstand zu leisten. Ihre Hintermannschaft war der Turm in der Schlacht, so daß alle Angriffe der Castroper scheiterten. Anderseits verstanden es aber auch ihre Stürmer nicht, die sich bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Erst als die Castroper Verteidigung zu weit aufgerückt war, konnte der Rechtsaußen von Unna durch einen blitzschnellen Vorstoß zum Führungstreffer kommen. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause, obwohl die Castroper mehrfach klare Ausgleichschancen hatten. Nach dem Wechsel stand der Kampf vollkommen im Zeichen des Platzvereins, aber die Gäste versuchten mit aller Gewalt, den knappen Vorsprung zu halten. Es war ihnen dies auch bis kurz vor Schluß möglich, dann erst gelang den Castropern im Anschluß an einen Eckball, durch den linken Verteidiger den Gleichstand herzustellen. In den restlichen Minuten drängte die Mannschaft des Platzvereins stark, aber sie konnte doch nicht den Sieg an sich bringen.

Hagen 72 — Arminia Marten 1:6

Die Hagener waren gezwungen, zu diesem Kampf mit vier Ersatzleuten anzutreten, die sich aber nicht bewährten. Vor allen Dingen ließ die Angriffsreihe viel zu wünschen übrig. Genügen konnte nur das Schlußdreieck, aber schließlich mußte es doch gegen die guten Leistungen der Arminen kapitulieren. Die Martener waren in einer ganz vorzüglichen Verfassung. Besonders die Angriffsreihe, die es bisher noch an Durchschlagskraft vermissen ließ, zeigte sich von der besten Seite; außerdem lieferte die Läuferreihe ein großes Spiel. Dem Rechtsinnen von Marten war es möglich, bereits in der 14. Minute eine Vorlage unhaltbar zu verwandeln. Durch die ungeschickte Abwehr des Hagener Hüters konnte derselbe Spieler wenige Minuten später den Ball zum zweiten Erfolg einköpfen. Die Elf des Platzvereins versuchte immer wieder, dem Spiel eine Wendung zu geben, aber das Spiel der Stürmerreihe war derart lasch, daß die gute Verteidigung der Gäste mit Leichtigkeit klären konnte. Der Platzverein mußte sich vielmehr vor der Pause noch ein drittes Mal geschlagen bekennen. Nach dem Wechsel erhöhten die Gäste durch die Verwandlung eines Elfmeterballes den Vorsprung auf 4:0 und in kurzen Abständen brachten es Mittelläufer und Mittelstürmer noch zu zwei weiteren Erfolgen. Erst im Endspurt war es dem Rechtsinnen der Hagener möglich, wenigstens zum Ehrentreffer zu kommen.

Fußball im Reich

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Ostpreußen

Rasensport-Preußen — Prussia Samland Königsberg	1:3
BuEV. Danzig — Polizei Danzig	2:4
Viktoria Allenstein — York Insterburg	2:8
Masovia Lyck — Tilsiter SC.	3:2
RSV. Rastenburg — SV. Insterburg	2:2

Gau Pommern

VfB. Stettin — VfL. Stettin	5:4
Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg	11:1
Preußen Köslin — Germania Stolp	1:3
Comet — Preußen Stettin	4:6

Gau Brandenburg

Hertha-BSC. — Polizei-SV.	2:2
Viktoria 89 — Blau-Weiß	5:3
Berliner SV. 92 — Minerva 93	3:4
1. FC. Guben — Tennis Borussia	1:1
Spandauer SV. — VfB. Pankow	2:2

Gau Schlesien

Beuthen 09 — Vorw. Rasensp. Gleiwitz	1:2
SC. Schlesien Haynau — SC. Hertha Breslau	4:3
Preußen Hindenburg — SC. Vorwärts Breslau	0:1
Breslauer FV. 06 — Deichsel Hindenburg	3:1

Gau Sachsen

Sportfreunde 01 Dresden — Dresdner SC.	1:0
SuBC. Plauen — Guts Muts Dresden	3:3
VfB. Glauchau — Polizei Chemnitz	0:4
SC. Planitz — VfB. Leipzig	2:1
Fortuna — Wacker Leipzig	2:2

Gau Mitte

Sportfreunde Halle — Spvg. Erfurt	4:1
VfL. Bitterfeld — Wacker Halle	1:1
1. SV. Jena — SV. 99 Merseburg	3:2
SV. Steinach — Cricket Viktoria Magdeburg	6:0

Gau Nordmark

Altona 93 — Borussia Kiel	5:2
Hamburger SV. — Union Altona	8:2
TV. Eimsbüttel — FC. St. Pauli	4:0
Holstein Kiel — Viktoria	2:2

Gau Niedersachsen

Bremer SV. — VfB. Komet Bremen	1:2
97 Hannover — 06 Hildesheim	0:3
1911 Algermissen — Werder Bremen	1:1
Viktoria Wilhelmsburg — Borussia Harburg	3:2
Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover	7:1

Gau Westfalen

Union Recklinghausen — DSC. Hagen	0:2
SuS. Hüsten 09 — SVg. Herten	1:3
SV. Höntrop — SC. Westfalia Herne	2:1

Gau Niederrhein

Borussia Gladbach — Rheydter SV.	2:0
TV. 08 Duisburg — Fortuna Düsseldorf	2:2
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07	3:0
Homberger SV. — Preußen Krefeld	1:2

Gau Mittelrhein

Kölner SC. 99 — Bonner FV.	9:3
VfR. Köln — Blau-Weiß Köln	2:1
Sülz 07 — Kölner CfR.	2:3
FC. Idar — Mülheimer SV.	2:1
Eintracht Trier — Westmark Trier	1:1

Gau Nordhessen

BC. Sport Kassel — Hanau 93	1:1
FC. Langenselbold — Kurhessen Kassel	2:2
VfB. Friedberg — Kassel 03	2:1
Germania Fulda — Borussia Fulda	1:1

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen	0:1
FK. Pirmasens — 1. FC. Kaiserslautern	3:0
Saar 05 Saarbrücken — FSV. Frankfurt	2:2
Kickers Offenbach — Union Niederrad	2:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms	2:2

Gau Baden

Mannheim 08 — VfR. Mannheim	3:6
Germania Karlsdorf — Freiburger FC.	0:0
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FC.	1:1
VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg	5:0

Gau Württemberg

SK. Stuttgart — VfB. Stuttgart	2:4
SV. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart	4:0
SV. Göppingen — Kickers Stuttgart	1:3
Union Böckingen — Ulm 94	4:3

Gau Bayern

München 1860 — SVg. Fürth	1:1
SVg. Weiden — Wacker München	2:4
1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg	1:0
Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg	2:1
BC. Augsburg — ASV. Nürnberg	0:3

Dahlhausen büßte einen Punkt ein

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Bochum

In der Gruppe Bochum ging es nicht ohne Ueberraschungen ab. So büßte der Tabellenführer SC. Dahlhausen einen wichtigen Punkt ein; denn er brachte es gegen den FC. Schwelm nur zu einem 1:1-Unentschieden. Das Bochumer Lokaltreffen zwischen Tus und Preußen endete mit einel verdienten 3:1-Sieg der Tusleute, obwohl die Mannschaft am vergangenen Sonntag keine besonderen Leistungen gezeigt hatte. Von der besten Seite zeigte sich die Mannschaft des FC. 92 Witten, denn sie kam in Gevelsberg zu einem 4:1-Sieg über Sportring. Ein erbittertes Treffen lieferten sich der Neuling SuS. 07 Witten und der STV. Werne, das mit 1:1 unentschieden den gerechten Ausgang nahm. Eine Punkteteilung gab es sodann noch in dem Treffen VfB. Gerthe gegen Milspe 1911, das 2:2 endete.

Die Tabelle

FC. 92 Witten	4	3	—	1	11:10	6:2
SC. Dahlhausen	3	2	1	—	10:3	5:1
Witten 07	4	2	1	1	8:4	5:3
Westfalia Bochum	3	2	—	1	13:4	4:2
MBV. Linden	3	2	—	1	11:7	4:2
Preußen Bochum	4	2	—	2	7:9	4:4
Schwelm 06	4	1	1	2	8:6	3:5
Milspe 1911	4	1	1	2	10:14	3:5
STV. Werne	4	1	1	2	10:14	3:5
Sportring Gevelsb.	4	1	—	3	7:10	2:6
Tus Bochum	2	1	—	1	3:7	2:2
VfB. Gerthe	3	—	1	2	3:12	1:5

VfB. Gerthe — Milspe 1911 2:2

Der Neuling Gerthe konnte in seinem dritten Spiel endlich zu einem Punkt kommen. Die Mannschaft zeigte besonders in der ersten Halbzeit gute Leistungen und beherrschte vollkommen das Feld. Ihr Rechtsaußen kam in der 20. Minute zum ersten Erfolg. Die Gäste versuchten immer wieder, zum Ausgleich zu kommen, aber alle ihre Angriffe scheiterten an der guten Abwehrarbeit des Platzvereins. Sie mußten sich vielmehr kurz vor der Pause noch ein zweites Mal durch den Mittelstürmer geschlagen bekennen. Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Gäste bedeutend besser, und schon in der 10. Minute konnte ihr Mittelstürmer zum ersten Gegentreffer kommen. Die Gerther Mannschaft wehrte sich verzweifelt, um den knappen Vorsprung zu halten, konnte es aber nicht verhindern, daß nach halbstündiger Spielzeit dem Rechtsaußen der Milsper der Ausgleich gelang. Die Gäste setzten dann zu dem bekannten Endspurt an, aber es war ihnen nicht möglich, die Entscheidung herbeizuführen; denn die verstärkte Hintermannschaft wußte das Spiel bis zum Schlußpfiff zu halten.

SC. Dahlhausen — FC. Schwelm 1:1

Der Tabellenführer Dahlhausen, der seine bisherigen Spiele sämtlich siegreich gestalten konnte, büßte nun auch einen wichtigen Punkt ein. Die Mannschaft der Gäste zeigte sich in der besten Verfassung. Als sehr gut erwies sich ihr Mittelläufer, der seinen Angriff geschickt zu leiten verstand. Leider wußten die Stürmer mit den vielen und guten Vorlagen nichts anzufangen. Außerdem konnten noch der rechte Verteidiger und der Torwart gefallen. Der Platzverein wartete wiederum mit guten Leistungen auf, aber seine Angriffsreihe verstand es diesmal nicht, sich durchzusetzen. Auch hier war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil. In der ersten Spielhälfte war der Kampf durchaus verteilt. Beiderseits versuchte man die Entscheidung herbeizuführen, aber alle Angriffe wurden von den guten Hintermannschaften abgeschlagen. Acht Minuten nach der Halbzeit gelang es dann endlich dem Linksinnen des Platzvereins, einen Fehler des rechten Verteidigers der Gäste auszunutzen und dadurch zum Führungstreffer zu kommen. Das Spiel nahm immer mehr an Spannung zu, denn der Gegner wollte unbedingt zum Gleichstand kommen. Das gelang dann in der 23. Minute, indem der Mittelstürmer unhaltbar einschoß.

Tus Bochum — Preußen Bochum 3:1

Das Bochumer Ortstreffen hatte mit 2000 Zuschauern einen guten Besuch aufzuweisen. Die Tusleute, die am vergangenen Sonntag stark enttäuschten, konnten diesmal zu einem verdienten Sieg kommen. Ihre Mannschaft war sehr ausgeglichen und hatte kaum einen schwachen Punkt. Bei den Preußen versagte die Angriffsreihe total. Hier konnten nur Verteidigung und Torwart genügen, die eine höhere Niederlage verhinderten. Es gelang den Preußen zwar in der 12. Minute durch den Linksinnen, die Führung zu übernehmen, aber bis zur Pause konnte der Linksaußen des Platzvereins den Ausgleich erzielen. Im weiteren Verlauf wurde hart um den Sieg gekämpft, doch erst eine Viertelstunde nach der Pause gelang es abermals dem Linksinnen, eine Flanke von rechts unhaltbar zu verwandeln. Die Preußen gaben sich aber keineswegs geschlagen. Sie beherrschten auch eine Zeitlang das Feld, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Als dann der Linksinnen von Tus in der 30. Minute noch zu einem dritten Treffer kam, war der Kampf entschieden, denn trotz aller Anstrengungen gelang der Angriffsreihe der Gäste nichts mehr.

SuS. 07 Witten — STV. Werne 1:1

Die Werner, die in den letzten Spielen arg enttäuschten, boten gegen den Neuling wieder eine gute Leistung. Vor allen Dingen erwiesen sich Torwart und Verteidigung als unschlagbar. Beim Platzverein versagte der Mitelläufer. Er verstand es nicht, den Angriff aufzubauen, wodurch die Stürmer meist auf sich allein angewiesen waren. Schon das Eckenverhältnis von 8:5 für Witten spricht für eien klare Feldüberlegenheit, aber die Angriffsreihe versagte total. Die Werner gingen gleich mit einer Forsche an ihre schwere Aufgabe heran. Ihrem Rechtsinnen war es in der 18. Minute möglich, zum Führungstreffer zu kommen. Obwohl die Elf des Platzvereins dann zeitweise das Feld vollkommen beherrschte, konnte sie nicht zum Ausgleich kommen. Erst 20 Minuten nach der Pause verwandelte der Mittelstürmer eine Vorlage der linken Sturmseite zum Gleichstand. Im weiteren Verlauf setzten sich beide Mannschaften voll für den Sieg ein. Die Entscheidung stand mehrfach auf des Messers Schneide, aber im letzten Augenblick wußten die Hintermannschaften die Gefahr zu bannen.

Sportring Gevelsberg — FC. 92 Witten 1:4

Die Wittener bewiesen erneut ihre gute Form. Besonders ihre Angriffsreihe zeigte sich von der besten Seite, denn sie verstand es, jede sich bietende Torgelegenheit auszunutzen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß der Platzverein gezwungen war, den Kampf mit drei Ersatzleuten durchzuführen, die keineswegs befriedigen konnten. Außerdem hatten sie das Pech, daß sie schon nach einer Viertelstunde Spieldauer ihren rechten Verteidiger durch eine Verletzung verloren. Die Gäste kamen in der 24. Minute durch den Rechtsinnen zum ersten Treffer, dem zehn Minuten später der Rechtsaußen einen zweiten Erfolg anreihte. Vorübergehend beherrschte dann der Platzverein das Feld, konnte aber nur einmal durch den Mittelstürmer erfolgreich sein. Das Spiel hatte aber kaum wieder begonnen, als sich der Gevelsberger Hüter abermals geschlagen bekennen mußte. Nach dem Wechsel war die Elf des Platzvereins nicht wiederzuerkennen. Sie führte den Kampf zeitweise klar überlegen, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Den Gästen glückte aber ebensowenig ein Treffer, denn die Hintermannschaft der Gevelsberger erwies sich als unschlagbar. Erst als sie zu weit ausgerückt war, konnte der Wittener Mittelstürmer fast mit dem Schlußpfiff das Endergebnis herstellen.

V.f.B. Weidenau weiter an der Spitze

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Arnsberg

Im Bezirk Arnsberg gab es insgesamt vier Begegnungen, wovon ein Spiel normal verlief, die übrigen drei Treffen endeten aber mit Ueberraschungen. In diesen drei Spielen behielten die Neulinge über die alten Vertreter der Bezirksklasse die Oberhand. Lediglich der VfB. Weidenau setzte sich weiter durch, schlug Hemer 08 mit 4:1 überzeugend und führt nun mit 8:0 Punkten die Tabelle an.

Die Tabelle

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Pkt.
VfB. Weidenau	4	4	0	0	8:0
Arnsberg 09	4	2	2	0	6:2
Jahn Werdohl	4	2	1	1	5:3
SVgg. Olpe	4	2	0	2	4:4
Klafeld/Geisweid	3	1	1	1	3:3
BC. Siegen	4	1	1	2	3:5
Hemer 08	4	1	1	2	3:5
Sportfreunde Siegen	2	1	0	1	2:2
Plettenberg 11	4	1	0	3	2:6
SC. Altenseelbach	3	0	0	3	0:6

Arnsberg 09 — SC. Altenseelbach 5:1

Der Neuling aus Arnsberg bestätigte wieder einmal mehr sein ausgezeichnetes Können und fertigte auch den SC. Altenseelbach überlegen ab. Ausgezeichnet waren bei Arnsberg wieder der sehr schnelle und schußkräftige Rechtsaußen und die gesamte Hintermannschaft. Altenseelbach ließ sich das Spiel der Arnsberger sofort aufdrängen und kam zu keiner einheitlichen und geschlossenen Leistung. Mitte der ersten Halbzeit führte das überlegene Spiel der Arnsberger durch den schußgewaltigen Mittelstürmer Zöllner zum ersten Treffer. Hierbei blieb es bis zur Pause, weil die Hintermannschaft der Gäste sich tapfer zur Wehr setzte. Nach dem Wechsel trat Altenseelbach mit nur 10 Mann an. Während der Pause hatte sich der Hüter beim Training den Fuß verstaucht. Das war natürlich die sichere Niederlage. Kurz hintereinander kam Arnsberg zu zwei weiteren Toren. Altenseelbach konnte dann zwar ein Tor aufholen, aber die mit Elan kämpfenden Arnsberger ließen nicht locker. Das vierte Tor für sie fiel aus einem Gedränge, während der fünfte Treffer ein recht billiger Erfolg war, da der Ersatzhüter der Gäste den Ball aus den Händen ins eigene Tor gleiten ließ.

Plettenberg 11 — BC. Siegen 4:1

Die Siegener, von denen man sich bei Beginn der Punktespiele so viel versprochen hatte, enttäuschten auch in Plettenberg wieder auf der ganzen Linie. Die Mannschaft findet keinen Kontakt, spielt dann unlustig und ohne Eifer und kann sich nicht zu einer geschlossenen Leistung zusammenfinden. Die Plettenberger hatten wieder ihre alte Mannschaft zur Stelle, die eine ausgezeichnete Leistung bot. Lobend erwähnt werden muß vor allen Dingen der zähe Kampfgeist und Siegeswillen, der die gesamte Mannschaft beseelte. Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen, aber dennoch gelang den Plettenbergern durch den Halblinken der Führungstreffer. Nach der Pause stellte der schußfreudige Halblinke schon bald auf 2:0, und der Mittelstürmer folgte schnell mit dem dritten Treffer. Das war zuviel für die Siegener, die ihre Niederlage nun endgültig besiegelt sahen. Zwar konnte der Halblinke in schönem Durchspiel ein Tor aufholen, aber es blieb das Ehrentor, denn kurz vor Schluß war es wieder der Mittelstürmer, der den Siegener Hüter zum vierten Male bezwang.

S. Vgg. Olpe — Jahn Werdohl 2:1

Jahn Werdohl mußte ausgerechnet bei dem Neuling in Olpe die erste Niederlage einstecken. Sie fiel zwar sehr knapp aus, war aber nicht unverdient, wie anderseits sich die Olper den Sieg durch ihren ungestümen Kampfgeist und Eifer vollauf verdienten. Werdohls Mannschaft war technisch unstreitig besser, aber mit der Technik allein werden heute keine Spiele mehr gewonnen. Nach ausgeglichenem Spielverlauf ging Olpe gegen Mitte der ersten Halbzeit durch schöne Leistung ihres Mittelstürmers in Führung. Nach der Pause riß Olpe für kurze Zeit das Kommando an sich, drängte stark und in der fünften Minute war bereits der zweite Treffer erzielt. Werdohl setzte nun alles auf eine Karte, warf die gesamte Mannschaft nach vorn und spielte von nun an stark überlegen. Trotzdem blieb Olpe immer durch schnelle und plötzlich vorgetragene Gegenangriffe gefährlich. Gegen Schluß wurde die Ueberlegenheit der Werdohler immer stärker, aber aus einem Gedränge gelang ihnen lediglich nur der Ehrentreffer, während Olpes tapfere Hintermannschaft den Ausgleich der Gäste durch aufopferndes Spiel zu verhindern wußte.

VfB. Weidenau — Hemer 08 4:1

Die Weidenauer bestätigten auch in diesem Spiel wieder ihre gute Form. Trotzdem muß die gute Leistung der Gäste anerkannt werden. Die Ueberlegenheit der Weidenauer im Sturm gab jedoch den Ausschlag. Die erste Halbzeit brachte einen vollkommen ausgeglichenen Kampf. Was die Weidenauer technisch voraus hatten, glichen die Gäste durch ihre Schnelligkeit und ihren unübertrefflichen Kampfgeist wieder aus. Lediglich durch Verwandlung eines Elfmeterballes konnte Weidenau sich noch vor der Pause die Führung sichern. Nach der Pause fiel dann schon bald nach ausgezeichneter Leistung des Weidenauer Rechtsaußen das zweite Tor und damit war die entscheidende Wendung zugunsten der Gastgeber erzielt. Hemer ließ nun nach und schon wenig später schoß Weidenaus Halbrechter den dritten Treffer und aus einem Gedränge konnte der linke Läufer durch schönen Kopfball sogar auf 4:0 stellen. Drei Minuten vor Schluß fiel dann aus einem plötzlich durchgeführten Vorstoß der Gäste der verdiente Ehrentreffer. Zu bemerken ist noch, daß etwa eine Viertelstunde vor Schluß Hemers Rechtsaußen den Platz verlassen mußte.

Schmedes schlägt Radomski

Dortmunder Boxsport 20 gegen Schalke

Der nach längerer Pause am Samstagabend im Börsensaal veranstaltete Kampfabend zwischen Boxsport 20 Dortmund und Schalke entsprach bei weitem nicht den Erwartungen. Von den neun angekündigten Schalker Kämpfern fehlten allein fünf, die durch Boxer von Schalke und VfL. Union Dortmund ersetzt wurden. Auch die Kämpfe selbst konnten nicht erwärmen. Der einzige Kampf, der vollauf befriedigen konnte, war der im Mittelgewicht zwischen Berger (Boxsport 20) und Guray (Schalke). Im Federgewicht fehlte der Schalker Rogalla, für den der Bochumer Korte kämpfte, aber kein Gegner für Schwager war. Schmedes konnte Radomski nur ganz knapp nach Punkten schlagen.

Jugend-Bantamgewicht: Schirra (Boxsport 20) gegen Kratzka (Schalke). Zwei gleichwertige Gegner, die zuerst zögernd den Kampf aufnehmen, dann aber in einem ausgeglichenen Schlagwechsel ein gerechtes Unentschieden erzielen.

Federgewicht-Einlagekampf: Schwager (VfL. Union Dortmund) gegen Korte (Bochum). Der Bochumer ist kein Gegner für den Dortmunder, so daß Schwager hoch nach Punkten siegt.

Leichtgewicht: Timm (Boxsport 20) gegen Plewa (Schalke). Plewa ist seinem Gegner überlegen, muß aber selbst einige Male hart einstecken. Die Schlußrunde ist hoch für Plewa, doch kommt Timm über die Zeit.

Leichtgewicht: Schmedes (Boxsport 20) gegen Radomski (Schalke). Schmedes bevorzugt zunächst die unteren Partien seines Gegners, wobei er selbst häufig hinnehmen muß. In der zweiten Runde wird Schmedes besser und reißt die Führung an sich. In der Schlußrunde holt aber auch der Schalker gut auf, so daß der Punktsieg für Schmeds recht knapp ausfällt.

Leichtgewicht: Dastich (Boxsport 20) gegen Müller (Schalke). Ein Kampf mit Unfeinheiten, der mit dem Punktsieg des Schalkers endet.

Mittelgewicht: Berger (Boxsport 20) gegen Guray (Schalke). Im schönsten Kampf des Abends zeigt Berger eine hervorragende Form. Der Dortmunder ist von der ersten Runde an schon recht aktiv und gewinnt klar nach Punkten.

Halbschwergewicht-Einlagekampf: Auler (VfL. Union) gegen Pleiß (Boxsport 20). Eine ungleiche Paarung, doch hält sich der jugendliche Pleiß besser als erwartet. Sieger wird Auler nach Punkten.

Federgewicht-Einlagekampf: Bettgenhäuser (Boxsport 20) gegen Bast (VfL. Union). Lebhafter Kampf, der mit einem Punktsiege von Bast endet.

Halbschwergewicht: Jegus (Boxsport 20) gegen Rapkowitz (Schalke). Bereits in der ersten Runde muß der Schalker zu Boden, erholgt sich aber schnell wieder und bringt darauf Jegus arg in Bedrängnis. Das Urteil lautet Unentschieden.

Rheine 09 in Front

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Münster

Auch im Bezirk Münster geht es mit Tempo in die weiteren Punktespiele. Am Sonntag standen wiederum zehn Mannschaften im Kampf, und man muß gestehen, daß auch hier die Neulinge sich überraschend gut schlagen. So hat sogar der Neuling Rheine 09 sich die Tabellenspitze erobert, wenn auch der nachbarliche Rivale relativ günstiger steht.

Die Tabelle

Rheine 09	4	2	1	1	5:3	
Vorwärts Gronau	3	2	0	1	4:2	
SuS. Recklinghausen 13	3	2	0	1	4:2	
Schwarzweiß Recklingh.	3	2	0	1	4:2	
Borussia Rheine	2	1	1	0	3:1	
Münster 08	1	1	0	0	2:0	
BV. Beckum	2	1	0	1	2:2	
Westfalia Ahlen	2	1	0	1	2:2	
SuS. Ahlen	3	1	0	2	2:4	
Gronau 09	3	1	0	2	2:4	
Greven 09	3	0	1	2	1:5	
Bockum-Hövel	3	0	1	2	1:5	

Westfalia Ahlen — Gronau 09 4:2

Der Sieg der Ahlener war durchaus verdient. In der ersten Halbzeit verlief die Partie ziemlich ausgeglichen, und beide Mannschaften hatten gleich gute Torgelegenheiten. Die Entschlußkraft ließ aber beiderseits zu wünschen übrig, und nur je einmal gaben sich die aufmerksamen Hintermannschaften geschlagen. Nach der Pause wechselten Ueberlegenheitsperioden beider Mannschaften ab. Gegen Schluß kamen die Ahlener aber immer stärker auf, und durch das ausgezeichnete Spiel des Rechtsaußen gelang es ihnen, sich mit 4:2 einen sicheren Sieg und die ersten Punkte zu sichern. Ahlen war gegen Schluß ganz klar überlegen, aber Gronaus ausgezeichneter Hüter verhinderte eine höhere Niederlage.

Greven 09 — Schwarz-Weiß Meckinghoven 1:2

In Greven kam es zu einem aufregenden Kampf. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, und namentlich der Neuling wußte ausgezeichnet zu gefallen. Die Grevener hatten sich das wohl nicht so vorgestellt und den Gegner weniger ernst genommen, obwohl sie die bereits ausgetragenen Spiele der Schwarz-Weißen eines anderen belehrt haben müßten. Nachdem Greven aber durch den Linksaußen den Führungstreffer erzielt hatte, fühlten sie sich recht sicher und glaubten nicht an eine Niederlage. Auch als der Mittelläufer kurz vor der Pause aus dem Hinterhalt den Ausgleichstreffer erzielt hatte, fühlten sich die Grevener noch sehr sicher. In der zweiten Halbzeit aber legte Meckinghoven mit solchem Eifer los, daß die Grevener sichtlich erstaunt und überrascht waren. Nur schwer konnten sie Ordnung in ihren Reihen halten. Der Kampf war aufregend, und vor beiden Toren gab es brenzliche Momente. Mitte der zweiten Halbzeit fiel dann etwas überraschend für Schwarz-Weiß der zweite Treffer. Greven drängte nun stark, Meckinghoven verstärkte jedoch die an sich schon recht starke Hintermannschaft und trotz überlegenen Spieles der Grevener blieb es bis zum Schluß bei dem knappen und glücklichen 2:1 der Schwarz-Weißen.

SuS. Recklinghausen 13 — SuS. Ahlen 4:1

Das Spiel wurde flott und interessant durchgeführt und sah die Recklinghauser auch durchweg im Vorteil. Beim Stande von 2:0 für Recklinghausen kam Ahlen kurz vor dem Wechsel zum Gegentreffer, der allerdings auch der Ehrentreffer bleiben sollte. In der zweiten Halbzeit war Recklinghausen dann weiterhin klar im Vorteil. Durch gutes Spiel des linken Sturmflügels fielen trotz der Aufopferung der Ahlener Hintermannschaft noch zwei Tore und so stellten sie das Endergebnis auf 4:1. Die besten Leute waren bei dem Sieger der schnelle Rechtsaußen, aber vor allen Dingen der Mittelläufer, der das Hauptverdienst an diesem eindrucksvollen Siege trägt.

Vorwärts Gronau — Bockum-Hövel 1:0

Bockum-Hövel mußte in Gronau mit Ersatz antreten und büßte zwei wichtige Punkte ein. Gronau gewann den Kampf recht glücklich. Bei etwas mehr Entschlußkraft im Sturm der Gäste wäre nicht nur ein Unentschieden, sondern ein knapper Sieg wohl möglich gewesen. Nach torloser erster Halbzeit, als Bockum-Hövel zeitweise sogar leichte Vorteile hatte, kam Gronau Mitte der zweiten Halbzeit durch den Halbrechten zum einzigen und entscheidenden Treffer. Gegen Schluß hatte der Gast zahlreiche gute Gelegenheiten zum Ausgleich, aber der Sturm ließ die besten Gelegenheiten aus.

Rheine 09 — BV. Beckum 3 : 1

Die beiden Neulinge lieferten sich einen hochinteressanten Kampf, den die Rheiner knapp aber verdient gewannen. Die erste Halbzeit brachte einen ziemlich ausgeglichenen Kampf. Auf beiden Seiten arbeiteten die Stürmer recht gute Torgelegenheiten heraus, aber die Hintermannschaften waren auf dem Posten. Nach dem Wechsel fiel dann die Entscheidung. Die Rheiner Stürmer setzten sich jetzt mit Nachdruck durch und das Ende war ein verdienter 3:1-Sieg und zwei weitere Punkte, die ihnen vorübergehend die Tabellenführung brachten. In der Rheiner Mannschaft gefiel die sichere Abwehr, vor allen Dingen aber der Hüter. Bei Beckum gefiel ebenfalls der Angriff, der aber dann nach der Pause keine Unterstützung durch die eigene Läuferreihe fand und daher erfolglos bleiben mußte.

Polizei Münster besiegt Schalke 04

Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Der zweite Spielsonntag sah in der Handball-Gauliga Westfalens sämtliche zehn Mannschaften im Kampf. Es zeigte sich diesmal, daß die Spielstärke der einzelnen Mannschaften durchaus gleichwertig ist, brachte dieser Tag doch einige unerwartete Ergebnisse. Vor allen Dingen kommt die Niederlage der stark favorisierten 04er aus Schalke, die von den Münsteraner Polizisten knapp mit 13:12 geschlagen wurden. Weiter überrascht noch der Sieg von Tus Hagen-Eilpe mit 8:6 über Preußen Paderborn.

Die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Arminia Bielefeld	2	2	0	0	21:10	4:0
Hindenburg Minden	1	1	0	0	8:7	2:0
Polizei Münster	1	1	0	0	13:12	2:0
Polizei Dortmund	1	1	0	0	9:5	2:0
Tus Eilpe	1	1	0	0	8:6	2:0
Schalke 04	2	1	0	1	27:22	2:2
Polizei Bielefeld	1	0	0	1	6:8	0:2
VfL. Hagen	1	0	0	1	5:9	0:2
Preußen Paderborn	2	0	0	2	15:23	0:4
DSC. Hagen	2	0	0	2	11:21	0:4

Schalke 04 — Polizei Münster 12:13

Daß man in diesem Treffen zwei gleichwertige Gegner zu sehen bekommen würde, das hatte man allgemein angenommen, daß aber der Geheimtip Schalke zum Schluß geschlagen sein würde, das hatte man nicht geglaubt. Es muß gleich vorweg betont werden, daß beide Mannschaften sich durchaus ebenbürtig waren. Die Stürmerreihen erwiesen sich als sehr wurfkräftig, aber auch die Läuferreihen und Hintermannschaften standen sich kaum etwas nach. Die Gäste aus Münster haben in der ersten Spielhälfte zunächst klare Vorteile gegen die Schalker, die sie zu einer 9:5-Führung bis zum Wechsel auswerteten. In der zweiten Spielhälfte kamen die Schalker gut auf und konnten mit 12:12 gleichziehen. Schon glaubte man an einen unentschiedenen Ausgang, als mit dem Schlußpfiff die Münsteraner den Siegtreffer anbringen konnten.

Polizei Dortmund — VfL. Hagen 9:5

Die Dortmunder Polizisten kamen in ihrem ersten Meisterschaftskampf dieser Spielzeit zu einem verdienten Sieg. Die treibenden Kräfte waren der frühere Herdecker Heißmann und Sievert, der allerdings erst in der zweiten Spielhälfte richtig auftaute. Die Hagener warteten ebenfalls mit recht guten Leistungen auf, übertrieben aber das Innenspiel, so daß die Abwehr der Dortmunder verhältnismäßig leichtes Spiel hatte, wenn es galt, die Angriffe zu stoppen, zumal die Hagener durchweg sehr langsam spielten. Durch ein zweifelhaftes Tor waren die Dortmunder in Führung gegangen, die Hagener glichen aber recht bald aus, hatten aber dann zunächst kaum etwas zu bestellen und lagen bald mit 5:1 im Rückstand, bevor es ihnen noch vor der Pause gelang, zwei Treffer aufzuholen. Die Dortmunder ließen sich auch nach dem Wechsel das Kommando nicht nehmen und erhöhten zunächst auf 7:3. 7:4 lautet dann der Stand, als die Polizisten noch zwei Treffer anbringen konnten. Zum Schluß waren die Hagener noch einmal erfolgreich, so daß das Schlußergebnis 9:5 zugunsten der Polizisten lautete.

Polizei Bielefeld — Arminia Bielefeld 6:8

Das Bielefelder Lokaltreffen brachte den erwarteten ausgeglichenen Kampf. Die Ordnungshüter erwiesen sich als ein durchaus gleichwertiger Gegner, der den Arminen den Sieg recht schwierig machte. Besonders in der Hintermannschaft waren die Polizisten recht gut besetzt, so daß die recht schnellen Stürmer der Arminen alle Mühe hatten, sich Tore im wahrsten Sinne des Wortes zu erkämpfen. Recht knapp lautete das Halbzeitergebnis mit 3:4 zugunsten der Arminen, die dann auch in der zweiten Spielhälfte einen Treffer mehr als die Polizisten buchen konnten und so mit 8:6 die Oberhand behielten.

Preußen Paderborn — TuS. Hagen-Eilpe 6:8

Die Paderborner Preußen, die man als eine recht gute Heimmannschaft kennt, hatte man in diesem Treffen als klaren Sieger erwartet, zumal die Leistungen im Spiel gegen Schalke auf recht hoher Stufe standen. Die Turner aus Eilpe zeigten sich aber in allen Kampfhandlungen als ebenbürtig und warteten mit der besseren Gesamtleistung auf, auf Grund derer sie dann auch zum Siege kamen. Bis zur Pause warfen beide Mannschaften je vier Tore, dann hatten die Eilper noch etwas mehr Reserve und siegten zum Schluß mit 8:6.

DSC. Hagen — Hindenburg Minden 7:8

Die Leistungen beider Mannschaften wurden durch einen starken Wind recht beeinträchtigt, dennoch gab es einen spannenden Kampf. Die Mindener Soldaten kämpften in der ersten Halbzeit mit dem Wind im Rücken und distanzierten die Hagener in diesem Spielabschnitt sicher mit 6:1. Nach der Pause drehten die Hagener den Spieß um und gaben ihrerseits den Ton an. Bald waren sie auf 6:5 herangekommen. Das Ausgleichstor fiel zwar, da erkannte es der Spielleiter nicht an, obwohl es einwandfrei erzielt worden war. Diesem Umstande können es die Mindener verdanken, daß sie beide Punkte mit nach Hause nehmen konnten, obwohl ein Unentschieden dem Spielverlauf eher entsprochen hätte. Die Stärke der Mindener Mannschaft war ihr Hüter, der mit prächtigen Leistungen aufwartete. Im Sturm klappte das Spiel ebenfalls recht gut, während gerade hier die Hagener das Spiel zu sehr auf Einzelaktionen aufbauten und daher ihre Angriffe von der Mindener Hintermannschaft immer wieder zerstört werden konnten.

Unsere Voraussagen

Heute in Maisons-Laffitte

1. R.: Lauréat — Gédanque
2. R.: Louqsor — Curry
3. R.: Palmeraie II — Stall Ryan
4. R.: Fantoche — Avila
5. R.: Boietz — Prince Domino
6. R.: Jocrisse — Sonny Boy
7. R.: Hêtre Pourpre — Shampooing

Rennen in Hamburg-Horn am 23. September

1. R.: 1. Glücksgöttin (W. Reibl), *2. Lapsus, *2. Hymor; ferner liefen: Lampe, Formidolosa, Ronalda Ferry, Chikago. Toto: 19, Pl. 12, 16, 16.
2. R.: Trab-Rennen.
3. R.: 1. Adebar (G. Jaeckel), 2. Winkelried, 3. Schumi Mariza; ferner liefen: Dominikaner. Toto: 17, Pl. 12, 14.
4. R.: 1. Neandertal (Osw. Müller), 2. Stauff, 3. Sicambria; ferner liefen: Doppelsprung, Machiavel, Wölund, Verdi, Amethyst, Ming, Helmwiege, Mirandola. Toto: 166, Pl. 43, 32, 32.
5. R.: Trab-Rennen.
6. R.: 1. Goldkäfer (F. Schönfisch), 2. Marland, 3. Turnierfehde; ferner liefen: Sultan, Lysias, Vierthaler, Attaché. Toto: 41, Pl. 17, 20, 21.
7. R.: Trabrennen.
8. R.: 1. Frühlingsfee (H. Pförtke), 2. Inländer, 3. Altpreuße; ferner liefen: Vergißmeinnicht, Helmbusch, Mauser, Cythera, Bambus, Tumult, Petracava, Chinafreude. Toto: 58, Pl. 22, 26, 30.

Rennen in Breslau am 23. September

1. R.: 1. Kitty (v. Mellenthin), 2. Siegfried, 3. Sieglinde. Ferner liefen: Eschtrud, Gote, Uschy. Toto: 106, Pl. 29, 11.
2. R.: 1. Bangali (v. Wangenheim), 2. Soldat, 3. Majestät. Ferner liefen: Bitburg, Grünrock. Toto: 21, Pl. 13, 15.
3. R.: 1. Prohibition (Rt. Stangier), 2. Altgold, 3. Wiltrud. Ferner liefen: Metamorphose, Caramba, Kirschblüte, Judas. Toto: 115, Pl. 20, 12, 16.
4. R.: 1. Orlese (W. Röder), 2. Siesta, 3. Grünrock. Ferner liefen: Cosa, Mascagni, Reus. Toto: 58, Pl. 31, 44
5. R.: 1. Balatre (P. Hpt. v. Levetzow), 2. Ica, 3. Damon. Ferner liefen: Fünf Uhr. Toto: 16, Pl. 11, 13.
6. R.: 1. Jubel (Lt. v. Both), 2. Horos, 3. Maibach. Ferner liefen: Caesarion, Herbstzeitlose, Isolde. Toto: 29, Pl. 22, 28.

Rennen in Le Tremblay am 22. September

1. R.: 1. Xanbie (G. Duforez), 2. Vincennes, 3. Serinette. Ferner: Florist, The Governor, Champigneulles, Durville, Chataigne. Toto 46, Pl. 15, 66, 20.
2. R.: 1. Queen Liz (M. J. Frowein), 2. Magyar, 3. Ochrida. Ferner: Algorad, Vertigineur, Fair Boy, Renard Argenté, Isodon, Shériff, Honey Moon, White Rose, Saccade, Caenaise, Runa, Dragée Haute. Toto 136, Pl. 30, 63, 27.
3. R.: 1. Officine (R. Brethes), 2. Albany, 3. Samos. Ferner: Clairvoyante, Araflore, La Cote Rose, Etche Lena. Toto 53, Pl. 30, 26.
4. R.: 1. Prince Oli (W. Johnstone), 2. Antar, 3. Cambyse. Ferner: L' Indigène, Le Flambeau, Coeur de Lion III, Revendi, Castel Gondolfo, Quintidi, Eleuthère, Le Béarnais, Belarius, Tonnencourt. Toto 42, Pl. 30, 26, 31.
5. R.: 1. Haubert (R. Brethes), 2. Le Gazon, 3. Nérondes. Ferner: Nataniel, Samarkand, Alcindor III, Saramartel, Fierabras. Toto 68, Pl. 16, 15, 16.
6. R.: 1. Delighted (W. Sibbritt), 2. Chrismyr, 3. Fringant. Ferner: Capito, Vénération, Eldora, Thi Ba, Olympienne, Effendieras, The Marquis, Précipito-Montréal, Borodino, Radoline. Toto 75, Pl. 25, 22, 31.

Leidensweg gewinnt die Horster Meile

Die Pferderennen in Horst-Emscher

Bei den wieder volkstümlichen Eintrittspreisen war die Horster Bahn am Sonntag einmal mehr dicht bevölkert. Der Sport hielt sich auf hoher Stufe und erreichte mit der Entscheidung der Horster Meile seinen Höhepunkt. In dieser mit 5000 Mark dotierten Prüfung schlug der vierjährige Leidensweg seine Gegner Ideolog und Schwede überlegen. Vollkommen verunglückte das See-Jagdrennen, da hier nur drei Bewerber das Ziel erreichten.

Im einleitenden Landwirtschaftspreis über 1600 Meter führte Schwarzwaldfürst vor Languste und Spanga. Letzte Aria. Durch den Bogen kam Schwarzwaldfürst vor Prior und Spanga. Schwarzwaldfürst war immer überlegen und gewann sicher gegen Languste und Spanga.

Im Gewerbe-Preis über 1200 Meter für Zweijährige übernahm Lebensweg die Führung vor Gunda und Mississippi mit Balljunge und Kernpunkt am Schluß. Letzterer geriet beim Einbiegen in die Gerade weit nach außen. Lebensweg kam noch mit klarer Führung in den Einlauf, aber in der Distanz war Gunda bereits bei ihm und die Stute sicherte sich dann einen Vorsprung, den sie bis ins Ziel auf vier Längen ausdehnte. Lebensweg und Balljunge belegten die nächsten Plätze.

Das See-Jagdrennen über 3500 Meter der kleinen Bahn war eine verunglückte Angelegenheit. Lauderis und Bodenbalz brachen in die falsche Bahn fort. Nach dem Verschwinden von Lauderis ging Ardoritin an die Spitze vor Lieber Kerl, der als erster den See passierte und auch auf dem Nachhausewege vor Kern, der hier zu Fall kam, führte. Zum Schluß kam Liebgard auf, die nach hartem Kampf über Lieber Kerl und Ardoritin die Oberhand behielt.

Sehr einfach verlief die Horster Meile (1600 Meter). Leidensweg erwischte den besten Start und damit war das Rennen auch bereits entschieden. Anfangs waren Ideolog, Schwede, Waffenschmied, Agnat und Missouri hinter Leidensweg, der sich in der Geraden von seinen Gegnern verabschiedete. Ideolog behielt den zweiten Platz vor Schwede und dem stark endenden Famasino. Marke hatte am Start seine Chancen eingebüßt.

Das Horster Jagdrennen über 4000 Meter der großen Bahn nahm einen interessanten Verlauf. Unter Führung von Leithirsch vor Liberius, dem nochmals gesattelten Bodenbalz und Liebeszauber ging das Feld auf die lange Reise. An den Tribünen vorbei führte immer noch Leithirsch vor Liebeszauber, Liberius und dem aufgerückten Haudegen. Auf dem Nachhausewege ging Haudegen mehr an die führenden heran und kam bereits als Erster durch den Schlußbogen vor Fu, Liebeszauber und Leithirsch. In der Geraden entspann sich ein harter Kampf zwischen Haudegen und Liebeszauber, den der Fünfjährige Haudegen für sich entscheiden konnte. Dritter wurde Liberius vor Fu.

Den Industrie-Preis über 2000 Meter holte sich Steinbruch in überlegener Manier. Gleich nach dem Start setzte sich Steinbruch an die Spitze vor Osterluzei, Novität und Hasse. Der Hengst vergrößerte seinen Vorsprung bis in die Gerade auf mehrere Längen. An der Distanz rückten Nebukadnezar und Fernpaß auf, ohne aber Steinbruch gefährden zu können.

Den erwarteten Ausgang nahm der Handels-Preis über 1400 Meter. Gastrolle erwies sich allen Bewerbern klar überlegen und siegte leicht vor Aigan und Schloßfrau. Schloßfrau sprang mit der Führung ab, wurde aber im Bogen schon von Gastrolle abgelöst, die mit Vorsprung vor dem Felde galoppierte. Aigan und Schloßfrau stießen an der Distanz aus dem Rudel vor, blieben aber leicht geschlagen.

1. R.: 1. Schwarzwaldfürst (W. Loer), 2. Languste, 3. Spanga. Ferner liefen: Prior, Titanic, Perdita, Eisprosse, Aria. Toto: 44, Pl. 15, 16, 13.

2. R.: 1. Gunda (P. Krug), 2. Lebensweg, 3. Balljunge. Ferner liefen: Mississipi, Laputz, Kitzbock, Kernpunkt. Toto: 22, Pl. 14, 21, 15.

3. R.: 1. Liebgard (Lt. v. Klewitz), 2. Lieber Kerl, 3. Ardoritin. Ferner liefen: Bodenbalz, Lauderis, Kern. Toto: 81, Pl. 38, 42.

4. R.: 1. Leidensweg (P. Ludwig), 2. Ideolog, 3. Schwede. Ferner liefen: Famasino, Missouri, Waffenschmied, Agnat, Marke, Charmante, Suntime. Toto: 45, Pl. 19, 16, 19.

5. R.: 1. Haudegen (H. Weber), 2. Liebeszauber, 3. Liberius. Ferner liefen: Fu, Bodenbalz, Meerjunge, Tembul, Leithirsch. Toto: 35, Pl. 12, 13, 13.

6. R.: 1. Steinbruch (H. Knoche), 2. Nebukadnezar, 3. Fernpaß. Ferner liefen: Novität, Corax, Hasso, Osterluzei, Carriere. Toto: 34, Pl. 16, 26, 15.

7. R.: 1. Gastrolle (P. Ludwig), 2. Aigan, 3. Schloßfrau, 4. Paramour. Ferner liefen: Heidekönig, Prasser, Stahleck, Dichtkunst, Ballonpost, Gemse, Letzter Sioux, Pfennigkommschnell. Toto: 25, Pl. 14, 50, 24, 22.

Doppelwette: Leidensweg — Haudegen 242 : 10.

Rennen in Hoppegarten am 23. September

1. R.: 1. Weißer Flieder (W. Printen), 2. Atlas, 3. Dividende; ferner liefen: Marso, Meisterhieb, Metternich, Mark Aurel, Andante, Otti, Mosaik. Toto: 29, Pl. 13, 15, 16.

2. R.: 1. Maiflieder (W. Printen) 2. Eligius, 3. Gravor; ferner liefen: Kohinor, Rückert, Feldpost, Mönch. Toto: 38, Pl. 14, 21, 14.

3. R.: 1. Ricardo (R. Visek), 2. Gratianus, 3. Stromwende; ferner liefen: Olearius, Sekuritas, Obo, Selbstgespräch. Toto: 22, Pl. 11, 13, 13.

4. R.: 1. Vogelweid (H. Braun) 2. Wolkenlos, 3. Origenes; ferner liefen: Tantris, Lehnsherrin, Silberstreif, Liedervater. Toto: 43, Pl. 17, 21, 24.

5. R.: 1. Blinzen (W. Printen), 2. Travertin, 3. Athanasius; ferner liefen: Grandseigneur, Ebro, Horchauf, Pelopidas, Schwarzliesel. Toto: 34, Pl. 13, 13, 14.

6. R.: 1. Forsythia (W. Lacina), 2. Cassius, 3. Viaduct; ferner liefen: Laotse, Enak. Toto: 65, Pl. 20, 14.

7. R.: 1. Goliath (Rastenberger), 2. Metullus, 3. Osaka, 4. Glücksstern; ferner liefen: Narrballa, Tilly, Marquise d'Arezzo, Varro, Feldsoldat, Märker, Talbot, Lochteufel. Toto: 45, Pl. 14, 14, 19, 19.

Doppelwette: Ricardo — Blinzen 80:10.

Rennen in Longchamp am 23. September

1. R.: 1. Maronde (H. Conway), 2. Mantovana, 3. Fée Rageuse. Ferner: Viganos, Honey, Marinail, La Séguedille, Djalouka, Gueule de Loup, Sablière, Barillette, Karaway. Toto 262, Pl. 71, 25, 38.

2. R.: 1. Finlandaise (C. H. Semblat), 2. Varsoviana, 3. Gazetti. Ferner: Larringes, Mamento, Kerabel, O' Grady, Kaffa, Bronzino, Ad Lata, Bell Heather, La Bruiée, Camaraderie, Crudité. Toto 34, Pl. 17, 57, 40.

3. R.: 1. Negundo (C. Elliott), 2. Assuérus, 3. Tarodium. Ferner: Dupler, Phlégeton, Verset, Fédor, Grand Lama, Totila, Master of the Rolls. Toto 43, Pl. 16, 14, 18.

4. R.: 1. Mary Tudor (G. Bridgland), 2. Reine Isaure, 3. La Parade. Ferner: Abdargatis, Tstanira, Seconde, Routine, Samée, Folle. Toto 70, Pl. 22, 22, 17.

5. R.: 1. Ping Pong (M. Allemand), 2. Chasse Neige, 3. Mansur. Ferner: Mistral, Mabaradjah, Estérelle, Valetta, Organeau. Toto 58, Pl. 62, 24, 52.

6. R.: 1. Xudan (G. Vatard), 2. Champs, 3. Canatbos. Ferner: Nectar des Dieux, Jorga, Finnoise, Laque d' Or, Closerie, Great Sapphire, Le Trac, Kairouan, Kirkor, Brian Boroimhe, Indienne, Dont Marry, Garcon Royal, Mon Jubilé, Winning Post. Toto 189, Pl. 63, 66, 41.

Union Gelsenkirchen siegreich

Fußball-Meisterschaftsspiele in der Gruppe Gelsenkirchen

In der Gruppe Gelsenkirchen war der gestrige Spieltag insofern von Bedeutung, weil große Treffen anstanden, die für die Tabellengestaltung maßgebend waren. Union Gelsenkirchen konnte durch einen 3:1-Sieg über Gelsenkirchen 07 die Tabellenführung behaupten und ist der einzigste Verein, der bisher keinen Punkt einbüßte. Der SV. Rotthausen konnte sich durch einen 3:0-Sieg über Schwarz-Gelb Gladbeck den zweiten Platz sichern. Von den Neulingen hielt sich bisher der SC. Buer-Hassel noch am besten, denn er behielt mit 5:2 in Bocholt über die Olympia die Oberhand. Horst-Emscher büßte abermals einen wichtigen Punkt ein; gegen SVg. Röhlinghausen langte nur zu einem 1:1 unentschieden. Ein torreiches Treffen lieferten sich der TV. Eickel und Erle 08. Die Erler blieben knapp mit 4:3 siegreich und kamen dadurch zu ihrem ersten Sieg. Die größte Ueberraschung gab es in dem Treffen VfB. Gelsenkirchen gegen VfB. Bottrop; der Neuling brachte es fertig, mit 2:1 den Sieg an sich zu bringen.

Die Tabelle

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Union Gelsenkirchen	4	4	—	—	14:4	8:0
SV. Rotthausen	3	2	1	—	7:3	5:1
Schwarz-Gelb Gladbeck	3	2	1	1	5:5	5:3
SC. Buer-Hassel	4	1	2	1	8:7	4:4
VfB. Gelsenkirchen	4	1	2	1	3:3	4:4
Gelsenkirchen 07	4	1	2	1	5:6	4:4
Erle 08	4	1	1	2	8:9	3:5
SVg. Horst-Emscher	4	1	1	2	3:7	3:5
Olympia Bocholt	2	1	—	1	5:6	2:2
SV. Röhlinghausen	3	—	2	1	5:7	2:4
TV. Eickel	4	1	—	3	8:11	2:6
VfB. Bottrop	4	1	—	3	5:8	2:6

Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 1:3

Das Gelsenkirchener Ortstreffen hatte einen überragenden Besuch aufzuweisen, denn der Ausgang des Treffens war für die Tabellengestaltung von allergrößter Bedeutung. Die Unionisten stellten einmal mehr ihre gute Form unter Beweis. Vor allen Dingen in technischer Beziehung ließ die Elf keinen Wunsch offen. In der ersten Halbzeit hatte sie allerdings schwer zu kämpfen, um in der 20. Minute durch den Rechtsaußen zum Führungstreffer zu kommen. Der Platzverein gab sich die erdenklichste Mühe, um den Ausgleich zu erzielen, der dann auch drei Minuten nach der Pause ebenfalls durch den Rechtsaußen hergestellt wurde. Der Kampf wurde von Minute zu Minute schärfer, ohne daß das Spiel eine Wendung erhielt. Als der Platzverein einen Elfmeterball verschuldete, konnten sich die Unionisten die Führung wieder erkämpfen. Dennoch stand der Sieg lange in Frage, aber als der Linksinnen in der 38. Minute zum drittenmal erfolgreich war, war der Kampf entschieden.

SV. Rotthausen — Schwarz-Gelb Gladbeck 3:0

Im Kampf um den zweiten Tabellenplatz konnte Rotthausens Mannschaft ihre augenblicklich gute Form erneut unter Beweis stellen. Sie hatte allerdings schwer zu kämpfen, um den Sieg sicherzustellen, denn die Schwarz-Gelben waren besonders in der Hintermannschaft sehr stark besetzt. In der 20. Minute der ersten Halbzeit gelang es ihrem Rechtsinnen, die Führung zu übernehmen. Alle Gegenangriffe der Gäste wurden von der Hintermannschaft unschädlich gemacht. Als sich der Rechtsaußen in der zweiten Spielhälfte gut durchgearbeitet hatte, war der Linksaußen zur Stelle, der die Vorlage unhaltbar einschoß. Die Gäste versuchten immer wieder, dem Spiel eine Wendung zu geben, aber ihre Angriffsreihe konnte sich nicht durchsetzen. Ihre Verteidigung verschuldete vielmehr einen Elfmeterball wegen Handspiels, der durch den Rechtsinnen zum dritten Erfolg verwandelt wurde.

Olympia Bocholt — SC. Buer-Hassel 2:5

Das Treffen beider Neulinge brachte einen interessanten Kampf. Die Gäste zeigten besonders in der ersten Halbzeit gute Leistungen. Ihre Angriffsreihe verstand es nicht allein, Torgelegenheiten herauszuarbeiten, sondern diese auch in Erfolge umzusetzen. Schon nach kurzer Spieldauer war es dem Linksinnen möglich, zum ersten Treffer zu kommen. Wenige Minuten später kam der Mittelstürmer zum zweiten Treffer und noch vor der Pause konnte der Rechtsinnen den Vorsprung auf 3:0 ausdehnen. Nach dem Wechsel kam die Elf des Platzvereins vorübergehend auf, brachte es aber nur zu einem Gegentreffer. Im weiteren Verlauf beherrschten die Gäste wieder das Feld und kamen durch Mittelstürmer und linken Läufer zu zwei weiteren Erfolgen. Fast mit dem Schlußpfiff fiel für den Gastgeber der zweite Treffer.

SVg. Horst-Emscher — SVg. Röhlinghausen 1:1

Beide Mannschaften lieferten sich ein erbittertes Treffen, das mit 1:1 den gerechten Ausgang nahm. Beiderseits waren die Hintermannschaften sehr stark. Auch die Läuferreihen konnten durchaus befriedigen, wogegen die Stürmer nur mäßige Leistungen boten. Das Spiel begann mit ungestümen Angriffen der Horster. Vorerst wußten die Gäste jeden Erfolg zu vereiteln, doch in der 24. Minute mußten sie sich durch den gegnerischen Mittelstürmer geschlagen bekennen. Der Platzverein hatte schwer zu kämpfen, um den Vorsprung bis zur Pause zu halten. Er konnte es aber nicht verhindern, daß die Gäste nach dem Wechsel zum Gleichstand kamen. Im weiteren Verlauf kämpften beide Mannschaften erbittert um den Sieg. Röhlinghausens Elf vergab sich aber die große Chance, denn sie konnte nicht einmal einen Elfmeterball verwandeln.

TV. Eickel — Erle 08 3:4

Diese alten Rivalen lieferten sich auch diesmal einen erbitterten Punktekampf. Wenn dennoch der Sieg den Erlern zufiel, so haben sie das in erster Linie ihrer Angriffsreihe zu verdanken, die sich in einer ausgezeichneten Verfassung befand. So konnte der Rechtsaußen schon nach fünf Minuten zum Führungstreffer kommen. Die Mannschaft machte dann eine Schwächeperiode durch, die der Gegner geschickt auszunutzen verstand. Er brachte es nicht allein zum Ausgleich, sondern sicherte sich bis zur Pause eine knappe 2:1-Führung. Im zweiten Spielabschnitt beherrschten dann aber die Gäste vollkommen das Feld. Schon in der dritten Minute war der Gleichstand hergestellt und in kurzen Abständen erkämpften sie sich eine klare 4:2-Führung. Der Platzverein bekannte sich aber keineswegs geschlagen. Die ganze Mannschaft kämpfte mit voller Hingabe; es gelang aber nur noch ein Treffer.

VfB. Gelsenkirchen — VfB. Bottrop 2:1

Durch diese Niederlage sind die Bottroper auf den letzten Tabellenplatz zurückgefallen. Die Mannschaft hat gegen das Vorjahr stark nachgelassen. Geht die Hintermannschaft noch an und kann auch die Läuferreihe befriedigen, so läßt das Zusammenspiel der Angriffsreihe immer noch viel zu wünschen übrig. Die Elf des Neulings spielte dagegen sehr rationell und hat den knappen Sieg durchaus verdient. Als der Bottroper Hüter fünf Minuten nach Spielbeginn einen Ball nur schwach abwehrte, war der gegnerischen Stürmer zur Stelle und lenkte den Ball unhaltbar ins Netz. Im weiteren Verlauf hatten die Gäste mehr vom Spiel, doch konnten sie erst kurz nach der Pause durch ihren Linksinnen zum Ausgleich kommen. Im Kampf um die Entscheidung erwies sich die Angriffsreihe der Gelsenkirchener als durchschlagskräftiger; der Linksinnen stellte durch einen zweiten Treffer den Sieg sicher.

Skiläufer am grünen Tisch

Verbandstagung des Westdeutschen Skiverbandes in Köln

Der Westdeutsche Skiverband, umfassend die Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein, hielt in Köln seinen Verbandstag ab. Der Verband umfaßt augenblicklich 115 Vereine mit 4976 Mitgliedern, dazu kommen 1179 eingeschriebene Jugendliche. Eine neue Sprunganlage wurde vom Wintersportverein Köln bei Hollerath in Angriff genommen und mit Genehmigung des Führers am 16. September auf den Namen „Adolf-Hitler-Schanze" geweiht.

Die Bezirkswettkämpfe finden am 6. Januar 1935 statt, Verschiebetermin ist der 13. Januar.

Die westdeutschen Skimeisterschaften werden vom 18. bis 20. Januar 1935 in Willingen abgehalten, am Freitag der Langlauf, am Samstag die Abfahrts- und Slalomläufe, am Sonntag der Sprunglauf, die Patrouillenläufe für SA, Reichswehr und Polizei.

Der Staffellauf wird erstmalig in der Eifel zur Durchführung gebracht, und zwar am 27. Januar 1935; Standquartier ist Adenau. Verschiebetermine bis 17. Februar, dann Sauerland, falls bis dahin in der Eifel keine Austragungsmöglichkeit besteht.

Der 50-Klm.-Dauerlauf soll im März zur Austragung kommen.

Für den Slalomlauf wird eine Strecke am Ettelsberg (Willingen) zum Hoppecketal für Trainingszwecke eingerichtet und freigegeben. Außerdem werden Springerkurse veranstaltet und die befähigten Langläufer des Verbandes einem scharfen Training unterworfen.

Mit der Reichsbahn werden weitere Verhandlungen gepflogen zwecks Verbesserung und Verbilligung des Wintersportverkehrs. Auf dem Bahnhof Winterberg wird eine Wartehalle errichtet. Am 5. Oktober ist in Willingen die Verkehrstagung, wo eingehende Besprechungen mit der Reichsbahn stattfinden.

Die Hüttenbautätigkeit im Sauerland hat sich erfreulich gesteigert. Vereine, die eine Hochgebirgsfahrt planen, müssen dies der Geschäftsstelle in Essen mitteilen. Grundsätzlich überläßt der Verband den Vereinen die Ausschreibung der Hochgebirgstouren.

Regster Einsatz wird von allen Vereinen gefordert anläßlich der Wintersport-Werbewoche, die im November mit Unterstützung des Reichspropaganda-Ministeriums abgehalten wird. Nachdrücklich hingewiesen wurde auf die pünktliche Abführung des Sportgroschens. Gaujugendwart Koch, Dortmund, wurde auf eigenen Wunsch wegen zu starker Inanspruchnahme von seinem Posten entbunden. Den Ehrenbrief des WSV. erhielt Jul. Berghoff, Beuel.

Die nächste Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes findet in Koblenz statt, also im Gebiet des WSV.

Fußballkampf Nordmark gegen Westfalen

Für den am 30. September in Hamburg stattfindenden Fußballkampf der Gaue Westfalen und Nordmark wurden folgende Mannschaften aufgestellt:

Nordmark: Karth (St. Georg), Stührk (Eimsbüttel), Schwarz (Viktoria), Mahlmann (HSV.), Thiele (Union), Gloede (HSV.), Henneberg (HSV.), Böll (Holstein-Kiel), Seeler (Viktoria), Rohwedder (Eimsbüttel), Politz (HSV.) Westfalen: Mellage (Schalke 04), Timpert (SV. Höntrop), Zajons, Tibulski, Szepan, Bornemann, Kallwitzki, Gellesch, Kuzorra, Urban, Rothardt (sämtl. Schalke 04).

Hamborn 07 geschlagen

Fußball-Meisterschaftsspiele im Gau Niederrhein

Der Gau Niederrhein brachte wieder einige Ueberraschungen. Nach dem vierten Meisterschaftssonntag gibt es nämlich im Gau Niederrhein keine Mannschaft ohne Verlustpunkte mehr. Die größte Ueberraschung stellt zweifellos die Niederlage des Favoriten Hamborn 07 dar, der von dem Neuling Rot-Weiß Oberhausen klar mit 3:0 geschlagen wurde. Ebenso überraschend kommt das abermalige Unentschieden von Fortuna Düsseldorf, die im Spiel gegen Duisburg 08 einen wertvollen Punkt lassen mußte. Als die beständigste Mannschaft hat sich bisher Borussia Gladbach erwiesen, die dem Lokalrivalen, Rheydter SV. mit 2:0 das Nachsehen gab. Der VfL. Preußen Krefeld konnte nach einem hauten Kampf über den Homberger SpV. knapp erfolgreich bleiben.

Die Tabelle:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Borussia Gladbach	4	3	1	—	6:2	7:1
VfL. Preußen-Krefeld	3	2	1	—	4:2	5:1
Rot-Weiß Oberhausen	3	1	1	1	6:4	3:3
FV. Duisburg 08	3	—	3	—	6:6	3:3
Fortuna Düsseldorf	2	—	2	—	3:3	2:2
Hamborn 07	2	1	—	1	3:4	2:2
Duisburg 99	1	—	1	—	1:1	1:1
Rheydter SpV.	2	—	1	1	1:3	1:3
VfL. Benrath	1	—	—	1	1:2	0:2
Schwarz-Weiß Essen	1	—	—	1	1:3	0:2
Homberger SpV.	2	—	—	2	1:3	0:4

Duisburger FV. 08 — Fortuna Düsseldorf 2:2

In Duisburg hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, die allerdings von den Leistungen beider Mannschaften stark enttäuscht wurden. Sowohl die Duisburger, als auch die Fortunen sind noch weit von ihrer früheren Form entfernt. Leider gab es auch in diesem Spiel einen Platzverweis. Der Düsseldorfer Halbrechte Wigold, der bei einem Angriff zu Fall gebracht worden war, trat, als ihm ein gegnerischer Spieler behilflich sein wollte, nach, so daß er vom Schiedsrichter des Platzes verwiesen wurde. Das unentschiedene Ergebnis gibt den Spielverlauf richtig wieder, da die Mannschaften im großen und ganzen gleichwertig waren. Janes erzielte durch einen unverhofften 20-Meter-Schuß vor der Pause die Führung. Möck erzielte auf Vorlage von Gutmann I den Ausgleich und durch einen aus der Luft aufgenommenen Ball den Führungstreffer. Es sah schon ganz nach einem Siege der Hochfelder aus, als wenige Minuten vor Schluß Fortuna einen Strafstoß erhielt. Bornefeld schoß aufs Tor, Konierski täuschte den Duisburger Torwart und der Ball sprang über die Hände des Torwartes hinweg ins Netz.

SV. Homberg — VfL. Preußen Krefeld 1:2

Was am Sonntag den 1500 Zuschauern in Homberg von beiden Mannschaften geboten wurde, war alles andere als für den Fußballsport werbend. Sowohl die Homberger, als auch die Krefelder versuchten, durch allzu hartes Spiel zu Erfolgen zu kommen. Der Platzverein ging kurz vor dem Wechsel durch Bergmann, der einen unhaltbaren Flachschuß anbringen konnte, in Führung. Als dann nach dem Wechsel die Homberger ihren Halblinken verloren, ging der Zusammenhang mehr und mehr verloren. Dieses nutzten die Gäste geschickt aus und drängten mit aller Gewalt auf den Ausgleich. Bei einem Angriff wurde der Halbrechte Steffens im Strafraum gelegt, und der rechte Verteidiger Kaspers nutzte den Elfmeter zum Ausgleich aus. Die Entscheidung fiel bereits kurz darauf; denn der Halbrechte Steffes konnte aus unmöglichem Winkel durch wunderbaren Schuß den Siegtreffer erzielen.

Borussia M.Gladbach — Rheydter SV. 2:0

Das Gladbacher Lokaltreffen hatte den erwarteten Zuspruch gefunden, denn annähernd 10 000 Zuschauer sahen der Begegnung mit größtem Interesse entgegen. Der Kampf enttäuschte denn auch nicht, da sich die Mannschaften im großen und ganzen gleichwertig waren. Den Ausschlag für den Sieg gab schließlich der durchschlagskräftigere und entschlossenere Angriff der Borussen. Nach einer ausgeglichenen ersten Hälfte, in der die Rheydter spielerisch überlegen waren, aber die Gladbacher die Chance, durch einen Elfmeter in Führung zu gehen, ausgelassen hatten, kam nach dem Wechsel die bekannte Drangperiode der Borussen. Die überlastete Abwehr der Rheydter hielt schließlich dem dauernden Druck nicht mehr stand. Die Entscheidung fiel dann innerhalb weniger Minuten. In der 35. Minute schoß Ditgens im Anschluß an einen Strafstoß den ersten Treffer und kurz darauf sorgte Weyers durch Verwandlung eines Strafstoßes für das Endergebnis.

Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 3:0

In Oberhausen gab es vor 8000 Zuschauern die größte Ueberraschung des Tages. Wenn auch mit hartem Widerstand des Neulings gerechnet wurde, so hatte man doch den erfahreneren Hambornern einen sicheren Sieg zugetraut, zumal die Oberhausener bisher nicht das gezeigt hatten, um ihnen gegen Hamborn einen Erfolg zuzutrauen. Die Oberhausener legten sofort nach Anpfiff mit schnellen Angriffen los und ließen den Gegner kaum zur Entfaltung kommen. In der 20. Minute verpaßten beide Verteidiger der Hamborner eine hohe Flanke, so daß der Halblinke Schweigert zum 1:0 einsenden konnte. Die Hamborner drängten nun stark auf den Ausgleich, stießen aber bei der Abwehr der Platzbesitzer auf ein unüberwindliches Hindernis. Als dann in der 15. Minute der zweiten Halbzeit der Oberhausener Rechtsaußen, Böhmfeld, durch Kopfball den zweiten Treffer erzielte, war der Kampf entschieden. Das dritte Tor fiel wiederum durch Böhmfeld, der einen Elfmeterball sicher verwandelte.

Dortmunds Straßenmeister ermittelt

Mit der Straßenmeisterschaft von Dortmund für SA, SS und Schutzpolizei und der Ermittelung des besten Dortmunder Amateur-Straßenfahrers beschloß der Industriebezirk seine diesjährige Straßenrennsportliche Saison. Fast 200 Radfahrer hatten ihre Meldung abgegeben.

Allein 38 Amateure des Deutschen Radfahrer-Verbandes wurden um 8.30 Uhr auf die Reise geschickt. Schon in der ersten Runde sonderten sich Ulkowski, Steinberg, Falk und van Dorsten ab. Ulkowski konnte mit 600 Meter Vorsprung die erste Runde zurücklegen. Die zweite Runde ergab so ziemlich dasselbe Bild. In der dritten Runde mußte der Bezirksmeister Schultenjohann ausscheiden, da er durch die Schuld seines Vereinskameraden Hupfeld die Maschine zerbrach, der dafür später am Ziel aus dem Rennen genommen wurde. Die vierte Runde brachte dann die Entscheidung. Auf der Steigung zum Höchsten hatte sich eine Spitzengruppe, bestehend aus Hupfeld, Lehmann, Neumann, Diederichs und Schreer gebildet. Auf der Schanze können Schreer und Diederichs nicht mehr folgen, sodaß Lehmann, Hupfeld und Neumann allein dem Ziele zustreben. Auf der Bahn führt dann Lehmann über die letzten 400 Meter und kann Hupfeld und Neumann sicher halten.

In der Alterklasse gingen auch die alten Meisterfahrer von Dortmund, Thiel und Harbecke, an den Start, doch mußten sich beide vor dem etwas jüngeren Weiß beugen. Thiel hatte zum Ueberfluß noch einen Reifenschaden zu beklagen.

Stark vertreten war diesmal die Schutzpolizei, dagegen war das Meldeergebnis der SA und SS nicht so stark wie im Vorjahre. Auch hier gab es in allen Klassen einwandfreie Ergebnisse.

Gruppe der Amateur des DMV. über 120 Kilometer: 1. Lehmann (Radrenn-Club 08) 3:57 Std., 2. Neumann (Vehmlinde Dortmund), 3. Diederichs (Sturm Hombruch) dichtauf; 4. Schreer (Radrenn-Club 08) 3:58 Std., 5. F. Figay (Vehmlinde), 6. Sickmann (Sturmvogel Dortmund), 7. Krommes (Vemlinde), 8. Jühe (Falke 27 Dortmund), 9. van Dorsten (Sturmvogel Dortmund) 10. Unrau (Vehmlinde Dortmund).

Altersfahrer über 60 Kilometer: 1. Weiß (Radrenn-Club 08) 2.05 Std., 2. Harbecke (Vehmlinde), 3. Thiel (Radrenn-Club 08), 4. Paulus (Radrenn-Club 08), 5. Maik (Barop 31).

Gepäckradfahrer über 10 Kilometer: 1. Sikora (Firma Heiland) 31 Minuten, 2. Schäfer (Firma Gerdes), 3. Bousselot (Firma Kraushaar); 4. Köster (Firma Scheer), 5. Junge (Firma Beer).

Jugend 14 bis 16 Jahren über 30 Kilometer: 1. Becker (Hörder Verein) 59 Minuten, 2. Gehring (Sturm Hombruch), 3. Holper (Sturm Hombruch), 4. Korte (Vehmlinde), 5. Behrens (Sturmvogel Dortmund).

Jugend 16 bis 18 Jahre über 60 Kilometer: 1. Panka (Sturmvogel Dortmund) 2:11 Std., 2. Switalla (Sturm Hombruch), 3. Wirkus (Dürrkopp Blau-weiß), 4. Köckler (Lippe-Lünen), 5. Krüger (Sturmvogel Dortmund).

Schutzpolizei über 30 Kilometer: 1. Wachtmeister Langenbach 1:06 Std., 2. Wachtmeister Oetterer, 3. Wachtmeister Kemmler; 4. Wachtmeister Meier, 5. Wachtmeister Opitz.

SA und SS über 30 Kilometer: 1. Bröcking SS 10, 2. Schrader SS 10, 3. Weber SA 17/217, 4. Normann SA 25/189, 5. Prange SA 17/217.

Schwierige fünfte Etappe

Die SA-Radfahrer in Frankfurt a. M.

Ein reines Geschwindigkeitsrennen ohne Geländeübung war auch die fünfte Etappe der SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin, die am Sonnabend von Grevenbrück über 177,1 Kilometer nach Frankfurt a. M. führte. Es gab zahlreiche, zum Teil sogar recht schwierige Steigungen und Abfahrten, auf denen es nicht immer ohne Stürze abging. Sehr wacker hielten sich diesmal die Fahrer des Arbeitsdienstes Gonsenheim, die noch 40 Kilometer vor dem Tagesziel an der Spitze des Feldes lagen, dann aber durch zwei Reifenschäden aufgehalten wurden. Der Sturm 10/3-Berlin traf als erster in Frankfurt a. M. ein, doch wurde er im Kampf um die beste Fahrzeit des Tages vom Sturm 10/2-Berlin um etwas über drei Minuten geschlagen. In der Gesamtwertung sind auf der fünften Etappe keine Veränderungen eingetreten. Bei ihrer Ankunft in Frankfurt a. M. wurden die SA-Radfahrer von einer vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt.

5. Etappe Grevenbrück—Frankfurt a. M. über 177,1 Kilometer: 1. Sturm 10/2-Berlin 6:12:50; 2. Sturm 10/3-Berlin 6:16:18; 3. Standarte 168-Offenbach 6:17:29; 4. Sturm 12/11-Breslau 6:26:22; 5. Standarte 61-Buchschlag 6:29:28; 6. Arbeitsdienst Gonsenheim 7:15:23; 7. Sturm 10/4-Berlin 8:08:45. Gesamtwertung: 1. Sturm 10/2-Berlin 28:38:50; 2. Standarte 16°-Offenbach 28:52:29; 3. Sturm 10/3-Berlin 29:12:18; 4. Sturm 12/11-Breslau 29:50:22; 5. Standarte 61-Buchschlag 31:13:28; 6. Sturm 10/4-Berlin 32:17:45.

Unwetterfahrt auf der 6. Etappe

10/2 Berlin wieder überlegener Etappensieger

Zu einer schweren Unwetterfahrt gestaltete sich die sechste Etappe der großen SA-Radfernfahrt Berlin—München—Berlin. Von Frankfurt/Main hatten die Fahrer auf den Bergen durch den Spessart in strömendem Regen 187,1 Kilometer zurückzulegen, und auch hier traf der St. 10/2 Berlin als überlegener Sieger nach 6:42:10 vor den Offenbachern und 10/3 Berlin am Ziel ein. Im Gesamt haben sie damit ihren Vorsprung auf 35 Minuten ausgedehnt. — Die Etappe war wieder ein Schnelligkeitswettbewerb, gestaltete sich aber durch das Unwetter und die bergigen Strecken zu der schwersten aller bisherigen Fahrtstrecken. Umso größer ist die Leistung aller Fahrer einzuschätzen, die sich manchmal unter unsäglichen Mühen, vollständig durchnäßt und erschöpft, die steilen Berge hinaufquälten. Man hatte beim Start die schwächeren Mannschaften von 8 Uhr ab mit großem Vorsprung starten lassen. 2:24 Stunden nach den Ersten — es waren wieder Magdeburg und Halle — nahm die Berliner Mannschaft erst das Rennen auf und erreichte trotzdem mit acht Minuten Vorsprung das Etappenziel.

Wierz gewinnt „Rund um Kempen"

Das am Sonntagvormittag vom Radfahrverein Allheil Kempen veranstaltete Straßenrennen Rund um Kempen um den Stadt- und Industrie-Preis über 165 Kilometer konnte dank der guten Organisation auf der Strecke glatt und reibungslos beendet werden. Die zusammen gewerteten A- und B-Fahrer hatten eine 33 Kilometer lange Rundstrecke fünfmal zu durchfahren. In der dritten Runde machte sich der Düsseldorfer Karl Wierz plötzlich vom Felde los und vergrößerte seinen Vorsprung mehr und mehr. Bis zum Ziel dehnte er ihn noch auf fast zehn Minuten aus. Schulden-Stratum führte das auseinandergezogene Feld als Zweiter vor Mertens-Krefeld ein.

Am Nachmittag fanden auf der Radrennbahn in Kempen gutbesetzte Amateurrad-Bahnrennen statt, die von mehr als 2000 Zuschauern besucht waren. Es gab vor allem im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen spannende Kämpfe und oftmals Veränderungen im Stand des Rennens. Den Sieg errangen Gahl/Postler (Herten) mit 38 Punkten vor Moritz/Nolden und Nimptsch/Harazin. Postler-Herten konnte ferner auch noch ein Flieger-Hauptfahren für sich entscheiden.

Großer Herbst-Preis von Erfurt

Die Erfurter Radrennbahn im Andreasried beschloß ihre diesjährigen Sommerrennen mit dem großen Herbst-Preis über 50 Klmtr. Der Bochumer Lohmann setzte sich sofort nach dem Start an die Spitze und gewann mit 400 Mtr. Vorsprung vor dem Spanier Prieto und Marena-Italien. Die 3000 Zuschauer erlebten dann noch im September-Preis über 30 Klmtr. ein kampfreiches Rennen, in dem sich der Chemnitzer Schindler in 25:37 den Sieg vor Lohmann und Prieto erkämpfte.

Brüssel eröffnet die Bahnrennzeit

Im Brüsseler Sportpalast erfolgte am Sonnabendabend die Eröffnung der europäischen Winterbahn-Rennzeit mit einem Straßenfahrer-Kriterium über 100 Klmtr. Ueber 12 000 Zuschauer sahen einen sicheren Sieg ihres Landsmannes Danneels, der in 2:09:30 Huys auf den zweiten Platz verwies. Eine Runde zurück kam der Holländer de Greef vor dem Tour de France-Sieger Magne ein, hinter dem eine weitere Runde der Magdeburger Hietzschke vor dem Amateurstraßenweltmeister Pellenaers einen ehrenvollen 5. Platz belegte. Weltmeister Kaers endete mit 5 Runden Rückstand erst auf dem 15. Platz.

Weltmeister Metze in Paris siegreich

Auf der Pariser Buffalobahn kam der Große Herbstpreis der Steher über 100 Kilometer zum Austrag, den sich Weltmeister Metze im Gesamtergebnis mit 3 Punkten vor den Franzosen A. Wambst, Grassin und Exweltmeister Laecuhay holte. Der Berliner Ehmer, dem Steherrennen nicht so liegen, kam mit 13 Punkten nur auf den letzten Platz.

Markuse-Viehmeyer gewinnen in Herne

Zum Abschluß der Saison wartete der SC. Germania am Sonntag mit einem großen Herbstrennen auf, das mit 4000 Zuschauern eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Im Vordergrunde des Interesses stand der Große Herbstpreis, ein Mannschaftsrennen über 150 Runden gleich 70 Kilometer. Sieger dieses Rennens wurde das Paar Markuse-Viehmeyer (Herten-Dortmund) in 1:25 Stunden und 43 Punkten. Auch in den übrigen Rennen gab es guten Sport zu sehen.

Fliegerhauptfahren: 1. Markuse-Herten, 2. Viehmeyer-Dortmund, 3. Biermann-Lünen.

Großer Herbstpreis, 150 Runden = 70 Klm.: 1. Markuse-Viehmeyer 1:25 Stunden und 43 Punkte, eine Runde zurück: 2. Giebken-Schierenhövel (Münster) 20 Punkte, 3. Bräning-Niermann 10 Punkte, zwei Runden zurück: 4. Kuzawa-Damen 12 Punkte, 5. Biermann-Wawrick 10 Punkte.

Entschädigungsfahren, 3 Runden: 1. Skoda-Gladbeck, 2. Grimme-Gladbeck, 3. Otkowiewski-Lütgendortmund.

Das Reitturnier in Schwerte

Der ideale Turnierplatz am Freischütz war auch jetzt wieder der Kampfplatz unserer westfälischen Reiter. Wenn auch alle Vorbedingungen für ein gutes Gelingen des Turniers gegeben waren, so war man doch etwas enttäuscht, da nämlich die Reichswehr nicht vertreten war. In letzter Stunde mußten die Nennungen, die für das Jagdspringen Kl. M. abgegeben waren, zurückgezogen werden. Dennoch wurden alle Turnierbesucher durch großen Sport und interessante Kämpfe entschädigt.

Bereits am Sonnabendnachmittag wurde das aus neun einzelnen Konkurrenzen bestehende Turnierprogramm eingeleitet mit einem Geländeritt Kl. L. durch den Schwerter Wald. 13 Teilnehmer nahmen an diesem schwierigen Ritt über eine Strecke von 8 Kilometern teil. 15 klobige Hindernisse waren zu nehmen und sonstige Schwierigkeiten, steile Hänge, Hecken und Gräben, erschwerten den Ritt. Fehlerlos erreichte niemand das Ziel, da auch der Boden durch den Regen ziemlich tief war und so das Tempo auch gedrückt wurde. Als Sieger teilten sich SA-Reiter Schulte-Leckingsen auf „Amor" und SA-Reiter Truppführer Staupendahl auf „Scheil" das erste und zweite Geld.

Das Sonntagsprogramm wurde mit einer Dressurprüfung Kl. L. eingeleitet. Acht der besten westfälischen SA-Reiter gingen hier an den Start. Wie erwartet, fiel die goldene Siegesschleife an Westfalens erfolgreichsten SA-Reiter, Rottenführer Menken, auf seinem sieggewohnten Rappen „Seydlitz". SA-Reitertrupp Bodelschwingh und Dortmund-Brackel belegten die nächsten Plätze. Auch die Eignungsprüfung für Reitpferde Kl. A. brachte acht Teilnehmer in die Bahn.

Der turniermäßige Fahrsport kam eindrucksvoll mit je einer Eignungsprüfung für Wagenpferde im Ein- und Zweispänner zur Geltung. Auch hier zeigte es sich erneut, welche Qualitätspferde die heimische Pferdezucht zu züchten imstande ist. Ein großer Erfolg für den westfälischen Pferdezüchter wurde die Dressurprüfung Kl. L., die herrliche Modelle unserer westfälischen Warmblutpferde vereinigte.

Die äußerst beliebten Jagdspringen nahmen einen breiten Raum im Programm ein. Es kamen drei Jagdspringen zur Entscheidung und zwar je eins der Klasse A., L. und M. Nicht weniger als 22 SA-Reiter bewarben sich um den Preis der Klasse A. Vier Reiter nahmen den nicht leichten Parcours über acht Hindernisse fehlerlos und drei davon in der gleichen Zeit von 30½ Sekunden, die somit gleichzeitig an erster Stelle placiert wurden. Die glücklichen Sieger waren die SA-Reiter Staupendahl, Reitertrupp Bodelschwingh, Schmidt, Reitertrupp Brackel und Weißenhöfer, Reitertrupp Schwerte.

In der Kl. L. führte der Umlauf über 15 Sprünge, von denen der Wassergraben und das Billard für manchen Reiter zum Verhängnis wurden; hier wurden die meisten Fehler gemacht. Keinen der 14 Teilnehmer gelang es, ohne Fehler die 15 Sprünge zu nehmen. Wieder führte der bekannte SA-Reiter Staupendahl, Reitertrupp Bodelschwingh, den ersten Preis heim. Im Jagdspringen Kl. M., das nur vier Reiter am Start sah, war Staupendahl auch mit von der Partie und belegte den zweiten Platz hinter SA-Reiter Heidbauer, der mit „Fiat" bei 8 Fehlern und 67 Sekunden Zeit als Erster die Zielflagge passierte.

Geländeritt Kl. L.: 1. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Scheik; 1. SA-Reiter Schulte-Leckingsen, Kalthof, auf Amor; 3. SA-Reiter Hötter, Schwerte, auf Herzbube; 3. SA-Reiter Schmidt, Brackel, auf Neider.

Dressurprüfung Kl. L.: 1. SA-Reiter Menken, Bodelschwingh, auf Seydlitz; 2. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Scheik; 3. SA-Reiter Trappmann, Brackel, auf Flang.

Eignungsprüfung Kl. A.: 1. SA-Reiter Gahlenbeck, Kalthof, auf Gauner; 2. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Coralle; 3. SA-Reiter Wibbeling, Witten-Annen, auf Magnet.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einspänner): 1. SA-Reiter Stamm, Schwerte, mit Brunhilde; 2. SA-Reiter Wibbeling, Witten-Annen, mit Magnet; 3. SA-Reiter Müller, Unna, mit Burgfürst.

Dressurprüfung Kl. L.: 1. SA-Reiter Rahlenbeck, Kalthof, auf Gauner; 2. SA-Reiter Henschel, Dortmund, auf Schwalbe; 3. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Scheik.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner): 1. SA-Reiter Lütgemüller, Hengsen-Opherdicke, mit Sportfee und Sybille; 2. SA-Reiter Müller, Unna, mit Heino und Hulda; 3. SA-Reiter Westermann, Brackel, mit Anwalt und Flang.

Jagdspringen Kl. A.: 1. SA-Reiter Keller, Bodelschwingh, auf Coralle; 1. SA-Reiter Schmidt, Brackel, auf Achmed; 1. SA-Reiter Weißenhöfer, Schwerte, auf Fannd alle 0 Fehler und 30½ Sekunden; 4. SA-Reiter Schmidt, Brackel, auf Neider, 0 Fehler 31 Sekunden.

Jagdspringen Kl. L.: 1. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Scheik, 1 Fehler, 69 Sekunden; 2. SA-Reiter Keller, Bodelschwingh, auf Coralle, 4¼ Fehler, 66 Sekunden; 3. SA-Reiter Heidbauer, Bodelschwingh, auf Fiat, 9½ Fehler, 71 Sekunden.

Jagdspringen Kl. M.: 1. SA-Reiter Heidbauer, Bodelschwingh, auf Fiat, 8 Fehler, 67 Sekunden; 2. SA-Reiter Staupendahl, Bodelschwingh, auf Scheik, 14 Fehler, 71 Sekunden; 3. SA-Reiter Menken, Bodelschwingh, auf Seydlitz, 16 Fehler, 65 Sekunden.

Großer Erfolg des Reitturniers in Essen

Hasse auf „Nemo" gewinnt das Heereszeitspringen

Der zweite Turniertag brachte ein gesteigertes Programm, das im Zeichen von „Glück und Zeit" stand, da das Glücksjagdspringen und das Heereszeitspringen die Hauptereignisse des Tages waren. Es ergab sich auch, daß mit dem Fortschreiten des Turniers sich das Interesse in Essen steigerte, denn etwa 4000 Besucher umsäumten die herrliche Turnierbahn.

Schon am Vormittag mußte das Programm in Angriff genommen werden, da für die Jagdspringen ungeheuer viele Nennungen vorlagen. Es wurde der „Winzige Preis" gestartet, ein Jagdspringen Kl. L, um das sich 72 Teilnehmer bewarben. Der Umlauf war sehr fair, so daß 20 Pferde in der ersten Ausscheidung fehlerlos blieben, die dann um den Sieg rangen, den Major Hartmanns „Deffhed" unter der bekannten Renn- und Springreiterin Frl. Vierling errang, die wieder einen schneidigen Ritt vorführte.

Der Nachmittag begann mit dem Glücksjagdspringen, Klasse M, bei dem die Höchstzahl von 24 Sprüngen zu überwinden war, was von den 64 Bewerbern 12 gelang. Nur um eine Sekunde blieb Herr von Zastrow auf „Kurfürst" Sieger vor Rittmeister von Salviati auf „Großfürst".

Von den drei Dressurprüfungen des Tages sei die der Klasse M besonders erwähnt, da sie ganz hervorragend besetzt war. Die Richter konnten nicht umhin, Alp (Oberltn. Stubbendorf), Burgsdorff (R. Wätjen) und Elch (Rittmeister von Goerne) in gleicher Qualität zu klassifizieren, indem alle drei Meister auf den ersten Platz gestellt wurden. Die Eignungsprüfung für Reitpferde holte sich in der Abteilung leichte Pferde Frl. Henkel mit Adlercreutz und bei den schweren Pferden Frau Heckmann mit Pendel.

Das Heereszeitspringen, Klasse M, war Offizieren fremder Heere, der Reichswehr und der Landespolizei vorbehalten und endete mit dem Sieg des von Unterwachtmeister Kanehl vorbereiteten, erfolgreichen Pferdes „Nemo", den Oberltn. E. Hasse in 47 Sekunden über die Bahn steuerte.

Jagdspringen (Kl. L.): 1. Major Hartmann's Deffhed (Frl. Vierling) 0/25; 2. Frl. Grete Lotte Stephan's Alfa (Besitzer) 0/26; 2. Kav. Schule Hannovers Preisliste (Unterwachtm. Weidemann) 0/26; 4. A. Kordes Cätchen (Frau Dr. Pipo) 0/27; 4. Stall Thüringens Ebro (Rittm. Sahla) 0/27; 4. Kav. Schule Hannovers Ilsa (Oberwachtm. Staudinger) 0/27; 4. Hermann Marwedes Nike (Frl. R. Marwede) 0/27.

Glücksjagdspringen (Kl. M.): 1. Frau von Brandenstein u. v. Zastrows Kurfürst (v. Zastrow) 24/82: 2. Rittm. v. Salviatis Großfürst (Besitzer) 24/83: 3. Frl. R. Marwedes Der Aar (Besitzer) 24/85: 4. Rittm. Momms Finetti (Rittm. Sahla) 24/88; 5. Oberleutnant Greters Ernica (Besitzer) 24/89; 5. Major Hartmanns Deffhed (Frl. Vierling) 24/89.

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. A.): 1. Sturmhauptführer Buchholz Ridenia (Besitzer): 2. Obersturmbannführer Sieberas (Eifer (Besitzer): 3. Frau Dr. Rohdes Neckar (Frl. W. Rohde); 4. Dir. Beckers Nordsturm (Frl. Marlene Staßfurth).

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. L.): 1 Stall Thüringens Lindberah (R. Wätjen): 2. Stall Nordens Anemone (Dr. Tienes): 3. F. Wolffs Fleik (O. Lörke): 4. O. Lörkes Kronos (Besitzer); 5. Stall Thüringens Perpler (R. Wätjen).

Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. L. o. M.) leichte Pferde: 1. Frl. Herta Henkels Adlercreutz (Besitzer): 2. Frl. E. Broschecks Dorian (Besitzer); 2. Dr. Theo Goldschmidts Elevator (Besitzer); 4. A. Heckmanns Domino (Frau M. Heckmann).

Heereszeitspringen (Kl. M.): 1. Kav.-Schule Hannovers Nemo (Oberlt. E. Hasse) 47 Sek.; 2. Gen.-Major Frhr. v. Dalwigks Frauchen (Oberlt. Stubbendorf) 48 Sek.; 3. Oberlt. Niemacks Kronprinz (Besitzer) 50 Sek.; 3. Rittm. Momms Finette (Rittm. Sahla) 50 Sek.; 5. Rittm. v Salviatis Senator (Besitzer) 52 Sek.; 5. Kav.-Schule Hannovers Schneemann (Rittm. Sahla) 52 Sek.

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. M.): 1. Deutsches Olymp Komitees Alp (Oberlt. Stubbendorff): 1. Frau von Bauer und R. Wätjens Burgsdorff (R. Wätjen): 1. Turnierstall Kav.-Schule Hannovers Elch (Rittm. v. Goerne): 4. Stall Nordens Anemone (Stallm. Brandt); 5. C. H. Andreas Indra (Besitzer).

Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. L. o. M.) schwere Pferde: 1. A. Heckmanns Pendel (Frau Heckmann): 2. Frl. Mühlens Spitzbub (Besitzer): 3. Stall Nordens Ursus (A. Plotsch); 4. Major Hartmanns Hellespont (Frl. Viertina).

Holländischer Sieg im Baccarat-Preis

Der letzte Turniertag gestaltete sich zu einem ganz großen Erfolg für die Veranstalter. Der Turniersport hat sich in Essen eine Domäne geschaffen, die es ermöglicht, in jedem Jahr eine solche Großveranstaltung erfolgreich durchzuführen. Der Besuch war am Sonntag ganz gewaltig und bildete den geeigneten Rahmen für den erstklassigen Sport, der in einer Dressurprüfung und einem Jagdspringen der schwersten Klasse gipfelte.

Auch am heutigen Vormittag mußte eine Konkurrenz gestartet werden, um das reichhaltige Programm durchzuführen. Es war das Drei-Jagdspringen, das nach der Gewinnsumme der Pferde in drei Abteilungen bei gleichen Parcours (Kl. L) untergeteilt wurde. Im „Kaiserlingk-Preis", der ersten Abteilung siegte bei 22 Teilnehmern Rittm. Sahla mit „Schneemann", im „Standartenpreis" Oberlt. E. Hasse mit Holstein und im „Rauhreif-Preis" die beiden Amazonen Frau Dr. Pipo (Cätchen) und Frl. Vierling, die beide mit 0 Fehler 47 Sekunden das Ziel passierten.

Am Nachmittag war die Eröffnung der Darbietungen den Damen vorbehalten, die ein mittleres Jagdspringen bestritten und durchweg hervorragendes Können zeigten. Die ersten beiden Plätze sicherte sich Frl. Marwede mit „Der Aar" und „Niki".

Einen prächtigen Anblick bot die „Dreierklasse", die die Essener Ställe Heckmann und Dr. Goldschmidt auf dem ersten Platz sah. Der „Prenzlau-Preis", eine Eignungsprüfung für Reitpferde, gewann in beiden Abteilungen der Stall Heckmann, einmal mit „Pendel" und das andere Mal mit „Doublette".

Der „Baccarat-Preis" bildete die Sensation des Turniers, ein Jagdspringen, das über den Kurs der Klasse Sa führte. 47 Teilnehmer bewarben sich um den wertvollen Preis. Der Umlauf ging über 14 klobige Hindernisse, von denen der Hochweitsprung und die Barriere viel Schwierigkeiten bereiteten, die manchem vorzüglichen Springpferd zum Verhängnis wurden. Nur fünf Pferde blieben ohne Fehler, die dann im Stechen sich plazierten. Freudig begrüßt und echt sportlich aufgenommen wurde der Sieg des Holländers Oberlt. Jhr. A. van Lennep auf „Danseuse Rose", die als einzige wiederum fehlerlos blieb. Damit wurde der erste holländische Sieg zu einem großen Triumph.

Ein Hochgenuß für jeden Freund der Reitkunst war die Dressurprüfung der Klasse S, in der ein großer Teil unserer besten Dressurpferde gezeigt wurden, wie Alp, Artus, Burgsdorff, Elch, Emir, Fleiß, Idealist und Kronos. Die Lektion, die Burgdorff erledigte, war so eindrucksvoll, daß er klar an die erste Stelle kam vor „Artus" und „Kronos".

Drei Jagdspringen, Kl. L. 1. Kaiserlingk-Preis: 1. Kavallerieschule Hannover „Schneemann" (Rittmeister Sahla) 0/52; 2. 3. Reiterregiment 15 „Hagen" (Lmt. Prinz zu Salm) 0/51; 2. Stall Hellmann „Näs'chen" (A. Mauritz) 0/54; 3. Uhlenhorst Reitbahn „Melgunde" (Frl. Pieron) 0/55; 3. Stall Hellmann „Lola" (A. Mauritz) 0/55. — 2. Standarten-Preis: 1. Kavallerieschule Hannover „Holstein" (Oberltnt. E. Hasse) 0/49; 2. Oberleutnant K. Hasse „Amok" (Oberltnt. E. Hasse) 0/52; 3. Oberleutnant Graf Uexküll „Indianer" (Bes.) 0/55; 4. Generaldirektor D. H. Pasmann „Sportwelt" (Bes.) 0/58; 5. Baronin Anneliese Oppenheim „Meldeschluß" (Bes.) 0/59; 5. Oberleutnant Sander „Vera" (Bes.) 0/59. — 3. Raubreif-Preis: 1. A. Kordes „Kätchen" (Frau Dr Pipo) 0/47; 1. Major Hartmann „Deffhed" (Frl. Vierling) 0/47; 2. Stall Heilmann „Tosca" (H. Knuth) 0/48; 2. Kavallerieschule „Wolkenflug" (Unterw. Kanehl) 0/48; 3. H. Marwedes „Nike" (Frl. Marwede) 0/49; 3. Frau Jul. Lindgen „Puffer" (W. Zelzerow) 0/49.

Amazonenjagdspringen (Kl. M.): 1. Frl. Rita Marwede „Der Aar" (Bes.) 0/53; 2. Hermann Marwedes „Nike" (Frl. Rita Marwede) 0/55; 3. Frl. Grete Lotte Stephan „Alfa" (Bes.) 0/56; 4. Frau von Brandenstein u. v. Zastrow „Kurfürst" (Frau Marcks) 0/60; 4. Frl. E. Pauptit „Gitane" (Bes.) 0/60.

Dreierklasse: 1. Stall Heckmann: Frau Heckmann, A. Heckmann, H. Linneweber; 1. Stall Dr. Theo Goldschmidt: Barenin Bleyleben, Dr. Theo Goldschmidt, Dietlind Goldschmidt; 3. Stall Essen: Hauptmann der Landespolizei Altmann, Frl. Barbara Born, Oberleutnant der Landespolizei Pothmann.

Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. L. o. M.), leichte Pferde: 1. Stall Heckmanns Pendel (H. Linneweber); 2. O. Lörkes Kronos (Bes.); 3. O. Lörkes Fleiß (Frl. Mühlens); 4. Baronin Bleyleben Parmesan (Bes.); 5. Dr. Theo Goldschmids Elevator (Bes.)

Jagdspringen (Kl. L 2a): 1. Oberleutnant Jhr. A. van Lennep Danseuse rose (Bes.) 0/31; 2. Oberleutnant a. D. Betzel „Alexander" (Bes.) 0/45; 3. Kgl. Militär-Reitschule Amersfoert „Trixie" (Oberlt. Greter) 4/31; 4. Frau Irmgard von Opel „Arnim" (Bes.) 12/31; 5. Stall Siegen „Meerkönig" (Haberland).

Vielseitigkeitsprüfung: 1. Kavallerieschule Hannover „Kakadu" (Rittmeister v. Mensch); 2. v. Brandenstein u. v. Zastrow „Christel" (Frau Marcks); 3. Dr. Theo Goldschmidt „Raubreif" (Bes.).

Eignungsprüfung für Reitpferde (o. M.) (intern) für Angehörige der SA oder SS: 2. Oberreiterführer Knieptamp „Cherubim II" (SA-Mann Sachert); 1. SA-Mann Stauder „Morgenstern" (SA-Mann Pforde); 2. Brigadeführer Zapf „Ares" (Scharführer Raddatz); 4. SA-Reitertrupp Essen-Mitte „Goldregen" (SA-Mann Peltzer); 5. SS-Mann Honsel „Pallasch" (Bes.).

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S.): 1. Frau von Bauer u. Richard Wätjen „Burgsdorff" (Rich. Wätjen); 2. Deutsches Olympiade-Komité für Reiterei. „Artus" (Oberlt. Stubbendorff); 3. O. Lörke „Kronos" (Bes.); 3. Turnierstall Kavallerieschule „Elch" (Rittmeister v. Goerne); 5. Oberleutnant Carp „Bobbie" (Bes.); 5. Turnierstall der Kavallerieschule „Emir" (Rittmeister v. Goerne).

Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. S.), schwere Pferde: 1. Stall Heckmann Doublette (H. Linneweber); 2. Stall Thüringen „Lindbergh" (R. Wätjen); 3. Dr. Stauder „Morgenstern" (G. M. Pforde); 5. Hauptmann Fouquets Necker (Bes.); 5. Frl. Mühlens Spitzbub (Bes.); 5. Stall Nordens „Ursus" (A. Pletsch).

Start zum Gordon-Bennett-Flug in Warschau

Unübersehbare Menschenmassen hatten sich am Samstagnachmittag auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow zum Start des Gordon-Bennett-Fluges versammelt. Nach dem Eintreffen des polnischen Ministerpräsidenten Kozlowski, der zusammen mit dem Präsidenten des Aeroklubs, Fürst Radziwill, in der Ehrenloge Platz nahm, wurde um 16 Uhr durch Hissen der polnischen Flagge am Startmast der Gordon-Bennett-Flug eröffnet. Um 16.07 Uhr startete als erster der polnische Ballon „Warszawa". Vor jedem Start spielte eine Militärkapelle die Hymne des Heimatlandes des Ballons. Um 16.17 Uhr wurde als zweiter der deutsche Ballon „Stadt Essen" (Besatzung Kaulen-Pröbsting) abgelassen. Die beiden anderen deutschen Ballone „Wilhelm von Opel" (Besatzung Zinner und Deku) und „Deutschland" (Besatzung Goetze und Burghard) starteten um 16.56 Uhr und 17.07. Die Ballone nahmen im frischen Winde rasche Fahrt nach Nordosten.

Allgemeines Bedauern und vielfache Verwunderung unter dem Publikum rief die Tatsache hervor, daß der ebenfalls startbereite spanische Ballon nicht zum Start zugelassen werden konnte. Da er zu spät gemeldet worden war, mußte zu seinem Start die Erlaubnis aller beteiligten Aero-Klubs eingeholt werden. Alle Aero-Klubs haben den spanischen Start genehmigt, nur der französische Aero-Klub erhob Protest und machte durch diese Einstellung den Start der Spanier unmöglich. Gegen Schluß des Starts trat eine leere Ballonhülle ohne Korb selbständig die Reise in die Lüfte an; es war dies die Hülle des französischen Ballons „Tourin",



Die Sieger in der Straßenmeisterschaft von Dortmund
Stehend von links: Weiß, Lehmann, Langenbach, Sikorra, Bröcking. — Sitzend von links: Panka, Becker.

Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

„Eine Deern mit viel Element"

Von Carl Dietrich Carls

„Rrrrrr . . . trrrrr", schnarrte der Wecker neben Lilos Kopfkissen. Im ersten Augenblick begriff sie nicht, warum sie in stockdunkler Frühe aus dem Schlaf gerissen wurde. Ja, richtig — sie war im Arbeitslager — und heute, am Montagmorgen, war es ihre Aufgabe, den Frühdienst zu wecken. Sie gab sich einen Ruck, sprang auf die Füße und tastete sich zum Lichtschalter. Der Wecker zeigte einige Minuten vor halb sechs. Vom Wald her schrie noch ein Kauz. . . .

Fest in die Wolldecken gewickelt lagen die Mädels in ihren Betten. Manchmal seufzte eine tief auf. „Laß doch das Licht aus", brummte es in den Kissen.

Lilo ging schlaftrunken von Zimmer zu Zimmer und machte Anstrengungen, die Mädels des Frühdienstes zu wecken. Manchmal ging es nicht ohne ein kräftiges Schütteln. Danach kleidete sie sich an und ging zum Frühstück. Langsam wurde es lebendig im Haus. Mit verschlafenen Gesichtern rannten die Mädels in Pyjamas und Nachthemden über die Gänge. Flüchtig begrüßten sie sich. Kurze Zeit später rief die energische Stimme der Truppführerin zum Waldlauf. Draußen war es kalt. Einige versteckten sich hinter den Schränken. Die übrigen eilten in einem Schwarm die Treppe hinab.

Der alte Stallbesorger Henning strahlte über das ganze Gesicht, als Lilo, in Trainingshose und dickem Pullover, zum Stalldienst erschien.

„Allens half so schlimm", ermutigte er sie und wies ihr eine Kuh zum Melken an. „Scheinen ja ne resolute Deern zu sein."

Kaum hatte sich Lilo mit Hocker und Eimer neben die Kuh gesetzt und die ersten Griffe gewagt, da schlug das Tier heftig aus und stieß den Eimer fort. Klappernd rollte er in die Gosse. Lilo sprang rechtzeitig zur Seite. Aber der Schreck war ihr in die Glieder gefahren. Erst nach ermutigendem Zureden ließ sie sich zu einem zweiten Versuch bewegen. Vorsichtig tat sie einen Griff nach dem andern. Erst stockend, dann in einem gleichmäßigen Strahl, floß die weiße Milch in den Eimer. Das scheppernde Geräusch im Eimer klang Lilo wie freundliche Musik ins Ohr: . . . Sie konnte melken! Als sie die erste Kuh ausgemolken hatte, erklärte Henning, für den Anfang sei es gut und genug.

Es ging ans Abfüttern. Lilo drehte die Rüben durch die Schneidemaschine und warf sie, zusammen mit Heu und Kleie, dem Vieh vor. Sie bürstete Pferde und Kühe, stand zwischen gackernden Hühnern und schnatternden Gänsen und streute Futter aus. Dann begann die Stallsäuberung. Lilo schrubbte den Kuh- und den Schweinestall, goß zahlreiche Eimer Wasser über die dick verschmutzten grauen Fliesen.

Das waren ein paar schwere Stunden. Sie fühlte sich elend vor lauter Schmutz. Erschöpft lehnte sie sich gegen den warmen Rücken einer Kuh. Ihre neue Trainingshose und ihre Schuhe starrten vor Dreck. Die Hände brannten. Ein kalter Wind wehte durch die offene Stalltür. Es schüttelte sie. Einen Augenblick gab es, in dem sie nahe daran war, sich in die Stadt zurückzusehnen.

Mittags saß sie müde und abwesend am Tisch. Aber am Nachmittag, zur Zeit des Fütterns und Melkens, war sie zur Stelle. Schneller und sicherer als am Morgen griff sie zu. Als sie die zweite Kuh gemolken hatte, lobte Henning sie. Sie durfte für heute gehen.

Von nun an saß Lilo jeden Morgen am Fenster und schaute hinaus, bis Henning, die Mütze schief auf dem Kopf, die Pfeife im Munde und auf dem Rücken den Rucksack mit dem Frühstücksbrot, vom Dorf her über die Wiese kam. Dann ging sie mit ihren zwei großen schweren Milchkannen in den Stall hinüber. Immer begrüßte Henning sie mit der gleichen gutmütig geräuschvollen Freundlichkeit. Vor dem Melken pflegte er sich ein Stück Nordhäuser Kautabak zwischen die Zähne zu stecken, pries laut diesen Genuß und spuckte mehrmals in weitem Bogen aus.

Das war das Zeichen zum Beginn. Dem Melken folgte das Abfüttern, dem Viehputzen die Stallsäuberung — völlig glich ein Tag dem anderen. Aber was man empfand, war merkwürdigerweise nicht Langeweile, sondern die beruhigende Sicherheit einer langsam zur Gewohnheit werdenden Ordnung.

Um ihren Stallchef Henning wurde Lilo auch von denjenigen beneidet, die sonst vom Stalldienst wenig hielten. Er war stets fröhlich, hatte die jungen Mädels gern und wußte auf eine verschmitzte Art sich mit ihnen gut zu stellen. Keine ließ er vorbei ohne einen Zuruf, machte auch gelegentlich den Versuch, eine von ihnen väterlich an sein Herz zu drücken. Morgens, bevor er die Milch in die Küche brachte, überraschte ihn Lilo oft, wie er in einer kleinen Spiegelscheibe sich selbst zufrieden beschaute. In seinen Reden war er derb. Als sie ihn einmal bat, sich ein wenig zu mäßigen, erklärte er, im Stall drücke man sich kürzer und dafür eben etwas derber aus als unter Stadtleuten. Meistens sprach er Platt, und wenn Lilo ihn einmal nicht verstand, konnte er recht beleidigt sein.

Aber Lilo gefiel ihm. „Eine Deern mit viel Element", war sein Urteil gleich an einem der ersten Tage. Er bemühte sich nach Kräften, ihr die Arbeit zu erleichtern, legte Pausen ein, in denen sie sich auf der Bank vor dem Stall ausruhen durfte. Erst müsse sie rote Backen haben, dann könne sie noch immer arbeiten, war seine Meinung.

Die Woche ging zu Ende. Nachdem Lilo am Sonnabendnachmittag die Stallfenster geputzt und den Hof gefegt hatte, entließ Henning sie eine Stunde früher als sonst. Sie setzte sich auf die Bank vor dem Stall. Drinnen hörte sie das Stampfen der Kühe, das Eimerklappern und Hennings regelmäßiges Melken. Im Nachbardorf wurde der Feierabend eingeläutet. Lilo überließ sich ganz dem Gefühl wohliger Müdigkeit, das in ihr aufstieg. Schwer lagen ihre Hände im Schoß. Eine Woche war um. . . .

Eine zaghafte helle Stimme weckte sie aus müder Versunkenheit. Zwei kleine Jungen standen vor ihr, schmale Großstadtkinder von fünf oder sechs Jahren, die zur Erholung im Kinderheim des Arbeitsdienstes weilten. Sie baten Lilo, ihnen die Tiere zu zeigen. Lilo führte sie in den Stall.

„Was kommt da heraus?", fragte der kleinere von den beiden, als er Henning melken sah.

„Milch", antwortete Henning, ohne aufzusehen.

Da lachte der kleine Mann ungläubig, lachte und konnte sich garnicht wieder beruhigen. Das hatte er nie gesehen.

Einsame Wanderung / Von Kurt Hescher

Der Herbstwind war gerade mit langen Beinen an mir vorübergeschnauft, strich über die Kiefern und warf die Nebel über die Wiesen hinweg, irgendwohin. Gleich darauf wurde hellblaue Himmelsseide über die Welt gespannt, und der Herbsttag schaute vergnügt darein.

Ich wollte gleich schnurstracks mitten in die Waldlichtung gehen und von dort hinausschauen auf das Land, auf die Dörfer. Aber ich blieb stehen und imponierte in meiner Haltung offenbar weder den Bäumen noch den Hasen, die mich aus dem Hinterhalt beobachteten. Denn in der Waldlichtung stand schon eine groß und gebietend: die Einsamkeit. Ich durfte nicht stören und mußte den Atem anhalten wie die Kiefern, die Birken, die Gräser und die Weißdornbüsche am Wiesenrand. Ein Blatt fiel müde zur Erde und über einen Grasbüschel huschte ein Mäuslein. Es sah mich von der Seite an, bewegte herablassend den Schnautzbart und ging in sein warmes Haus. Im übrigen lauschte der Wald auf die große Stille.

War das nicht der Platz, wo wir im Sommer rasteten? Ein Abend war es, vom Flusse her sangen Menschen das große Loblied auf ihr Lieben und ihr Leiden. Im Walde fingen die Blätter Sonnenlicht und warfen es in kleinen Perlen auf den braungrünen Waldboden. Es ging etwas von Wachsen und Reifen über die Wiesen und Felder, kam zu uns in den Wald und machte die Stimmung schwer. Kein Fleckchen auf dem Waldboden war zu entdecken, wo nicht ein Tierlein auf die Freite ging. Und in den Bäumen gab es ein Konzert von unbändiger Lust.

Das war der Sommer. Man konnte von der wundervollen Natur schwärmen, an Schlehdornen und Rüstern, an Buchfinken und Nachtigallen denken.

Das ist im Sommer, wenn der Wald erfüllt ist von millionenfältigem Leben. Der Herbst ist zum Einsammerden. Man geht über nasse Feldwege, die Erde hält sich fest, klammert sich mit zähen Händen an dein Schuhwerk. Als brauche sie von dir Hilfe, als fürchte sie sich vor der langen Nacht. Kein Vogelsang und nicht das Klingen der Feldarbeit wehen über die braunen Felder. Ringsum nur Stille.

Dicker Nebel hat sich niedergesenkt, darin stehen Weidenbäume wie alte Männer und schauen unwirsch auf den ungerufenen Gast, der an ihnen vorbeistapft. Sie ziehen die Schultern ein und kneifen die Augen zu, wenn du in ihrer Nähe bist. Aber nachher ziehen sie wütende Gesichter hinter dir her.

Mein Weg führt in einen Wald mit alten Eichen, Eschen, Rüstern, Weißdorn, Schlehen, Kreuzdorn, bilden das Unterholz. Zu dieser Jahreszeit sind ihre Zweige ein braunes dichtes Gespinst, das sich um die grauen Stämme legt.

Waldarbeiter sägen und hacken. Ein paar Zoll über der Erde schneidet die Säge durch den Stamm. Hinter der Säge, die knirscht und pfeift, indes sie der Eiche das Mark zerschneidet, treibt ein Arbeiter einen Keil in den Spalt. Wenn er zuschlägt, zieht ein leises Beben von der Wurzel bis zum Wipfel durch den Eichbaum

Eine mühevolle Arbeit für die Männer. Eine alte Eiche stirbt schwer.

Die Säge zischt und knirscht, der Mann schlägt gegen den Keil. Da aber halten die Säger ein; sie hören im Innern des Baumes einen reißenden Seufzer, den sie schon oftmals vernommen haben, wenn Bäume sterben. Sie schauen empor. Nun soll es geschehen; was in zwei Jahrhunderten gewachsen, muß fallen.

Im Niederschlagen breitet die Eiche ihre gewaltigen Arme aus und schlägt im Sterben zwei junge Buchen und eine Anzahl Büsche nieder. War das nicht grausam von der alten Eiche?

Der Weg durch eine Waldstraße in der Abenddämmerung, umgeistert von den Nebeln des Herbstes, ist von seltsamer Romantik. Bäume tauchen aus dem Nebel auf wie Menschen, die sich irgendwo verborgen hielten, plötzlich aufspringen und vor dir stehen.

Ein Waldarbeiter kam mir entgegen mit einer schweren Last Holz auf dem Handwagen. Obgleich man den Menschen davongelaufen ist, um ganz allein zu sein, möchte man doch einmal probieren, ob die Sprache nicht verlorengegangen ist in den nassen Wiesen und Wäldern.

Der Gruß wird freundlich erwidert. Leise knarrt und knistert des Mannes Wagen bei jedem Schritt. Das flüstert noch im Nebel, als er längst darin untergegangen war. Von einem Zimmer, einem Tisch, um den Kinder saßen und die Mutter. Sie warteten sehnsüchtig auf den Vater.

Da war auf beiden Seiten undurchdringliches Dunkel. Die Wegführung zeichnete der Himmel in die Lichtung der Baumwipfel. Wenn ein dürrer Ast fiel, dröhnte es dumpf. Und der Fuß stockte. Aber es war Ruhe und Frieden im dunklen Wald. In weiter Ferne klang das Leben mit Maschinen und Rädergetöse herüber wie Kindergesang.

Dann lugten wie Johanniskäfer unter Sommerbüschen die Lichter meines Heimatdorfes durch den Abend.

Der Kranich bei der Morgentoilette



Eine lustige Aufnahme aus dem Londoner Zoo: Der Kranich wird von seinem Wärter vor Eröffnung des Zoologischen Gartens „frisiert"

Philine

(28

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

Der Getreidehändler schwankte leicht, auch er war nicht mehr ganz nüchtern.

„Laßt ihn," begütigte der Wirt, als Schröder sich schwerfällig erhob, „er spintisiert wieder!"

„Man kann ihn doch nicht allein gehen lassen!" rief die Wirtin, „bringt ihn nach Hause, Klotz!"

Schröder nahm seinen Hut und seinen Mantel vom Haken. Er tat das alles mit seltsam abwesenden Gesten.

„Mit dem nimmt es kein gutes Ende," flüsterte die Wirtin, von angenehmem Gruseln gekitzelt.

Schröder schritt grußlos und schweigend zur Tür. Klotz stolperte betreten hinterher. Die Winternach war eisig. Der Mond hing blutrot über der schlafenden Stadt. Die Kälte blies durch die Kleider. Schröder ging mit seltsamer Eile die Straße entlang ohne Klotz, der hinter ihm herschritt, zu bemerken. Als er die Haustüre aufschließen wollte, stand der Getreidehändler neben ihm. Eine Schneewolke umgab den Mond mit grünlichem Schein, als sei er in Gift ertrunken. Schröder starrte sekundenlang auf das seltsame Himmelsbild, dann gewahrte er den vermummten Klotz. „Da ist er ja wieder, der Teufel," sagte der Lohgerber verzerrten Gesichts, den Getriedehändler anblickend.

„Kommt zu Euch, Schröder, ich bin es doch," stammelte Klotz von ungewissem Schrecken gepackt. Er empfand das seltsame Grauen, das Wahnbefallene ausstrahlen. Ihr Geist, schon in fremden Fernen, verbreitet Entsetzen. Die Tür zum Unbegreiflichen war aufgestoßen. Dieser Mann, der ihn ansah und gleichzeitig durch ihn hindurchsah, als sei er nur ein Schatten, war mehr als trunken. Dieser Mensch war wahnsinnig geworden. Das Grauen, das einer vor dem andern empfand, war gleich groß. Schröder schien zu wachsen, so stark reckte er sich von seinem Dämon angerührt empor, dann stieß er einen wehklagenden Laut aus und rannte die Straße hinab der Brücke zu. Klotz schlitterte auf dem glatten Boden hinterher. Er wollte um Hilfe rufen, aber das Entsetzen machte ihn stumm. Am Brückenpfeiler hatte er den Lohgerber eingeholt.

„Kommt," sagte er zitternd, „kommt nach Hause, Schröder. Wir plaudern noch ein Stündchen, bis Ihr Euch wiedergefunden habt."

„Mit dem Teufel nach Hause gehen?" schrie Schröder mit hervorquellenden Augen, „der Teufel gehört ins Wasser. Jede Nacht schreit er aus dem Eis! Jeden Abend hockt er auf meinem Bettrand! Der Kerl muß ersäuft werden!"

Mit der übermenschlichen Kraft des Wahnsinnigen sprang er dem Getreidehändler an die Kehle. Klotz, ein Bär an Kräften, schüttelte ihn ab. Aber der Lohgerber ließ nicht locker. Er zerrte ihn bis zum Brückenpfeiler. Das Eis lag fahl im Mondlicht wie geronnenes Blei. Endlich befreite sich Klotz und lehnte erschöpft an der Mauer.

„Kommt, seid vernünftig, Schröder, ich bringe Euch heim!" Plötzlich hing der Lohgerber wieder an seinem Halse. Seine Hände würgten ihn, schwarze Sonnen tanzten vor seinen Augen. Klotz schlug zu, die Hände des Wahnsinnigen lösten sich. Mit ausgebreiteten Armen stand Schröder von seinem Schatten verdoppelt gegen den Mond; zuerst reglos, dann begann er langsam den Arm zu heben, zu winken, sein Schatten winkte mit. Jetzt hob er das Bein zu phantastischem Tanz, sein Schatten gespensterte ebenfalls tanzend vor ihm her. Nun versuchte der Mann seinen Schatten zu greifen, ihn zu fangen. Angewurzelt vor Entsetzen sah der Getreidehändler, wie der wahnsinnige Lohgerber seinem Schatten nachjagte. Mit tänzelnden Schritten ging er die Böschung hinab, wo unter der dünnen Eisdecke das reißende Wasser der Saale gurgelte.

Der Schatten des Wahnsinnigen tanzte schon winkend auf dem Eise, wie ein schwarzer gespenstischer Vogel krätschte der Lohgerber hinterher. Es war als triebe ein Dämon sein grausiges Spiel mit dem Menschem Der Schatten drohte und winkte, die haschenden Bewegungen des Lohgerbers wurden riesenhaft vergrößert und grotesk langgezogen über das Eis geworfen, das der Wahnsinnige jetzt betrat. Er hörte nicht den warnenden Ruf von der Brücke, er mußte das riesige schwarze Menschentier fangen, das vor ihm auf dem blinden Eisspiegel tanzte. Jetzt warf das Schattenphantom die Arme empor, ein Klirren, ein Splittern und langsam versank ein Mensch samt seinem Schatten ins Nichts.

Die schwarzen Wasser der Saale gurgelten geheimnisvoll und gleichgültig wie seit Jahrtausenden unter der silbernen Decke des Eises dahin.

* * *

XXIII.

„Philine", sagte die alte Prinzessin und ließ sich schwer in den Lehnstuhl fallen, „setze Sie sich zu mir, ich habe Wichtiges mit Ihr zu besprechen!" Das junge Mädchen rückte gehorsam näher.

„Es handelt sich um Deine Zukunft, Philine", fuhr die alte Dame fort, „soeben erhalte ich ein Schreiben vom Gericht. Dein Vater — —"

„Er kommt her, er will mich holen? rief das junge Mädchen entsetzt.

„Nein, Kind", sagte die alte Dame ernst, „er wird Dich nicht mehr hetzen und verfolgen — er ist tot!"

Ein Schweigen entstand. Philines Hand zitterte leicht auf der schweren Armlehne.

„Du bist jetzt Vollwaise", fuhr die Prinzessin fort, „genau wie mein Neffe, aber —", die alte Dame verschluckte ihre Rührung, „ich will Dich nicht allein durch die Welt laufen lassen. Das Brot der Komödianten ist hart, mein Kind. Denkst Du eigentlich noch an den Lümmel?"

„An Armin?" fragte Philine, „ich habe nie aufgehört, an ihn zu denken!"

„Das wußte ich! Also damit Du im Klaren bist, der Junge hat Dich nicht vergessen. Er ließ nichts mehr von sich hören, weil er sein Ehrenwort gegeben hat, die Komödiantin nicht wiederzusehen."

„Aber —", sagte Philine.

„Kein Aber, ein Perkhammer hält sein Ehrenwort und wenn er darüber zugrunde gehen sollte."

„So ist es endgültig aus", flüsterte Philine.

„Nun fall Sie nur nicht gleich wieder in Ohnmacht", sagte die Prinzessin.

„Hör Sie lieber zu, was ich Ihr zu sagen habe. Schließlich sind es Mitteilungen, die nicht ohne Wichtigkeit für Sie sein dürften. Armin hat sein Ehrenwort gegeben, seine Beziehungen zu der Komödiantin aufzugeben. Gut! Das soll er auch halten! Aber seiner Verbindung mit meiner Pflegetochter, der Komtesse Philine, steht nichts mehr im Wege." Die alte Dame knitterte ihre Papiere fast ärgerlich über die Rührung, die gegen ihren Willen in ihr Aufstieg, in das Schubfach. Philine saß noch immer reglos in ihrem Stuhl. Draußen glitzerte die Sonne auf dem Schneeteppich. Philine sah wie ein kleiner Vogel in den Aesten wippte. Langsam strich sie sich mit der Hand über die Stirne. Ihr Kopf war dumpf und schwer. Das Blut hämmerte gegen ihre Schläfen.

„Sie begreift es wohl noch nicht, Philine", sagte die Prinzessin gutmütig, „ich habe Sie adoptiert, die Formalitäten sind schon eingereicht. Hoffentlich hat die Demoiselle nichts dagegen, meine Tochter zu werden."

Es war Philine unmöglich, die Größe ihres Glückes zu erfassen. Verständnislos sah sie zu der Prinzessin auf, die neben ihr stand. Ihre Knie zitterten so stark, daß sie sich nicht erheben konnte.

„Sie hat Ihre Mutter kaum gekannt", sagte die Prinzessin weich. „Meine Tochter wird Sie auch nicht allzu lang sein, denn mein Neffe wird Sie leider bald entführen." Philine ergriff die Hand der alten Dame, die den Knotenstock umspannt hielt und preßte ihre Wange dagegen.

„Freu Dich, Kind, ich freu mich mit Dir", sagte die alte Dame. „Das Theaterspielen mußt Du nun aufgeben. Hoffentlich grollt uns die Neuberin nicht allzu sehr. Und dann, Philine, ich habe Dich an Kindesstatt angenommen. Du bringst ein stattliches Vermögen mit in die Ehe und niemand wird Dich schief ansehen. In den Umgangsformen wird man Dich noch unterrichten. Und noch eins: Es gibt nur einmal im Leben eines jeden Menschen der Begriff Mutter. Er läßt sich nicht erkaufen und auch nicht anerziehen. Du brauchst mich nicht Mutter zu nennen, Philine, aber denk daran, daß Du eine Mutter in mir hast, wenn Du in Not bist und einen Menschen brauchst. So und nun genug des sentimentalen Gespräches, mein Neffe trifft in wenigen Stunden hier ein."

„Er kommt!" rief Philine und plötzlich war alles Leben in ihr blasses Gesicht zurückgekehrt.

„Na also, nun ist Sie ja glücklich aus Ihrer Erstarrung erwacht! Aber laß Sie den Burschen noch etwas zappeln, denn jetzt muß er es sich zur Ehre anrechnen, Sie heimzuführen."

„Meine gütige Mutter, wie soll ich Ihnen danken!" rief Philine, der Prinzessin in die Arme stürzend.

„Durch ein bißchen Liebe", sagte die alte Frau, beglückt durch die Innigkeit des jungen Mädchens. „Man hat nicht allzuviel davon abbekommen, Philine, und so kommt es, daß man manchmal an langen Winterabenden etwas friert."

* * *

An jenem Nachmittag wartete Philine vergebens auf ihren Geliebten. Der Familienrat war auf Schloß Perkhammer versammelt. Die feindliche Gräfin, mit der Spürnase eines Jagdhundes, hatte Witterung davon bekommen, daß die alte Prinzessin im Begriff war, ihre Pläne zu durchkreuzen. Der Vormund rang die Hände. Die Sache war nicht auszudenken! Komtesse Wera hatte ein verweintes Gesicht und der alte Graf wurde angeschrien, wenn er in sein stereotypes Lachen ausbrach. Die Gräfin selbst rannte wie ein aufgescheuchter Puter herum. Armin, im Begriff, dem Ruf seiner Tante nach Weißenfels zu folgen, wurde im letzten Augenblick durch den unerwarteten Besuch aufgehalten. Die Andeutungen seiner Tante hatten ein heißes Glücksgefühl in ihm wachgerufen. Er wußte, was sie in ihre Hände nahm, brachte sie zum Ziel. Da war kein leeres Geschwätz dabei. Nun hieß es warten, denn voreilige Fragen machten die alte Dame mißmutig. In dieses Warten, das beglückend und verzweifelnd zu gleicher Zeit war, kam der Brief seiner Tante hereingeplatzt, der ihn einlud, sie auf Schloß Weißenfels zu besuchen. Der junge Mann, unsinnig vor Freude, bedeckte das Schreiben mit Küssen, ließ seinen Reisesack packen und war eben im Begriff, anspannen zu lassen, als sein Vormund in das Zimmer trat und ihm befahl, den Besuch bei seiner Tante zu verschieben, da die gräfliche Familie mit einigen Verwandten soeben eintreffe, um Familienrat abzuhalten.

Armin schäumte vor Wut, er rannte zum Stall, gab Befehl, die Pferde sofort anzuschirren und abzufahren, aber er begegnete höflichen verlegenen Gesichtern und das Personal erklärte, es hätte strikten Befehl, den Reisewagen nicht abfahren zu lassen.

Armin schloß sich in sein Zimmer ein, während die gräfliche Familie es sich in der Halle bequem machte.

* * *

Philine stand am Fenster und starrte auf die Straße, sie wartete auf den Geliebten. Selbst die gute Prinzessin wurde nervös.

„Mir scheint, daß da ein unerwarteter Zwischenfall die Abreise meines Neffen verzögert hat. Ich kenne meine Familie. Sie läßt nicht locker! Deshalb brauchst Du nicht zur Salzsäule zu versteinern, Philine! Wir haben auch Pferde und bequeme Schlitten dazu." Sie zog das breite Klingelband.

„Anspannen", befahl sie mit Stentorstimme. „Wir fahren sofort nach Schloß Perkhammer. Philine," lachte sie gutmütig, sich aus der stürmischen Umarmung des jungen Mädchens befreiend, „Deine Zärtlichkeitsergüsse tun mir ja wohl, aber leider gelten sie einem anderen. Also los! Zieh Dein hübsches Pelzjäckchen an und die schwarze Sammethaube und vergiß die Katzenfelle für meine Gicht nicht, in einer halben Stunde reisen wir."

(Fortsetzung folgt.)

Die Dame mit dem Otterpelz

8) **Die Geschichte eines rätselhaften Falles / Von Caren**

VI.

Am Abend jenes Sonntags, an dem die beiden Polizisten ihre Antrittsvisite in der Invalidenstraße gemacht hatten, hatte Jensen eine zufällige Begegnung. Das heißt, der junge Polizeibeamte hatte dabei dem „Zufall" ein wenig nachgeholfen. Seit er Caspar Fuchs zum ersten Male gesehen hatte, war er ganz versessen auf dessen nähere Bekanntschaft. Und da es ihm zweifelhaft schien, ob Fuchs auch seinerseits zu weiteren Zusammenkünften geneigt sein würde, so zog er es einstweilen vor, seinen Spuren in angemessenem Abstand zu folgen.

Er hätte viel darum gegeben, wenn er diesen Schachklub hätte ausfindig machen können, in dem Fuchs verkehrte. Aber zu seinem Aerger war er dienstlich verhindert, ihm zu seinem Stelldichein um vier Uhr zu folgen. Erst gegen sieben war er frei.

Trotz des Regens bummelte er in lustwandlerischem Tempo die Chausseestraße entlang. Aber er war noch nicht bis zur zweiten Querstraße gekommen, als wenige Schritte von ihm entfernt ein Herr aus der Straßenbahn sprang, in dem er auf den ersten Blick Caspar Fuchs erkannte. Jensen öffnete schnell seinen Schirm — ein Instrument, das er mehr als eine Art von Tarnkappe als zum Schutz gegen die Witterung bei sich führte — und machte kehrt. Und er mußte sich in Trab setzen, denn Fuchs rannte mit hochgestelltem Mantelkragen langbeinig vor ihm her. Wahrscheinlich strebte er einem nahegelegenen Ziel zu. Denn er hielt es nicht der Mühe wert, seinen Regenschirm aufzuspannen.

Und so war es auch. Dicht hinterm Stettiner Bahnhof bog er in eine Seitenstraße ein. Und Jensen konnte ihn gerade noch in einem Lokal verschwinden sehen, das in erleuchteten Lettern die Aufschrift „Nelson Bar" trug.

Unschlüssig ging er ein paarmal vor dem Lokale auf und ab. Da entdeckte er zwischen den Vorhängen einen kleinen Spalt, durch den man einen Teil des Innern überblicken konnte. Und er hatte Glück, denn er sah noch, wie Fuchs seinen Mantel ablegte und in eine der kleinen Boxen trat, die die einzelnen Tische voneinander trennten. Die Person, mit der er verabredet war, schien bereits da zu sein. Denn Jensen sah, daß er jemand begrüßte. Aber dieser Jemand blieb zu seinem Aerger für ihn unsichtbar. Da faßte er den Entschluß, einfach hineinzugehen und sich weiter seinem Glück zu überlassen.

Das Lokal war nicht überfüllt, es waren noch genug Tische frei. Aber gerade der Platz, auf den er es abgesehen hatte, nämlich die Nachbarbox, war bereits besetzt. Jensen zögerte einen Augenblick, dann beging er, allen Regeln der Gesittung zum Trotz, die Ungeheuerlichkeit, kurz entschlossen auf die von ihm begehrte Nische zuzugehen und mit einer kurzen Entschuldigung einen der noch freien Plätze einzunehmen. Er kümmerte sich nicht im mindesten um die bestürzten und strafenden Mienen der beiden Herren, die diesen Tisch innehatten und sein Eindringen als eine gröbliche Verletzung des Gastrechtes betrachteten. Ihm war die Hauptsache, daß er seinen Zweck erreicht hatte und wenigstens nur noch durch eine dünne Holzwand von dem Ziel seiner Wünsche getrennt war.

Während er anscheinend interessiert ein Witzblatt las, spitzte er angestrengt die Ohren, um etwas von dem Gespräch zu erhaschen, das in der Nachbarbox geführt wurde. Er unterschied deutlich das dunkle Organ von Caspar Fuchs und eine etwas spröde, aber nicht unangenehme weibliche Stimme. Aber es gelang ihm nur, ein paar abgerissene Fetzen der Unterhaltung aufzuschnappen.

„Du glaubst also, daß er Dich nicht reisen lassen würde," hörte er Fuchs sagen. Und die Frauenstimme antwortete:

„Ja, davon bin ich überzeugt. Er ist überhaupt in der letzten Zeit so sonderbar mißtrauisch. Nicht mit Worten. Aber ich fühle, daß er mich beobachtet. Manchmal schickt er noch spät abends das Mädchen zu mir herauf. Unter irgendeinem dummen Vorwand. Aber ich weiß genau, daß er sich nur überzeugen will, ob ich zu Hause bin. Ich glaube, wir müssen sehr vorsichtig sein."

„Glaubst Du denn, daß sein Verdacht sich gegen mich richtet?"

„Nein, bis jetzt noch nicht. Aber wenn er einmal auch nur das allergeringste merkt, sind wir verloren!"

„Du meinst, er hat bis jetzt nur eine vage Vermutung, nur so ein unbestimmtes Gefühl, daß Du einen Freund hast — ja? Und das würde er Dir nie verzeihen?"

„Mir vielleicht — aber Dir nicht! Du kennst ihn ja. Dann wäre auf einmal die Hölle los."

Jensen hatte sich, zum Entsetzen seiner Tischgenossen, in einer unbeschreiblich anstandswidrigen Haltung immer mehr an die trennende Wand herangepirscht, so daß er jetzt mit seiner rechten Flanke förmlich an dem Holz klebte und Wort für Wort in sich hineinsaugte. Er konnte deutlich die Erregung in Fuchs Stimme vernehmen, die sich ein wenig über die Frauenstimme erhob.

„Und was meinst Du, würde er tun? Er kann Dich doch nicht zwingen, bei ihm zu bleiben. Und noch weniger, mich aufzugeben. Nur Geduld, Liebling! In einem Jahr, vielleicht schon früher, bin ich soweit. Dann gehen wir einfach ins Ausland und . . ."



Er konnte deutlich die Erregung in Fuchs Stimme vernehmen, die sich ein wenig über die Frauenstimme erhob.

„Als wenn das etwas nützen könnte! Wir hätten ja doch keine Ruhe vor ihm. Ach, Liebster, ich weiß, es ist undankbar von mir . . . Aber manchmal wünsche ich mir, er wäre tot!"

Jensen zog vor Spannung beide Beine hoch, so daß er Gefahr lief, in der nächsten Sekunde hintenüberzukippen. Da setzte plötzlich in unmittelbarer Nähe das Grammophon ein. Und der Rest der Unterhaltung ging in „Wotans Abschied" unter. . . .

Und als die „wabernde Lohe" Brünhild endlich in den Zauberschlaf gesungen hatte, war es auch in der Nebenloge still geworden. So still, daß Jensen beinahe versucht war, zu glauben, die einschläfernde Wirkung des Zaubers habe auch das Paar ergriffen. Und es ließ ihm keine Ruhe mehr, sich durch den Augenschein von dieser Wirkung zu überzeugen. Er ließ wie zufällig seine Streichholzschachtel fallen. Und während er sich danach bückte, beugte er sich soweit vor, daß er dabei einen Blick in die Nachbarnische werfen konnte. Aber mit einem wütenden „Verdammt nochmal!", das nicht nur den herausfallenden Streichhölzern galt, fuhr er wieder zurück. Die Box nebenan war — leer.

Das Paar hatte sich, von ihm unbemerkt, während „Wotans Abschied" gleichfalls verabschiedet. Und der junge Polizeiagent zersprang beinahe vor Aerger, als er beim Hinausgehen im Hintergrunde des Lokals noch einen zweiten Ausgang entdeckte.

VII.

Kommissar Kling saß vor seinem Schreibtisch und hielt den Kopf grüblerisch zwischen beiden Fäusten gepreßt. Die ausgegangene Zigarre hing ihm locker im Mundwinkel. Und der Faltenwurf seiner Stirn hätte es erfolgreich mit jeder römischen Toga aufgenommen. Er mußte schon eine beträchtliche Weile in dieser Pose verharrt haben, denn als er endlich die geballten Hände von den Schläfen nahm, war auf seiner rechten Wange die Gravierung seines Siegelringes bis ins feinste abgedrückt. Der Grund seines Grübelns war ein dienstliches Schreiben aus Berlin, das er soeben mit der Morgenpost erhalten hatte, und dessen Inhalt seine ganzen bisherigen Kombinationen im Falle Grau über den Haufen warf. Diese verworrene Geschichte gab ihm täglich neue Rätsel auf. Und kaum glaubte er, einen Schritt vorgedrungen zu sein, so wurde er durch neue Komplikationen zurückgeschlagen.

Plötzlich sprang er auf und schleuderte den zerkauten Zigarrenstummel in die Aschenschale. Er hatte einen Entschluß gefaßt. Eilig sammelte er die verstreuten Papiere in einen blauen Aktendeckel und verließ damit sein Amtszimmer.

Im selben Gebäude, nur ein Stockwerk tiefer, befand sich das polizeiärztliche Referat. Dorthin lenkte Kling seine Schritte. Er meldete sich im Vorzimmer und verlangte in dringlicher Sache Dr. Butscher zu sprechen. Der Amtsdiener zuckte bedauernd die Achseln. „Herr Butscher ist leider heute nicht im Dienst. Er hat sich schon gestern krank gemeldet. Dr. Morris vertritt ihn."

„Das ist ja großartig," platzte Kling heraus. Aber er unterbrach sich noch rechtzeitig und war in sichtlicher Verlegenheit um eine mildernde Erklärung. „Ich meine natürlich, daß gerade Dr. Morris ihn vertritt, den ich schon längst einmal sprechen wollte."

Im selben Augenblick trat Dr. Morris aus der Tür seines Sprechzimmers. Ein noch junger Mann mit feinen und sympathischen Gesichtszügen. Die grauen Augen hinter der schwarz eingefaßten Hornbrille hatten einen starken und warmen Blick. Und sein Lächeln strahlte so viel beruhigende Güte aus, daß man die Erfolge verstand, die dieser kaum dreißigjährige Arzt in seiner Praxis bereits zu verzeichnen hatte.

Er streckte dem Kommissar die Hand entgegen.

„Ich habe mich also nicht getäuscht, als ich Ihre Stimme zu erkennen glaubte, Kommissar Kling! Kommen Sie zu mir?"

„Ja. Das heißt, eigentlich wollte ich zu Dr. Butscher. Aber offengestanden ist es mir bedeutend sympathischer, daß ich Sie statt seiner angetroffen habe," fügte er hinzu, als sich hinter ihnen die Tür geschlossen hatte. „Denn — allen Respekt vor seiner Tüchtigkeit! — Ich bezweifle doch sehr, ob unser braver Butscher gerade für diesen komplizierten Fall die richtige Instanz gewesen wäre."

Dr. Morris dankte mit einer kleinen Verbeugung für das indirekte Kompliment und setzte sich dem Kommissar gegenüber auf die Armlehne eines Klubsessels. „Hoffentlich muß ich Sie nicht enttäuschen! Worum handelt es sich denn?"

Kling nahm eine Zigarette. „Ach, ich bearbeite da gegenwärtig eine Sache, die mir schon zwei schlaflose Nächte bereitet hat. Also stellen Sie sich vor: Kommt da vor zwei Tagen ein Mann zu uns — Kunstmaler — ein gebildeter, bisher unbescholtener Mensch — und beschuldigt sich selbst, tags zuvor in Berlin einen Totschlag verübt zu haben. Ich stand der Sache von Anfang an skeptisch gegenüber. Nicht, daß der Mann einen ausgesprochen unglaubwürdigen Eindruck auf mich gemacht hätte. Aber alles, was ich mir in meiner Praxis an Menschenkenntnis erworben habe, sprach einfach dagegen, daß dieser Mensch selbst im Affekt — nun, Sie werden ihn ja gleich selbst zu sehen bekommen! Die Erhebungen hatten denn auch das vorausgesehene Ergebnis. Es steht fest, daß der Mann, den er ermordet haben will, noch lebt und auch keine Spur einer Verletzung aufweist. Der angeblich Ermordete lehnt es ab, einen Maler namens Grau überhaupt zu kennen. Ferner ist festgestellt worden, daß Grau in der kritischen Zeit krank zu Bett lag und seine Wohnung in Stralsund überhaupt nicht verlassen hat."

„Vermutlich ein typischer Fall von Pseudologia phantastica," warf der Doktor nachdenklich ein. „Das war anfänglich auch meine Ansicht. Aber hören Sie weiter! Ich nehme mir also diesen Grau noch einmal vor. Verhöre ihn kreuz und quer. Und springe ihm mit der Tatsache ins Gesicht, daß wir ihm auf den Schwindel gekommen sind. Er besteht aber trotzdem hartnäckig auf seiner Behauptung. Er schildert die Tat mit allen Einzelheiten und gibt auf Befragen sogar eine — genaue Schilderung des Tatortes!"

„Die natürlich ebensowenig stimmt, wie . . ."

„Halt!" Kling schnitt ihm das Wort ab und ließ dann eine bedeutungsvolle Pause eintreten, wie ein Kartenspieler, bevor er einen Trumpf ansagt. „Im Gegenteil, mein Lieber — diese Beschreibung stimmt! Sogar haargenau. Bis ins einzelne — bis — bis auf das Tapetenmuster! Hier haben Sie den Berliner Bericht. Vergleichen Sie den Wohnungsplan mit der Skizze Graus! Was sagen Sie dazu?"

Dr. Morris schüttelte verwundert den Kopf. „Das ist allerdings merkwürdig! Der Mann muß doch in dieser Wohnung schon einmal gewesen sein."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hagener Opern-Auftakt

„Orpheus und Eurydike"

Es ist so wohltuend, zu erfahren, daß man dem deutschen Genius auch mit einer Gluck-Aufführung als Auftakt zur neuen Spielzeit die selbstverständliche Huldigung darbringen kann. Die Hagener Bühne nahm diese symbolische Handlung allein in Westdeutschland vor. Wir finden das bemerkenswert und stellen diese Tatsache mit ganz besonderer Genugtuung fest. Wir sind uns ebenso darüber klar, daß ein Großteil des sonst theaterwilligen Publikums nur noch über Spuren eines wirklichen Verhältnisses zum dramatischen Stoff und zur musikalischen Substanz, beides in abgeklärter, natürlichster Formgestaltung, verfügen mußte. Und wenn der Hagener Auftakt, rein äußerlich gesehen, kein volles Haus als Erfolg verbuchen konnte, so darf wahrlich von einem Mißgriff nicht gesprochen werden. Wichtig erscheint uns die Feststellung, daß es nicht in erster Linie darauf ankommt, gleich einen „Publikumsreißer" auf die Bühne zu stellen, um nach außen hin einen nicht ganz echten, aus mannigfachen Gründen diskutablen Kulturwillen zu offenbaren. Erfrischender ist die Bekundung des Mutes, das unpopuläre deutsche Genie — in diesem Falle Gluck — in seiner tieferen Bedeutung als Bruch mit artfremden Welten zu uns sprechen zu lassen. Diese gerade Haltung der Leitung des Hagener Theaters würdigen wir vollauf.

Intendant Hermann Bender hatte die Einstudierung vorgenommen. Aus der gemeinsamen Arbeit mit dem Bühnenbildner Hans Gaßner, der Choreographin Aenne Zimmermann und dem Chorleiter Johannes Salger ergab sich eine nahtlose Aufführung. Man hat sich um eine Wiedergabe bemüht, die den ursprünglichen Absichten des Komponisten, in klassisch klaren, schönen Formen lebendiges Geschehen zu vermitteln, mit Erfolg nachgeht. Die tragenden Gestalten bewegen sich mit sicher abgetasteter Gemessenheit, Verklärtheit, die aus den unvergleichlichen musikalischen Visionen erwächst, durchpulst das Leben des Helden. Feierlich und berückend zart die Heimkehr Eurydikes aus den Armen des Todes. Glucks unsterbliches, nordisches Manifest der Treue, der alles überwindenden Liebe, wurde auch hier in Hagen zu einem Weihespiel deutscher Schöpferkraft, zu einem zwingenden Beweis für die unantastbaren guten Absichten der an der Wiedergabe Beteiligten. Magdalene Güntzels Orpheus ist vornehm empfunden. Die gesangliche Leistung bleibt, von teilweisen Schwächen abgesehen, durchaus sympathisch. Ein guter Gedanke, die Originalfassung zu wählen; denn M. Güntzel bringt alle äußeren Vorzüge mit, um uns den Helden glaubhaft zu machen. Ihre Kantilene besitzt Schmelz, in den Rezitativen vermissen wir mitunter durchdringende Kraft und notwendige Glätte. Magda Luppa als Eurydike gleicht sich der Partnerin gut an. Noch besitzt ihr Sopran in der Höhe im Forte keine strahlende Reinheit, keine Weichheit, um so befriedigender jedoch die Mittellage, die sicher fundiert ist. Den Eros sang und verkörperte Emma Börgmann-Hoern mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Aenne Zimmermanns Tanzideen sind erfindungsreich, — Kurt Budde hat am Pult äußerst gediegenes Format, seine Diktion ist dynamisch stark durchlebt. Das Orchester erfüllt seine Aufgabe restlos. Ganz prachtvoll singt der Chor, der an der Wiedergabe außerordentlich beteiligt ist und dem Ganzen die sichere Grundlage verleiht.

Der Beifall war überaus herzlich.

*

Auch die Hagener Operette hat begonnen

„Die gold'ne Meisterin"

Der Sonntag brachte eine Erstaufführung der Eysler-Operette „Die gold'ne Meisterin". Neben Peps Graf, dem nunmehrigen Spielleiter für die heitere musikalische Gattung, hatten mehrere neuengagierte Kräfte Gelegenheit, sich dem Hagener Publikum vorzustellen und den Grad ihrer Begabung aufzuzeigen.

„Der grüne Vogel" ist auf dem Maskenball der Gesellschaft vom Blauen Blut gewesen und hat dort mit dem „Roten Domino", also mit der goldenen Meisterin getanzt und gekost. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn Christian, eben dieser grüne Vogel, zum Schluß der legitime Gatte der bildschönen „Goldenen" wird. Die Hemmnisse, die sich auch hier bis zum endlichen Stückchen Glück ergeben, sind bekanntlich immer die gleichen. Erwähnenswert ist, daß diesmal der Graf von Greifenstein, eine verkrachte Existenz, dazwischen zu funken droht, und zwar unter Assistenz der ebenso dunklen Erscheinung Gumpendorfs, einer Figur von Falstaff-Schnitt.

Wir sehen: Der Stoff ist ambitionslos. Wir machen das den Textherstellern Bramme u. Co. (Grünwald) nicht zum Vorwurf. Wir verstehen aber auch, daß Edmund Eysler aus guter Kameradschaft heraus ebensowenig Fleiß daran setzte, eine zündende mitreißende Musik zu schreiben. Es blieb bei der üblichen Nummern-Musik.

So hatte Peps Graf Mühe für Stimmung zu sorgen und das Bestmögliche herauszuholen. Der starke Beifall des Hauses bewies, daß seine Anstrengungen nicht ohne Erfolg geblieben sind. Else Reuser ist eine charmante Meisterin. Sie singt so zart, wie sie konstituiert ist. Ihr liebenswürdiger, gesanglich recht zufriedenstellender Partner ist Hermann Heye. Prachttypen der Gumpendorf Peps Grafs und der Greifenstein Hans Mörbitz. Bei Georg Lippert am Pult klappte alles. Hübsche Bühnenbilder lieferte Hans Gaßner.

Wie gesagt: Eine gelungene Aufführung, die viel Fleiß verrät.

Wintermeier.

Die Bochumer „Räuber"

Beginn der Schillerspielzeit

Bochum eröffnete sein Schiller-Jahr repräsentativ mit dem ersten großen dramatischen Wurf des Dichters, und dieser Abend scheint uns in mancherlei Hinsicht (nicht nur als Spielzeitbeginn) Auftakt und festlicher Neubeginn zu sein. Die Bochumer „Räuber" sind in der Geschichte der Schauspielgestaltung dieses Theaters ebenso bedeutsam wie für die geistig-künstlerische Haltung westdeutschen Theaters überhaupt. —

Wir haben mittlerweile die Räuber auf fast allen maßgebenden Bühnen des Westens gesehen und von diesen Inszenierungen werden uns die spielbesessene Essener und die sprachlich packende Wuppertaler erinnerungsstark haften bleiben. Zu ihnen fügt sich nun als dritte diese Bochumer Inszenierung Saladin Schmitts.

*

Dr. Schmitt geht nicht zunächst vom Spielerischen, auch nicht vom Sprachlichen aus, vielmehr könnte man, will man an der bestechenden Aufführung kritische Ausstellungen machen, lediglich die teilweise undynamische, mitunter sogar verwaschen-naturalistische Dialogbehandlung herausheben.

Der eigentliche Spiel-Raum ist wieder von den Stilelementen Bochums bestimmt: er erwächst aus dem Zusammenfließen von Bild, Farbe, figürlicher Anordnung und Bewegung.

Aber zu dem Augenerlebnis, zu den rein optischen Wirkungsmitteln, wie sie gerade bei diesem Schiller verschwenderisch dargeboten werden, kommt diesmal etwas hinzu, was wir bei dem Fiesko zum Beispiel noch nicht fanden: das Revolutionäre, Aktiv-Kämpferische, Schillerisch-Idealistische.

Wir finden dies am nachdrücklichsten in der großen Kosinsky-Szene: Graeber-Kosinsky steigert sich in seiner Erzählung zu einer leidenschaftlich-aufbegehrenden Natur, der ganze flammende Schiller, der ganze Haß in tyrannos, durchglüht plötzlich die Szene, das einzelne Schicksal beginnt unmittelbar auf uns einzudringen.

*

So sieht man in Bochum weder das eigentliche Massenschicksal einer verbissen-aufbegehrenden Bande herausgestellt, noch die Familientragödie schlechthin, sondern das einzelmenschliche, private Schicksal Karls, Franzens, Amaliens, Maximilians, auch Rollers, Schweizers, Spiegelbergs und Hermanns ist in seiner kontrapunktischen Durchführung gesichtsbildend für die Aufführung.

*

Und diesem Menschlichen gibt Johannes Schröder durch seine bildoptische Raumgestaltung die Beziehungen und Hintergründe. Er illustriert nicht die Szene, er beschreibt sie nicht, sondern er begründet sie, er gibt ihr den amosphärischen Atem. Er übersetzt Schmitts Absichten in vollkommenster Form ins Räumliche. Durch wenige Beleuchtungsmittel schafft er mit der an sich einfachen Schillertreppe und mit großflächigen Projektionen Stimmungen, ohne die etwa die letzten Schlußszenen undenkbar wären. Die Welt, die Schröder dieser Aufführung gibt, ist in ihrer repräsentativen Größe, in ihrer Gegensatzwirkung von Hell und Dunkel, in der landschaftlichen Weite der Kosinsky-Szene oder im schaurigen Turmbild die romantisch-düstere Welt, in der Schillers Frühwerk beheimatet ist.

Die Zwischendialoge Amalie—Franz, einige Karl- und Räuberszenen werden auf der Vorderbühne weitergeführt. Schmitt erreicht so wieder eine fast filmische, nahtlose Aneinanderreihung der Szenen. Vom rein Technischen her läßt sich das rechtfertigen, aber wir können aus künstlerischen Gründen innerlich dieser Regiepraxis noch nicht ganz beistimmen. Sobald ein Schauspieler die Rampe überschreitet, ist er für uns aus dem Spiel herausgetreten, er gehört nicht mehr zu jener Welt, vor der sich eben der Vorhang geschlossen hat. Bewunderungswürdig bleibt aber dennoch, wie genau und fertig das alles durchprobiert ist, wie präzise die Szenen ineinander übergehen.

Der zweite Teil des Abends ist in seiner Bild- und Spielfülle eindringlicher als der erste. Hier wächst auch der Karl des Horst Caspar ins Fanatisch-Große. Caspar gibt diesem Carl weniger die Wucht einer diktatorischen Führergestalt, sondern etwas Idealistisch-Jugendliches. Seine erste starke Stelle hat er in der — regielich ausgezeichnet herausgearbeiteten — Waldszene. Den Schlußakt füllt er mit fanatischer Besessenheit.

In vollkommenem Gegensatz zu diesem tatfanatischen, klar umrissenen Karl läßt Kaltheuner den Franz ohne festen Umriß. Die Anlage Kaltheuners ist sehr interessant, sie gibt ihm in den Schlußszenen außerordentliche Möglichkeiten, die er allerdingss mitunter zu stark auswertet. Dieser Franz ist ein vollkommener Pathologe, sein Ehrgeiz, seine Eitelkeit, seine Verworfenheit, all dies faßt Kaltheuner in ein darstellerisches Krankheitsbild zusammen, das diesen Menschen eher bemitleidenswert als hassenswert macht. Alfred Schieske läßt den alten Mohr nicht sentimental klagen, sondern selbst nach langem Leiden im Turm-Verließ anklägerisch gegen sein Schicksal aufbegehren (sein plötzlicher Tod kommt so nach den vielen wacker überstandenen Schicksalsschlägen einigermaßen überraschend). Amalie ist Luise Holtz. Sie macht dieses Mädchen sympathisch, aber sie füllt es nicht, sie gibt ihm nicht das Format, das es als Gegenspielerin Kaltheuners haben müßte.

Interessante und ungewöhnliche Ausdeutungen erfahren der Spiegelberg durch Fritz Brand und der Hermann durch W. Grimm. Durch die Besetzung Schweizers mit Meinecke, Rollers durch Willi Busch, Schufterles durch Ernst Schröder und Razmanns durch Curt Bartz erhalten die Räuberszenen eine eindringliche darstellerische Prägung. Als Pater bewährt sich Hans Grell, Holthuysen (Daniel) und Holznagel (Pastor Moser) füllen ihre Auftritte sprachlich und darstellerisch ausgezeichnet.

*

Das Bochumer Haus war gut besucht — auch das wollen wir als gutes Vorzeichen nehmen — und es dankte zum Schluß mit herzlichem Beifall.

T—s.

*

„Tristan" im Bochumer Hause

Am Sonntag erfüllten dann die übersinnlichen Klänge des Tristan das Bochumer Haus. Die alte Inszenierung mit den Schröderschen Bühnenbildern (von uns bereits besprochen) hat der neue Duisburger Oberspielleiter Rud. Scheel etwas aufgefrischt. — Paul Drach ist ein ausgezeichneter Tristan-Dirigent. Er breitet das Vorspiel zum ersten Akt in einer klanggesättigten, dennoch geistigen Durchdringung aus, gibt dem zweiten Akt seinen klangblühenden, todessinnlichen Zauber und dem dritten Akt neben den ebenfalls prachtvoll gesteigerten Eingangstakten seine ganze Qual und Erlösungsfülle. Das Orchester hielt sich bis auf kleine Patzer (Bläser) ausgezeichnet, vor allem hatten die Streicher alle erforderliche Tristan-Kultur.

Den Tristan singt Hans Bohnhoff — vor allem in seinen lyrischen Partien (zweiter Akt) — sehr ausdrucksvoll und kantilenenschön. Die Isolde des Fortner-Halbaerth zeigt wieder alle Vorzüge dieser dramatischen Sängerin, tongroß die Brangäne der Dröll-Pfaff, deren beide entscheidenden Stellen im zweiten Akt allerdings nicht genug herauskommen. Prächtig der Marke v. O. Lindes. Nothnagels Kurwenal, Beckers Melot, Kistemanns Hirt, Witins Seemann und Ruffings Steuermann halten stimmlich das Niveau der musikalisch ausgezeichneten Aufführung.

ts.

Tanzabend in Wuppertal

Dank der Initiative Starks und Schleunings erhielt an den mit aller Macht aufwärtsstrebenden Wuppertaler Bühnen jetzt endlich auch der Tanz seinen eigenen Wirkungskreis. In Günter Heß wurde ein Tänzer und Choreograph verpflichtet, der im Westen durch sein früheres Wirken sich bereits einen guten Namen gemacht hat. Im Barmer Haus stellte er am Samstag seine Gruppe in einem ersten Abend mit bemerkenswertem Erfolge vor.

Heß begann mit einer „Polonaise" von Liszt, aus der er eine absolute Tanzschöpfung entwickelte, die deutlich ein Hinstreben zur abstrakten, stilgebundenen Form zeigte. Es folgte nach Albinez-Moszkowski eine „Spanische Szene", in der wiederum nicht so sehr die Solisten als der Elan der Gruppe in ihrer Gesamtheit überzeugte. Mozarts „Deutsche Tänze" verharrten in einem konventionelleren Bewegungsrhythmus. An den von Ilse Schettler einstudierten „Variationen über drei deutsche Volkslieder" bekundete die Gruppe ihr Vermögen, gefühlvollen Humor in volkstümlicher Ausdeutung einem dafür besonders empfänglichen Publikum geschmackvoll nahe zu bringen. Am Ende des Abends stand eine „Walzer-Suite", dank der man sich über die tänzerischen Möglichkeiten der Solisten ein näheres Urteil bilden konnte. Ursula Retzmann fiel als sehr gepflegte Könnerin auf, Ilse Schettler durch ihre dem Humor zugeneigte Art, ferner die graziöse Ursula Kremp und Käthe Hoppe, von den Herren außer dem elastischen Springer Heß noch Reichert, Piel und Schneider.

Ein volles Haus jubelte Heß und seinen Mittänzern zu, die dem künstlerischen Bühnentanz, der in Wuppertal bisher kaum gepflegt wurde, neuen Raum erobert haben.

Dr. S.

Adams „Postillion" im Essener Opernhaus

In einer den Charme der Adamschen Melodik nicht recht treffenden Neuinszenierung ging unter der Regie Fritz Hensels und der präzisen Stabführung Heinrich Creuzburgs nach längerer Pause der „Postillion von Lonjumeau" über die Bretter des Essener Opernhauses.

Die anspruchslose leichtfertige Einfallsfreude und rhythmische Grazie dieses ehemals großen Schlagers des französischen Spielgenres, an dessen Stelle die hiesige Aufführung eine gewisse derbe Note setzte, lassen die oberflächliche musikalische Faktur dieser Musik fast als Vorzug erscheinen.

In dem angedeuteten Regieraume (Bühnenbild: Paul Sträter) vermochten auch die Spieler nicht stets den rechten Klang zu finden. Walter Hageböcker sang — stark indisponiert — den Chapelou mit immerhin ausgiebigen Stimmitteln. Weit beweglicher, allerdings mit sehr schlankem aber technisch fundiertem Organ gestaltete Emmy Wüst die spielerisch dankbare Madeleine. Sehr ausgelassen und dem Publikum zum Dank mimte Max Werner den Bijou. Zu diesem Ensemble gesellte sich Walter Seibel als komischer, allerdings etwas auftragender Marquis.

Herbert Erlenwein betreute den chorischen Teil. Die zahlreich erschienene Hörerschaft applaudierte sehr lebhaft und rief Sänger und Leiter mehrfach vor den Vorhang.

D.

Das WR-Rätsel

Sinnspruch

Beweis, Kamin, Agatha, Reigen, Genesis (*), Sichtwechsel, Sollbestand, Niemals, Mehrzahl, Besen, Nubien, Kreisel, Zuschlag.

Von vorstehenden Wörtern soll jeweils die erste Silbe (bei dem mit (*) bezeichneten Wort auch der erste Buchstabe der zweiten Silbe) gestrichen und durch eine andere Silbe ersetzt werden, so daß neue bekannte Wörter entstehen. Diese bedeuten: 1. Fingerzeig, 2. Zeitpunkt, 3. Biblischer Ort, 4. Waffe, 5. Strafende Gerechtigkeit, 6. Unterhaltung, 7. Kaufmännischer Ausdruck, 8. Häufig, 9. Ausdruck in der Sprachlehre, 10. Metall, 11. Europäischer Staat, 12. Stoffart, 13. Krankhafte Erscheinung.

Die neu hinzugefügten Silben, im Zusammenhang gelesen, ergeben einen Sinnspruch.

*

Magisches Kreuz

b c c
e e e
e e e e h h
h h i i i i k
k l l l l n n
o o s
s u u

Nach richtiger Anordnung der Buchstaben ergeben die waagerechten und senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Süßwasserfisch, 2. deutscher Maler, 3. Trockenfutter.

Auflösung in der morgigen Nummer